# Geschäftsbericht 2015

DAV
DEUTSCHE AKTUARVEREINIGUNG e.V.

DGVFM
DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR VERSICHERUNGS- UND FINANZMATHEMATIK e.V.

IVS
INSTITUT DER VERSICHERUNGSMATHEMATISCHEN SACHVERSTÄNDIGEN FÜR ALTERSVERSORGUNG e.V.

# Inhaltsverzeichnis


## DAV

Vorwort 5
Vorstand 7
Aktivitäten des Vorstands der DAV 8
Nationales Organisationskomitee für den Weltkongress der Aktuare 2018 12
Veranstaltungen von DAV und DGVFM 13
Arbeitsgruppe Kommunikation und Beziehungsmanagement 14
Die Publikationen der DAV 15
Jahrestagung in Berlin 2015 17
Das Ehrenamt in der DAV 22
2015: Die Ergebnisberichte und Fachgrundsätze der DAV 24

**Ausschüsse**

Berufsständische Fragen 26
Ausbildung und Prüfung 28
Weiterbildung 30
Altersversorgung 32
Enterprise Risk Management 34
HUK 36
International 38
Investment 40
Krankenversicherung 42
Lebensversicherung 44
Rechnungslegung und Solvabilität – Umbenannt in Rechnungslegung und Regulierung 46
Schadenversicherung 48

**Gruppen**

PENSION 51
KRANKEN 52
AFIR/ERM 54
ASTIN 58
LEBEN 60
Bausparmathematische Fachgruppe 62

## IVS

Vorwort 65
Vorstand und Beirat 66
Aktivitäten 67
10. IVS-Forum 69

## DGVFM

Vorwort 73
Vorstand 74
Aktivitäten des Vorstands der DGVFM 75

**Ausschüsse**

Forschung und Transfer 76
Hochschulausbildung, Aus- und Weiterbildung 78
Nachwuchsförderung 80
Kommunikation und Kontakte 82

14. Scientific Day 84
GAUSS-Preis 2014 86
Workshop Loccum 88
European Actuarial Journal 89

## Jahresabschluss 2015

Vorwort 91
Bilanz DAV 92
Gewinn- und Verlustrechnung DAV 94
Bilanz DGVFM 96
Gewinn- und Verlustrechnung DGVFM 98
Bilanz IVS 100
Gewinn- und Verlustrechnung IVS 102

Ansprechpartner und Team Geschäftsstelle 103

Impressum 106

DAV

DEUTSCHE
AKTUARVEREINIGUNG e.V.

# Lösungen finden in Zeiten des Umbruchs

Dr. Wilhelm Schneemeier
Vorstandsvorsitzender

# Vorwort von Dr. Wilhelm Schneemeier

Sehr geehrte Partner, Freunde und Unterstützer der Deutschen Aktuarvereinigung, liebe Kolleginnen und Kollegen,

ein ereignisreiches Jahr liegt hinter uns, für mich persönlich bedeutet das Halbzeit in meinem Amt als Vorsitzender des Vorstands der Deutschen Aktuarvereinigung (DAV) und damit die Gelegenheit, eine Zwischenbilanz zu ziehen. Geprägt war diese Phase von der immer schwierigeren Tiefzinssituation mit ihren tiefgreifenden Auswirkungen auf die persönliche Vorsorge der Menschen in Deutschland.

Wachsende Probleme entstehen nicht nur für die Lebensversicherung, sondern auch für alle Wirtschaftsunternehmen, die für ihre Mitarbeiter eine betriebliche Altersversorgung eingerichtet haben: Unter den aktuellen ökonomischen Rahmenbedingungen wird die Erfüllung der früheren Zinsversprechen gegenüber Versicherungsnehmern bzw. Leistungsempfängern immer schwieriger. Darum haben wir bei unserer letzten Jahrestagung auch das Thema Altersversorgung in den Mittelpunkt gestellt. Gerade die Aktuare tragen in diesem Umfeld eine hohe Verantwortung, einerseits ausreichend sicher zu bewerten, andererseits aber auch den Entscheidungsträgern in Unternehmen und Politik die langfristigen Auswirkungen dieser Bewertung auf Kapitalanlagen und Kundenversprechen transparent zu machen. Es ist an uns Aktuaren, fachgerechte Lösungsvorschläge zu erarbeiten.

Das Fundament für unsere Bewertung ist in den letzten Jahren regulatorisch stark verändert worden, neben Solvency II beschäftigt uns auch die Diskussion um die Zinszusatzreserve unter HGB. Dieser Bilanzpuffer sollte ursprünglich aus den laufenden Erträgen der Lebensversicherungsunternehmen aufgebaut werden, um die Erfüllung der zugesagten Garantien heute und in den kommenden Jahren sicherer zu gestalten. Wir sind nach wie vor davon überzeugt, dass ein gleichmäßiger Aufbau der Zinszusatzreserve aus aktuarieller Sicht absolut notwendig ist, um die Lebensversicherung in diesen schwierigen Zeiten zu stärken.

Angesichts des unerwarteten Tempos des Zinsverfalls wird das Bewertungsniveau ausgehend vom heutigen Zinsumfeld bis 2018 unter 2 Prozent sinken, 2021 sogar unter 1 Prozent. Die Geschwindigkeit des Aufbaus würde nicht mehr über laufende Erträge finanzierbar sein, wegen der notwendigen gewaltigen Realisierung von Bewertungsreserven sollte über Tempo und Ziel noch einmal nachgedacht werden, ohne die gemäß HGB notwendige ausreichende Sicherheit aus dem Auge zu verlieren. Dazu erarbeiten wir methodische Lösungen und diskutieren diese mit der Aufsichtsbehörde.

Daneben stellt uns die Einführung von Solvency II vor große Herausforderungen, die Übergangsfrist von maximal 16 Jahren gibt Aufsicht wie Unternehmen die Gelegenheit, Eigenmittel und Risikoprofil an die neuen Anforderungen anzupassen. Wegen der langfristigen Garantien steht auch hier die Lebensversicherung stark unter Druck. Das Inkrafttreten von Solvency II wird darüber hinaus das Produktangebot in der Lebensversicherung verändern. Garantien sind ein elementarer Bestandteil des deutschen Geschäftsmodells – ohne Garantien würde die Lebensversicherung keine wirklichen Altersvorsorgelösungen mehr bieten. Wichtig ist aber eine Flexibilität der Produkte, damit Realwertentwicklungen auch im Niedrigzinsumfeld möglich sind. Bei Fondspolicen ist das schon heute möglich – aber mit mehr Risiko für die Kunden. Bei klassischen Lebenspolicen, die wir weiterhin als verlässlichen Baustein der Altersvorsorge erhalten möchten, sehen wir die Notwendigkeit, den Zeithorizont der Zinsversprechen zu überdenken und stärker daran auszurichten, was die Unternehmen am Kapitalmarkt tatsächlich verdienen können.

Aber nicht nur die Lebensversicherung ist im Umbruch, alle Sparten sind insbesondere von Solvency II gefordert und damit unsere Aktuare. In der Schaden- wie Krankenversicherung wird an neuen Lösungen gearbeitet, bei denen sowohl Digitalisierung als auch „Big Data“ mehr als nur Stichworte sind: Auch die DAV steht hier methodisch vor großen Herausforderungen. Wir haben durch unsere Expertise im Bereich der Statistik und Wahrscheinlichkeitstheorie eine Basis, die durch die neuen Entwicklungen extrem beeinflusst wird. Aus diesem Grund haben wir hier eine Vorstandsarbeitsgruppe gebildet und das Thema bei unserer diesjährigen Jahrestagung im öffentlichen Teil auf die Bühne gestellt.

Auch in einem weiteren Feld sind wir zurzeit aktiv: Es gibt eine Arbeitsgruppe für Fragen des Verbraucherschutzes. Wir versuchen auf diese Weise, den immer stärker werdenden Anfragen und Aktivitäten der Europäischen Aufsicht mit der notwendigen Fachlichkeit zu begegnen.

Die DAV als berufsständische Vertretung ihrer Mitglieder hat in den vergangenen Monaten zahlreiche Gespräche mit Entscheidungsträgern in Politik und Wirtschaft geführt, um insbesondere die Bedeutung des Höchstrechnungszinses in der Lebensversicherung als Garant für eine vorsichtige Sicht auf langfristige Zinsversprechen gegenüber den Kunden zu erläutern. Auch in der Fachpresse konnten wir unsere Position überzeugend darstellen. Der ständige Dialog mit allen für uns relevanten nationalen und internationalen Institutionen dient dazu, die Interessen, aber auch den Sachverstand der Aktuare zum Nutzen von Versicherungskunden und Unternehmen in politische Fachgespräche einzubringen. Dabei gilt es, durch eine eigenständige Positionierung Profil zu gewinnen und die fachliche Unabhängigkeit der Aktuare unter Beweis zu stellen.

# Vorwort von Dr. Wilhelm Schneemeier

Auf europäischer Ebene konnte die DAV den Entwicklungsprozess von Solvency II von der Konzeption bis zu dessen Inkrafttreten am 1. Januar 2016 und darüber hinaus durch zahlreiche fundierte Stellungnahmen, die in unseren Ausschüssen und Arbeitsgruppen erarbeitet wurden, intensiv begleiten. In diesem Zusammenhang gilt mein besonderer Dank unserem Kollegen Siegbert Baldauf, der seit 2013 in der europäischen Dachvereinigung der Aktuare, der Actuarial Association of Europe (AAE), das gemeinsame Solvency-II-Projekt leitet und maßgeblich daran mitgewirkt hat, dass die fachliche Expertise der deutschen Aktuare bei der Ausgestaltung der Durchführungsmaßnahmen und Leitlinien eingebracht werden konnte. An dieser Stelle möchte ich gleichzeitig auch noch einmal den zahlreichen Unternehmen aus der Versicherungswirtschaft danken, die geholfen haben, die Finanzierung der hauptamtlichen Stelle von Herrn Baldauf sicherzustellen.

Aber nicht nur in Europa, sondern auch weltweit wollen wir verstärkt Verantwortung übernehmen und arbeiten daher auch in der Internationalen Aktuarvereinigung IAA mit großem Engagement mit. Die Zusammenarbeit mit anderen Aktuarvereinigungen ist uns ein wichtiges Anliegen – durch den regelmäßigen Austausch lernen wir voneinander und bekommen neue Impulse für die jeweilige Weiterentwicklung unserer Vereine.

Dies gilt in besonderem Maße für die Ausbildung zum Aktuar und damit den Eintritt in unsere Vereinigung. Unser Ziel ist ein anspruchsvolles, international anerkanntes Ausbildungs- und Prüfungssystem, durch das sich unsere Aktuare im künftig stark globalisierten Arbeitsmarkt behaupten können. Hierzu bildet die Diskussion des zukünftigen Berufsbilds und der hierzu erforderlichen Kompetenzen unter dem Dach der IAA oder der AAE die Grundlage für gemeinsame Mindestanforderungen an die Ausbildungsinhalte und somit auch die Grundlage für die gegenseitige Anerkennung. In diesem Zusammenhang danke ich auch unserem Kollegen Prof. Dr. Ulrich Orbanz sehr herzlich, der im Auftrag des Vorstands bis 2018 zusammen mit einer hochkarätig besetzten Projektgruppe und den zuständigen Ausschüssen die Grundlagen für eine modernisierte Aktuarausbildung schaffen wird. Ziel des Projekts ist es, den durch die zunehmende Internationalisierung der Finanz- und Versicherungsbranche veränderten Rahmenbedingungen umfassend Rechnung zu tragen. Ich bin sicher, dass zukünftige Generationen von Aktuarinnen und Aktuaren hiervon in erheblichem Maße profitieren werden!

In einem so hoch spezialisierten Beruf wie dem der Aktuare ist es unumgänglich, seine fachlichen Kenntnisse fortlaufend zu vertiefen. Es reicht nicht aus, das eigene Wissen nur einmalig auf einen aktuellen Stand zu bringen, vielmehr ist eine ständige Weiterbildung notwendig, um die aktuarielle Tätigkeit dauerhaft fachkundig und verantwortungsvoll ausüben zu können. In diesem Sinne bleibt es ein wichtiges Arbeitsfeld der DAV, dafür zu sorgen, dass unseren Kolleginnen und Kollegen umfassende Angebote offenstehen, die inhaltlich auf das jeweilige Tätigkeitsgebiet zugeschnitten sind. Zusammen mit der Deutschen Aktuar-Akademie arbeiten wir engagiert daran, unser Weiterbildungsprogramm für alle Zielgruppen kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Mit dem Weltkongress der Aktuare 2018 in Berlin wartet ein besonderes Highlight auf uns: Als Gastgeber des alle vier Jahre stattfindenden Kongresses werden wir Kolleginnen und Kollegen aus aller Welt bei uns begrüßen können, um gemeinsam grenzüberschreitend wichtige Themen der aktuariellen Arbeit zu diskutieren. Das Nationale Organisationskomitee unter der Leitung von Prof. Dr. Klaus Heubeck arbeitet mit Hochdruck an der organisatorischen und inhaltlichen Vorbereitung dieser Großveranstaltung, zu der wir über 1.800 Teilnehmer erwarten. Wir haben uns viel vorgenommen, so planen wir den Präsenzkongress zum ersten Mal auch virtuell mit einem umfangreichen webbasierten Programmangebot zu ergänzen. Rund 100 Kolleginnen und Kollegen sind schon heute aktiv in die Organisation des „ICA 2018“ aktiv eingebunden – ich hoffe sehr, dass auch Sie sich für dieses seit 1968 zum ersten Mal wieder in Deutschland stattfindende Ereignis begeistern können und lade Sie herzlich ein, Teil dieses wichtigen Projekts zu werden!

Der Erfolg unserer Vereinigung basiert ganz wesentlich auf dem hohen persönlichen und fachlichen Engagement unserer Mitglieder in den nationalen und internationalen Ausschüssen und Arbeitsgruppen. Unsere Gremienarbeit lebt von der intensiven Diskussion und dem regen Austausch von aktuariellen und berufsständischen Fragestellungen. Im Namen meiner Vorstandskolleginnen und -kollegen danke ich allen Mitgliedern und Partnern der DAV für die große Unterstützung im vergangenen Jahr! Begleiten Sie uns weiterhin mit lobenden und kritischen Anmerkungen – Ihr Feedback motiviert uns, uns weiterhin mit ganzer Kraft für unsere DAV einzusetzen!

Herzlichst Ihr

Wilhelm Schneemeier

# Vorstand der DAV

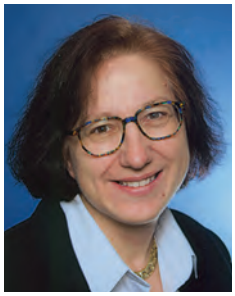
Claudia Andersch
Kommunikation

Dr. Guido Bader
ERM, Investment

Dr. Markus Faulhaber
Lebensversicherung

Detlef Frank
Schadenversicherung

Rainer Fürhaupter
Past-President



Prof. Dr. Maria Heep-Altiner
Weiterbildung

Norbert Heinen
Lebensversicherung

Dr. Richard Herrmann
Altersversorgung

Dr. Dieter Köhnlein
ICA 2018

Dr. Johannes Lörper
ICA 2018

Dr. Klaus Mattar
Ausbildung

Dr. Michael Renz
Rechnungslegung, Regulierung

Michael Rosenberg
Berufsständisches

Roland Weber
Krankenversicherung
(stellv. Vorsitzender)

Prof. Dr. Kurt Wolfsdorf
Internationales

# Aktivitäten des Vorstands der DAV

Ausgerichtet am Leitbild der Vereinigung sowie an den Zielen des Vorstands für die Amtszeit 2015 bis 2017 wurden im Berichtsjahr zahlreiche Projekte initiiert, die zusammen mit den ehrenamtlich aktiven Mitgliedern der Ausschüsse und Arbeitsgruppen der DAV sowie dem Team der hauptamtlichen Geschäftsstelle erfolgreich umgesetzt werden konnten. Darüber hinaus hat sich der Vorstand intensiv mit der strategischen Weiterentwicklung der Vereinigung befasst, sodass wichtige Entscheidungen zur weiteren inhaltlichen Gestaltung der Vereinsarbeit getroffen werden konnten.

**Facharbeit**

Gestützt auf die aktuarielle Kompetenz der rund 500 ehrenamtlich tätigen Mitglieder in 12 Ausschüssen und rund 60 Arbeitsgruppen hat sich die DAV im Berichtsjahr erneut mit zahlreichen für den Berufsstand wichtigen Themen und Fragestellungen befasst.

Um den sich ändernden Rahmenbedingungen für die aktuarielle Tätigkeit Rechnung zu tragen, hat der Vorstand 2015 zwei Arbeitsgruppen ins Leben gerufen, die in den Themenfeldern Digitalisierung/Big Data sowie Verbraucherschutz die anstehenden Aufgaben sondieren und konkrete Handlungsempfehlungen gegenüber dem Vorstand artikulieren sollten. Im Bereich der Digitalisierung sieht die zuständige Arbeitsgruppe einen besonderen Weiterbildungsbedarf für Aktuare und wird sich daher für entsprechende Angebote im Rahmen der Fachgruppentagungen der DAV/DGVFM sowie im Programm der Deutschen Aktuar-Akademie einsetzen. Die Arbeitsgruppe Verbraucherschutz hat nach Abstimmung eines Arbeitsauftrags ihre Arbeit als ständige Arbeitsgruppe aufgenommen und wird im Auftrag des Vorstands Gesetzesinitiativen auf nationaler und internationaler Ebene zum Thema Verbraucherschutz aus aktuarieller Sicht begleiten und den Dialog zwischen Verbraucherschützern und Aktuaren strukturieren.

Die Auswirkungen der anhaltenden Niedrigzinsphase auf die Lebensversicherung in Deutschland bildeten auch 2015 einen zentralen Themenschwerpunkt, mit dem sich die DAV intensiv auseinandersetzen musste. Vor dem Hintergrund des Inkrafttretens von Solvency II zum 1. Januar 2016 hat die DAV zu Beginn des Jahres 2015 empfohlen, trotz weiter gesunkener Zinsen für europäische Staatsanleihen den Höchstrechnungszins auch für das Jahr 2016 bei 1,25 Prozent zu belassen. Im Rahmen der intensiven Diskussion um die Zukunft des Höchstrechnungszinses unter dem neuen Aufsichtsregime Solvency II hat sich der Vorstand klar für die Beibehaltung dieser Größe als wesentliche aufsichtsrechtliche Vorgabe für das erforderliche Mindestmaß an Vorsicht bei der Kalkulation der Deckungsrückstellung ausgesprochen. Gleichzeitig wurde das Konzept eines zukünftig zweistufigen Höchstrechnungszinses und der Schaffung von Bewertungseinheiten für moderne Produkte vorgestellt und begründet. Der Umsetzungsvorschlag der DAV sieht vor, die bewährten Regelungen des HGB insbesondere in Bezug auf den (Höchst-)Rechnungszins zu erhalten, während gleichzeitig die Chance genutzt wird, Raum für moderne Produkte zu schaffen und die Darstellung der Finanz- und Ertragskraft der Versicherungsunternehmen an den tatsächlichen wirtschaftlichen Verhältnissen zu orientieren.

Auch der sich angesichts der ökonomischen Lage weiterhin zuspitzende Handlungsbedarf mit Blick auf den Aufbau der Zinszusatzreserve wurde im Vorstand thematisiert und politisch begleitet. Ziel war es, einerseits Transparenz zu schaffen über die Auswirkungen des Aufbaus der Zinszusatzreserve in einem anhaltenden Tiefzinsumfeld und andererseits Lösungsansätze hinsichtlich einer möglichen Neukalibrierung vorzuschlagen. Die Arbeiten an letzterem Punkt werden im Jahr 2016 fortgeführt.

Einen weiteren Schwerpunkt der Facharbeit bildete wie in den Vorjahren die Auseinandersetzung mit dem Thema Solvency II: Im Februar 2015 wurden die Delegierten Rechtsakte und das erste Paket technischer Durchführungsstandards veröffentlicht, die unmittelbar geltendes Recht darstellen. Zudem hat die europäische Aufsichtsbehörde EIOPA den nationalen Aufsehern detaillierte Leitlinien an die Hand gegeben. Die Weitergabe der technischen Durchführungsstandards aus dem zweiten Paket an die EU-Kommission am 6. Juli 2015 komplettierte das Solvency-II–Regelwerk. Abschließend konnten im September 2015 die ergänzenden Leitlinien des zweiten Pakets veröffentlicht werden. Die DAV hat diesen Prozess über ihre Koordinationsgruppe Solvency II engagiert begleitet und hierzu ihre Stellungnahmen in bewährter Weise über die europäische Dachvereinigung, der Actuarial Association of Europe, in die Diskussion eingebracht.

Da mit Inkrafttreten des neuen Aufsichtsregimes am 1. Januar 2016 die Projektphase von Solvency II zu Ende ging, bot sich mit dem Eintritt in die operative Phase eine ganzheitliche Betrachtung von Solvency II als Teil des Risikomanagements an. Diese Aufgabe übernimmt nunmehr der DAV-Ausschuss Enterprise Risk Management (ERM), der das Thema Solvency II im Gesamtkontext des Risikomanagements betrachten wird. Der bisher fachlich zuständige Ausschuss Rechnungslegung und Solvabilität konzentriert sich nun auf spartenübergreifende Fragen der Rechnungslegung nach HGB und IFRS sowie des nationalen und internationalen Aufsichtsrechts mit dem Ziel, eine gesamtheitliche Sicht auf diese Fragestellungen zu erhalten. Der zu Rechnungslegung und Regulierung geänderte Name trägt dieser Entwicklung Rechnung.

Weitere Ergebnisse der fachlichen Arbeit in den Ausschüssen und Arbeitsgruppen der DAV sind auf den folgenden Seiten in den Berichten der Ausschüsse überblicksartig zusammengefasst. Der Vorstand ist sich bewusst, dass die Vereinigung nur durch das hohe ehrenamtliche Engagement der Mitglieder ihre aktuarielle Expertise umfassend in alle für den Berufs-

# Aktivitäten des Vorstands der DAV

stand relevante Themenfelder einbringen kann und spricht daher allen Beteiligten seine große Anerkennung aus.

**Externe Positionierung gegenüber Politik und Presse**

Die DAV steht im ständigen Dialog mit allen für sie relevanten nationalen und internationalen Institutionen und bringt ihren Sachverstand in Beratungen und gesetzgeberische Prozesse ein. Auch 2015 hat sich die DAV zu allen für die aktuarielle Tätigkeit relevanten Themenfeldern in die Diskussion eingeschaltet und den Austausch mit den jeweiligen politischen Entscheidungsträgern gesucht.

Die guten Beziehungen zum Bundesministerium der Finanzen, zum Bundesministerium für Gesundheit, zur Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, zum Institut der Wirtschaftsprüfer und zum Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft konnten im Berichtsjahr weiter gepflegt werden. Der Gedankenaustausch war dabei stets konstruktiv; das Angebot, unabhängigen versicherungs- und finanzmathematischen Sachverstand in den politischen Diskussions- und Entscheidungsprozess einzubringen, wurde jeweils sehr positiv bewertet.

Gleichzeitig hat der Vorstand die Kontakte in Richtung Finanzwirtschaft weiter ausgebaut und neben Gesprächen mit dem deutschen Fondsverband BVI auch Kontakt zur Bundesbank aufgenommen, wobei insbesondere die Themen Lebensversicherung, Risikomanagement, Solvency II und Kapitalanlage eine wichtige Rolle spielten.

Am 23. Februar 2015 fand zudem zum dritten Mal ein Gespräch mit Vertretern von EIOPA auf Vorstandsebene statt. Im Mittelpunkt standen die weiteren Schritte im Zuge der Umsetzung von Solvency II, aber auch die Übertragung der Prinzipien von Solvency II auf die Einrichtungen der betrieblichen Altersversorgung. Der gemeinsame Gedankenaustausch war wie im Vorjahr sehr fruchtbar und konnte am 19. Februar 2016 erfolgreich fortgesetzt werden.

Da dem Verbraucherschutz in der Versicherungs- und Finanzwirtschaft eine immer größere Bedeutung zukommt, waren dem Vorstand auch Gespräche mit dem Bund der Versicherten und dem Verbraucherzentrale Bundesverband ein wichtiges Anliegen. Zudem konnte im Berichtsjahr das Gespräch mit dem Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz aufgenommen werden. Der Gedankenaustausch soll in regelmäßigen Abständen fortgesetzt werden.

Insgesamt kommt der Interessenvertretung für die Mitglieder der DAV in der Arbeit des Vorstands ein immer größeres Gewicht zu. Der kontinuierliche Ausbau sowie eine noch stärker proaktive Ausrichtung der Interessenvertretung stellen daher ein zentrales Handlungsfeld in der strategischen Weiterentwicklung der Vereinigung dar.

**Kommunikation und Mitgliedereinbindung**

Vor dem Hintergrund des weiterhin sehr dynamischen Mitgliederwachstums muss der Bereich der Mitgliederbetreuung bzw. -einbindung naturgemäß einen hohen Stellenwert in der Vereinigung erhalten. Nicht zuletzt den jüngeren Mitgliedern sollen Wege aufgezeigt werden, wie sie sich aktiv in eine mitgliederstarke Vereinigung einbringen können. Um die generelle Zufriedenheit der Mitglieder zu ermitteln und ihre Erwartungen an die wichtigsten Schwerpunkte der Vereinsarbeit festzustellen, wurde im Winter 2014/2015 zum vierten Mal mit externer Unterstützung eine umfassende Mitgliederbefragung durchgeführt, deren Ergebnisse während der Jahrestagung 2015 in Form einer Informationsbroschüre veröffentlicht wurden. Die Befragung konnte dem Vorstand wichtige Informationen für zukünftige Schwerpunktsetzungen und somit wesentliche Erkenntnisse für die kontinuierliche Weiterentwicklung der DAV insbesondere in den Bereichen Interessenvertretung, Kommunikation, Weiterbildung und internationale Arbeit liefern.

In diesem Kontext ist auch die im Berichtsjahr zum zweiten Mal durchgeführte umfassende Befragung der im Vorjahr neu aufgenommenen Mitglieder zu sehen, in der sowohl die inhaltliche Ausrichtung der Ausbildung als auch die Organisation des Ausbildungs- und Prüfungssystems umfassend bewertet werden konnte.

Die Arbeitsgruppe Kommunikation und Beziehungsmanagement, die die Informations- und Kommunikationsaktivitäten der Vereinigung im Auftrag des Vorstands zielgruppengerecht weiter ausbauen soll, hat im Berichtsjahr ihre Projekte in den Bereichen interne und externe Kommunikation weiter fortgeführt und zahlreiche neue Ideen geboren. Besonders hervorzuheben ist dabei die Wahl eines Schwerpunktthemas für die DAV, welches nicht nur den Mittelpunkt des öffentlichen Teils der jährlichen Mitgliederversammlung bildet, sondern über das ganze Jahr medial begleitet werden soll.

Ein ausführlicher Bericht der Arbeitsgruppe ebenso wie eine Übersicht über die verschiedenen Publikationen der DAV findet sich auf den folgenden Seiten.

**Internationale Arbeit**

Mit etwa 4.700 Mitgliedern ist die DAV eine der mitgliederstärksten Aktuarvereinigungen weltweit geworden, sodass sie zunehmend größere Verantwortung für die internationale Gemeinschaft der Aktuare übernimmt. In diesem Sinne spiegeln sich das große Engagement der DAV und dessen positive Wertschätzung insbesondere darin wieder, dass Dr. Michael Renz Ende 2014 für ein Jahr das Amt des Chairman der Actuarial Association of Europe (AAE) übernommen hat. Zudem stellt die DAV mit Siegbert Baldauf den hauptamtlichen Projektleiter des Solvency-II-Projekts der AAE – ein Projekt, das mit der Einführung von Solvency II zum 1. Januar 2016 zunächst sei-

nen Abschluss fand, aber unter gleicher Leitung nun neu aufgestellt worden ist, um EIOPA bei der kommenden Evaluierung des neuen europäischen Aufsichtsregimes beratend zur Seite zu stehen. Insgesamt ist die DAV in allen wichtigen Gremien der internationalen Aktuarvereinigung IAA und der europäischen AAE mit rund 30 Delegierten kompetent vertreten.

Auch mit der Ausrichtung des Weltkongresses der Aktuare 2018 in Berlin wird die DAV eine besondere Rolle übernehmen: Die DAV plant, sich als eine der weltweit führenden Aktuarvereinigungen mit einem modernen Aus- und Weiterbildungsprogramm sowie einer vorbildlichen Infrastruktur zu präsentieren. Die mit über 100 Mitgliedern besetzten Gremien zur Planung und Durchführung des Kongresses arbeiten mit großem Engagement an den Vorbereitungen, um den Mitgliedern der DAV sowie den Gästen aus aller Welt nicht nur ein hochkarätiges und abwechslungsreiches Fachprogramm, sondern auch ein attraktives Rahmenprogramm zu bieten. Internationales Networking und der intensive Austausch zu fachlich-aktuariellen Fragestellungen, auf die grenzüberschreitende Antworten zu finden sind, werden den Kongress, der 2018 nach 50 Jahren zum ersten Mal wieder in Deutschland stattfinden wird, für alle Teilnehmer zu einem bereichernden Erlebnis machen.

Gemeinsame fachliche Anforderungen in vielen Tätigkeitsbereichen führen dazu, dass sich auch die Erwartungen an die jeweilige nationale Aus- und Weiterbildung von Aktuaren ebenso wie an die berufsständischen Grundsätze immer weiter angleichen. Die IAA und die AAE bieten diesbezüglich ein hervorragendes Forum, um die jeweiligen Anforderungen miteinander zu diskutieren und sich gemeinsam für eine kontinuierliche Weiterentwicklung des Berufsstands einzusetzen.

Während es unter den Mitgliedsvereinigungen der AAE bereits seit Langem ein Abkommen zur gegenseitigen Anerkennung der Aktuarausbildung gibt, existiert diesbezüglich bisher keine weltweit gültige Vereinbarung, sondern lediglich Mindestanforderungen, die alle Vereinigungen zu erfüllen haben, wollen sie ein Vollmitglied der IAA sein. Der Vorstand der DAV hat es daher als im strategischen Interesse der Vereinigung erkannt, über die Grenzen Europas hinaus die wechselseitige Anerkennung der Ausbildungen voranzutreiben. Im April 2015 konnte so auf bilateraler Ebene ein erstes Anerkennungsabkommen mit der Aktuarvereinigung Südafrikas abgeschlossen werden. Gleichzeitig konnten Verhandlungen mit der kanadischen Aktuarvereinigung begonnen werden. Ein intensivierter Austausch mit den US-amerikanischen Aktuarvereinigungen soll zudem den Boden bereiten, um den Mitgliedern der DAV mittelfristig auch eine Anerkennung ihrer Ausbildung in den Vereinigten Staaten zu ermöglichen.

Seit 2010 gibt die DAV gemeinsam mit den Aktuarvereinigungen Großbritanniens und der Niederlande, und später auch Frankreichs, ein gemeinsames Magazin, das sich speziell an Entscheidungsträger aus Politik und Wirtschaft, die interessierte Öffentlichkeit sowie an Medienvertreter in Europa richtet, unter dem Titel „The European Actuary“ heraus. Von Beginn an war es das erklärte Ziel, das Magazin nur stellvertretend für die Gemeinschaft der europäischen Aktuarvereinigungen zu publizieren, bis die europäische AAE die Herausgabe übernehmen kann. Der Übergabeprozess konnte zum Ende des Jahres 2015 abgeschlossen werden, so dass die erste Ausgabe 2016 pünktlich zum alle vier Jahre stattfindenden „European Congress of Actuaries (ECA)“ zum ersten Mal unter der Federführung der AAE erscheinen wird.

**Aus- und Weiterbildung**

Damit sich die Mitglieder der DAV auch im künftig stark globalisierten Arbeitsmarkt weiterhin behaupten können, ist es unerlässlich das vereinseigene Ausbildungs- und Prüfungssystem regelmäßig einer inhaltlichen und organisatorischen Überprüfung zu unterziehen. Der Vorstand hat daher unter der Leitung von Prof. Dr. Ulrich Orbanz die Projektgruppe „Ausbildung 2018“ eingerichtet, die das bestehende Ausbildungs- und Prüfungssystem an die zukünftig zu erwartenden Anforderungen anpassen und bis 2018 reformieren wird. Ziel der DAV ist es, eines der modernsten und leistungsfähigsten Ausbildungssysteme weltweit zu schaffen, welches den hohen Bedarf der Versicherungs- und Finanzbranche an hervorragend ausgebildeten jungen Aktuaren sicherstellt. Im Mittelpunkt steht dabei die Überzeugung, dass das theoretische Rüstzeug der Versicherungs- und Finanzmathematik mit dem notwendigen aktuariellen Praxisbezug verbunden sein muss. Die Unternehmen verlassen sich darauf, dass die DAV ihren Mitarbeitern die erforderlichen fachlichen Grundlagen vermittelt, die zur Bewältigung der sich stetig wandelnden Aufgaben in den Aktuariaten benötigt werden. Gleichzeitig sollen junge Mitglieder darauf vertrauen können, dass mit der Ausbildung zum „Aktuar DAV“/zur „Aktuarin DAV“ die Grundlage für eine erfolgreiche Karriere gelegt wird. Im Berichtsjahr konnten erste Projektziele erreicht werden: So wurde ein erster Vorschlag für eine Neustrukturierung des Grundwissens und des Spezialwissens vorgelegt, der im Vorstand und in den Fachausschüssen der DAV positiv aufgenommen wurde. Aufbauend auf den grundsätzlichen Fragen der Strukturierung konnte die Diskussion zu den Fächern und Lernzielen im Grundwissen der Aktuarausbildung eingeleitet werden. Die Mitglieder wurden während der Herbsttagung 2015 in Dresden umfassend über die Überlegungen der Projektgruppe informiert.

Die Grundlagen der heutigen Ausbildung zur „Aktuarin DAV“/zum „Aktuar DAV“ sind in der Prüfungsordnung und in der Berufspraxisordnung der Vereinigung festgeschrieben. Neben den konkreten und vom Core Syllabus der IAA und der AAE vorgegebenen Inhalten der Fächer im mathematischen und nicht mathematischen Grundwissen sowie dem aktuariellen

# Aktivitäten des Vorstands der DAV

Spezialwissen umfasst dies auch die Zulassungskriterien, über die eine gemeinsame mathematische Basis für die Mitgliedschaft gelegt wird. Derzeit befinden sich rund 1.800 Prüfungsteilnehmer in der Qualifizierung, von denen 2015 rund 280 Personen nach erfolgreichem Abschluss der Spezialwissenprüfung als Mitglieder in die Vereinigung aufgenommen werden konnten. Gleichzeitig wurden im letzten Jahr über 370 Personen zur Ausbildung zugelassen.

Neben den klassischen aktuariellen Tätigkeitsbereichen hat in den letzten Jahren auch ein ergänzendes Know-how im Risikomanagement an Bedeutung gewonnen. Um ihren Mitgliedern einen anerkannten Nachweis der eigenen Fähigkeiten in diesem Bereich zu ermöglichen, haben sich im Jahr 2009 weltweit 14 Aktuarvereinigungen zusammengeschlossen und gemeinsam die internationale Zusatzqualifikation CERA (Certified Enterprise Risk Actuary) etabliert. Inzwischen konnten über 140 deutsche Aktuare den Titel CERA erwerben; weitere rund 190 DAV-Mitglieder absolvieren derzeit die hierfür erforderlichen Prüfungen in insgesamt sechs Modulen verschiedenster Themen des qualitativen und quantitativen Risikomanagements.

Mit dem Eintritt in die Vereinigung verpflichtet sich jedes Mitglied über die Anerkennung der gemeinsamen Standesregeln dazu, das eigene Wissen stets auf einem aktuellen Stand zu halten. Diese Verpflichtung entspricht dabei dem Selbstverständnis der Aktuare als hochqualifizierter und spezialisiert tätiger Berufsstand. Zum 1. Januar 2014 ist ein System der verpflichtenden Weiterbildungsdokumentation in Kraft getreten, mit dessen Hilfe insbesondere gegenüber Dritten bei Bedarf die persönliche Qualifikation umgehend und uneingeschränkt nachgewiesen werden kann. Nach zwei Jahren gelebter Praxis erfreut sich dieses Dokumentationssystem großer Akzeptanz bei den Mitgliedern. So kennen 99 Prozent der Mitglieder die Weiterbildungsordnung und 97,5 Prozent das Online-Weiterbildungskonto, dessen Nutzung von mehr als 85 Prozent als komfortabel empfunden wird. Etwa 80 Prozent der Mitglieder erfüllen die Weiterbildungsanforderungen per 31. März 2016 und können ihr persönliches Weiterbildungszertifikat für 2015 seit dem 1. April 2016 aus ihrer elektronischen Postbox abrufen.

Die möglichst praktikable und unbürokratische Weiterentwicklung des neuen Systems bleibt auch zukünftig das zentrale Anliegen des organisatorisch und fachlich zuständigen Ausschusses Weiterbildung. Hierzu zählt neben der Klärung von Fragen zur Anerkennung und zu Sonderregelungen insbesondere die kontinuierliche Erweiterung des Angebots an Weiterbildungsveranstaltungen, die von einer eigenen Arbeitsgruppe und durch regelmäßige Dialoge mit der Deutschen Aktuar-Akademie (DAA), den Weiterbildungsbeauftragten der Fachgremien sowie den Leitern der „DAV vor Ort"-Gruppen begleitet wird.

Die DAA hat auch im Berichtsjahr ihr Weiterbildungsangebot für Aktuare konsequent weiter ausgebaut. Insbesondere das Angebot an kostengünstigen/-losen Webinaren und Recorded Sessions zu aktuellen Themen der aktuariellen Praxis wurde kontinuierlich erweitert. Neben den klassischen Seminaren bietet die Akademie auch ein umfangreiches Tagungsangebot. Die inzwischen fest etablierten Veranstaltungen „Akademietag für Verantwortliche Aktuare", „Junges DAVorum", „max.99" sowie der „CERA-Tag" bieten zielgruppengerecht aufbereitete Fachprogramme und gleichzeitig viel Raum, um sich im direkten Gespräch mit Kolleginnen und Kollegen intensiv auszutauschen und das eigene Netzwerk auszuweiten.

Darüber hinaus konnte 2015 die erfolgreiche Zusammenarbeit mit der Forschungsstelle aktuarielles Risikomanagement (FaRis) des Instituts für Versicherungswesen (IVW) an der Technischen Hochschule Köln fortgesetzt werden. Die gemeinsamen Symposien haben zum Ziel, aktuell relevante Fragestellungen nicht nur Aktuaren, sondern auch Personen an den Schnittstellen zu aktuariellen Tätigkeiten näher zu bringen, um so einen Beitrag zur bereichsübergreifenden Weiterbildung zu leisten. Schwerpunkte im Berichtsjahr waren „Kapitalanlagerisiken: Economic Scenario Generator und Liquiditätsmanagement" sowie „Quantitatives Risikomanagement".

**Zusammenarbeit mit der Wissenschaft**

Der Transfer aktueller wissenschaftlicher Forschungsergebnisse in die aktuarielle Praxis zählt zu den wesentlichen Aufgaben des Zusammenspiels zwischen den Schwestervereinigungen DAV und DGVFM. Um das große Know-how an Universitäten und Fachhochschulen für die Mitglieder der DAV zugänglich zu machen, ist eine starke DGVFM mit einem weiten Spektrum an Aktivitäten und Projekten unverzichtbar für den Erfolg der Gesamtorganisation. Konsequenterweise ist die DGVFM bei der Planung und Organisation des Weltkongresses der Aktuare in 2018 umfassend eingebunden.

In der Arbeit der DGVFM nimmt die Nachwuchsförderung einen besonderen Stellenwert ein. Hiermit soll jungen Mathematikerinnen und Mathematikern frühzeitig die Möglichkeit geboten werden, Einblick in den aktuariellen Berufsalltag zu nehmen und interessante Karriereperspektiven zu entdecken. Das Projekt der Schulmaterialien zu grundlegenden Fragen der Versicherungs- und Finanzmathematik geht darüber noch einen Schritt hinaus, indem es bereits Schülerinnen und Schülern einen Eindruck vermittelt, wie und wo die Mathematik in der Praxis ihre Anwendung und Bedeutung findet.

Zur optimalen und direkten Abstimmung zwischen DAV und DGVFM wurde im Berichtsjahr der enge Dialog zwischen den Vorständen beider Vereinigungen zu bereits etablierten Aktivitäten und zu neuen Ideen fortgesetzt. So soll gemeinsam eine Nachwuchsplattform im Internet etabliert werden, die alle Nachwuchsaktivitäten der DGVFM bündelt und allen interessierten Studierenden den Weg zum Beruf des Aktuars und somit auch in die DAV ebnet.

# Nationales Organisationskomitee für den Weltkongress der Aktuare 2018

Genau 50 Jahre nach dem Internationalen Kongress der Versicherungsmathematiker in München wird Deutschland im Jahr 2018 wieder zum Treffpunkt der aktuariellen Expertise aus aller Welt. Mehr als 1.800 Versicherungsmathematiker, Wissenschaftler und hochrangige Vertreter der internationalen Versicherungs- und Finanzbranche sowie ihr nahestehender Institutionen werden vom 4. bis zum 8. Juni 2018 zum 31. International Congress of Actuaries (ICA) in Berlin erwartet. Der Kongress, den die DAV gemeinsam mit der internationalen Aktuarvereinigung IAA veranstaltet, findet im Vierjahresrhythmus an wechselnden Orten weltweit statt.

**Rund 100 Ehrenamtliche in sechs Unterkomitees aktiv**

Die Vorbereitungen zur Planung und Organisation dieses Großereignisses haben in der DAV bereits vor einigen Jahren begonnen. Unter der Leitung des Nationalen Organisationskomitees, dem Prof. Dr. Klaus Heubeck vorsteht, hat nun für die derzeit rund 100 ehrenamtlichen DAV- und DGVFM-Mitglieder in sechs Unterkomitees und zahlreichen Arbeitsgruppen die intensivste Phase der weiteren Umsetzung begonnen.

Im Scientific Committee, das die Planung und Abstimmung des Fachprogramms für den Präsenzkongress sowie den Virtuellen Kongress (VICA) übernimmt, wurde im Berichtsjahr eine erste Themenliste für die einzelnen Fachgruppen erstellt. Im Rahmen des ICAs sollen außerdem in insgesamt sechs Themenkomplexen Best-Paper-Awards vergeben werden. Die Oberthemen wurden 2015 festgelegt, sodass eine Veröffentlichung der Ausschreibungen 2016 erfolgen kann.

Auch bei den Planungen ergänzender Onlineangebote, die im VICA gebündelt werden, wurden 2015 wesentliche Entscheidungen getroffen. Neben einem Konzept für die speziellen Programmformate wurde im Berichtsjahr eine Budgetplanung erstellt sowie die optimale Einbindung in das Gesamtprojekt festgelegt. Mit dem VICA, der sich mit seinen Angeboten vor allem an die zahlreichen Aktuare anderer Kontinente richtet, die nur eingeschränkte Möglichkeiten zur Teilnahme am intensiven Austausch vor Ort haben, wird erstmals ein aktuarieller Weltkongress im Internet begleitet.

Das Komitee „Marketing und Öffentlichkeitsarbeit“ hat 2015 national und international verschiedene Maßnahmen zur Ankündigung des ICAs durchgeführt. National stand insbesondere die gemeinnützige Aktion „Actuaries For Actuaries“ im Mittelpunkt. Ziel des Charity-Projektes ist es, Stipendien für Aktuare aus Schwellenländern sowie aus jungen Aktuarvereinigungen zu finanzieren. Die Aktion wurde in Form eines internationalen Quizspiels bei der DAV-Herbsttagung 2015 in Dresden erstmalig vorgestellt.

Im Berichtsjahr hat das Komitee „Budgetplanung und Finanzen“ seine Aufgaben erfolgreich beendet und dem DAV-Vorstand einen umfangreichen Geschäftsplan zur finalen Verabschiedung vorgelegt. Im Komitee „Rahmenprogramm“ wurde das Begleitprogramm mit Begrüßungstreffen, Abendveranstaltungen und Ausflügen an besonderen Orten in Berlin weiter konkretisiert.

Die Haupttätigkeit des Komitees „Sponsoring und Aussteller“ war auch 2015 weiterhin die Kontaktaufnahme und Abstimmung mit den zahlreichen Partnerunternehmen, die diese für Deutschland und Europa einmalige Veranstaltung fördern möchten. Als Platinsponsoren unterstützen Allianz, Milliman, Munich Re, RGA und Swiss Re den Kongress. In der Kategorie Gold haben Deloitte, Gen Re und msg life ihre Unterstützung zugesagt. Bis zum Redaktionsschluss dieses Geschäftsberichtes konnten zudem 14 weitere namhafte Unternehmen in den Bereichen Silber und Bronze als Sponsoren gewonnen werden. Weitere Informationen zum Weltkongress finden Sie auf der Webseite www.ica2018.org und in der Mitgliederzeitschrift „Der Aktuar“.

**Vorsitzender:**
Prof. Dr. Klaus Heubeck

**Mitglieder:**
Dr. Jürgen Bierbaum
Dr. Karl-Josef Bierth
Rainer Fürhaupter
Prof. Dr. Nadine Gatzert
Dr. Dieter Köhnlein
Dr. Johannes Lörper
Dr. Klaus Mattar
Prof. Dr. Angelika May
Prof. Dr. Hartmut Milbrodt
Dr. Michael Renz
Michael Rosenberg
Frank Schepers
Prof. Dr. Hanspeter Schmidli
Matthias Sohn
Roland Voggenauer
Prof. Dr. Stefan Weber
Prof. Dr. Rudi Zagst
Dr. Horst-Günther Zimmermann
Prof. Dr. Hans-Joachim Zwiesler

# Veranstaltungen von DAV und DGVFM

Die Jahres- und Herbsttagung, lokale Gruppen oder verschiedene Wissenschaftstagungen – die DAV und die DGVFM bieten ihren Mitgliedern eine ganze Reihe von Veranstaltungen an. Neben der traditionellen Jahres- und Herbsttagung können die Mitglieder zum Beispiel an diversen lokalen Angeboten teilnehmen: Fachliche Weiterbildung steht bei „DAV vor Ort" im Fokus, der persönliche Austausch beim „Netzwerk Junge Aktuare". Nicht nur für Wissenschaftler interessant sind die Wissenschaftsveranstaltungen der DGVFM: vom Scientific Day bis zum Weiterbildungstag. Und nicht zuletzt ist der ICA 2018 von großer Bedeutung für die internationale Aktuargemeinschaft: Denn im Jahr 2018 wird Berlin zum Schauplatz der internationalen Versicherungs- und Finanzmathematik. Einen Überblick über den aktuellen Stand der Arbeiten erhalten Sie im vorherigen Bericht.

**Die Klassiker – die Jahres- und Herbsttagung**

Mit der Jahres- und Herbsttagung haben sich die DAV und die DGVFM längst einen Namen bei Deutschlands Aktuaren gemacht: So nehmen Ende April – in Anlehnung an den Geburtstag des Mathematikers Carl Friedrich Gauß – durchschnittlich rund 1.400 Teilnehmer an der größten Fachtagung der Versicherungs- und Finanzmathematiker in Deutschland teil. Auch der zweitgrößte Kongress, die Herbsttagung im November, zählt regelmäßig mehr als 600 Teilnehmer. Im Rahmen der Tagungen kommen insbesondere die Fachgruppen der DAV zusammen. Diese bieten spartenspezifische Vorträge aus den jeweiligen Bereichen an. Neben den Fachgruppentreffen sind die Mitgliederversammlungen der DAV und DGVFM zentraler Bestandteil der Jahrestagung. Und auch der persönliche Austausch kommt nicht zu kurz, denn die Tagungen bieten mit dem Festabend bei der Jahrestagung bzw. dem Get-together bei der Herbsttagung gute Gelegenheiten, neue Kontakte zu knüpfen, bestehende zu pflegen und in den fachlichen Dialog zu treten. Bei der Jahrestagung sind auch Pressevertreter willkommen: In einer Pressekonferenz mit einem vertiefenden Werkstattgespräch im Anschluss stehen die DAV-Vorstände Rede und Antwort.

**Abseits der großen Tagungen: DAV vor Ort**

Die DAV bietet auch in regionalen Gruppen die Möglichkeit zur Weiterbildung an. In insgesamt 13 Regionen in Deutschland, der Schweiz und Luxemburg können sich Aktuare und Interessierte bei den kostenlosen Vorträgen der Reihe „DAV vor Ort" zu aktuellen versicherungs- und finanzmathematischen Themen weiterbilden. Die Veranstaltungen finden stets großen Zulauf: Besonders im Hinblick auf die Weiterbildungsordnung der DAV sind die regionalen Treffen eine gute Gelegenheit, schnell und unkompliziert an Weiterbildungsveranstaltungen teilzunehmen. Die Vorträge finden in unterschiedlichen Unternehmen statt und werden über den zweiwöchentlichen Newsletter und auf der Internetpräsenz der DAV veröffentlicht. Eine Bibliothek mit den Präsentationen der vergangenen „DAV vor Ort"-Vorträge finden Sie im internen Bereich der Webseite unter „Vereinsinterna". Wenn Sie Interesse haben, selbst einen Vortrag anzubieten, Themenvorschläge haben, Kritik oder Lob äußern möchten, können Sie sich gerne an den Koordinator der jeweiligen Gruppe wenden. Eine Liste der Leiter mit den Kontaktdaten finden Sie auf www.aktuar.de im Bereich „Veranstaltungen" unter „DAV vor Ort".

**Für junge und angehende Aktuare: Netzwerk Junge Aktuare**

Auch beim „Netzwerk Junge Aktuare" kommen Interessenten, Prüflinge und junge Mitglieder aus verschiedenen Regionen zusammen. Hier geht es anders als bei „DAV vor Ort" aber nicht um den fachlichen Austausch, sondern primär um gemeinsame Freizeitaktivitäten. So stehen beim „Netzwerk Junge Aktuare" beispielsweise gemeinsame Abendessen, Wanderungen oder Weihnachtsmarktbesuche auf dem Programm. Ziel der Stammtische ist es, den Kontakt zu ehemaligen Kommilitonen oder Bekanntschaften aus der DAV-Ausbildung zu pflegen. Bisher haben sich in sieben Regionen Deutschlands lokale Stammtische gebildet. Die aktuellen Termine finden Sie auf der DAV-Webseite im Bereich „Aktuar werden". Sollten Sie Interesse haben, selber einen neuen Stammtisch ins Leben zu rufen, steht Ihnen die Geschäftsstelle gerne unterstützend zur Verfügung.

**Die DGVFM – Wissenschaft trifft Praxis**

Im Anschluss an die Fachgruppenveranstaltungen findet am dritten Tag der Jahrestagung der Scientific Day der DGVFM statt. Hier haben Wissenschaftler genauso wie Praktiker die Gelegenheit, aktuelle Forschungsergebnisse der Versicherungsmathematik zu diskutieren. Zudem bietet der Scientific Day den idealen Rahmen zur Verleihung des traditionellen GAUSS-Preises für herausragende Arbeiten auf dem Gebiet der aktuariellen Forschung. Auch der dritte Tag der Herbsttagung steht im Zeichen der Wissenschaft: In Kooperation mit dem Fachkreis Versicherungsmathematik des Deutschen Vereins für Versicherungswissenschaft e. V. findet dieser zum Topic of the Year statt. Darüber hinaus bietet die DGVFM zum Beispiel auch den Weiterbildungstag an. Dieser gibt eine fundierte Einführung in komplexe versicherungsmathematische Themen. Im Mittelpunkt steht ein aktuelles Thema, zu dem die zugrunde liegenden mathematischen Theorien sowie berufspraktische Fragen beleuchtet werden.

# Arbeitsgruppe Kommunikation und Beziehungsmanagement

Um die Kommunikationsaktivitäten der DAV weiter zu strukturieren und zu professionalisieren, wurde im Jahr 2014 die Vorstandsarbeitsgruppe Kommunikation und Beziehungsmanagement unter der Leitung von Claudia Andersch gegründet.

**UAG Externe Kommunikation**

Eine der Hauptaufgaben der Arbeitsgruppe ist es, das Berufsbild des Aktuars in der Öffentlichkeit bekannter zu machen. Zu diesem Zweck überarbeitet die UAG Externe Kommunikation unter der Leitung von Gerd-Michael Hartmann derzeit die aus dem Jahr 2008 stammende Langfassung des Berufsbildes. Dieses soll sich künftig stärker an den Querschnittstätigkeiten orientieren und zugleich die neuen Aufgaben widerspiegeln, die nicht zuletzt durch Solvency II auf den Berufsstand zugekommen sind. Um die vielfältigen Tätigkeitsbereiche von Deutschlands Aktuaren transparent zu machen, initiierte die Unterarbeitsgruppe eine Artikelserie im „Aktuar Aktuell“, in der jeweils ein Arbeitsbereich vorgestellt wird.

Ein weiterer Schwerpunkt der Tätigkeiten lag auf der medialen Begleitung des DAV-Schwerpunktthemas „Perspektiven für die Altersvorsorge“, das zugleich auch im Mittelpunkt der letztjährigen Jahrestagung stand. Erstmals erschien dazu der neu konzipierte „DAV-Kompass“, in dem sich neben Meinungsartikeln hochrangiger Entscheider aus der Politik und Wirtschaft umfassendes Hintergrundmaterial zur Materie fand. Auch für das diesjährige DAV-Schwerpunktthema „Big Data“ plant die Arbeitsgruppe eine entsprechende kommunikative Unterstützung.

**UAG Interne Kommunikation**

Die UAG Interne Kommunikation hat sich unter der Leitung von Günter Rehbock im vergangenen Jahr intensiv mit der Weiterentwicklung des Mitgliedermagazins „Der Aktuar“ beschäftigt. Auf Anregung der UAG wurden die Kategorien „Ein Aktuar antwortet“ und „Ein Besuch bei …“ aufgenommen. Zudem erschien erstmals im Nachgang der Jahrestagung 2015 ein Bericht über diese aus Sicht zweier junger Mitglieder. Aufgrund des positiven Feedbacks auf diese Neuerung soll dieses Format auch 2016 fortgesetzt werden.

Zudem regte die UAG eine Überarbeitung des Starterpakets für neu aufgenommene Mitglieder an. Ab sofort findet sich in diesem eine Broschüre mit den wichtigsten Informationen und Leistungen der Vereinigung, den Weiterbildungsmöglichkeiten sowie den zahlreichen Aktivitäten der DGVFM.

Ferner beschäftigen sich die UAG-Mitglieder mit der Frage, wie das Businessnetzwerk Xing in der internen Kommunikation genutzt werden kann. Seit der Jahrestagung 2015 haben sich die Abonnementzahlen des DAV-Unternehmensprofils verzwölffacht.

Darüber hinaus lag ein Arbeitsschwerpunkt auf der Stärkung der Gemeinschaft der Mitglieder. Dafür wurden auf Anregung der UAG im vergangenen Jahr zum ersten Mal alle anwesenden Neumitglieder persönlich in der Mitgliederversammlung willkommen geheißen.

**Viele Aufgaben für das kommende Jahr**

Die Arbeitsgruppe hat sich nach der Neuausschreibung und der damit verbundenen personellen Verstärkung ein umfassendes Arbeitsprogramm für 2016 gegeben. So wird die UAG Externe Kommunikation Hintergrundpapiere erstellen, in denen aktuarielle und versicherungsspezifische Fragen erläutert werden. Die wichtigsten Erläuterungen sollen in einem Glossar auf www.aktuar.de abrufbar sein.

Die UAG Interne Kommunikation wird die Ausbildungsreform 2018 kommunikativ unterstützen. Dabei soll ein Schwerpunkt auf dem Dialog mit den Mitgliedern und Prüflingen liegen. Aber auch die Studierenden an den deutschen Hochschulen sollen bereits frühzeitig über die Veränderungen informiert werden.

**Vorsitzende:**
Claudia Andersch

**Mitglieder:**
Prof. Dr. Martin Balleer
Vera Bastheim
Dr. Karl-Josef Bierth (bis Januar 2016)
Florian Büchting
Jan Clausnitzer
Karsten Domke
Dirk Hafer
Gerd-Michael Hartmann
Martin Heinen
Ulrike Lübbert
Stefan Oecking
Andreas Pretzsch
Prof. Dr. Angelika May
Günter Rehbock
Daniela Rode (seit Februar 2016)
Roland Voggenauer – Graf von Bothmer

# Die Publikationen der DAV

„Senden auf allen Kanälen“: Unter diesem Motto wurde die DAV-Kommunikation in den vergangenen Jahren weiterentwickelt. Während die Mitglieder in den ersten Jahren der DAV ausschließlich durch die Mitgliederzeitschrift über die neuesten Entwicklungen rund um ihren Verein informiert wurden, nutzt die Vereinigung mittlerweile eine Vielzahl an Kommunikationsinstrumenten, unter denen die Printpublikationen weiterhin eine tragende Säule sind.

**Das Herz der internen Kommunikation: „Der Aktuar“**

Dabei ist „Der Aktuar“ das Traditionsmedium schlechthin. Seit 1995 wird er quartalsweise an alle Mitglieder verschickt, sodass sich mittlerweile über 80 Ausgaben im Archiv der DAV befinden. Im Mittelpunkt des Magazins steht die Informationsvermittlung von Aktuar zu Aktuar. Ein Ansatz, der auch in der letzten Mitgliederbefragung auf große Zustimmung stieß. Ende 2014 bewertete die übergroße Mehrheit die Fachartikel in „Der Aktuar“ nicht nur als gut bis sehr gut, sondern auch als wichtig bzw. sehr wichtig.

70 Prozent der Befragten wünschten sich sogar einen weiteren Ausbau dieses Ressorts. Ein Wunsch, dem die Geschäftsstelle gerne nachkommt und regelmäßig für eine Autorenschaft unter den Mitgliedern wirbt. Darüber hinaus besteht auch die Möglichkeit, Beiträge aus anderen Rubriken – wie z. B. Veranstaltungsberichte – oder Artikel für die neue Kategorie „Ein Aktuar antwortet“ einzureichen. In dieser Serie beantworten Aktuare eine von Aktuaren aus einem anderen Fachgebiet gestellte Frage. Unter anderem wurden bereits die Zinszusatzreserve, IBNR-Reserven oder die Beitragsanpassung in der PKV erläutert. Neueste Kategorie des Magazins ist „Zu Besuch bei …“. Ziel dieser Artikelreihe ist es, den DAV-Mitgliedern die Arbeit der Gremien näherzubringen und Interessenten für eine Bewerbung zu motivieren.

**„Aktuar Aktuell“ – Das Magazin für Politik und Wirtschaft**

Während „Der Aktuar“ das Hauptmedium für die interne Kommunikation ist, versteht sich der „Aktuar Aktuell“ seit 2005 als das Flaggschiff der Außendarstellung und richtet sich speziell an Entscheidungsträger aus Politik und Wirtschaft, die interessierte Öffentlichkeit sowie an Medienvertreter.

Unter thematischer Federführung der Arbeitsgruppe Kommunikation und Beziehungsmanagement beschäftigen sich im „Aktuar Aktuell“ renommierte DAV-Mitglieder mit wichtigen Fachfragen der Versicherungsbranche. Dabei reicht das Spektrum von der Diskussion aktueller politischer Vorhaben über die Erklärung von aktuariellen Werkzeugen und Begriffen – wie den Sterbetafeln – bis hin zur Präsentation des Berufsbilds des Aktuars. Aber auch die tägliche Arbeit der Finanz- und Versicherungsmathematiker sowie der DAV nehmen im „Aktuar Aktuell“ einen großen Raum ein. Darüber hinaus stellt sich in jeder Ausgabe ein Verbands- beziehungsweise Unternehmenslenker, ein angesehener Wissenschaftler oder ein hochrangiger Politiker den Fragen der Redaktion: Neben der damaligen Bundesarbeitsministerin Dr. Ursula von der Leyen interviewte „Aktuar Aktuell“ unter anderem auch den BaFin-Präsidenten Felix Hufeld oder den Parlamentarischen Staatssekretär im Bundesfinanzministerium, Dr. Michael Meister.

Anlässlich der Einführung von Solvency II zum 1. Januar dieses Jahres erschien eine Sonderausgabe, in der EIOPA-Präsident Gabriel Bernardino ausführlich auf die Herausforderungen der kommenden Jahre einging und in der der Leserschaft Begriffe des neuen Aufsichtsregimes erläutert wurden.

Um die Reichweite des Magazins zu erhöhen, kann die Digitalversion des Magazins seit Mitte 2015 kostenlos abonniert werden. Ein Service, von dem bereits über 1.100 Mitglieder wie Prüflinge Gebrauch machen.

**Aus der Kongresszeitung wird der „DAV-Kompass“**

Erstmals zur Jahrestagung 2013 erschien die DAV-Kongresszeitung, in der sich die Diskutanten des öffentlichen Teils der Mitgliederversammlung mit dem entsprechenden Oberthema beschäftigten. So stand die Premierenausgabe unter dem Titel „Niedrigzinsphase und die Folgen für die Lebensversicherung“. Für die Jahrestagung 2015 wurde das Magazin inhaltlich wie optisch einem grundlegenden Relaunch unterzogen. Der so entstandene „DAV-Kompass“ vermittelt noch stärker als die alte Kongresszeitung Hintergrundinformationen zu einem bestimmten Thema. Zur letztjährigen Jahrestagung fand sich entsprechend umfangreiches Material zu den „Perspektiven für die Altersvorsorge“ im „DAV-Kompass“, in diesem Jahr beschäftigt sich das Heft mit dem Thema „Big Data“. Für die Zukunft ist geplant, den „DAV-Kompass“ auch zu anderen Anlässen herauszugeben.

**Newsletter zur schnellen Informationsvermittlung**

Während die Printpublikationen vor allem einer vertieften Auseinandersetzung mit Themen dienen sollen, steht die schnelle Informationsvermittlung im Mittelpunkt der Vereinsnewsletter. Um den gestiegenen Anforderungen an eine moderne Vereinskommunikation gerecht zu werden, wurden auch diese noch einmal überarbeitet. Seit Anfang 2016 erscheint der Mitgliedernewsletter zweiwöchentlich genauso wie der neu eingeführte DAV-Stellenmarkt Newsletter, für den sich bereits knapp 1.000 Interessierte registriert haben. Darüber hinaus gibt die Deutsche Aktuar-Akademie seit einigen Monaten einen Newsletter mit Informationen zu den anstehenden Veranstaltungen heraus sowie einen separaten für Teilnehmer am Ausbildungs- und Prüfungssystem. All diese Newsletter können im Mitgliedskonto unter „Meine Verteiler“ abonniert bzw. abbestellt werden. Darüber hinaus wird es künftig einen Newsletter geben, der sich speziell an die über 500 ehrenamtlich engagierten Mitglieder richtet.

# Die Mitgliederversammlung

# Jahrestagung in Berlin 2015

Die Jahrestagung von DAV und DGVFM fand vom 27. bis 29. April 2015 in Berlin statt. Der damalige Vorsitzende der DAV, Rainer Fürhaupter, eröffnete die Mitgliederversammlung und begrüßte die über 1.000 anwesenden Mitglieder im MARITIM Hotel Berlin. Im Mittelpunkt des öffentlichen Teils der Mitgliederversammlung stand das Thema „Perspektiven für die Altersversorgung". Eine Thematik, so Herr Fürhaupter, die vor dem Hintergrund der anhaltenden und sich aktuell weiter verschärfenden Niedrigzinsphase von hoher gesellschaftspolitischer Bedeutung sei und von den Aktuaren wie der DAV als Institution besondere Anstrengungen erfordere.

**Impulsreferat „Perspektiven für die Altersversorgung"**

In seinem Impulsreferat unterstrich Herr Fürhaupter die übergeordnete Bedeutung einer gesicherten Altersvorsorge. Aus diesem Grund habe die DAV entschieden, sich nach 2013 und 2014 auch auf der Jahrestagung 2015 mit dem dreisäuligen Alterssicherungssystem auseinanderzusetzen. Er prognostizierte, dass die gesetzliche Rente trotz des zunehmenden demografischen Stresses auch weiterhin der Grundpfeiler der Altersvorsorge sein werde. Jedoch gerate diese Säule angesichts des sich weiter beschleunigenden demografischen Wandels zusehends unter Druck. „Um den Versorgungsbedürfnissen der Bevölkerung Rechnung zu tragen, bedarf es somit der Ergänzung der ersten Säule um die zwei im Wesentlichen kapitalgedeckten Komponenten", erläuterte Herr Fürhaupter.

Die Kapitaldeckungsverfahren würden allerdings nur funktionieren, wenn die zu erwartenden Zinserträge langfristig die Inflation überstiegen, beschrieb er die Erwartungshaltung der Sparer und hinterfragte: Was bedeutet es für die Versicherten und Versorgungsberechtigten, wenn der Zinseszinseffekt hinter diesen Erwartungen zurückbleibt? Welche Konsequenzen haben die aus heutiger Sicht hohen Zinsgarantien im Bestand der dritten Säule und deren Bewertung in der jetzigen Kapitalmarktlage für die wirtschaftliche Tragfähigkeit der Unternehmen?

Nach seiner Auffassung sei es Aufgabe der Aktuare, genau solche Fragen auch in der Öffentlichkeit zu diskutieren und die Wirkung einer potenziell lang anhaltenden Niedrigzinsphase auf die Altersvorsorge anschaulich zu machen. Dies gelte zunächst innerhalb der Versicherungsgesellschaften und der Altersversorgungsträger, aber auch in Richtung Politik und Öffentlichkeit.

Speziell die Verantwortlichen Aktuare haben einen gesetzlichen Auftrag. „Sie müssen die Finanzlage des Unternehmens insbesondere daraufhin überprüfen, ob die dauernde Erfüllbarkeit der sich aus den Versicherungsverträgen ergebenden Verpflichtungen jederzeit gewährleistet ist", zitierte Herr Fürhaupter aus dem Versicherungsaufsichtsgesetz. Er rief die Verantwortlichen Aktuare dazu auf, sich genau mit der Frage auseinanderzusetzen, wie sie diesem Auftrag angemessen nachkommen können. „Als berufsständische Vereinigung ist es die Pflicht der DAV, die Einhaltung dieser Vorgaben bei ihren Mitgliedern anzumahnen", gab Herr Fürhaupter zu Protokoll und ergänzte: Die Vereinigung ermutige ihre Mitglieder und unterstütze sie bei der Erfüllung dieser Aufgaben.

Wie er weiter ausführte, stellten vor allem die Garantien in den Beständen die Verantwortlichen Aktuare vor besondere Herausforderungen. Nichtsdestotrotz setzten die DAV und die deutschen Aktuare auf das System des Ausgleichs über die Zeit, mit dem längere Krisenzeiten verkraftbar seien. Jedoch müsse bei einer anhaltenden Niedrigzinsphase mit Einschnitten in der Altersvorsorge gerechnet werden.

Somit seien die Aktuare bei der Gestaltung neuer Produkte mehr gefragt denn je, um zukunftsfähige Lösungen für die Lebensversicherung und die betriebliche Altersversorgung zu entwickeln. Deshalb rief Herr Fürhaupter die Anwesenden auf, sich Gedanken darüber zu machen, welche Art von Garantien zukünftig noch gegeben werden können.

Darüber hinaus seien die Aktuare gefordert, ihr Fachwissen weiterhin in die öffentliche Diskussion über eine weitsichtige Gesamtversorgung einzubringen. Dazu gehört es nach Ansicht des DAV-Vorstandsmitglieds auch, die Funktionsweisen und Vorzüge der kapitalgedeckten Systeme besser als bisher zu kommunizieren und speziell den politischen Entscheidungsträgern die langfristigen Folgen der Niedrigzinsphase transparent zu machen. „Die DAV steht für die Aufsicht, die Ministerien und die Parlamente zur Verfügung, um fachliche Rahmenbedingungen zu erarbeiten, damit Leistungen für die Versicherungsnehmer nachhaltig gesichert werden können", unterbreitete Herr Fürhaupter ein Angebot an die Politik.

**Podiumsdiskussion**

Zum Abschluss seiner Rede stellte Herr Fürhaupter die Teilnehmer der Podiumsdiskussion vor: Dr. Michael Meister ist Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium der Finanzen. Heribert Karch, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft für betriebliche Altersversorgung, ist als Geschäftsführer bei der MetallRente tätig. Dr. Johannes Lörper, Past-President der DAV, ist Vorstandsmitglied bei der ERGO Lebensversicherung. Stefan Oecking, Vorstandsmitglied im IVS, Leiter der aba-Fachvereinigung Mathematische Sachverständige, ist bei Mercer Deutschland beschäftigt. Moderiert wurde die Diskussion von Hermann-Josef Tenhagen, Chefredakteur der Online-Verbraucherplattform Finanztip.

# Jahrestagung in Berlin 2015

Einleitend ging Herr Tenhagen auf die besondere gesellschaftspolitische Aufgabe ein, die eine gesicherte Altersvorsorge hat. Einigkeit herrschte auch unter den Diskutanten, dass sich das dreisäulige deutsche System aus umlage- und kapitalgedeckter Vorsorge bewährt habe. Dieses stehe jedoch in Anbetracht des demografischen Wandels vor einer tiefgreifenden Zäsur. „Die staatlichen Systeme haben die Bevölkerung über Jahre mit der beruhigenden Pille einer gesicherten Rente in den Schlaf gewiegt. Doch die Demografie macht einen Strich durch diese Vorhersagen“, skizzierte Herr Oecking die Situation. Schließlich sei die gesetzliche Rente letztendlich immer nur ein Scheck auf die nächste Generation, die diese einzulösen habe. Doch Deutschland fehle in der nächsten Generation eine große Zahl an „Scheck-Einlösern“. Deswegen brauche es ergänzende Systeme.

Deren Leistungsfähigkeit ist nach Ansicht von Herrn Karch durch die politisch erzwungene Niedrigzinsphase jedoch ernsthaft bedroht. „Das Zinsniveau wird bereits seit Jahren nicht mehr vom Markt bestimmt, sondern künstlich von der Europäischen Zentralbank heruntergedrückt.“ Somit trage auch die Politik die Hauptverantwortung dafür, dass es zum einen Versicherungen nicht nur in Deutschland immer schwerer hätten, den notwendigen Kapitalstock für eine gesicherte Altersvorsorge der Bürger aufzubauen. Zum anderen seien die Verbraucher verunsichert, ob sich eine private Altersvorsorge überhaupt noch lohne.

Vor diesem Hintergrund plädierte Herr Karch für eine höhere staatliche Förderung der privaten Altersvorsorge, um sowohl die Verbreitung als auch die adäquaten Höhen der Beiträge zu steigern. Nur so sei es noch möglich, die einst hochgesteckten Ziele der Riesterreform zu erreichen. „Allein durch die weiterhin zurückhaltende Resonanz der Deutschen auf die private Altersvorsorge hat der Staat in den zurückliegenden 15 Jahren Zuschüsse im zweistelligen Milliardenbereich gespart“, rechnete Herr Karch vor und betonte: „Es ist der Zeitpunkt gekommen, an dem sich die Politik endgültig entscheiden muss, ob sie die Bürger zu einer intensivierten privaten Vorsorge motivieren will oder nicht – aber ohne zusätzliches Geld aus der öffentlichen Hand wird das nicht funktionieren.“

Eine Lanze für die private Altersvorsorge brach auch Dr. Lörper und betonte, dass Lebensversicherungen auch heutzutage noch eine konstante und zugleich sichere Grundrendite von über einem Prozent garantieren könnten. Banken oder andere Spareinrichtungen könnten das hingegen nicht mehr. Zudem erinnerte er an den Grundgedanken, den viele Versicherte beim Abschluss einer Police haben: „Am Ende der Laufzeit wollen sie ohne Verluste ihre eingezahlten Beiträge zurückbekommen – für dieses Versprechen stehen Lebensversicherungen seit jeher.“ Mit Blick in die Zukunft betonte er jedoch auch die Notwendigkeit einer Anpassung der Unternehmen an die neuen Marktgegebenheiten. Seiner Ansicht nach müssten sich die Versicherungen mit der Frage nach neuen Produkten mit weniger Garantien und höheren Partizipationsmöglichkeiten der Kunden auseinandersetzen. Ansonsten drohe die Branche bei einem irgendwann wieder steigenden Zinsniveau den Anschluss und damit die Kunden zu verlieren. Deshalb, erläuterte Dr. Lörper, werde in allen Häusern an Versicherungsprodukten der nächsten Generation gearbeitet.

Herr Tenhagen leitete zum zweiten Schwerpunkt der Podiumsdiskussion über: Die Zukunft der betrieblichen Altersvorsorge, deren Ausbau SPD und CDU/CSU bereits im Koalitionsvertrag Ende 2013 verabredet haben.

# Perspektiven für die Altersvorsorge

## Angeregte Diskussion in Berlin

# Jahrestagung in Berlin 2015

Bevor Dr. Meister die geplanten Maßnahmen der Bundesregierung vorstellte, hinterfragte er noch einmal grundsätzlich die Finanzierung der Altersvorsorge, die nach seiner Aussage nur durch eine florierende Wirtschaft gesichert werden kann. Von daher sehe es die Bundesregierung als ihre zentrale Aufgabe an, durch die Schaffung geeigneter Rahmenbedingungen die Wirtschaft dabei zu unterstützen, langfristig Kapitalstöcke rentierlich für die Zukunft zu entwickeln und damit Umlagezusagen zu bedienen. Erst sekundär setze sich die Politik mit der Frage auseinander, ob für die Alterssicherung künftig primär das Umlage- oder Kapitaldeckungsverfahren der beste Weg sei. Er betonte jedoch, dass sich der Dreiklang aus gesetzlicher, betrieblicher und privater Vorsorge sehr bewährt habe, da die Einzelkomponenten unterschiedlich auf externe Einflüsse reagierten und damit das Gesamtkonstrukt eine gesunde Risikomischung aufweise.

Nicht zuletzt zum Erhalt der Vorsorgevielfalt hätten sich die Regierungen in den vergangenen Jahren dafür eingesetzt, dass die strengen Eigenkapitalvorschriften von Solvency II nicht auch für Einrichtungen der betrieblichen Altersvorsorge Anwendung finden. „Wäre dies geschehen, hätte sich eine Vielzahl von Arbeitgebern komplett aus der zweiten Säule verabschiedet und eine Diskussion über den Ausbau der bAV wäre nicht mehr notwendig gewesen“, unterstrich Dr. Meister.

Dr. Lörper äußerte sich besorgt, ob es wirklich eine gute Entscheidung sei, die Einrichtungen der betrieblichen Altersvorsorge komplett von den Solvency-II-Vorschriften auszunehmen. Zwar seien viele davon überzogen, doch habe er die Sorge, dass die aktuellen Solvenzanforderungen auf Dauer nicht ausreichen könnten, um langfristig die betriebliche Altersvorsorge zu sichern. Dieser Darstellung widersprach Herr Oecking. Denn zwei Drittel der betrieblichen Altersversorgung seien nicht versicherungsförmig, sondern durch Unternehmen finanziert und durch Unternehmensanlagen oder Produktionsanlagen gesichert, sodass Solvency II ohnehin keine Anwendung fände.

Wie Dr. Meister ausführte, habe sich die Bundesregierung für die Zukunft das Ziel gesetzt, besonders Mitarbeitern in kleinen und mittleren Unternehmen sowie Geringverdienern den Zugang zur bAV zu erleichtern. Denn in dieser Gruppe gebe es eine große Lücke, die geschlossen werden müsse. Zur Planung weiterer Maßnahmen werde die Bundesregierung von der Universität Würzburg untersuchen lassen, was bisher Hemmnisse für den Abschluss einer betrieblichen Altersvorsorge waren.

Für Herrn Oecking hält vor allem die Komplexität der bAV Arbeitgeber davon ab, in dieses besonders effiziente Altersvorsorgesystem, das mit seinen niedrigen Kosten punktet, zu investieren. Begriffe wie Unverfallbarkeit und Haftung schrecken viele Kleinunternehmen ab. Daher seien sowohl die Politik als auch die bAV-Anbieter gefordert, die Kommunikation über die zahlreichen Vorteile zu intensivieren. Dazu gehöre auch, den Unternehmen die imagefördernden Aspekte der bAV in Zeiten des Fachkräftemangels noch deutlicher vor Augen zu führen. Schließlich sei das Angebot einer betrieblichen Altersvorsorge eine große Wertschätzung für die Mitarbeiter und das sollte im Mittelpunkt der Argumentation stehen.

Eine Einschätzung, für die er auch von Dr. Meister Zustimmung und die Zusicherung erhielt, dass sich die Politik dieser Frage weiter annehmen werde. Zurückhaltend äußerte sich der Finanzexperte hingegen zu weiteren regulatorischen Maßnahmen auf nationaler Ebene zum Thema bAV-Portabilität. Vielmehr plane die Europäische Kommission mit der Mobilitätsrichtlinie deutliche Verbesserungen, die nach derzeitiger Planung noch in der laufenden Legislaturperiode in nationales Recht umgesetzt werden müssen. Wie der Staatssekretär weiter ausführte, werde hierbei die zentrale Frage sein, ob die Rahmenbedingungen europaweit harmonisiert werden oder ob es weiterhin einzelstaatliche Lösungen gibt. Wie er weiter ergänzte, arbeiteten alle politischen Ebenen intensiv an Ideen, um Arbeitnehmern in Zeiten von häufigeren Jobwechseln die Mitnahme von erworbenen Anwartschaften zu erleichtern. Deutschland habe in diesem Bereich in den vergangenen Jahren bereits große Schritte gemacht und die Mitnahme der unverfallbaren Anwartschaften erleichtert. Da alles andere das wechselseitige Einverständnis aller Beteiligten erfordere, könne die Politik diesen Bereich nur schwer regeln.

Deutlichen Widerspruch erfuhr er diesbezüglich vom aba-Vorsitzenden Herrn Karch, der sich eine drastische Reduzierung der Haftungsfragen für die Arbeitgeber wünschte. Ähnlich argumentierte auch Herr Oecking, der betonte, dass kein Arbeitgeber großes Interesse habe, in Zinsgarantien des Vorgängers einzusteigen oder die Haftung für Versicherungen auszusprechen, für die er selbst nicht die Rahmenbedingungen geschaffen hat. Das sei ein extremes externes Hemmnis auf dem Weg zu einer verbesserten Portabilität der bAV-Anwartschaften und damit zu einem besseren Image für die betriebliche Altersvorsorge.

**Interner Teil der Mitgliederversammlung**

Im Anschluss fand der interne Teil der Mitgliederversammlung statt. Herr Fürhaupter eröffnete die Mitgliederversammlung der DAV und fasste die wichtigsten Themen des vergan-

genen Jahres zusammen. Dabei zeigte er sich erfreut, dass die Vereinigung nach wie vor dynamisch wächst: Nachdem im vergangenen Jahr 271 neue Mitglieder aufgenommen wurden, zählt die Vereinigung mittlerweile 4.460 Mitglieder. Rund 1.800 weitere Kandidaten befinden sich aktuell in der Ausbildung zum „Aktuar DAV“ bzw. zur „Aktuarin DAV“.

Im weiteren Verlauf seiner Rede ging Herr Fürhaupter auf die Arbeitsschwerpunkte des Jahres 2014 ein: Dieses war nach seinen Worten durch das Lebensversicherungsreformgesetz sowie das europäische Solvency-II-Projekt bestimmt. Letzteres wird insbesondere durch die hierzu eingerichtete Koordinationsgruppe unter der Leitung von Siegbert Baldauf aktiv begleitet, beispielsweise durch umfangreiche Kommentierungsarbeiten zu den von der EU-Kommission im Januar 2015 verabschiedeten Delegierten Rechtsakten. Ein weiteres Thema, das DAV und IVS aktiv begleiteten, war die geplante Überarbeitung der Pensionsfondsrichtlinie für Einrichtungen der betrieblichen Altersversorgung.

Wie Herr Fürhaupter ausführte, lag ein weiterer Schwerpunkt der Vorstandsarbeit im vergangenen Jahr auf der Weiterentwicklung der Aktuarausbildung. Dafür wurde unter der Leitung von Prof. Dr. Ulrich Orbanz die Projektgruppe „Ausbildung 2018“ eingerichtet, die das bestehende Ausbildungs- und Prüfungssystem an die zukünftig zu erwartenden Anforderungen anpassen und bis 2018 reformieren wird. Mit dieser Reform wird zudem das Ziel verfolgt, die internationale Anerkennung der DAV-Ausbildung weiter auszubauen. Auf europäischer Ebene existiert im Rahmen der AAE bereits ein Abkommen zur gegenseitigen Anerkennung der Ausbildungen. Im April 2015 konnte ein erstes bilaterales Anerkennungsabkommen mit der Aktuarvereinigung Südafrikas geschlossen werden. Verhandlungen über weitere Anerkennungsvereinbarungen, zum Beispiel mit Kanada, laufen derzeit.

Um den vielfältigen neuen Aufgaben und dem Wachstum der DAV Rechnung zu tragen, beschlossen die Vorstände von DAV, DGVFM und IVS eine Stärkung der Geschäftsführung: Zum 1. April 2015 wurde der bisherige Alleingeschäftsführer Michael Steinmetz zum Hauptgeschäftsführer der Vereinigungen berufen. Zudem wurde Birgit Kaiser, zuvor Leiterin der Abteilung „Grundlagen und aktuarielle Facharbeit“, zur Geschäftsführerin ernannt. Ebenfalls zum 1. April bestellte die Gesellschafterversammlung der Deutschen Aktuar-Akademie (DAA) Henning Wergen, zuvor Leiter der Akademie und für das Tagesgeschäft zuständig, zu ihrem Geschäftsführer.

Eine besondere Ehre wurde Prof. Dr. Hans Bühlmann und Prof. Dr. Elmar Helten zuteil, die von der Mitgliederversammlung für ihre herausragenden Leistungen und Verdienste um den Aktuarberuf zu Ehrenmitgliedern der DAV ernannt wurden.

Weitere Ehrungen vonseiten des Vorstands erhielten Frau Kaiser, Helene Freund und Susanne Bauer anlässlich ihres jeweils zehnjährigen Dienstjubiläums bei der DAV, zu deren Erfolgsgeschichte sie auf unterschiedliche Weise jeweils große Beiträge geleistet haben. Frau Kaiser begann im August 2004 als zunächst alleinige Gremienreferentin ihre Tätigkeit bei der DAV. Insbesondere die internationale Arbeit, die berufsständischen Themen und die Förderung ergebnisorientierter Facharbeit tragen ihre Handschrift, unterstrich Herr Fürhaupter. Frau Freund, die als Teamassistentin bei der DAV begann, hat in den zurückliegenden Jahren durch ihre strukturierte Arbeitsweise das Veranstaltungswesen maßgeblich weiterentwickelt und dadurch die DAV-Kongresse stets zu einem Höhepunkt im Jahr gemacht. Frau Bauer genießt durch ihre offene und entgegenkommende Arbeitsweise bei der Betreuung und Organisation der internationalen Seminare bei allen teilnehmenden Aktuaren einen ausgezeichneten Ruf und ist stets eine sympathische Botschafterin von DAV und EAA, würdigte Herr Fürhaupter die Jubilarin.

Über die Mitgliederversammlung und alle satzungsgemäßen Beschlüsse wurde ausführlich in der Ausgabe 2/2015 der Mitgliederzeitschrift „Der Aktuar“ berichtet.

**Festabend**

Der gemeinsame Festabend unter dem Motto „Jahrmarkt der Aktuare“ lud die Anwesenden am 29. April ein auf eine Reise in die gute alte Zeit. Nach einem Begrüßungsdrink und einem anschließenden Dinner konnten die Aktuare beim „Heißen Draht“ eine ruhige Hand beweisen, beim „Hau den Lukas“ die Muskeln spielen lassen, mit dem Stelzenmann Zuckerwatte essen oder die Schnippeljette mit einem Scherenschnitt beauftragen. Tanzfreudige Mitglieder hatten die Wahl zwischen der beliebten Disco und dem Tanzsalon mit klassischer Tanzmusik. Zudem blieb viel Raum für Gespräche und den Austausch mit Kolleginnen und Kollegen im Bar- und Lounge-Bereich. Darüber hinaus war das traditionelle Maisingen selbstverständlich auch 2015 wieder fester Bestandteil des Festabendprogramms und erfreute sich wie in den Vorjahren großer Beliebtheit bei den Sängern wie Zuhörern.

# Der Festabend

Knapp jedes vierte DAV-Mitglied ist oder war bereits ehrenamtlich für die Vereinigung tätig und weitere 38 Prozent könnten sich vorstellen, künftig diesen Weg zu gehen. Das ist das erfreuliche Ergebnis der Anfang 2015 durchgeführten Mitgliederbefragung. Bei den übrigen Teilnehmern der Befragung ist es am häufigsten die fehlende Zeit, die sie von einem Engagement in der DAV abhält. Nach der Motivation für das Engagement neben dem eigentlichen Job gefragt, nannten 76 Prozent das „Interesse an der fachlichen Arbeit". Es folgten mit jeweils rund 53 Prozent die „persönliche Einflussnahme auf das Verbandsleben" und die „Chance zur persönlichen Weiterbildung". Für vier von zehn Mitgliedern ist die „Freude an ehrenamtlichen Tätigkeiten" die treibende Kraft.

### Zwölf Ausschüsse und mehr als 60 Arbeitsgruppen

Der größte Teil der ehrenamtlichen Arbeit erfolgt in den zwölf DAV-Ausschüssen und den dazugehörigen über 60 Arbeitsgruppen. Die drei bis vier Mal im Jahr tagenden Ausschüsse diskutieren aktuelle Fragen und geben Vorschläge zu fachlichen Veröffentlichungen oder zu Stellungnahmen aus Sicht der Aktuare. Darüber hinaus beraten die Ausschüsse als oberste fachliche Gremien den Vorstand in allen Fragen ihres jeweiligen Fachgebiets. Die Ausschussvorsitzenden ziehen nach entsprechender Wahl durch die Mitgliederversammlung in der Regel als Mitglieder in den DAV-Vorstand ein.

Um die Vielzahl an Themen auch zu erschließen, können die Ausschüsse Arbeitsgruppen und Unter-Arbeitsgruppen bilden. Diese können auf Dauer eingerichtet werden, wie zum Beispiel die AG Biometrische Rechnungsgrundlagen, oder temporär zu einem konkreten Projekt, wie seinerzeit die AG Neukalkulation von Unisex-Tarifen. Alle Arbeitsgruppen berichten an ihren jeweiligen Ausschuss und werden von diesem nach Abschluss der Arbeiten auch wieder aufgelöst.

**Die Fachausschüsse der DAV und ihre Arbeitsgruppen**

| Alters-versorgung | Enterprise Risk Management | Investment | Kranken-versicherung | Lebens-versicherung | Rechnungs-legung und Regulierung | Schaden-versicherung |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Biometrische Rechnungs-grundlagen | Berichterstattung der VMF | Auswirkungen von gesetzlichen Reformvorhaben auf die Kapitalanlage | ALM in der Kranken-versicherung | Biometrische Rechnungs-grundlagen | HGB | Aus- und Weiterbildung |
| Internationales | Capital Management | Immobilien- und Infrastruktur-investments im Versicherungskontext | Ausreichende Rechnungs-grundlagen | Best Estimate | IFRS | Schaden-reservierung |
| Kapitalanlagen | Interne Modelle Lebens-versicherung | Kalibrierung spezieller ESG und Solvency II | AUZ-Verfahren | Rechnungszins | | Tarifierungs-methodik |
| Pensionsfonds | Interne Modelle Schaden-/Unfall-versicherung | Spezielle Kapitalanlageprodukte unter der Solvency-II-Standardformel | Bildung neuer Tarif-gemeinschaften | Bewertung von Garantien | | |
| Pensionskassen | Operationelle und andere spezielle Risiken | Kapitalanlage-themen im Aktuarbericht | Erstellung und Inhalte Technischer Berechnungs-grundlagen | HGB-Rechnungs-zins unter Solvency II | | HUK |
| Rechnungslegung | ORSA und Berichterstattung der RMF | Kapitalmarktorientierte Bewertungs-methoden | Festlegung von Stornotafeln | Zinszusatzreserve | | |
| Solvabilität und Risikosteuerung | Risikostrategie, Risikotoleranz und Limitsysteme | | IFRS Gesundheit | | | |
| Versorgungs-ausgleich und Portabilität | Standardformel Kranken-versicherung | | Nach-/Neukalkulation von Unisex-Tarifen | | | |
| Weiterbildung | Standardformel Lebens-versicherung | | Rechnungszins in der Kranken-versicherung | | | |
| | Standardformel Schaden-/Unfall-versicherung | | Taskforce Solvency II | | | |

Überblick über die Ausschüsse und Arbeitsgruppen der DAV (Stand Februar 2016)

# Das Ehrenamt in der DAV

Darüber hinaus kann auch der Vorstand eigene Arbeitsgruppen zur kurz-, mittel- oder langfristigen Bearbeitung von (Sonder)Themen einsetzen. Im zurückliegenden Berichtszeitraum wurden vom Vorstand folgende Arbeitsgruppen aufgestellt: Ausbildungsreform 2018, Verbraucherschutz, Big Data, Kommunikation und Beziehungsmanagement, Interessenvertretung sowie Mitgliedschaftskategorien und Update DAV zur Prüfung der technischen Weiterentwicklungsmöglichkeiten.

### Ausschreibung aller offenen Positionen

Um mehr Transparenz zu gewährleisten, werden seit 2011 freie Positionen in den Ausschüssen und Arbeitsgruppen konsequent über den zweiwöchentlichen Newsletter der DAV ausgeschrieben sowie auf den Ausschussseiten im internen Bereich der Webseite veröffentlicht. Das neue Verfahren ist bisher auf sehr positive Resonanz gestoßen: 83 Prozent der Mitglieder gaben in der Umfrage an, das Ausschreibungsverfahren zu kennen; bei der letzten Befragung im Jahr 2012 waren es erst 48 Prozent. Diese erfreuliche Entwicklung hat dazu geführt, dass nur noch gut 20 Prozent der Mitglieder „Unwissenheit über die Partizipationsmöglichkeiten“ als Grund für ein nicht vorhandenes Engagement in der Vereinigung nannten. Drei Jahre zuvor lag der Wert noch zehn Prozentpunkte höher. Da in den meisten Fällen die Zahl der Bewerbungen die Anzahl der verfügbaren Plätze übersteigt, kann leider nicht allen Interessenten sofort die Möglichkeit der Mitarbeit geboten werden. Insgesamt sprachen sich Anfang des vergangenen Jahres 90 Prozent der Teilnehmer an der Mitgliederbefragung dafür aus, auch in Zukunft auf das Ausschreibungsverfahren zu setzen.

Diese hohe Zustimmung bestätigt die Einschätzung von 80 Prozent der bereits aktiven Gremienmitglieder: Nach ihrer Ansicht haben auch andere Mitglieder ein großes Interesse, in den Ausschüssen und Arbeitsgruppen der DAV mitzuwirken. Dieser Wert erhöht sich mit steigendem Alter und damit längerer Gremienzugehörigkeit auf 85 Prozent unter den 50- bis 59-Jährigen bzw. sogar auf 100 Prozent bei den über 60-Jährigen.

**Die berufsständischen Ausschüsse der DAV und ihre Arbeitsgruppen**

| Ausbildung und Prüfung | Berufsständische Fragen | Weiterbildung |
|---|---|---|
| CERA | Umsetzung von ISAP1 | Angebote |
| Einspruchskommission | | Akkreditierungsrichtlinie |
| Prüfungskommission der jeweiligen Ausbildungsfächer | | |
| Qualitätssicherung im Prüfungsbetrieb | | |

In Anbetracht des Wachstums der Vereinigung sowie der zunehmenden Themengebiete der DAV wird es künftig sicherlich weiter großen Bedarf an ehrenamtlich Aktiven geben, sodass dem Mitarbeitsinteresse noch umfänglicher nachgekommen werden kann. Jüngste Beispiele dafür sind der Anfang 2015 neu eingerichtete Ausschuss Enterprise Risk Management, der sich fortan mit allen Fragen des immer stärker an Bedeutung gewinnenden Themas Risikomanagement auseinandersetzt, und der inhaltlich neu ausgerichtete Ausschuss Rechnungslegung und Regulierung. Dieser wird sich federführend mit Fragen des Aufsichtsrechts jenseits von Solvency II beschäftigen.

### Umfangreiche Berichterstattung

Um alle Mitglieder über die Arbeit der Ausschüsse und ihrer Arbeitsgruppen zu informieren, berichten die Gremien regelmäßig und umfangreich über ihre Aktivitäten im Mitgliedermagazin „Der Aktuar“. Darüber hinaus finden sich im internen Teil der DAV-Webseite sowohl die aktuellen Mitgliederlisten, die nächsten Sitzungstermine und die jeweiligen Arbeitsgruppen- bzw. Ausschussberichte als auch die Fachgrundsätze und Ergebnisberichte der entsprechenden Ausschüsse. Ferner sind dort auch die Berichte der Fachgruppen abgelegt.

Um auch der interessierten Öffentlichkeit einen umfassenden Einblick in die Arbeit der DAV zu gewähren, pflegt jeder Ausschuss im öffentlichen Teil der Webseite unter „Unsere Themen“ eine Unterseite. Auf dieser finden sich nicht nur Ausarbeitungen, wie Fachgrundsätze und Ergebnisberichte, sondern auch Informationen zu anstehenden Veranstaltungen oder die Neuigkeiten aus dem entsprechenden Bereich der International Actuarial Association oder der Actuarial Association of Europe.

### Breite Unterstützung der Arbeitgeber

Dass sich die mittlerweile 4.700 DAV-Mitglieder so aktiv in die Vereinsarbeit einbringen können, ist nicht zuletzt der breiten Unterstützung der Arbeitgeber zu verdanken. Wie die Gremienumfrage 2014 zeigte, unterstützen 96 Prozent der Unternehmen ihre Mitarbeiter bei ihrem ehrenamtlichen Engagement. Dabei erkennen neun von zehn die Arbeit für die DAV als Arbeitszeit an bzw. übernehmen für Sitzungen die Reisekosten. Fast ein Drittel stellt außerdem zusätzliche personelle Kapazitäten zur Verfügung.

Sollten Sie weiterführende Fragen oder Interesse an einer ehrenamtlichen Tätigkeit haben, wenden Sie sich bitte an die Geschäftsstelle der DAV.

# 2015: Die Ergebnisberichte und Fachgrundsätze der DAV

Die Ergebnisse der 12 Ausschüsse und über 60 Arbeitsgruppen werden den Mitgliedern in Form von Fachgrundsätzen und Ergebnisberichten zur Verfügung gestellt. Während Fachgrundsätze – gemeinsam mit den Standesregeln – die ordnungsgemäße Ausübung der aktuariellen Tätigkeit reglementieren, werden in den Ergebnisberichten Arbeitsstände der Fachgremien zusammengefasst. Eine Übersicht über die im Jahr 2015 veröffentlichten Fachgrundsätze sowie Ergebnisberichte finden Sie zusammengefasst in den nachfolgenden Tabellen.

### Die Fachgrundsätze

Fachgrundsätze behandeln aktuarielle Fachfragen und sind von grundsätzlicher und praxisrelevanter Bedeutung für Aktuare. Sie reglementieren mit unterschiedlicher Verbindlichkeit – vom Hinweis über die Richtlinie bis hin zum verbindlichen Grundsatz – die aktuarielle Tätigkeit und sind daher nicht nur fachlich relevant, sondern gerade auch für die Außenwirkung der DAV als Expertenorganisation von großer Bedeutung.

Vor einer Veröffentlichung durchläuft jeder Fachgrundsatz ein Feststellungsverfahren für Fachgrundsätze, das jedem Mitglied die Möglichkeit zur Beteiligung gibt. Die aktuellen Fachgrundsätze werden über den zweiwöchentlichen DAV-Newsletter veröffentlicht und sind zudem im internen Bereich der DAV-Webseite unter „Berufsständische Fragen“ verfügbar. Sollten Anmerkungen zu dem Fachgrundsatz bestehen, können diese innerhalb einer festgelegten Frist an den Ausschuss für berufsständische Fragen weitergeleitet werden. Dieser gibt die Kommentare an den zuständigen Ausschuss bzw. die zuständige Arbeitsgruppe weiter, die die Anmerkungen prüft und ggf. übernimmt. Bereits veröffentlichte Fachgrundsätze finden Sie auf den Ausschussseiten im internen Bereich von www.aktuar.de. Seit einigen Monaten werden Fachgrundsätze auch im externen Bereich der Webseite im jeweiligen Fachbereich unter „Unsere Themen“ veröffentlicht.

Bei einem Verstoß gegen die Fachgrundsätze oder Standesregeln greift die Disziplinarordnung. Diese entspricht, wie auch die Standesregeln, internationalen Gepflogenheiten. Die Sanktionsmaßnahmen reichen von einer Belehrung bei einem leichten Verstoß bis zum Vereinsausschluss bei nachhaltigen oder groben Verletzungen der berufsständischen Vorgaben. Weitere Informationen zu diesen Themen finden Sie auf der DAV-Webseite im Bereich „Unsere Mitglieder“ unter „Grundlagen des Berufsstandes“.

### Die Ergebnisberichte

Von den Fachgrundsätzen zu unterscheiden sind die Ergebnisberichte. Hier handelt es sich um Zusammenfassungen von Arbeitsergebnissen der Ausschüsse oder Arbeitsgruppen, über deren Nutzung im Rahmen der Standesregeln frei entschieden werden kann. Ergebnisberichte spiegeln den Meinungsstand der DAV-Gremien zu einer aktuellen Fachfrage wider und sollen als Grundlage zur weiteren Diskussion innerhalb der DAV und der Öffentlichkeit dienen. Anders als Fachgrundsätze durchlaufen Ergebnisberichte kein Feststellungsverfahren, sondern werden direkt vom jeweiligen Ausschuss veröffentlicht und im Anschluss über den DAV-Newsletter bekannt gegeben. Sie sind zudem auf der jeweiligen Ausschussseite im internen Bereich von www.aktuar.de einsehbar. Auch die Ergebnisberichte werden seit einigen Monaten im externen Bereich der Webseite unter „Unsere Themen“ veröffentlicht.

## Veröffentlichte Fachgrundsätze 2015

| Ausschuss | Bezeichnung | Kategorie | Verabschiedet am |
|---|---|---|---|
| Ausschuss Lebensversicherung | Herleitung der DAV-Pflegetafel 2008 P | Richtlinie | 15.06.2015 |
| Fachausschuss Altersversorgung | Anwendung von IAS 19 Employee Benefits (2011) auf die betriebliche Altersversorgung in Deutschland | Richtlinie | 17.09.2015 |
| Ausschuss Krankenversicherung | Sachgerechte Kalkulation gemäß § 12b VAG | Hinweis | 27.01.2015 |
| Fachausschuss Altersversorgung | Angemessenheit des Rechnungszinses bei regulierten Pensionskassen | Hinweis | 17.09.2015 |

# 2015: Die Ergebnisberichte und Fachgrundsätze der DAV

## Veröffentlichte Ergebnisberichte 2015

| Ausschuss | Titel | Verabschiedet am |
|---|---|---|
| Ausschuss Rechnungslegung und Solvabilität | Generisches Inhaltsverzeichnis für einen ORSA-Report | 19.01.2015 |
| Ausschuss Lebensversicherung | Zinsbericht 2016 | 27.01.2015 |
| Ausschuss Krankenversicherung | Sensitivitätsanalysen zur Beitragsbefreiung im Leistungsfall bei Pflegezusatzversicherungen | 03.03.2015 |
| Ausschuss Investment | Untersuchung der Auswirkungen der Änderung der MindZV durch das LVRG | 24.03.2015 |
| Fachausschuss Altersversorgung | Anleitung zur Durchführung der quantitativen Untersuchung und dem Stresstest von EIOPA für EbAV | 15.05.2015 |
| Ausschuss Lebensversicherung | Trendansatz 2015 in der Bewertungstafel DAV2004R-Bestand | 11.06.2015 |
| Ausschuss Lebensversicherung | Zur Überprüfung der DAV 2008 P und der Richtlinie zur Reservierung von Pflegerenten(zusatz)versicherungen | 15.06.2015 |
| Ausschuss für berufsständische Fragen | Leitfaden für die Gremienarbeit der Deutschen Aktuarvereinigung e. V. | 15.06.2015 |
| Ausschuss Schadenversicherung | Best Estimates in der Schaden-/Unfallversicherung | 18.06.2015 |
| Ausschuss Investment | Proxy-Modelle für die Risikokapitalberechnung | 08.07.2015 |
| Ausschuss Rechnungslegung und Solvabilität | Berichtslandschaft im Risikomanagement – Überblick und Konnexe | 16.07.2015 |
| Fachausschuss Altersversorgung | Verfahren zur Beteiligung an den Bewertungsreserven bei regulierten Pensionskassen | 14.08.2015 |
| Ausschuss Enterprise Risk Management | Der bei künftigen Prämien einkalkulierte erwartete Gewinn/ Expected Profit included in Future Premiums (EPIFP) | 09.10.2015 |
| Ausschuss Enterprise Risk Management | Prozesse des Own Risk and Solvency Assessment (ORSA) | 09.10.2015 |
| Ausschuss Investment | Zwischenbericht zur Kalibrierung und Validierung spezieller ESG unter Solvency II | 09.11.2015 |
| Ausschuss Investment | Kapitalanlagethemen im Erläuterungsbericht 2015 | 09.11.2015 |
| Fachausschuss Altersversorgung | Vorgehen bei Änderungen in der Finanzierung von Pensionskassenleistungen | 13.11.2015 |
| Fachausschuss Altersversorgung | Angemessenheit der Verwaltungskosten bei Pensionskassen | 13.11.2015 |

# Ausschuss für berufsständische Fragen

**Aufgaben**

Der Ausschuss für berufsständische Fragen (AbF) berät den Vorstand der DAV in allen Fragen der Wahrung, Pflege und Förderung der berufsständischen Belange der in der DAV organisierten Aktuare. Der AbF ist dafür mit der Ergreifung aller geeigneten Maßnahmen beauftragt, die zur Ausfüllung und Einhaltung der Fach- und Berufsgrundsätze für den Aktuar erforderlich sind. Vor diesem Hintergrund werden insbesondere die Regularien der Vereinigung regelmäßigen Überprüfungen unterzogen und im Hinblick auf möglichen Bedarf zur Anpassung untersucht. Dies betrifft neben der Satzung der Vereinigung auch die Standesregeln und das Verfahren zur Feststellung von Fachgrundsätzen sowie die Disziplinar- und die Berufungsordnung der DAV.

**Zielsetzung und Struktur**

Der AbF ist gemäß seines Auftrags durch den Vorstand mit der laufenden Beaufsichtigung und Durchführung des Verfahrens zur Feststellung von Fachgrundsätzen, der Prüfung von Anträgen auf Assoziierte Mitgliedschaft und der Überwachung der Einhaltung der Disziplinarordnung befasst, wobei Letzteres die Prüfung eingehender Disziplinaranfragen und berufsständischer Beschwerden umfasst, um dem Vorstand der DAV gegebenenfalls Empfehlungen zum weiteren Vorgehen vorlegen zu können.

Einen weiteren wichtigen Aspekt bildet die Beobachtung der internationalen Entwicklungen im Bereich der Modellstandards und multilateralen Abkommen sowie die Ableitung gegebenenfalls entstehenden Handlungsbedarfs. Die Anpassungen der internationalen Anforderungen erfordern unter anderem regelmäßige Überprüfungen der Konsistenz zwischen den internationalen Vorgaben und den eigenen, nationalen Regelwerken.

Im Rahmen der Ausbildung zum „Aktuar DAV"/„Aktuarin DAV" ist der AbF für die Betreuung des Pflichtseminars „Berufsständische Fragen" verantwortlich, in dessen Rahmen die berufsständischen Grundlagen für eine Mitgliedschaft in der DAV vermittelt und anhand praktischer Fragestellungen illustriert werden.

Die Ergebnisse seiner Arbeit stellt der AbF den Mitgliedern der DAV – insbesondere in Form von Ergebnisberichten – im internen Bereich der Internetseite www.aktuar.de unter „Berufsständische Fragen" zur Verfügung und berichtet zudem regelmäßig in der Mitgliederzeitschrift „Der Aktuar" von seinen Aktivitäten.

Im AbF sind Vertreter der folgenden Ausschüsse, Fachbereiche und Institute vertreten:

- Altersversorgung/IVS
- Bausparen
- Enterprise Risk Management
- Investment
- Krankenversicherung
- Lebensversicherung
- Rechnungslegung und Regulierung
- Schaden-/Unfallversicherung

**Ausblick**

Neben der Erfüllung der laufenden Aufgaben wird in den nächsten Jahren insbesondere die Fortsetzung der Entwicklung internationaler Modellvorgaben durch die internationalen Dachvereinigungen des aktuariellen Berufsstands einen der wesentlichen Schwerpunkte der Arbeit des Ausschusses bilden. Die Umsetzung der internationalen Vorgaben wird der AbF auch künftig mit einem prüfenden Blick auf den praktischen Nutzen für die Mitglieder der DAV begleiten, wobei eine enge Abstimmung mit den verschiedenen Fachausschüssen wesentlich ist.

Darüber hinaus wird sich der AbF auch in Zukunft aktiv für den Ausbau der Kommunikation berufsständischer Themen und Inhalte einsetzen: Dazu zählen neben einer nachhaltigen Sensibilisierung der Mitglieder und Gremien im Hinblick auf kartellrechtliche Fragestellungen unter anderem die Begleitung des Ausbildungsseminars „Professionalität", die Konzeption eines eigenen Programmstrangs im Rahmen des Weltkongresses der Aktuare 2018 in Berlin sowie die Einrichtung weiterer attraktiver Weiterbildungsmöglichkeiten zu berufsständischen Inhalten.

**Vorsitzender:**
Michael Rosenberg

**Mitglieder:**
Stefan Engeländer
Detlef Frank
Dr. Dieter Köhnlein
Dr. Aristid Neuburger
Dr. Michael Renz
Heinz-Werner Richter
Matthias Sohn
Birger Strauch
Dr. Horst-Günther Zimmermann

# Ausschuss für berufsständische Fragen

**„Hüter" der DAV-Fachgrundsätze**

Wie in den Vorjahren bildete die aktive Begleitung der Feststellungsverfahren für Fachgrundsätze, die der Ausschuss in enger Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle der DAV wahrnimmt, auch im Berichtsjahr einen zentralen Bestandteil der Arbeit des AbF. Den Ablauf der Erstellung und die Änderung von Fachgrundsätzen regelt das – von der Mitgliederversammlung der DAV am 13. April 2013 verabschiedete – Verfahren zur Feststellung von Fachgrundsätzen, das zudem vorsieht, bestehende Fachgrundsätze alle vier Jahre einem Revisionsverfahren zu unterziehen, in dessen Rahmen diese auf inhaltliche Relevanz und fachliche Aktualität geprüft und gegebenenfalls entsprechend überarbeitet werden.

Im Berichtsjahr 2015 konnten drei Richtlinien und acht Hinweise aus den Ausschüssen Altersversorgung, Krankenversicherung, Lebensversicherung und Schadenversicherung nach erfolgreichem Durchlaufen des Revisionsverfahrens wieder verabschiedet werden. Weitere elf Hinweise wurden im Rahmen des Verfahrens außer Kraft gesetzt – und stattdessen teilweise in Form von Ergebnisberichten veröffentlicht. Zudem konnte die – insbesondere aus kartellrechtlichen Gründen angestrebte – Veröffentlichung der Fachgrundsätze im allgemein zugänglichen Bereich der DAV-Webseite weitestgehend abgeschlossen werden.

**Umsetzung internationaler Modellstandards**

Sowohl die weltweite – „International Actuarial Association" (IAA) – als auch die europäische – „Actuarial Association of Europe" (AAE) – Dachvereinigung des aktuariellen Berufsstands veröffentlicht Modellstandards für die Ausübung aktuarieller Tätigkeiten. Die internationalen Modellstandards entfalten keine direkte Bindungswirkung auf die einzelnen Mitglieder der nationalen Aktuarvereinigungen, sondern müssen durch die Mitgliedsvereinigungen formal im Rahmen der eigenen Regelwerke umgesetzt werden. Ob und wie die Umsetzung der Modellvorgaben durch die DAV erfolgt, wird jeweils im Einzelfall geprüft. Der erste von der IAA als „International Standard of Actuarial Practice 1" (ISAP 1) veröffentlichte – und von der europäischen Dachvereinigung AAE inhaltlich unverändert als „European Standard of Actuarial Practice 1" (ESAP 1) übernommene – Modellstandard betrifft das Thema „General Actuarial Practice".

Auf Grundlage eines im September 2014 veröffentlichten Ergebnisberichts wurde zu Beginn des Jahres 2015 eine Befragung aller DAV-Fachausschüsse zur möglichen Umsetzung dieses ersten Modellstandards eingeleitet. Dabei ergab sich eine eindeutige Präferenz für eine angepasste Übernahme von ISAP 1, sodass eine Arbeitsgruppe mit der Ausarbeitung eines Vorschlags zur Umsetzung der Modellvorgabe durch die DAV beauftragt wurde. Nach der intensiven Auseinandersetzung mit den einzelnen Vorgaben von ISAP 1 wurde ein mehrstufiges Konzept zur Umsetzung des Modellstandards innerhalb der DAV-Fachgrundsätze erarbeitet, das im Januar 2016 im AbF vorgestellt und befürwortet wurde. Die Empfehlung zur Umsetzung wird nun allen Fachausschüssen vorgelegt, bevor das empfohlene Verfahren im Sommer 2016 – unter Berücksichtigung gegebenenfalls eingehenden Feedbacks – eingeleitet werden soll.

Weitere internationale Vorgaben werden unter anderem im „Code of Professional Conduct" der AAE festgelegt. Dieser enthält Mindestanforderungen für die Standesregeln der nationalen Mitgliedsvereinigungen und wurde im Berichtsjahr von der AAE überarbeitet und allen Mitgliedsvereinigungen zur Kommentierung übersandt. Nach der Kommentierung der Neufassung prüft der AbF derzeit, inwieweit die Aktualisierung eine Überarbeitung der DAV-Standesregeln erfordert. Bei der Bewertung des möglichen Anpassungsbedarfs soll auch die geplante Umsetzung von ISAP 1 sowie möglicher formaler Aktualisierungsbedarf anlässlich der Einführung von Solvency II berücksichtigt werden.

**Sensibilisierung für kartellrechtliche Risiken**

Im Berichtsjahr 2015 wurde die intensive Auseinandersetzung mit Fragestellungen im Zusammenhang mit der Beachtung von kartellrechtlichen Grundsätzen im Rahmen der Gremienarbeit der DAV fortgeführt. Dabei wurde ein Leitfaden erarbeitet, der präventive Verhaltensregeln für die Arbeit in den Gremien der DAV enthält, um die Mitglieder für kartellrechtliche Risiken zu sensibilisieren. Der Leitfaden in Form eines Ergebnisberichts, der zusätzlich vom Vorstand der DAV bestätigt wurde, ist sowohl im internen Bereich der Vereinswebseite als auch in den virtuellen SharePoint-Arbeitsräumen aller Gremien verfügbar. In der Ausgabe 4/2015 der Mitgliederzeitschrift „Der Aktuar" erschien zudem ein Artikel über die Hintergründe des Leitfadens.

**Weitere Aktivitäten**

Im Rahmen der Reform der DAV-Ausbildung wurde ein neuer – insbesondere an dem von der IAA vorgegebenen Kernlehrplan orientierter – Lernzielkatalog für das Pflichtseminar „Professionalität" erarbeitet, in dem grundlegende Kenntnisse zu den berufsständischen Pflichten von DAV-Aktuaren vermittelt werden. Anlässlich des Reformprojekts soll zudem eine Diskussion über die mögliche Neugestaltung der Mitgliederkategorien stattfinden. Hierzu wurde im Auftrag des Vorstands eine gemeinsame Arbeitsgruppe des AbF und des Ausbildungs- und Prüfungsausschusses eingerichtet.

Zu den weiteren Aktivitäten des AbF zählt die fachliche Unterstützung des Komitees „Professionalism and Education", das für den 2018 stattfindenden Weltkongress der Aktuare einen Programmstrang zu berufsständischen Themen und ausgewählten Aspekten der Aktuarausbildung erarbeitet.

Im Berichtsjahr wurde kein Disziplinarverfahren eröffnet.

# Ausschuss für Ausbildung und Prüfung

**Aufgaben**

Der Ausbildungs- und Prüfungsausschuss der Deutschen Aktuarvereinigung hat die Aufgaben

- die Zulassungsvoraussetzungen für die DAV-Prüfung festzulegen,
- über die Zulassung zur DAV-Prüfung zu entscheiden,
- die Prüfungsstandards für die Mitgliedschaft in der DAV innerhalb der geltenden Prüfungsordnungen festzulegen,
- die Prüfungen abzunehmen,
- dem Vorstand aufgrund der jeweiligen Prüfungsergebnisse die Aufnahme neuer Mitglieder in die DAV vorzuschlagen,
- das Ausbildungs- und Prüfungssystem des IVS sowie
- die Zusatzqualifikation CERA national und international zu begleiten.

**Zielsetzung und Struktur**

Der Ausschuss wird hierbei maßgeblich von den Prüfungskommissionen für die einzelnen Fächer der Ausbildung unterstützt. Sie gestalten u. a. die Prüfungsinhalte und entscheiden über die Anerkennung von Hochschulleistungen. Die Organisation und Durchführung geeigneter Vorbereitungsveranstaltungen für die Prüfungen der DAV wurde wiederum der Deutschen Aktuar-Akademie übertragen, die mit zahlreichen qualifizierten Dozenten regelmäßig Kurse, Seminare, Repetitorien und Tutorien anbietet.

Zur Durchführung der beschriebenen Aufgaben ist die Zusammenarbeit der Mitglieder des Ausbildungs- und Prüfungsausschusses mit zahlreichen anderen Gremien erforderlich:

- mit den Vorständen von DAV und IVS sowie dem Ausschuss Hochschulausbildung, Aus- und Weiterbildung der DGVFM für die fachliche Abstimmung mit der Wissenschaft,
- mit der Geschäftsführung der DAA zur Organisation der Ausbildungsveranstaltungen,
- mit dem Treaty Board und dem Review Panel des internationalen CERA-Vereins,
- mit dem Education Committee der IAA zur Berücksichtigung der weltweit einheitlich vereinbarten Ausbildungsanforderungen,
- mit dem Education Committee der AAE insbesondere im Hinblick auf die zusätzlichen Ausbildungsanforderungen zur gegenseitigen Anerkennung gleichwertiger Aktuarausbildungen in der EU.

Außerdem pflegt der Ausschuss einen ständigen und direkten Dialog mit den Hochschulen, die in dem Ausbildungssystem der DAV eine zentrale Rolle bei der Vermittlung der benötigten versicherungs- und finanzmathematischen Grundlagen spielen. Hierdurch ist im Sinne der Studierenden vor allem sichergestellt, dass die Anforderungen der DAV frühzeitig mit der wissenschaftlichen Ausbildung in Einklang gebracht werden können.

**Ausblick**

2016 wird eine der wesentlichen Arbeiten des Ausschusses die weitere Begleitung des Projekts „Ausbildung 2018“ sein, mit dem der Vorstand eine grundlegende Neuausrichtung der Ausbildung zum „Aktuar DAV“ bzw. zur „Aktuarin DAV“ anstrebt. Parallel dazu wird die AG CERA ein Konzept zur Neustrukturierung der CERA-Ausbildung einbringen, auch um das Ausbildungssystem auf die zukünftige aktuarielle Qualifizierung vorzubereiten. Daneben wird wie üblich die ständige Begleitung der einzelnen Ausbildungswege von DAV und IVS auf der Agenda des Ausschusses stehen.

**Vorsitzender:**
Dr. Klaus Mattar

**Mitglieder:**
Prof. Dr. Peter Albrecht
Dr. Guido Bader
Dr. Eberhard Bertsch (bis März 2015)
Prof. Dr. Oskar Goecke
Dr. Nora Gürtler (stellv. Vorsitzende)
Bernhard Hafemann (ab März 2015)
Dr. Richard Herrmann
Dr. Bertel Karnarski
Dr. Theo Langheid
Korbinian Meindl
Dr. Erich Schneider
Prof. Dr. Klaus D. Schmidt
Prof. Dr. Heinrich Schradin
Matthias Sohn
Prof. Dr. Jürgen Strobel
Dr. Thorsten Wagner
Prof. Dr. Jochen Wolf

# Ausschuss für Ausbildung und Prüfung

Wie in jedem Jahr standen die umfangreichen Aufgaben im Bereich der Prüfungen zur Erlangung der Voraussetzungen für die Mitgliedschaft in der DAV im Zentrum der Aktivitäten des Ausschusses. Der Ausschuss hat sich im Berichtsjahr dreimal getroffen. Weitere Aktivitäten betrafen die Zusatzqualifikation CERA für Aktuare im Bereich des Enterprise Risk Management sowie die Ausbildung zur Aufnahme in das IVS.

**Zulassungen**

Im Berichtsjahr haben sich insgesamt 377 Aktuare zur Ausbildung angemeldet, von denen 58 Prüflinge eine Zulassungsprüfung in Wahrscheinlichkeitstheorie und Statistik absolvieren müssen. Weitere 18 Anwärter mussten zudem eine Zulassungsprüfung in Mathematik ablegen. Die Beurteilung der erbrachten Leistungen aus dem Studium und somit die Einschätzung zur Notwendigkeit der Zulassungsprüfungen werden von der Zulassungskommission vorgenommen. Die Zulassungskommission stellt und beurteilt zudem beide Zulassungsprüfungen.

Die Tätigkeit der Zulassungskommission wird von DAV-Korrespondenten an 41 Hochschulen unterstützt, die Empfehlungen zur Notwendigkeit der Zulassungsprüfungen abgeben.

**Prüfungskommissionen**

Die Prüfungskommissionen berichten halbjährlich an den Ausschuss über die eigenen Aktivitäten. Dies umfasst neben dem Prüfungsbetrieb im Wesentlichen die Bearbeitung von Anträgen auf Anerkennung von Hochschulleistungen und die Weiterentwicklung der Lehrinhalte. Zu jeder Prüfung erfolgt eine gesonderte Berichterstattung der jeweils zuständigen Kommission.

**Prüfungen von DAV und IVS**

Insgesamt 14 Klausurtermine mit 3.200 abgegebenen Einzelklausuren haben im Berichtsjahr stattgefunden. Dazu zählten auch zwei Zulassungsprüfungen in Mathematik mit insgesamt 28 Teilnehmern sowie zwei Zulassungsprüfungen in Wahrscheinlichkeitstheorie und Statistik mit insgesamt 80 Teilnehmern. Im Oktober 2015 haben 362 Personen an den sechs Prüfungen des Spezialwissens teilgenommen. An den drei Prüfungsterminen des IVS haben insgesamt 79 Personen eine Klausur geschrieben.

**Einsprüche im Prüfungsbetrieb**

Auch für Einsprüche zu Klausurbewertungen ist der Ausschuss verantwortlich. 2015 haben bislang insgesamt 50 Klausurteilnehmer Einspruch gegen die Korrektur ihrer Klausur eingelegt. Im ersten Schritt wurden die eingehenden Anträge verfahrensgemäß von der jeweils zuständigen Prüfungskommission überprüft. In 11 Fällen konnte den Einsprüchen stattgegeben werden.

Wenn im Falle eines durch die Prüfungskommission abgelehnten Einspruchs vonseiten des Klausurteilnehmers weiterhin Klärungsbedarf gesehen wird, ist es Aufgabe der Einspruchskommission des Ausschusses, die Klausurkorrektur erneut zu überprüfen und abschließend zu entscheiden. 2015 wurden auf diesem Weg vier Klausurkorrekturen einer weiteren Überprüfung unterzogen.

**Review der Ausbildungsanforderungen**

Inzwischen ist die Befragung des Absolventenjahrgangs gemeinsam mit der Deutschen Aktuar-Akademie fester Bestandteil der regelmäßigen Qualitätskontrolle des Ausbildungs- und Prüfungssystems. Im Berichtsjahr wurden 246 Personen befragt, 121 neue Mitglieder haben eine Rückmeldung gegeben. Die Ergebnisse werden sowohl Eingang in die weitere Verbesserung des laufenden Prüfungsbetriebs finden als auch von der Projektgruppe „Ausbildung 2018“ für die weiteren Arbeiten herangezogen werden.

**Zusatzqualifikation CERA**

Der Ausschuss betreut neben dem regulären Ausbildungs- und Prüfungssystem auch die 2011 eingeführte Zusatzqualifikation CERA. Zu jedem Fach ist eine eigenständige Prüfungskommission aktiv, wobei die Kommissionen über die AG CERA gebündelt mit dem Ausbildungs- und Prüfungsausschuss verzahnt sind. Der Ausschuss ist zudem in die verschiedenen Gremien des internationalen CERA-Vereins eingebunden.

Über die sechs Prüfungsmodule der Zusatzqualifikation CERA hinweg wurden 2015 insgesamt 224 Prüfungen abgenommen. Dabei konnten 28 Mitglieder ihre Ausbildung im letzten Jahr erfolgreich abschließen und den Titel CERA – Certified Enterprise Risk Actuary – erwerben. Weitere 189 Mitglieder befinden sich derzeit im Ausbildungs- und Prüfungsprozess.

Darüber hinaus unterstützt die AG CERA die European Actuarial Academy seit 2013 dabei, das akkreditierte Ausbildungssystem auch in englischer Sprache für Mitglieder anderer nationaler Aktuarvereinigungen anzubieten. Im Zuge dessen wurden 2015 insgesamt 97 Prüfungen abgenommen.

Im Berichtsjahr stand zudem auch wieder der jährliche Ausbildungsreview durch den internationalen Dachverein auf der Agenda der AG CERA. Im Ergebnis wurde die Zertifizierung der deutschen Ausbildung für ein weiteres Jahr bestätigt. Neu ist, dass ab 2016 ein Review Panel dafür Sorge tragen wird, dass über alle Einzelprüfungen in den sechs Modulen hinweg ein einheitliches Anspruchs- und Angemessenheitsniveau sowie vergleichbare Aufgabenstellungen sichergestellt werden. Diese Maßnahme wird dafür Sorge tragen, das Prüfungssystem für die nationalen und internationalen Ausbildungsteilnehmer weiter zu verbessern.

# Ausschuss Weiterbildung

**Aufgaben**

Der im Jahr 2013 neu gegründete Ausschuss Weiterbildung beschäftigt sich spartenübergreifend mit allen Fragen und Belangen rund um die in der Satzung der Vereinigung verankerte Pflicht zur persönlichen Weiterbildung von Aktuaren und koordiniert hierzu die Aktivitäten der DAV.

Der Ausschuss ist damit insbesondere für die institutionelle Betreuung der Weiterbildungsordnung und die daraus resultierenden Aufgabenstellungen verantwortlich.

**Zielsetzung und Struktur**

Das wesentliche Ziel des Ausschusses ist es, die Anforderungen der Weiterbildungsordnung durch ergänzende Regularien, inhaltliche Ausgestaltungen und praktikable Hilfestellungen im täglichen Berufsleben erfüllbar zu machen.

Dies umfasst einerseits die Erstellung, Umsetzung und Weiterentwicklung der in der Ordnung genannten Regularien für Tutoren und Akkreditierungen sowie die Festlegung anrechenbarer Umfänge für persönliche Weiterbildungsmaßnahmen.

Der Ausschuss ist darüber hinaus zuständig für die Identifikation von zusätzlichem Weiterbildungsbedarf, für die Beobachtung, Bewertung und Begleitung von Weiterbildungsangeboten anderer Anbieter sowie für die Initiierung neuer Weiterbildungsaktivitäten. Hierzu steht der Ausschuss auch allen Themenverantwortlichen der verschiedenen Angebote der Vereinigung, wie beispielsweise den Leitern der Fachgruppen der DAV sowie der „DAV vor Ort"-Gruppen, als Ansprechpartner zur Verfügung.

Insofern ist es das Ziel des Ausschusses, alle Aktivitäten im Bereich der Weiterbildung innerhalb der Vereinigung zu bündeln. Daher sind personelle Verzahnungen mit den Fachgremien der DAV, mit der DGVFM und dem IVS sowie mit der DAA zwingend notwendig und auch entsprechend etabliert.

So sind aus den Fachausschüssen der DAV jeweils die Weiterbildungsbeauftragten Mitglieder des Ausschusses. Aus der Weiterbildungskommission, die für die Erstellung und Formulierung der verabschiedeten Weiterbildungsordnung verantwortlich zeichnet, wurden mehrere Mitglieder in den Ausschuss berufen, um eine Kontinuität in der Entwicklung der Weiterbildungsanforderungen sicherstellen zu können. Zu den relevanten Gremien der DGVFM und des IVS sowie zur Themenplanung der DAA wurden ebenfalls entsprechende Verbindungen hergestellt, um dem definierten Ziel einer Bündelung der Aktivitäten gerecht werden zu können.

Im Rahmen der Kommunikationsrichtlinie der DAV kommuniziert der Ausschuss geplante Arbeiten, Zwischenergebnisse und Endergebnisse regelmäßig an die Mitglieder und an den Vorstand der DAV.

**Ausblick**

Auch im Jahr 2016 wird es zu den Aufgaben des Ausschusses gehören, das Weiterbildungssystem zu begleiten und sich weiterhin für eine praktikable Ausgestaltung und passgenaue Angebote einzusetzen. Eine der wesentlichen Maßnahmen wird dazu die Umsetzung eines Konzepts sein, mit dem das elektronische Weiterbildungskonto im persönlichen Bereich von www.aktuar.de einer grundlegenden Überarbeitung unterzogen wird. Ziel ist es, die Darstellung weiter zu verbessern und die einzelnen Einträge noch aussagekräftiger zu gestalten. Daneben wird auch die regelmäßige Analyse der Weiterbildungsaktivitäten der Mitglieder der DAV auf der Agenda des Ausschusses stehen, um darauf aufbauend die weiteren Aktivitäten abstimmen zu können.

**Vorsitzende:**
Prof. Dr. Maria Heep-Altiner

**Mitglieder:**
Dr. Nicola Döring (seit November 2015)
Dr. Matthias Fahrenwaldt (seit September 2015)
Dr. Bernd Jäger (Gast)
Dr. Ralf Krüger (bis September 2015)
Dr. Friedemann Lucius (bis November 2015)
Norbert Mattar
Gabriele Mazarin (stellv. Vorsitzende)
Dr. Ulrich Riegel
Oliver Röhrig (Kommunikationsbeauftragter)
Dr. Melissa Ruby
Prof. Dr. Viktor Sandor
Dr. Bernhard Schmidt
Thomas Schmidt
Dr. Uwe Schrader
Matthias Schröder
Dr. Michael Schüte
Dr. Ulrich Stellmann
Prof. Dr. Stefan Weber (bis September 2015)
Henning Wergen

# Ausschuss Weiterbildung

Nachdem im Jahr 2014 eine der wesentlichen Aufgaben des Ausschusses Weiterbildung darin bestand, die zu Beginn des Jahres 2014 in Kraft getretene Weiterbildungsordnung zu konkretisieren und mit der Tutoren- und der Akkreditierungsrichtlinie weitere formale Rahmenbedingungen für das neue Weiterbildungssystem zu schaffen, waren im Berichtsjahr in diesem Bereich nur noch wenige Maßnahmen erforderlich. Die Arbeit des Ausschusses konzentrierte sich hier im Wesentlichen auf die Diskussion und Verständigung auf ein einheitliches Vorgehen bei Sonderfragen, die sich aus den geltenden Regularien ergaben.

Neben dem Austausch über den aktuellen Stand des Weiterbildungssystems, stand im letzten Jahr vor allem die Frage möglicher Maßnahmen zum kontinuierlichen Ausbau des Angebots an Weiterbildungsveranstaltungen im Fokus der Arbeiten des Ausschusses.

**Ausbau des Weiterbildungsangebots**

Im Hinblick auf die Konzeption des Gesamtweiterbildungsangebots der Vereinigung hat es sich der Ausschuss zum Ziel gesetzt, eine größere und noch besser wahrgenommene Rolle einzunehmen. Der regelmäßige Dialog zwischen DAA und den Weiterbildungsbeauftragten der Fachausschüsse ermöglicht dabei die Berücksichtigung wichtiger Themen aus den Ausschüssen im Gesamtangebot der Vereinigung.

Nach einer Bestandsaufnahme des bereits bestehenden Angebots und einer auf dieser Basis vorgenommenen Einschätzung zur Bedeutung der jeweiligen Angebote für die verschiedenen Zielgruppen, wurde im Berichtsjahr die AG Angebote gegründet, um sich dieser Aufgabe strukturiert widmen zu können.

In ihrer Auftaktsitzung wurde von der Arbeitsgruppe festgehalten, dass das vorhandene Angebot über alle Formate hinweg bereits sehr breit und gut aufgestellt ist. Nichtsdestotrotz zeigen die große Anzahl gemeldeter Tutorenveranstaltungen sowie die hohen Teilnehmerzahlen bei DAV-vor-Ort-Veranstaltungen, dass das Angebot insbesondere um kostengünstige, dezentrale Formate ausgeweitet werden sollte. Die Arbeitsgruppe möchte daher vor allem in diesem Bereich entsprechende Vorschläge erarbeiten. Darüber hinaus soll auch geprüft werden, wie Spezialthemen stärker berücksichtigt werden können, die jeweils nur für einen kleinen Teilnehmerkreis von Interesse sind.

**Erste Auswertung des Weiterbildungsjahrs 2015**

Die Anfang des Jahres vorgenommene erste Auswertung des Weiterbildungsjahres 2015 ergab, dass über alle Weiterbildungsformate hinweg im letzten Jahr rund 105.000 Weiterbildungsstunden erbracht worden sind, davon ca. 90.000 formelle und ca. 15.000 informelle Stunden. Nach Ablauf der Nachmeldefrist am 31. März 2016 wird der Ausschuss eine abschließende Auswertung vornehmen und darüber – wie auch im Vorjahr – über die Homepage und die Mitgliederzeitschrift „Der Aktuar“ im Detail berichten.

**Tutorensystem**

Wie die Auswertung des Weiterbildungsjahres 2015 zu Beginn dieses Jahres auch gezeigt hat, hat sich das Tutorensystem als ein wesentlicher Bestandteil des aktuariellen Weiterbildungsangebots vollumfänglich etabliert. Das Tutorenprinzip sieht vor, dass sich weitergebildete Mitglieder der DAV zum Tutor ernennen lassen können und diese dann die Möglichkeit haben, über den Webauftritt der DAV die (zumeist unternehmensinternen) Veranstaltungen zu melden und die für die Veranstaltung angesetzten Weiterbildungsstunden unbürokratisch direkt den Konten der teilnehmenden DAV-Mitglieder gutzuschreiben.

Zu Jahresbeginn waren 321 Tutoren registriert, nachdem bei 89 weiteren Mitgliedern zum Ende des Berichtsjahres der Tutorenstatus gemäß Weiterbildungsordnung abgelaufen war. Insgesamt konnten im vergangenen Jahr bislang 1.485 Tutorenveranstaltungen mit 5.691 Weiterbildungsstunden und 12.845 teilnehmenden Mitgliedern verzeichnet werden.

**Akkreditierung**

Wenn die Meldung bei externen Veranstaltungen nicht über einen Tutor erfolgen kann, besteht die Möglichkeit, eine Akkreditierung direkt über die Geschäftsstelle zu beantragen. In diesen Fällen prüft eine Arbeitsgruppe des Ausschusses die Anerkennungsfähigkeit der jeweiligen Inhalte. Im Jahr 2015 wurden insgesamt 39 Veranstaltungen von 16 Anbietern akkreditiert.

**Weiterbildungszertifikat**

Anfang April 2015 konnte rund drei Vierteln der Mitglieder das Weiterbildungszertifikat 2014 fristgerecht in ihren persönlichen Postboxen auf www.aktuar.de zur Verfügung gestellt werden. Voraussetzung für den Erhalt des Zertifikats ist ein Kontostand von größer gleich 0 am Stichtag 1. Januar des Folgejahres. Der Ausschuss ist bestrebt, diesen Anteil weiter zu erhöhen.

**Weiterentwicklung des Weiterbildungskontos**

Aufgrund der Rückmeldungen aus der Mitgliedschaft zu den ersten Erfahrungen mit dem Weiterbildungskonto im persönlichen Bereich von www.aktuar.de, hat der Ausschuss im Berichtsjahr ein Maßnahmenbündel erarbeitet, um die Nutzung des Kontos noch komfortabler zu gestalten. Wesentliche Neuerung wird sein, die Übersicht im Kopf ansprechender zu gestalten und Statusinformationen der einzelnen Einträge des Weiterbildungskontos detaillierter darzustellen.

# Ausschuss Altersversorgung

**Aufgaben**

Das Fachgebiet betriebliche Altersversorgung wird innerhalb der DAV vom IVS vertreten. Daher ist der Fachausschuss Altersversorgung (FAV) auch dem Vorstand des IVS zugeordnet und arbeitet ihm zu. Der FAV beschäftigt sich überwiegend mit den folgenden Aufgaben:

- Der Fachausschuss berät die Vorstände von DAV und IVS bei allen fachlichen Themen der Altersvorsorge und vertritt die DAV und das IVS in fachlichen Fragen nach außen.
- Zu den Aufgaben des Fachausschusses gehört es, die Qualifikation der Mitglieder der DAV und des IVS sowie die Fachkunde in der Praxis zu fördern. Zudem sollen den in der Altersvorsorge tätigen Aktuaren, insbesondere den Verantwortlichen Aktuaren, Hilfestellungen für ihre Tätigkeiten gegeben werden. Dabei werden auch aktuelle Entwicklungen im Arbeits-, Steuer- und Versicherungsrecht sowie in der nationalen und internationalen Rechnungslegung berücksichtigt.
- Der Fachausschuss entwickelt Fachgrundsätze sowie Ergebnisberichte und veröffentlicht ggf. eigene Stellungnahmen. Er wirkt an dem Verfahren zur Feststellung von Fachgrundsätzen mit.

**Zielsetzung und Struktur**

Der FAV besteht derzeit aus zwölf Mitgliedern. Seine Mitglieder sollen wegen ihrer fachlichen Eignung Mitglieder des IVS sein. Sie werden auf Vorschlag des IVS-Vorstands vom DAV-Vorstand berufen. Der Fachausschuss arbeitet als Management- und Entscheidungsausschuss und weist fachliche Probleme geeigneten Arbeitsgruppen zu, deren Leiter in der Regel ein Mitglied des FAV ist. Den Arbeitsgruppen obliegt die spezifische fachliche Arbeit. Es bestehen die folgenden acht aktiven sowie die vier zurzeit ruhenden Arbeitsgruppen:

- Biometrische Rechnungsgrundlagen
- Finanzierungsverfahren (zurzeit ruhend)
- Internationale Aktivitäten
- Kapitalanlagen
- Pensionsfonds
- Pensionskassen
- QIS für EbAV (zurzeit ruhend)
- Rechnungslegung
- Säulen II und III für EbAV (zurzeit ruhend)
- Solvabilität/Risikosteuerung (zurzeit ruhend)
- Versorgungsausgleich und Portabilität
- Weiterbildung

Jeder Leiter einer Arbeitsgruppe bearbeitet die ihm übertragene Aufgabe in eigener Verantwortung und wählt aus dem Kreis der Bewerber geeignete Mitglieder für die Arbeitsgruppe aus, die nicht notwendigerweise Mitglieder des IVS oder der DAV sein müssen. Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen des FAV werden dem IVS-Vorstand in Form von Fachgrundsätzen, Ergebnisberichten oder Stellungnahmen vorgelegt.

Der FAV stellt seine Ergebnisse den Mitgliedern der DAV und des IVS sowie der interessierten Öffentlichkeit zum Download zur Verfügung und berichtet regelmäßig in der Mitgliederzeitschrift „Der Aktuar“ von seinen Aktivitäten.

**Ausblick**

Der FAV wird sich 2016 weiter mit Entwicklungen befassen, die Auswirkungen auf die betriebliche Altersversorgung haben. Dabei werden speziell die Konsequenzen des Tiefzinsumfeldes die Diskussionen im FAV weiter prägen. Bis zur Umsetzung in nationales Recht stellt zudem die EU-Pensionsfondsrichtlinie ein wesentliches Tätigkeitsfeld für den FAV dar. Ferner soll die Interessenvertretung für die in Deutschland auf dem Gebiet der Altersversorgung tätigen Aktuare gestärkt werden.

**Vorsitzender:**
Dr. Richard Herrmann
**Mitglieder:**
Dr. Helmut Aden (stellv. Vorsitzender)
Alfred Gohdes
Dr. Friedemann Lucius (Weiterbildungsbeauftragter)
Korbinian Meindl (Kommunikationsbeauftragter)
Dr. Aristid Neuburger
Stefan Oecking
Dr. Bodo Schmithals
Klaus Schott
Dr. Georg Thurnes
Günther Weißenfels (bis September 2015)
Marius Wenning (seit September 2015)
Dr. Horst-Günther Zimmermann

# Ausschuss Altersversorgung

Die Vielzahl der aktuellen fachlichen Fragestellungen, mit denen sich das IVS befasst, spiegelt sich in den Aktivitäten des Fachausschusses Altersversorgung (FAV) und seiner Arbeitsgruppen wider. Im Jahr 2015 haben sich diese mit den folgenden Themen befasst:

Die **AG Biometrische Rechnungsgrundlagen** unter der Leitung von Dr. Richard Herrmann nimmt auf Basis der im FAV geäußerten Anmerkungen zu dem von der Arbeitsgruppe überarbeiteten DAV-Hinweis zu biometrischen Rechnungsgrundlagen bei Pensionskassen und Pensionsfonds weitere Anpassungen vor. Das Papier soll anschließend das Verfahren für Fachgrundsätze durchlaufen.

Die **AG Internationales** unter der Leitung von Alfred Gohdes hat als Hilfestellung für die deutschen Einrichtungen der betrieblichen Altersversorgung (EbAV) eine Anleitung zur Durchführung der quantitativen Untersuchung und dem Stresstest von EIOPA erarbeitet. Nach der Veröffentlichung der Anleitung im Mai 2015 folgten mehrere Weiterbildungsseminare hierzu sowie ein Erfahrungsbericht beim IVS-Forum 2015. Darüber hinaus setzte sich die Arbeitsgruppe mit den Entwicklungen zur Schaffung einer einheitlichen europaweiten Altersversorgung (Pan-European Personal Pension) auseinander.

Die **AG Kapitalanlagen** unter der Leitung von Dr. Aristid Neuburger befasst sich mit Themen der Kapitalanlage in der betrieblichen Altersversorgung. Der Arbeitsschwerpunkt liegt in der Entwicklung von Methoden, mit denen die Vorteilhaftigkeit unterschiedlicher Kapitalanlagestrategien für EbAV gemessen und verglichen werden kann. Die Resultate der Arbeitsgruppe werden in Form eines Ergebnisberichts aufbereitet.

Die **AG Pensionsfonds** unter der Leitung von Klaus Schott beschäftigt sich mit Grundsatzfragen zu Pensionsfonds als Durchführungsweg für die bAV. Einen Fokus der Arbeit bildet die aktuarielle Begleitung aktueller Entwicklungen auf nationaler und europäischer Ebene unter Berücksichtigung der regulatorischen Besonderheiten von Pensionsfonds. Die Arbeitsgruppe hat mit einer Prüfung der DAV-Richtlinie zu Biometrischen Rechnungsgrundlagen und Rechnungszins auf Anpassungsbedarf speziell in Bezug auf Pensionsfonds begonnen.

Die **AG Pensionskassen** unter der Leitung von Dr. Helmut Aden hat den DAV-Hinweis zur Angemessenheit des Rechnungszinses bei regulierten Pensionskassen aus dem Jahr 2008 überarbeitet. Der Hinweis hat das Revisionsverfahren für Fachgrundsätze durchlaufen und wurde vom DAV-Vorstand am 17. September 2015 in der überarbeiteten Version für weitere vier Jahre in Kraft gesetzt. Im Hinblick auf regulierte Pensionskassen, die gemäß § 211 VVG von den Regelungen des § 153 VVG abweichen, hat die Arbeitsgruppe zudem einen Ergebnisbericht erstellt, der ein entsprechendes Verfahren zur Beteiligung an den Bewertungsreserven beschreibt. Ferner wurden die Hinweise zu unterschiedlichen Finanzierungsverfahren sowie Verwaltungskosten bei Pensionskassen außer Kraft gesetzt und die durch die AG neu aufbereiteten Inhalte jeweils in Form eines Ergebnisberichts verabschiedet.

Stefan Oecking hat nach über 15 Jahren die Leitung der **AG Rechnungslegung** an Dr. Friedemann Lucius abgegeben. Die Arbeitsgruppe hat die DAV-Richtlinie zur Anwendung von IAS 19 auf die bAV in Deutschland hinsichtlich der im Rahmen des Feststellungsverfahrens für Fachgrundsätze eingegangenen Anmerkungen final angepasst. Die Neufassung der Richtlinie wurde am 17. September 2015 verabschiedet. Im Bereich der internationalen Rechnungslegung hat die AG ferner den Exposure Draft ED/2015/5 „Remeasurement on a Plan Amendment, Curtailment or Settlement/Availability of a Refund from a Defined Benefit Plan: Proposed amendments to IAS 19 and IFRIC 14" des IASB kommentiert. Weiter diskutiert die AG derzeit Qualitätsstandards für versicherungsmathematische Gutachten.

Am 18. September 2015 hat außerdem die 7. (teil-)öffentliche Sitzung der Arbeitsgruppe stattgefunden.

Die AG Portabilität wurde vor dem Hintergrund ähnlicher Themen in die AG Versorgungsausgleich unter der Leitung von Korbinian Meindl integriert. Die zusammengeführte **AG Versorgungsausgleich und Portabilität** hat sich mit aktuariellen Themen des Versorgungsausgleichs beschäftigt und insbesondere zu der Gesetzesinitiative von Bündnis 90/Die Grünen zur Abschaffung von § 17 VersAusglG eine Stellungnahme des IVS verfasst, die dem Rechtsausschuss des Deutschen Bundestags am 25. März 2015 vorgelegt wurde. Der Empfehlung des IVS folgend stimmte dieser dem Gesetzesentwurf nicht zu. Die AG überarbeitet ferner die Stellungnahme zur Portabilität und zum Übertragungswert vom 18. Februar 2008 und prüft den Hinweis „Aktuarielle Aspekte des VersAusglG im Hinblick auf die bAV" aus dem Jahr 2013 auf Anpassungsbedarf.

Eine Anbindung des FAV an den Weiterbildungsausschuss ist über die **AG Weiterbildung** gewährleistet. Neben einer regelmäßigen Überprüfung des bestehenden Weiterbildungsangebots werden auch neue Formate diskutiert.

Der Fachausschuss begleitet zudem die Prozesse rund um die Reform des DAV-Ausbildungssystems. Er hat seine Expertise bereits in einer Stellungnahme zu den Lernzielen im Grundwissen eingebracht.

# Ausschuss Enterprise Risk Management

**Aufgaben**

Der Ausschuss Enterprise Risk Management (ERM) beschäftigt sich mit spartenübergreifenden Themen des ERM und bietet allen Aktuaren, die in ihrer beruflichen Tätigkeit mit Fragestellungen des Risikomanagements befasst sind, insbesondere Aktuaren mit der Zusatzqualifikation CERA, eine fachliche Heimat. Ein besonderer Schwerpunkt der Ausschussarbeit liegt auf den Aufgaben der Versicherungsmathematischen Funktion und der Risikomanagementfunktion unter Solvency II. Der Ausschuss wirkt an der Entwicklung von Standards und Vorschriften im Bereich des Risikomanagements auf nationaler und internationaler Ebene mit und nimmt am politischen Willensbildungsprozess aktiv teil. Außerdem erarbeitet er Ergebnisberichte und Fachgrundsätze, die die Mitglieder der DAV bei ihrer Arbeit im Risikomanagement unterstützen.

Der Ausschuss steht in engem Kontakt zu den spartenbezogenen Fachausschüssen und dem Ausschuss Rechnungslegung und Regulierung der DAV sowie zu den für seine Arbeit relevanten externen Institutionen wie der CERA Global Association (CGA), der International Association of Actuaries (IAA), der Actuarial Association of Europe (AAE) und dem CRO-Forum.

**Zielsetzung und Struktur**

Der Ausschuss setzt sich derzeit aus 17 Mitgliedern zusammen. Zur Behandlung der spezifischen fachlichen Themen hat der Ausschuss zehn Arbeitsgruppen eingerichtet:

- Mit der Standardformel unter Solvency II befassen sich insgesamt drei Arbeitsgruppen: die AG *Standardformel in der Lebensversicherung*, die AG *Standardformel in der Krankenversicherung* sowie die AG *Standardformel in der Schaden- und Unfallversicherung*.
- Die internen Modelle werden in den Arbeitsgruppen *Interne Modelle in der Lebensversicherung* und *Interne Modelle in der Schaden- und Unfallversicherung* behandelt.
- Eine weitere Arbeitsgruppe befasst sich mit *operationellen und anderen speziellen Risiken*.
- Auch dem Themenkomplex *Capital Management* wurde eine eigene Arbeitsgruppe gewidmet.
- Fragestellungen rund um das Thema Risikoberichte werden von den Arbeitsgruppen *ORSA und Berichterstattung der Risikomanagementfunktion* sowie *Berichterstattung der Versicherungsmathematischen Funktion* behandelt.
- Mit weiteren Aspekten des Risikomanagements ist die Arbeitsgruppe *Risikostrategie, Risikotoleranz und Limitsysteme* betraut.

Neben diesen Arbeitsgruppen betreibt der Ausschuss zusammen mit dem Ausbildungs- und Prüfungsausschuss die Arbeitsgruppe CERA, die die CERA-Ausbildung fachlich und organisatorisch koordiniert.

Um den fachlichen Austausch zwischen den Leitern der DAV-Arbeitsgruppen und den DAV-Vertretern in den Working Groups des Solvency-II-Projekts der AAE sicherzustellen, wurde zudem die Koordinationsgruppe Solvency II eingerichtet. Sie koordiniert auch die Kommentierung der DAV und der AAE zu Konsultationspapieren der BaFin und von EIOPA.

**Ausblick**

Nach der Einführung von Solvency II ist die Expertise der Aktuare bei der Weiterentwicklung und Revision des komplexen Regelwerks besonders relevant. Der Ausschuss wird sich hier weiterhin aktiv in den politischen und aufsichtsrechtlichen Prozess einbringen und die Aktuare gleichzeitig durch flankierende Fachpapiere unterstützen. So werden derzeit Papiere zum Einfluss latenter Steuern auf das SCR, zur Vergleichbarkeit interner Modelle, zu operationellen Risiken sowie zu Limitsystemen erarbeitet.

**Vorsitzender:**
Dr. Guido Bader

**Mitglieder:**
Siegbert Baldauf
Nils Dennstedt
Dr. Dorothea Diers (stellv. Vorsitzende)
Rainer Fürhaupter
Dr. Nora Gürtler
Dr. Maximilian Happacher
Tigran Kalberer
Michael Klüttgens
Dr. Dieter Köhnlein
Dr. Martin Leitz-Martini
Eberhard Müller
Dr. Michael Renz
Andreas Sanner
Dr. Kay-Uwe Schaumlöffel
Dr. Frank Schiller (Kommunikationsbeauftragter)
Thomas Adrian Schmidt (Weiterbildungsbeauftragter)
Dr. Georg Thurnes (Gast)
Götz Treber (Gast)

# Ausschuss Enterprise Risk Management

Der Ausschuss Enterprise Risk Management wurde Ende 2014 gegründet und hat im Berichtsjahr die Federführung bei spartenübergreifenden Solvency-II-Themen vom Ausschuss Rechnungslegung und Solvabilität übernommen. Da Solvency II zum 1. Januar 2016 aus der Projektphase in die operative Umsetzung überführt wurde, behandelt der Ausschuss Fragestellungen aus dem Bereich Solvency II nunmehr im Gesamtkontext des Enterprise Risk Managements. Bereits im ersten Jahr seines Bestehens konnte der Ausschuss zahlreiche Ergebnisberichte zu diversen Themen im Bereich des Risikomanagements verabschieden:

**Berichtslandschaft im Risikomanagement**

Vor dem Hintergrund der in den letzten Jahren deutlich erhöhten Berichtspflichten im Risikomanagement beschäftigt sich der Ergebnisbericht „Berichtslandschaft im Risikomanagement – Überblick und Konnexe“ mit der Frage, welche Inhalte zu welchen Stichtagen und Bewertungshorizonten abgefragt werden und welche von diesen Informationen eventuell redundant sind. Ziel des Dokuments ist es, neben der reinen Information, u. a. zu regulatorischen Aspekten der einzelnen Berichte, einen Gesamtüberblick über die wesentlichen Berichte mit risikomanagementbezogenen Themen sowie über deren Inhalte zu geben, um die Konsistenz der Berichte und größtmögliche Synergien sicherzustellen.

**ORSA-Prozesse**

Der Ergebnisbericht „Prozesse des Own Risk and Solvency Assessment (ORSA)“ untersucht am Beispiel eines Musterunternehmens mögliche Varianten eines exemplarischen ORSA-Prozesses. Es wird diskutiert, welche Bausteine ein ORSA-Prozess umfassen sollte und welche zeitlichen und inhaltlichen Bezüge zwischen den Komponenten bestehen. Außerdem wird analysiert, wie die Verantwortlichkeiten für die Umsetzung der ORSA-Prozessbausteine im Unternehmen zugeordnet werden können.

Ausgehend von diesem Musterprozess werden sinnvolle zeitliche Abläufe des ORSA-Prozesses im Kalenderjahr untersucht. Für das Musterunternehmen werden dabei Charakteristika vorgegeben, um einerseits eine markttypische Grundsituation abzubilden und andererseits zu betrachten, wie der ORSA-Prozess hierdurch sowohl inhaltlich als auch zeitlich abgeleitet werden kann.

**Aufgaben der Risikomanagementfunktion**

Der Ergebnisbericht „Aufgaben der Risikomanagementfunktion“ soll Aktuare in der Risikomanagementfunktion bei der Erfüllung ihrer gesetzlichen Aufgaben gemäß den Vorgaben des Versicherungsaufsichtsgesetzes bzw. des Solvency-II-Regelwerks unterstützen. Das Papier möchte insbesondere dazu beitragen, eine verständliche Kommunikation der Risikomanagementfunktion gegenüber den verschiedenen Adressaten im Unternehmen (z. B. Vorstand und Aufsichtsrat) zu fördern.

**EPIFP**

Im Ergebnisbericht „Der bei künftigen Prämien einkalkulierte erwartete Gewinn/Expected Profit included in Future Premiums (EPIFP)“ werden mögliche Methoden zur Ermittlung des EPIFP als Bestandteil der Eigenmittel behandelt. Die vorgestellten Grundsätze der Bestimmung des EPIFP führen zu einem „Davon-Ausweis“, d. h. dem Ausweis als Teil der Eigenmittel und im Sinne einer Zuordnung von Zahlungsströmen im Rahmen der Berechnung des besten Schätzwertes.

Die Konzepte zur praktischen Berechnung wurden ausgehend von den in der Lebenserstversicherung mit Überschussbeteiligung üblichen Projektionsmodellen entwickelt und sind grundsätzlich für jedes Unternehmen auf Angemessenheit zu prüfen. Dies gilt entsprechend für die Übertragung auf die nach Art der Lebensversicherung betriebene Krankenversicherung, auf die Unfallversicherung mit Beitragsrückgewähr und auf die Versicherungsverpflichtungen aus der Schaden- und Unfallversicherung sowie der Rückversicherung.

**Musteranträge**

Seit dem 1. April 2015 können Unternehmen bei der BaFin Anträge auf Genehmigung der Verwendung einer Übergangsmaßnahme für die Rückstellungsbewertung sowie auf Genehmigung der Volatilitätsanpassung einreichen. Die BaFin stellt dazu entsprechende Formulare zur Verfügung.

Um die Aktuare bei diesen Antragsverfahren zu unterstützen, wurden im Ausschuss auf Grundlage dieser Formulare und unter enger Einbindung der Aufsichtsbehörde entsprechende Musteranträge erstellt, die im internen Bereich der DAV-Webseite zum Download zur Verfügung stehen. Diese Musteranträge dienen lediglich einer Orientierung und sind in jedem Fall an die unternehmensindividuelle Situation anzupassen.

**Kompendium zur Versicherungsmathematischen Funktion**

Im Juli 2014 hat eine Arbeitsgruppe ein umfangreiches Kompendium vorgelegt, in dem verschiedene Aspekte aufgelistet werden, die die Versicherungsmathematische Funktion in ihrem Bericht gegenüber den Aufsichtsgremien (Vorstand und Aufsichtsrat) berücksichtigen kann. Die Arbeitsgruppe hat das Kompendium mit Blick auf die Bestimmungen des novellierten Versicherungsaufsichtsgesetzes und die verschiedenen Veröffentlichungen der BaFin zur Vorbereitung auf Solvency II überarbeitet und an das aktuelle rechtliche Umfeld angepasst. Die überarbeitete Version ist Ende 2015 veröffentlicht worden.

# Ausschuss HUK

**Aufgaben**

Mit der Novellierung des Versicherungsaufsichtsgesetzes im Jahr 1994, mit der die Bundesregierung die dritte EU-Richtlinie umgesetzt hat, wurde auch im Bereich der HUK-Versicherungen ein Verantwortlicher Aktuar eingeführt.

Seine Zuständigkeiten betreffen:

- die Unfallversicherung mit Rückgewähr der Prämie,
- die Rentenrückstellung in der:
  - allgemeinen Haftpflichtversicherung
  - Kraftfahrt-Haftpflichtversicherung
  - Kraftfahrt-Unfallversicherung
  - allgemeinen Unfallversicherung

Der HUK-Ausschuss befasst sich in der Hauptsache mit den Fragen und Aufgaben, die sich dem Verantwortlichen Aktuar in diesen Bereichen stellen. Hierbei sind vor allem der Erläuterungsbericht und die versicherungsmathematische Bestätigung unter der Passivseite der Bilanz sowie deren rechtliche Grundlagen (AktuarV, DeckRV) betroffen. Ein Punkt ist hierbei die Herleitung und Überprüfung der Rechnungsgrundlagen für die Deckungsrückstellung für die oben angegebenen Renten. Ein Schwerpunkt liegt auch auf der Bewertung der Sicherungsvermögen, vor allem im Zusammenhang mit der Überprüfung der Finanzlage des Unternehmens, und der Sicherheit der Rechnungsgrundlage Zins in der Deckungsrückstellung. Zudem erarbeitet der HUK-Ausschuss Hinweise zur Bilanzierung nach internationalen Bilanzierungsgrundsätzen in den betreffenden Bereichen.

Häufig ergeben sich auch Aktivitäten und Handlungsaufträge durch Themenstellungen im Bereich der Lebensversicherung. Bei aktuellen Fragestellungen überprüft der Ausschuss die Relevanz für den Arbeitsbereich der HUK-Aktuare und sichtet die Ergebnisse des Ausschusses Lebensversicherung hinsichtlich der Frage, ob eine Übernahme möglich und sinnvoll ist beziehungsweise wo Anpassungen erforderlich sind, die vom Ausschuss einerseits zu definieren und andererseits zu kommunizieren sind.

**Zielsetzung und Struktur**

Der HUK-Ausschuss gibt regelmäßig Hilfestellungen für die praktische Arbeit der Aktuare. Entsprechend seiner spezifischen Aufgabenstellung trägt er schwerpunktmäßig auch zu den Ausbildungsinhalten bei.

Die Verantwortlichen Aktuare werden in der Regel schriftlich über für ihre Arbeit wichtige Ergebnisse informiert. Zusätzlich finden bei Bedarf Treffen auf regionaler Ebene statt, in denen Ausschussmitglieder die Ergebnisse vorstellen und im Kollegenkreis diskutieren.

Darüber hinaus stellt der Ausschuss den Mitgliedern der DAV seine Ergebnisse im geschlossenen Bereich des Internetauftritts der DAV (www.aktuar.de) zum Download zur Verfügung und berichtet in der DAV-Mitgliederzeitschrift „Der Aktuar“ regelmäßig von seinen Aktivitäten.

**Ausblick**

Der Ausschuss wird auch weiterhin die aktuellen Entwicklungen rund um die Einführung von Solvency II, insbesondere im Hinblick auf HUK-Renten und die UBR, beobachten und aktiv werden, sobald Handlungsbedarf entsteht.

Die Information der Verantwortlichen Aktuare im HUK-Bereich wird entweder im Rahmen eines eigenen Treffens – wie üblich in Verbindung mit den Treffen der Verantwortlichen Aktuare für die Lebensversicherung – oder in schriftlicher Form erfolgen.

**Vorsitzender:**
Ulrich Remmert

**Mitglieder:**
Dr. Burkhard Disch
Dirk Hafer
Dr. Bernd Jäger
Dr. Klaus Kämmerle
Jochen Kneiphof
Georg Neumann
Carsten Pröhl
Lutz Oehlenberg (ab Januar 2016)
Michael Schosser
Katrin Stübner
Dr. Gerald Sussmann

# Ausschuss HUK

**Solvency II, VAG-Novelle und Steuerthemen**

Neben der Einführung von Solvency II befasste sich der Ausschuss HUK mit der Novellierung des Versicherungsaufsichtsgesetzes (VAG). Bezüglich der VAG-Novelle gibt es keine wesentlichen Veränderungen die Unfallversicherung mit garantierter Beitragsrückzahlung (UBR) betreffend, insbesondere gelten die gesetzlichen Regelungen zum Abzug eines Sicherungsbedarfs bei der Beteiligung an Bewertungsreserven nicht für die UBR. Nach Rücksprache mit der BaFin ist jedoch für die zwischen 1994 und 2007 geschlossenen Verträge ein Verfahren in Anlehnung an die Regelungen zur Lebensversicherung denkbar. Eine Information der Aufsichtsbehörde muss gemäß § 161 VAG erfolgen.

In diesem Zusammenhang ist weiter festzuhalten, dass der Ansatz, im Rahmen der Anpassung der Deckungsrückstellungsverordnung die Vorgabe eines Höchstrechnungszinses entfallen zu lassen, vorerst nicht umgesetzt wurde. Der Ausschuss ist zu dem Schluss gekommen, dass keine Besonderheiten im Hinblick auf die UBR bzw. HUK-Renten in der weiteren Positionierung der DAV zum Höchstrechnungszins zu berücksichtigen sind.

Der Ausschuss setzte sich zudem mit den Regelungen zum internationalen Steuerdatenaustausch und zum FATCA-Abkommen auseinander. Mittlerweile wurde veröffentlicht, dass die UBR beim FATCA-Abkommen von der Meldepflicht ausgenommen ist. Im aktuellen Entwurf der Ausnahmeliste zum internationalen Steuerdatenaustausch ist die UBR ebenfalls enthalten.

Weiterhin wurden Überlegungen zur Anpassung des § 21 des Körperschaftsteuergesetzes diskutiert. Zwischenzeitlich hat eine Nachprüfung ergeben, dass das Vorgehen, das im Lebensversicherungsbereich diskutiert wird, auf die UBR übertragbar wäre.

**Abgrenzung VA und VMF**

Die Abgrenzung zwischen Versicherungsmathematischer Funktion (VMF) und Verantwortlichem Aktuar (VA) sowie die BaFin-Veröffentlichung zur VMF wurden diskutiert. Der Ausschuss hält die Bündelung der VMF mit anderen Unternehmenseinheiten für ein wesentliches Thema. Der mögliche Interessenkonflikt zwischen VMF und VA in Bezug auf die Überschussbeteiligung ist für den Ausschuss nachvollziehbar.

**Zinszusatzreserve**

Auch seitens der BaFin wird Handlungsbedarf bezüglich der Methodik des Aufbaus der Zinszusatzreserve (ZZR) gesehen. Als ein Ansatz wird die Einrechnung weiterer Rechnungsgrundlagen geprüft, der auch bei der UBR denkbar ist. Dies wird grundsätzlich vom Ausschuss befürwortet. Der Ansatz von Storno- und Kapitalwahlwahrscheinlichkeiten bei der Berechnung der ZZR in der Lebensversicherung wurde von der Aufsicht gestattet, die Analogie für die UBR ist entsprechend unternehmensindividuell zu prüfen. Im Falle einer Änderung ist für den Altbestand bei der BaFin eine Genehmigung des Geschäftsplans zu beantragen; für den Neubestand hat eine entsprechende Anzeige nach § 161 VAG zu erfolgen und der VA in seinem Erläuterungsbericht zu begründen, warum der gewählte Ansatz angemessen ist. Es ist zu beachten, dass beim Abzug eines Sicherungsbedarfs bei der Beteiligung an Bewertungsreserven ggf. in die ZZR-Berechnung eingeflossene Storno- und Kapitalabfindungswahrscheinlichkeiten in gleicher Weise zu berücksichtigen sind.

**Überarbeitung des Einordnungspapiers UBR**

Eine überarbeitete Version des Ergebnisberichts zur Einordnung der UBR wurde im Juni 2015 verabschiedet. Bei der Überarbeitung wurden die VAG-Novelle und die Einführung des maschinellen Kirchensteuerverfahrens berücksichtigt sowie ein Bezug zur VMF aufgenommen. Es wurde darauf geachtet, dass sich die Anlagen des Einordnungspapiers ausschließlich auf öffentlich verfügbare Quellen beziehen. Im Jahr 2016 ist eine erneute Aktualisierung zum Themenkomplex der Beteiligung der Kunden an den Bewertungsreserven und zur steuerlichen Mitteilungspflicht (FATCA, CRS) geplant.

Das Einordnungspapier UBR steht als zentrales Resultat der Ausschussarbeit im öffentlichen Bereich der DAV-Webseite zur Verfügung. Auch das auf www.aktuar.de veröffentlichte Arbeitsprogramm des Ausschusses und die Liste der Ausschussberichte in „Der Aktuar“ wurden aktualisiert.

**Fachgrundsätze**

Eine Revision des Hinweises zur IFRS-Bilanzierung der HUK-Renten ist turnusmäßig erforderlich. Zur Überarbeitung des Hinweises wurde eine Arbeitsgruppe eingerichtet. Ferner werden falls erforderlich die Ergebnisse der Überarbeitung der Richtlinie „Überprüfung der Finanzlage durch den VA“ des Ausschusses Lebensversicherung vom Ausschuss kommentiert. Der Hinweis „Stornoabzüge in der Lebensversicherung“, der darstellt, wie die Angemessenheit des Stornoabzugs gegenüber dem Versicherten zu begründen ist, wird hinsichtlich der UBR ebenfalls vom Ausschuss begleitet.

Die AAE hat den von der IAA verabschiedeten International Standard of Actuarial Practice (ISAP1) inhaltlich unverändert als ersten European Standard of Actuarial Practice übernommen. Der Ausschuss ist sich einig, dass einzelne Passagen in der bisherigen Übersetzung unpräzise sind und eine genaue Auslegung nur schwer möglich ist, und spricht sich für die Erstellung eines eigenen DAV-Fachgrundsatzes aus.

# Internationaler Ausschuss

**Aufgaben**

Der Internationale Ausschuss der DAV berät den Vorstand der DAV bei der strategischen Weiterentwicklung der internationalen Arbeit und unterstützt die Umsetzung beschlossener Maßnahmen. Außerdem berät er den Vorstand bezüglich der Zusammenarbeit mit internationalen und supranationalen Institutionen sowie internationalen Aktuarvereinigungen und übernimmt die Verantwortung für den Aufbau sowie die Pflege institutioneller Kontakte zu den internationalen Partnern. Gleichzeitig identifiziert er die Themen und Entwicklungen, zu denen die DAV proaktiv Position beziehen sollte.

Insbesondere sorgt der Ausschuss im Auftrag des Vorstands dafür, dass die DAV in allen wichtigen Gremien der International Association of Actuaries (IAA) und der Actuarial Association of Europe (AAE) angemessen vertreten ist.

Dem Vorsitzenden des Internationalen Ausschusses kommt hierbei die Aufgabe zu, als Mitglied des Vorstands bei Bedarf für übergreifende Abstimmungen zu sorgen, um die Meinung des Vorstands in die internationale Diskussion einzubringen.

**Zielsetzung und Struktur**

Im Mittelpunkt der Aktivitäten des Internationalen Ausschusses steht die Koordination der Arbeit in den Gremien der IAA und der AAE. Seit seiner Neuaufstellung Ende 2014 setzt sich der Ausschuss dementsprechend aus den Mandatsträgern in den folgenden wichtigsten Gremien zusammen:

- Council der IAA
- General Assembly der AAE
- Nominations Committee der IAA
- Nominations Panel der AAE
- Executive Committee der IAA
- Strategic Planning Subcommittee der IAA
- Actuarial Standards Committee der IAA
- Standards Project Team der AAE

sowie aus den DAV-Mitgliedern, die Officer der IAA bzw. der AAE sind. Der engere Vorstand der DAV ist ebenfalls über ein Mitglied im Internationalen Ausschuss vertreten. Zudem kann der Vorstand fallweise DAV-Mitglieder, die besonders hervorgehobene Rollen wahrnehmen, in den Ausschuss berufen.

Die übrigen Delegierten der DAV in den Gremien von IAA und AAE spielen weiterhin eine wichtige Rolle in der internationalen Arbeit und sind dementsprechend über Arbeitsgruppen in die Ausschussarbeit eingebunden. Sie berichten in den jeweils zugeordneten Fachausschüssen der DAV zeitnah über die Diskussionsstände im jeweiligen Committee und tragen zusammen mit dem Ausschussvorsitzenden Sorge für eine fristgerechte Meinungsbildung.

**Ausblick**

Auch im Jahr 2016 wird der Internationale Ausschuss auf den Treffen der IAA in St. Peterburg und in Kapstadt sowie der AAE in London, Nikosia und Barcelona vertreten sein und die Positionen der DAV in die jeweiligen Diskussionen einbringen.

**Vorsitzender:**
Prof. Dr. Kurt Wolfsdorf

**Mitglieder:**
Siegbert Baldauf
Rainer Fürhaupter
Alfred Gohdes
Norbert Heinen (bis Dezember 2015)
Dr. Richard Herrmann
Dr. Dieter Köhnlein
Dr. Michael Renz
Dr. Wilhelm Schneemeier

**Weitere Delegierte:**
Stefan Engeländer (IAA)
Dr. Clemens Frey (IAA)
Dr. Maximilian Happacher (IAA)
Prof. Dr. Klaus Heubeck (IAA)
Birgit Kaiser (IAA)
Dr. Klaus Mattar (IAA)
Prof. Dr. Raimond Maurer (IAA)
Guillaume Moussa (IAA)
Eberhard Müller (IAA)
Dr. Lars Pralle (IAA)
Alexander Schalk (AAE)
Dr. Ulrich Stellmann (IAA)
Gerd Warnke (IAA)
Henning Wergen (AAE)
Matthias Zerbst (IAA)

# Internationaler Ausschuss

### Strategische Weiterentwicklung

Seit 2013 übernimmt der Internationale Ausschuss eine proaktive Rolle im Sinne eines Steuerungsgremiums mit dem Ziel, eine Schnittstellenfunktion für die internationale Arbeit der DAV zu übernehmen und dem Vorstand bei allen internationalen Themen und Projekten beratend zur Seite zu stehen. Der Vorstand der DAV hat mit Unterstützung des Internationalen Ausschusses bereits 2012 ein Strategiepapier zur Weiterentwicklung der internationalen Arbeit der DAV verabschiedet, das im September 2015 durch die folgenden Leitlinien weiter konkretisiert wurde:

- Die DAV vertritt mit ihrer aktuariellen Expertise die Interessen ihrer Mitglieder in allen relevanten internationalen und supranationalen Organisationen, um fachliche und berufsständische Entwicklungen frühzeitig zu erkennen und aktiv mitzugestalten.
- Die DAV sichert das weltweite Ansehen ihrer aktuariellen Ausbildungen sowie der damit erworbenen Titel und erweitert so gleichzeitig das Mitgliederpotenzial für die Vereinigung.
- Sie arbeitet partnerschaftlich mit den internationalen Dachvereinigungen Actuarial Association of Europe (AAE) und International Actuarial Association (IAA) sowie den weltweit führenden Schwester-Aktuarvereinigungen zusammen und fördert den Auf- und Ausbau einer internationalen Gemeinschaft der Aktuare.
- Die DAV steht in regelmäßigem Dialog mit den maßgeblichen europäischen Institutionen sowie weiteren internationalen Organisationen mit Einfluss auf die Versicherungs- und Finanzwirtschaft.

### Regelmäßiger Austausch

Alle Delegierten der DAV in den Gremien von AAE und IAA stimmen sich im Vorfeld jeden Treffens auf internationaler Ebene telefonisch ab, um die wichtigsten anstehenden Themen und Entscheidungen vorzubesprechen und eine gemeinsame Haltung abzustimmen. Im Nachgang zu den Meetings informiert jeder Delegierte mit einem kurzen Bericht den Internationalen Ausschuss, welche Entwicklungen sich ergeben haben und zu welchen Themen eine Meinungsbildung innerhalb der DAV erforderlich ist. Die halbjährlichen Council & Committee Meetings der IAA fanden im April in Zürich und im Oktober in Vancouver statt. Das Annual Meeting der AAE wurde im Oktober in Bukarest abgehalten.

### Zusammenarbeit mit anderen Aktuarvereinigungen

Die aktuellen Arbeiten innerhalb von AAE und IAA sowie die internationalen Entwicklungen rund um den Berufsstand standen auch auf den Tagesordnungen der zwei 4-Länder-Treffen im vergangenen Jahr. Mitglieder der Vorstände der Aktuarvereinigungen Österreichs, der Schweiz, Deutschlands und der Niederlande kamen im März telefonisch sowie im September in Köln zu einem gemeinsamen Gedankenaustausch zusammen.

Ein Schwerpunkt lag im Berichtsjahr auf einem intensivierten Austausch mit den US-amerikanischen Aktuarvereinigungen, Society of Actuaries, Casualty Actuarial Society und der American Academy of Actuaries. Alle drei Meetings dienten einem besseren Kennenlernen der jeweiligen Organisationsstruktur, der Vereinsziele sowie der wichtigsten fachlichen und berufsständischen Themen.

Darüber hinaus war es dem Ausschuss ein wichtiges Anliegen, die internationale Anerkennung der Ausbildung zum Aktuar DAV über das seit Jahren bestehende Anerkennungsabkommen in Europa hinaus voranzutreiben. So konnte mit dem Abschluss eines wechselseitigen Anerkennungsabkommens mit der Actuarial Society of South Africa ein erster Erfolg gefeiert werden. Gleichzeitig wurde eine inhaltliche Abstimmung mit dem Canadian Institute of Actuaries gestartet. Da beide Vereinigungen eine Ausbildungsreform anstreben, ist geplant, den anstehenden Veränderungsprozess so zu gestalten, dass eine gegenseitige Anerkennung der Ausbildungen ermöglicht wird.

Am Rande der IAA-Meetings in Vancouver konnte zudem wie in den Vorjahren ein Treffen der DAV mit den Aktuarvereinigungen Frankreichs und Großbritanniens stattfinden.

### Fachliche Arbeit

Für die AAE stand auch im Jahr 2015 die Zusammenarbeit mit EIOPA rund um Solvency II, das inzwischen zum 1. Januar 2016 in Kraft getreten ist, im Mittelpunkt ihrer Arbeit. Die DAV stellt mit Siegbert Baldauf seit 2013 den Leiter des Solvency-II-Projekts der AAE, sodass die DAV intensiv in alle Konsultationen involviert war.

Die Arbeiten der IAA waren auch 2015 stark von der Erarbeitung von Model Standards für die aktuarielle Berufspraxis zu den Themen IAS 19, IFRS 4, Enterprise Risk Management und dem geplanten International Capital Standard geprägt.

### Weitere Informationen

Mitglieder der DAV finden einen Überblick über die internationalen Aktivitäten der DAV auf der Webseite der Vereinigung unter „Unsere Mitglieder/Internationales Engagement“.

Im geschützten Bereich des Internetauftritts der AAE und der IAA – hierauf haben alle DAV-Mitglieder Zugriff – stehen zudem alle Informationen zu den zahlreichen Sitzungen und Arbeitsergebnissen zur Verfügung.

- AAE: www.actuary.eu
- IAA: www.actuaries.org

# Ausschuss Investment

**Aufgaben**

Der Ausschuss Investment berät den Vorstand der DAV zu sämtlichen fachlichen Fragestellungen aus den Bereichen Kapitalanlage und Investment und übernimmt insbesondere bei der Behandlung spartenübergreifender Kapitalanlagethemen die Federführung innerhalb der DAV.

Darüber hinaus zählt die Förderung der Qualifikation der mit Themen der Kapitalanlage beschäftigten Aktuare zu den zentralen Aufgaben des Ausschusses. Hierzu entwickelt der Ausschuss einerseits Ergebnisberichte und Fachgrundsätze und unterstützt andererseits aktiv den Ausbau des Weiterbildungsangebots im Hinblick auf Kapitalanlagethemen.

**Zielsetzung und Struktur**

Die Auseinandersetzung mit finanzmathematischen Fragestellungen und die Berücksichtigung von Kapitalanlagethemen im Rahmen der täglichen aktuariellen Arbeit haben in den vergangenen Jahren zunehmend an Bedeutung gewonnen. Vor diesem Hintergrund bilden die engere Anbindung von Mathematikern an den Banken- und Investmentbereich und die Stärkung der fachlichen Verbindung zwischen der DAV und der Investmentbranche das zentrale Leitbild der Arbeit des Ausschusses Investment. Die Kernaufgaben des Ausschusses umfassen

- die Information von Aktuaren und Finanzmathematikern zu allen Themen rund um die Kapitalanlage und die Investmentbranche
- die Unterstützung von Aktuaren bei der täglichen Arbeit zu Themen rund um die Kapitalanlage und deren Auswirkungen auf die aktuarielle Tätigkeit
- die Unterstützung des Vorstandes der DAV durch Stellungnahmen zu aktuellen Themen aus dem Bereich der Kapitalanlage
- die Sicherstellung des Know-how-Transfers zwischen den Fachausschüssen zu Themen der Kapitalanlage und deren Schnittstellen mit der Versicherungstechnik.

Im Berichtsjahr erfolgte die fachliche Arbeit im Wesentlichen in sieben Arbeitsgruppen zu den folgenden Themenfeldern:

- Aggregationstechniken (Arbeiten im Berichtsjahr abgeschlossen)
- Gesetzliche Reformvorhaben
- Immobilien- und Infrastrukturinvestments
- Kalibrierung spezieller ökonomischer Szenariogeneratoren
- Kapitalanlagethemen im VA-Bericht
- Kapitalmarktorientierte Bewertungsmethoden
- Spezielle Kapitalanlageprodukte unter Solvency II

**Ausblick**

Der Ausschuss wird die fachliche Arbeit in den bestehenden Arbeitsgruppen auch in den kommenden Jahren fortführen: Dazu gehören insbesondere die Begleitung gesetzlicher Reformen mit Blick auf die Kapitalanlage von Versicherern sowie die quartalsweise Veröffentlichung einer beispielhaften Kalibrierung des ökonomischen Szenariogenerators im Branchensimulationsmodell und die jährliche Herausgabe eines Ergebnisberichts mit Vorschlägen zu möglichen Kapitalanlagethemen im Erläuterungsbericht des Verantwortlichen Aktuars für das aktuelle Geschäftsjahr.

Darüber hinaus wird der Ausschuss im kommenden Jahr eine Reihe zusätzlicher Themen bearbeiten, zu deren Behandlung neue Arbeitsgruppen eingerichtet werden. Dabei sollen Fragen zum praktischen Einsatz von Derivaten und alternativen Fixed-Income-Investments ebenso untersucht werden wie modellgestützte HGB-Bewertungsverfahren in der Niedrigzinsphase.

**Vorsitzender:**
Dr. Aristid Neuburger

**Mitglieder:**
Dr. Guido Bader (bis Juli 2015)
Marcus Burkert (seit November 2015)
Susanne Fromme
Dr. Michael Florig
Thomas Grosner
Dr. Holger Hebben (seit November 2015)
Dr. Mario Hörig (seit November 2015)
Laszlo Hrabovszki (bis Juli 2015)
Teoman Kaplan (seit November 2015)
Thomas Krüger (bis Juli 2015)
Lutz Oehlenberg
Dr. Dietmar Osenberg (bis Juli 2015)
Tim Ockenga (Gast)
Dr. Peter Ott (seit November 2015)
Dr. Normann Pankratz (seit November 2015)
Dr. Michael Pannenberg
Dirk Popielas (stellv. Vorsitzender)
Guido Schaefers (seit Januar 2015)
Alexander Schalk
Frank Schepers (bis Juli 2015)
Dr. Bernhard Schmidt (Kommunikations- und Weiterbildungsbeauftragter)
Dr. Thorsten Seidensticker (seit November 2015)
Florian Wessels (seit November 2015)

# Ausschuss Investment

Der – seit Juli 2015 von Dr. Aristid Neuburger geleitete – Ausschuss wurde im November 2015 personell maßgeblich verstärkt. Der fachliche Fokus des Ausschusses war im Berichtsjahr insbesondere auf folgende Themen gerichtet:

**Kalibrierung spezieller ökonomischer Szenariogeneratoren**

Die Arbeitsgruppe – seit November 2015 unter der Leitung von Dr. Mario Hörig – erstellt quartalsweise beispielhafte Kalibrierungen des ökonomischen Szenariogenerators im Branchensimulationsmodell des GDV, die seit Januar 2016 veröffentlicht werden. Die quartalsweisen Veröffentlichungen umfassen ein Excel-Tool sowie einen Report, in dem neben der beispielhaften Kalibrierung eine beispielhafte Validierung derselben beschrieben wird. Die Grundlagen der verwendeten Methodik werden in einem – im Juli 2015 veröffentlichten und im November 2015 aktualisierten – Ergebnisbericht erläutert. Die Ziele und Methoden der Arbeitsgruppe wurden zudem während der AFIR/ERM-Tagung im November 2015 und im Rahmen eines Webinars im Dezember 2015 dargelegt. Die quartalsweisen Veröffentlichungen werden ebenfalls jeweils von einem Webinar begleitet.

**Aggregationstechniken**

Die von Thomas Grosner geleitete Arbeitsgruppe konnte ihren Auftrag mit der Veröffentlichung des Ergebnisberichts „Proxy-Modelle für die Risikokapitalberechnung“ im Juli 2015 erfolgreich abschließen. Die Ausarbeitung beleuchtet sowohl theoretische Hintergründe des „Curve Fitting“-, „Least Squares Monte Carlo“- und „Replicating Portfolio“-Verfahrens als auch unterschiedliche Lösungsansätze zu Fragen der praktischen Anwendung. Zudem werden die zugrunde liegenden Methoden der Solvency-II-Standardformel und des „Nested Stochastic“-Ansatzes erläutert und den anderen Methoden gegenübergestellt.

**Auswirkungen von gesetzlichen Reformvorhaben**

Die Arbeitsgruppe unter Leitung von Guido Schaefers begleitet aktuelle Gesetzesvorhaben im Hinblick auf ihre Auswirkungen auf die Kapitalanlage von Versicherern. Dabei wurden die Effekte der Anpassung der Mindestzuführung gemäß LVRG untersucht und im März 2015 in einem Ergebnisbericht veröffentlicht, der auf der Basis eines stark vereinfachten Unternehmensmodells die drei Mindestzuführungsregime – ZR-QuotenV sowie die MindZV vor und nach Änderung durch das LVRG – miteinander vergleicht. Einen weiteren Schwerpunkt bildete die Modellierung und Plausibilisierung eines Muster-Lebensversicherungsunternehmens, anhand dessen nun der quantitative Einfluss unterschiedlicher Kapitalanlagestrategien (z. B. Durationsveränderungen) auf die Solvenzbedeckung analysiert werden soll. Schließlich untersucht die Arbeitsgruppe die Auswirkungen des Wegfalls der Kapitalanlageverordnung. Erste praktische Ergebnisse werden auf der AFIR/ERM-Tagung im April 2016 präsentiert.

**Spezielle Kapitalanlageprodukte unter Solvency II**

Zur Analyse und Beschreibung einer sachgerechten Abbildung spezieller Kapitalanlageprodukte (wie Derivate oder strukturierte Produkte) unter der Solvency-II-Standardformel wurde im Berichtsjahr eine neue Arbeitsgruppe unter Leitung von Alexander Schalk eingerichtet. Eine erste Ausarbeitung zur Bewertung ausgewählter Produkte – insbesondere in den Stressszenarien – unter Solvency II wird 2016 in Form eines Ergebnisberichts veröffentlicht.

**Immobilien- und Infrastrukturinvestments**

Der Fokus der Arbeitsgruppe unter Leitung von Dr. Michael Florig und Dirk Popielas liegt auf der Analyse alternativer Investments im Versicherungskontext. Im Kern dieser Arbeit stand zunächst die empirische Überprüfung der Angemessenheit des für Immobilieninvestments unter Solvency II vorgesehenen Risikofaktors, deren Ergebnisse während der AFIR/ERM-Tagung im November 2015 vorgestellt wurden. Darüber hinaus beteiligte sich die Arbeitsgruppe an der Kommentierung des im Juli 2015 veröffentlichten EIOPA-Konsultationspapiers zur Behandlung von Infrastrukturinvestments unter Solvency II.

**Kapitalanlagethemen im Erläuterungsbericht des VA**

Die Arbeitsgruppe unter Leitung von Dr. Michael Pannenberg hat wie in den vergangenen Jahren eine praktische Ergänzung zu dem Hinweis „Kapitalanlagethemen im Erläuterungsbericht des Verantwortlichen Aktuars“ veröffentlicht: Der Ergebnisbericht enthält aktuelle Themenvorschläge zum Erläuterungsbericht für das Geschäftsjahr 2015. Diese umfassen unter anderem das Niedrigzinsumfeld, Ertragserwartungen, die Zinszusatzreserve und den Sicherungsbedarf. Wie in den Vorjahren wurde der Ergebnisbericht zusätzlich zur Veröffentlichung auf der DAV-Webseite an die Verantwortlichen Aktuare gesendet und im Rahmen eines Webinars erläutert.

**Kapitalanlagen der Vereinigung**

Die Arbeitsgruppe unter Leitung von Dirk Popielas berät die Vorstände von DAV und DGVFM sowie die Geschäftsführung der DAA in Fragen der Kapitalanlage der Vereinsvermögen und ist für die regelmäßige Überprüfung der vorhandenen Kapitalanlagen sowie die Entwicklung neuer Anlageempfehlungen verantwortlich.

**Treffen mit dem deutschen Fondsverband BVI**

Wie in den vergangenen Jahren fand beim Jahresgespräch DAV/BVI am 20. März 2015 ein konstruktiver Austausch zwischen dem BVI und Vertretern des Ausschusses Investment statt, in dessen Fokus insbesondere aktuelle Entwicklungen im Bereich der Kapitalanlage im Hinblick auf die Lebensversicherung und Solvency II standen. Der fachliche Austausch im Rahmen der gemeinsamen Jahrestreffen wird auch im Jahr 2016 fortgesetzt.

# Ausschuss Krankenversicherung

**Aufgaben**

Der Ausschuss Krankenversicherung ist mit allen aktuariellen Themen der Kranken- und Pflegeversicherung befasst. Neben Aktuaren aus der Unternehmenspraxis arbeiten auch Vertreter der BaFin und des PKV-Verbands sowie Wirtschaftsprüfer und unabhängige mathematische Treuhänder im Ausschuss mit. Zusammen behandeln sie sowohl aktuelle Herausforderungen im Kalkulationsmodell der PKV (z. B. Erstkalkulation, Beitragsanpassungen, Niedrigzins) als auch weiterführende Themen der Krankenversicherung (z. B. Market Consistent Embedded Value, Asset-Liability-Management oder Solvency II).

Ziel ist es, die Aktuare in der Krankenversicherung bei ihrer spezifischen Tätigkeit zu begleiten und ihnen durch fachliche Standards sowie weitere Veröffentlichungen die maßgeblichen Leitlinien für ihre Arbeit an die Hand zu geben.

**Zielsetzung und Struktur**

Die Private Krankenversicherung ist aufgrund ihrer sozialpolitischen Funktion als integraler Bestandteil des gegliederten Systems sehr detaillierten Regelungen unterworfen. Hierdurch bedingt werden an die Tätigkeit des Aktuars große Anforderungen gestellt, denen er im Spannungsfeld zwischen aktuariellen Belangen, unternehmerischer Verantwortung, sozialpolitischem und gesetzlichem Auftrag nachkommen muss.

Der Beachtung der sich ständig verändernden Gegebenheiten im Gesundheitswesen kommt eine immer größere Bedeutung zu, insbesondere sind hier folgende Bereiche zu nennen:

- die öffentliche Diskussion über die Ausgestaltung der Sozialsysteme
- die Einflussnahmen des Gesetzgebers hinsichtlich der Rahmenbedingungen
- der medizinische Fortschritt
- die Situation auf den Kapitalmärkten
- die gestiegenen Sicherheitsanforderungen

Dabei gilt es, die Entwicklungen im Bereich der Gesetzlichen Kranken- und Pflegeversicherung oder der Versorgungsordnungen für den öffentlichen Dienst genau zu beobachten und entsprechend darauf zu reagieren. Interne und externe, rechtliche und betriebswirtschaftliche Aspekte bilden dabei ein stark miteinander verwobenes Beziehungsgeflecht, dessen Beachtung für den Aktuar zur Erfüllung seiner gesetzlichen und unternehmerischen Aufgaben unverzichtbar ist.

Um sich vollumfänglich seinen neuen Aufgaben als stellvertretender Vorsitzender des DAV-Vorstands widmen zu können, hat Roland Weber den Vorsitz des Ausschusses im Herbst 2015 an seinen bisherigen Stellvertreter Dr. Karl-Josef Bierth übergeben. Zur stellvertretenden Vorsitzenden wurde Wiltrud Pekarek ernannt.

**Ausblick**

Die Auswirkungen der Niedrigzinsphase auf die Private Krankenversicherung sowie die Implikationen von Solvency II werden weiterhin im Fokus der Ausschussarbeit stehen. Zudem wird sich der Ausschuss auch mit den Auswirkungen geänderter gesetzlicher Rahmenbedingungen befassen. Neben aktuariellen Aspekten bei der Umsetzung des zweiten Pflegestärkungsgesetzes sind hier auch Konsequenzen aus der reformierten Gebührenordnung der Ärzte zu betrachten.

Ein weiteres Themenfeld stellen Fragestellungen aus den Bereichen Digitalisierung und Big Data dar. Hier gilt es, die Chancen und Risiken dieser Entwicklungen zu beschreiben und deren wachsende Bedeutung für Aktuare in der Krankenversicherung durch entsprechende Fachveröffentlichungen zu flankieren.

Neben aktuellen Themen der Krankenversicherungsmathematik wird sich der Ausschuss auch bei der Vorbereitung des Weltkongresses 2018, beim Projekt Ausbildung 2018 sowie bei Gesprächen mit Ministerien, Verbraucherschützern und der Aufsicht mit seinem Fachwissen einbringen.

**Vorsitzender:**
Dr. Karl-Josef Bierth

**Mitglieder:**
Klaus Abt
Ralph Brouwers
Holger Eich (Gast)
Dr. Jan Esser
Dieter Förster
Dr. Ralph Maaßen
Norbert Mattar (Weiterbildungsbeauftragter)
Wiltrud Pekarek (stellv. Vorsitzende, Kommunikationsbeauftragte)
Hanno Reich
Heinz-Werner Richter
Helga Riedel (bis September 2015)
Daniela Rode (seit September 2015)
Christian Schedel
Dr. Jan-Philipp Schmidt (seit September 2015)
Dr. Ulrich Stellmann
Roland Weber
Dr. Rainer Wilmink
Prof. Dr. Ernst-Wilhelm Zachow (Gast)
Christian Zöller

# Ausschuss Krankenversicherung

**Beitragsbefreiung bei Pflegezusatzversicherung**

Verbraucherschützer raten immer wieder zu Pflegezusatzversicherungen, die eine Beitragsbefreiung im Pflegefall vorsehen. Eine Arbeitsgruppe des Ausschusses hat sich mit diesen PKV-untypischen Befreiungen beschäftigt und einen entsprechenden Ergebnisbericht vorgelegt. Die Analyse zeigt eine deutliche Steigerung der Sensitivität von Beitragsanpassungen bei Veränderungen der Pflegewahrscheinlichkeiten mit zunehmendem Umfang der Beitragsbefreiung. Beitragsbefreiungen sind daher nur vordergründig vorteilhaft und beinhalten ein nicht unerhebliches Beitragsrisiko für den Kunden.

**Aktuarieller Unternehmenszins**

Vor zehn Jahren hat der Ausschuss Krankenversicherung in enger Abstimmung mit der BaFin ein anerkanntes und verbindliches Verfahren entwickelt, das jedem Krankenversicherungsunternehmen einen individuellen Höchstrechnungszins, den aktuariellen Unternehmenszins (AUZ), liefert. Auch in der aktuellen Niedrigzinsphase erweist sich dieses Verfahren als sehr stabil. Die zuständige Arbeitsgruppe bereitet für 2016 die turnusgemäße Revision der entsprechenden Richtlinie vor. Im Zuge dieser Überarbeitung soll die Darstellung an einigen Stellen gestrafft und aktualisiert werden.

**Angemessener Rechnungszins**

Um den Aktuaren eine Hilfestellung an die Hand zu geben, wie – ausgehend vom AUZ-Verfahren – ein geeigneter Rechnungszins ermittelt werden kann, erarbeitet eine Arbeitsgruppe ein Verfahren zur Festlegung eines angemessenen und sicheren Rechnungszinses für eine Beobachtungseinheit in der Privaten Krankenversicherung. Unter anderem wird vorgeschlagen, den AUZ-Wert über den im Verfahren bislang vorgesehenen Zeitraum hinaus zu extrapolieren.

**Nach- und Neukalkulation von Unisex-Tarifen**

Eine Arbeitsgruppe hat die „aktuariellen Hinweise zur (Erst-) Kalkulation von Unisex-Tarifen in der Privaten Krankenversicherung“ von 2012 überarbeitet und dabei die seit der Einführung der Unisex-Tarife gesammelten Erfahrungen einfließen lassen. Das überarbeitete Papier gibt den Aktuaren der Krankenversicherung eine Hilfestellung für die Neu- und Nachkalkulation von geschlechtsunabhängigen Beiträgen. Es werden Empfehlungen ausgesprochen, wie dabei prinzipiell vorgegangen werden kann bzw. sollte. Die Ausarbeitung wird voraussichtlich 2016 vom Vorstand als Hinweis verabschiedet.

**Technische Berechnungsgrundlagen**

Eine Arbeitsgruppe hat die Richtlinien zur Erstellung technischer Geschäftspläne, die die Aufsichtsbehörde in den Siebzigerjahren veröffentlicht hat, gesichtet, überarbeitet und an die neuen rechtlichen, organisatorischen, strukturellen und technischen Gegebenheiten angepasst. Das dabei entstandene Papier ist als Hilfsmittel für eine konsistente Darstellung der entsprechenden Anforderungen konzipiert und spricht Empfehlungen zum umfassenden Nachweis der Rechnungsgrundlagen aus. Die Ausarbeitung soll 2016 vom Vorstand als Hinweis verabschiedet werden.

**Bildung neuer Tarifgemeinschaften**

Mit der Frage, wie Tarifgemeinschaften zu bilden sind, die als Stütztarife für andere Tarife dienen, und ab welcher Bestandsgröße ein Tarif aus sich heraus kalkuliert werden kann, beschäftigt sich eine weitere Arbeitsgruppe. Sie ist Teil eines gemeinsamen Arbeitskreises von DAV und PKV-Verband, in dem auch diskutiert wird, unter welchen juristischen und aktuariellen Prämissen eine echte Tarifzusammenführung möglich ist. Erste Ergebnisse aus der Arbeitsgruppe werden für 2016 erwartet.

**Revision von Fachgrundsätzen**

Im Zuge der turnusgemäßen Revision von Fachgrundsätzen hat der Ausschuss einige ältere Fachgrundsätze gesichtet und auf Aktualität geprüft. In diesem Zuge wurden fünf Hinweise redaktionell überarbeitet und die enthaltenen Gesetzesbezüge an den aktuellen Stand angepasst. Die DAV-Hinweise zu den Themen Stornotafeln, ausreichende Rechnungsgrundlagen in Neugeschäft und Bestand sowie zum Asset-Liability-Management sollen in diesem Zuge grundlegend überarbeitet werden. Der Ausschuss hat dazu drei neue Arbeitsgruppen eingerichtet.

**Solvency II**

Das neue europäische Aufsichtsregime Solvency II hat auch großen Einfluss auf die Arbeit der Aktuare in der Krankenversicherung. Der Ausschuss hat daher zusammen mit dem PKV-Verband eine Taskforce Solvency II ins Leben gerufen, die den Umsetzungsprozess der neuen Regelungen begleitet. Diese Gruppe war an der Erarbeitung des inflationsneutralen Bewertungsverfahrens in der Privaten Krankenversicherung federführend beteiligt und begleitet auch nach dem 1. Januar 2016 die Weiterentwicklung dieses Verfahrens.

**Internationales**

Der Ausschuss ist auch in den Gremien der International Actuarial Association (IAA) vertreten und bringt sich dort in der Health Section und im Health Committee ein. So wirkt er an der Überarbeitung einer Veröffentlichung mit, die das Berufsbild des Aktuars in der Krankenversicherung beschreibt. Darüber hinaus bereitet sich der Ausschuss auf den Weltkongress der Aktuare 2018 vor. So sind im Scientific Committee, das mit der fachlichen Vorbereitung des Kongresses betraut ist, auch Mitglieder des Ausschusses vertreten.

# Ausschuss Lebensversicherung

**Aufgaben**

Neben den klassischen aktuariellen Disziplinen, z. B. Herleitung und laufende Überprüfung von biometrischen Rechnungsgrundlagen wie Sterbe- und Invalidisierungswahrscheinlichkeiten, hat der Ausschuss Lebensversicherung Fragen der Bewertung und Steuerung von Lebensversicherungsunternehmen als wichtiges Feld der aktuariellen Analyse etabliert. Insbesondere die Begleitung der Entwicklungen von IFRS und Solvency II, in denen die stochastische Bewertung von Verbindlichkeiten eine bedeutende Rolle spielt, sind dabei zu nennen.

Die Verwendung von Methoden der modernen Finanzmathematik ermöglicht inzwischen einen direkten Vergleich von Garantieprodukten über verschiedene Märkte hinweg. Hier ist die Etablierung konsistenter Verfahren bei der Bewertung von Rückstellungen und der Berechnung von Eigenmittelanforderungen aus aktuarieller Sicht ein vorrangiges Ziel. Eine Lehre aus der Finanzmarktkrise besteht darin, dass genuin aktuarielle Ansätze zur Bewertung langlaufender Versicherungsverbindlichkeiten erforderlich sind.

Um die Wahrnehmung aktuarieller Erkenntnisse in der Öffentlichkeit zu stärken, engagiert sich der Ausschuss in der Kommunikation mit Presse und Politik, er konnte sich hierbei als respektierter Gesprächspartner mit nachgewiesener Expertise etablieren.

**Zielsetzung und Struktur**

Der Ausschuss Lebensversicherung setzt sich derzeit aus 20 Mitgliedern zusammen, die sich mit den aktuariellen Fragestellungen im Bereich der Lebensversicherung auseinandersetzen. Hierbei wird auch ein reger Austausch mit dem GDV sowie mit der BaFin – insbesondere durch entsprechende Vertreter im Ausschuss – gepflegt. Darüber hinaus wurden die spezifischen fachlichen Themen im Berichtsjahr durch die folgenden acht Arbeitsgruppen des Ausschusses Lebensversicherung behandelt:

- Biometrische Rechnungsgrundlagen
- Best Estimate
- Embedded Value (zurzeit ruhend)
- Rechnungszins
- Bewertung von Garantien
- Berücksichtigung der Kosten bei Deckungsrückstellungen (zurzeit ruhend)
- HGB-Rechnungszins unter Solvency II
- Zinszusatzreserve

Die Arbeitsgruppen des Ausschusses haben sich im Jahr 2015 insbesondere mit der anhaltenden Niedrigzinsphase und den sich daraus ableitenden aktuariellen Fragestellungen befasst.

**Ausblick**

Zusätzlich zu den regelmäßig anstehenden Aufgaben wird sich der Ausschuss Lebensversicherung in Zusammenarbeit mit den zuständigen Gremien der DAV im Jahr 2016 weiter mit der Umsetzung von Solvency II befassen. Darüber hinaus spielen die Biometrischen Rechnungsgrundlagen, wie die Untersuchung auf zukünftige Angemessenheit der Sterbetafel DAV 2004 R, eine wichtige Rolle im Rahmen der Ausschussarbeit. Die turnusgemäße Überprüfung und Weiterentwicklung von aktuariellen Fachgrundsätzen gehört zu den Kernaufgaben des Ausschusses. Zudem wird sich das Gremium im Jahr 2016 weiterhin auf den Ausbau und die Verstärkung der politischen Interessenvertretung der DAV, insbesondere im Bereich der Lebensversicherung, konzentrieren.

**Vorsitzender:**
Norbert Heinen

**Mitglieder:**
Claudia Andersch (Kommunikationsbeauftragte)
Dr. Jürgen Bierbaum
Nils Dennstedt
Werner Faigle
Dr. Markus Faulhaber
Dr. Dr. Michael Fauser
Gerd-Michael Hartmann
Dr. Johannes Lörper
Thomas Menning (seit Januar 2015)
Dr. Alf Neumann (stellv. Vorsitzender)
Lutz Oehlenberg
Ulrich Remmert
Dr. Michael Renz
Dr. Bodo Schmithals
Dr. Wilhelm Schneemeier
Dr. Herbert Schneidemann
Dr. Uwe Schrader (Weiterbildungsbeauftragter)
Roland Weber
Prof. Dr. Kurt Wolfsdorf

# Ausschuss Lebensversicherung

Im Jahr 2015 standen neben der Begleitung der Entwicklungen rund um das Thema Solvency II, sowohl bei der Umsetzung auf europäischer als auch auf nationaler Ebene, vor allem die Diskussion um den Höchstrechnungszins (HRZ) sowie der sich angesichts der ökonomischen Lage weiterhin zuspitzende Handlungsbedarf mit Blick auf den Aufbau der Zinszusatzreserve (ZZR) im Mittelpunkt der Sitzungen des Ausschusses Lebensversicherung.

**Höchstrechnungszins**

Das vom Ausschuss für die Zeit nach der Einführung von Solvency II vorgeschlagene Konzept eines geeignet konstruierten zweistufigen HRZ für Garantieprodukte sowie von Bewertungseinheiten mit Blick auf die Öffnung für neue Produkte wird weiter verfolgt und insbesondere im fachlichen Dialog mit der BaFin vorangetrieben.

Die Arbeitsgruppe „HGB-Rechnungszins unter Solvency II" hat zudem die Diskussion um die Abschaffung des HRZ sowie die Erstellung der entsprechenden DAV-Stellungnahme an das Bundesfinanzministerium (BMF) vom 5. November 2015 fachlich eng begleitet. Das BMF teilte inzwischen mit, dass der HRZ vorerst beibehalten wird, insbesondere soll bis zur Aufhebung der Deckungsrückstellungsverordnung (DeckRV) zum 1. Juli 2016 weiter an einem HRZ in Höhe von 1,25 Prozent festgehalten werden. Im Laufe des Jahres 2016 soll weiter überprüft werden, inwieweit zum 1. Januar 2017 die Höhe des HRZ an die Marktgegebenheiten anzupassen ist. Die Arbeitsgruppe „Rechnungszins" steht der BaFin und dem BMF dabei zur fachlichen Unterstützung zur Verfügung.

**Kalibrierung der ZZR**

Um einerseits Transparenz zu schaffen über die Auswirkungen des Aufbaus der ZZR in einem anhaltenden Tiefzinsumfeld und andererseits Lösungsvorschläge hinsichtlich einer Neukalibrierung bereitzustellen, wurde die neue Arbeitsgruppe „Zinszusatzreserve" unter der Leitung von Dr. Uwe Schrader eingerichtet.

Die AG beschäftigte sich dabei sowohl mit Ansätzen für ein modifiziertes Verfahren in der DeckRV als auch mit untergesetzlichen Möglichkeiten, da mit einer grundlegenden verordnungsmäßigen Änderung der Regelungen zur ZZR vor 2018 nicht zu rechnen ist.

Unter anderem wurde die Berücksichtigung von Storno- oder Kapitalwahlwahrscheinlichkeiten untersucht. Die grundsätzliche Ermöglichung dieses Ansatzes wurde vom Ausschuss befürwortet und schließlich auch von der BaFin in ihrer Meldung vom 16. Oktober bestätigt, in der dieser Ansatz bei der Berechnung der ZZR, insbesondere im Altbestand, bereits für das Jahr 2015 gestattet wird. Auch vor diesem Hintergrund wurde der Ergebnisbericht „Finanzierung und Gegenfinanzierung einer Zinszusatzreserve" (2012) ersatzlos außer Kraft gesetzt.

In unterschiedlichen Zinsszenarien hat die AG weiter verschiedene Methoden für eine Neukalibrierung der ZZR untersucht und den fachlichen Austausch hierzu mit der BaFin fortgesetzt. Vorrangiges Ziel ist eine Anpassung der Geschwindigkeit des ZZR-Aufbaus.

**Überprüfung der Finanzlage durch den VA**

Die Arbeitsgruppe „Bewertung von Garantien" überprüft derzeit die Richtlinie zur Überprüfung der Finanzlage durch den Verantwortlichen Aktuar vom 2. Juli 2012 sowie drei inhaltlich an dieses Papier gekoppelte Hinweise im Hinblick auf das novellierte VAG. Insgesamt beurteilt die AG die Methoden dieser Fachgrundsätze weiterhin als valide. Zudem überarbeitet die AG den Hinweis „Optionsbewertung" speziell im Hinblick auf Fragen der Methodik und Modellierung, der das reguläre Revisionsverfahren für Fachgrundsätze durchläuft.

**Biometrische Rechnungsgrundlagen**

Die Arbeitsgruppe „Biometrische Rechnungsgrundlagen" widmete sich im Berichtsjahr weiterhin der Durchführung der turnusgemäßen Überprüfung der Rententafel DAV 2004 R. Eine Unterarbeitsgruppe nimmt hierzu anhand aktueller Versicherten- und Bevölkerungsdaten umfassende Untersuchungen vor, um zu entscheiden, ob eine neue Sterbetafel erforderlich ist.

Der Bericht zur aktuellen Trendentwicklung und die Empfehlung der DAV zur Berücksichtigung der Trendentwicklung bei der Bewertung von Rentenversicherungsbeständen im Jahr 2015 wurde am 11. Juni 2015 vom Ausschuss verabschiedet und anschließend den Verantwortlichen Aktuaren im Rahmen der Regionaltreffen sowie im internen Mitgliederbereich der Webseite unter Lebensversicherung zur Verfügung gestellt.

Zudem hat die AG die in Revision befindlichen DAV-Fachgrundsätze zur Herleitung von Rechnungsgrundlagen für die Erwerbsminderung und für die Erwerbsunfähigkeitsversicherung inhaltlich sowie auf Aktualität geprüft. Die Untersuchungen zeigen, dass diese Rechnungsgrundlagen weiterhin angemessen sind. Der Ausschuss ist ferner der Empfehlung der AG gefolgt, den Hinweis zu „Unisex-Rechnungsgrundlagen für die Reservierung von Riester-Produkten" vom 17. März 2006 außer Kraft setzen zu lassen.

Darüber hinaus durchläuft der von der Arbeitsgruppe überarbeitete DAV-Hinweis zur Angemessenheit von Stornoabzügen aus dem Jahr 2008 derzeit das Feststellungsverfahren für Fachgrundsätze.

Ferner wurde eine Unterarbeitsgruppe eingerichtet, die aufgrund des ab 1. Januar 2017 geltenden neuen Pflegebegriffs in der gesetzlichen Versicherung eine Übergangslösung für die biometrischen Rechnungsgrundlagen der Pflegerentenversicherung entwickeln soll.

# Ausschuss Rechnungslegung und Solvabilität

**Aufgaben**

Der Querschnittsausschuss Rechnungslegung und Solvabilität bearbeitet und koordiniert spartenübergreifende Themen der Bilanzierung und des Versicherungsaufsichtsrechts. In enger Zusammenarbeit mit den spartenbezogenen Fachausschüssen der DAV veranlasst bzw. koordiniert der Ausschuss Arbeitspapiere und Stellungnahmen, die bei den zuständigen Institutionen und Behörden eingebracht werden. Dazu zählt insbesondere die Unterstützung der Actuarial Association of Europe (AAE) und der ihr angeschlossenen Gremien, in denen die DAV kompetent vertreten ist. Darüber hinaus engagiert sich die DAV über die Komitees der International Actuarial Association (IAA) stark für die Arbeit der International Association of Insurance Supervisors (IAIS) bzw. des International Accounting Standards Board (IASB).

**Zielsetzung und Struktur**

*Rechnungslegung*
Der Ausschuss behandelt alle nationalen und internationalen Rechnungslegungsthemen, um ein Gesamtbild dieser Themenfelder zu erhalten. In diesem Themenfeld arbeiten derzeit die Arbeitsgruppen HGB und IFRS. Um bei Themen der Rechnungslegung eine enge Abstimmung mit den spartenbezogenen Fachausschüssen sicherzustellen, wurden zudem die Leiter entsprechender Arbeitsgruppen der Ausschüsse Lebensversicherung, Altersversorgung und Krankenversicherung in den Ausschuss aufgenommen. Die Arbeitsgruppe IFRS des Ausschusses Investment wurde mit der Arbeitsgruppe IFRS des Ausschusses zusammengeführt.

*Solvabilität*
Der Ausschuss Rechnungslegung und Solvabilität wurde 2004 als spartenübergreifender Ausschuss u. a. mit dem Ziel gegründet, aktuelle Entwicklungen im Bereich des Aufsichtsrechts zu verfolgen und sich hier für die Belange der Aktuare einzusetzen. So hat der Ausschuss das europäische Großprojekt Solvency II von den ersten Planungen bis hin zur Einführung fachlich begleitet und die Position der Aktuare in zahlreichen Stellungnahmen bei der BaFin und bei EIOPA eingebracht. Das neue Aufsichtsregime ist am 1. Januar 2016 in Kraft getreten und damit in die operative Phase übergegangen. Im Zuge dieses Übergangs vom Projekt- in den Echtzeitbetrieb wurde aus Teilen des Ausschusses Rechnungslegung und Solvabilität der neue Ausschuss Enterprise Risk Management gegründet, der das Thema Solvency II nunmehr im Gesamtkontext des Risikomanagements betrachtet. In diesem Zusammenhang wurden die Arbeitsgruppen Solvabilität Leben, Solvabilität Nicht-Leben, Berichtspflichten der Versicherungsmathematischen Funktion und Risikomanagement in den neuen Ausschuss überführt.

Der Ausschuss befasst sich weiterhin mit spartenübergreifenden Fragen des nationalen und internationalen Aufsichtsrechts mit dem Ziel, eine gesamtheitliche Sicht auf diese Fragestellungen zu erhalten.

**Ausblick**

Angesichts einer anhaltenden Niedrigzinsphase und im Hinblick auf die Einführung von Solvency II sind zahlreiche Fragestellungen der nationalen HGB-Bilanzierung aus aktuarieller Sicht von Bedeutung. Im Bereich der internationalen Rechnungslegung stehen insbesondere die Umsetzung eines neuen Rechnungslegungsstandards IFRS 4 Phase II und dessen Implikationen für den deutschen Versicherungsmarkt auf der Agenda des Ausschusses.

Darüber hinaus wird der Ausschuss im Bereich des Aufsichtsrechts die Rolle und die Aufgabe des Verantwortlichen Aktuars und der Versicherungsmathematischen Funktion verfolgen. Auf internationaler Ebene beobachtet der Ausschuss das von der IAIS initiierte Projekt weltweiter Kapitalstandards (ICS) und arbeitet den in der AAE und IAA zuständigen Gremien zu.

Um dem veränderten Aufgabenzuschnitt Rechnung zu tragen, firmiert der Ausschuss künftig unter der Bezeichnung Ausschuss Rechnungslegung und Regulierung.

**Vorsitzender:**
Dr. Michael Renz

**Mitglieder:**
Siegbert Baldauf (bis September 2015)
Bharat Bhayani (bis September 2015)
Nils Dennstedt (bis September 2015)
Dr. Clemens Frey (seit November 2015)
Rainer Fürhaupter (bis September 2015)
Dr. Maximilian Happacher (stellv. Vorsitzender)
Bernd Heistermann (bis September 2015)
Laszlo Hrabovski (bis April 2015)
Dr. Dieter Köhnlein
Dr. Ralf Krüger (bis September 2015)
Dr. Friedemann Lucius (seit November 2015)
Klaus-Peter Mangold (bis Dezember 2015)
Stefan Oecking (bis September 2015)
Dr. Michael Pannenberg (seit November 2015)
Hanno Reich
Andreas Sanner (bis September 2015)
Dr. Kay-Uwe Schaumlöffel
Thomas Adrian Schmidt (bis September 2015)
Dr. Ulrich Stellmann (seit November 2015)
Dirk Stötzel (seit November 2015)

# Umbenannt in Ausschuss Rechnungslegung und Regulierung

Der Ausschuss Rechnungslegung und Solvabilität hat bis Ende des ersten Quartals 2015 die Federführung bei spartenübergreifenden Fragestellungen zu Solvency II übernommen. Anschließend hat er die Verantwortung für diese Themen sukzessive an den neu gegründeten Ausschuss Enterprise Risk Management übergeben.

### Koordinationsgruppe Solvency II

Der Ausschuss Rechnungslegung und Solvabilität hat Ende 2013 die Koordinationsgruppe Solvency II eingerichtet, die den Gesetzgebungsprozess zum neuen europäischen Aufsichtsrecht begleitet und die Aktivitäten von DAV und Actuarial Association of Europe (AAE) im Hinblick auf Konsultationen von BaFin und EIOPA zu Solvency II koordiniert. Anfang 2015 haben zahlreiche Arbeitsgruppen an der Kommentierung des zweiten Pakets der Entwürfe für die Leitlinien und technischen Standards von EIOPA mitgewirkt. Die Koordinationsgruppe hat diese Stellungnahmen konsolidiert und über die AAE bei EIOPA eingebracht. Dabei stand sie regelmäßig in einem fachlichen Austausch mit der BaFin.

Auch nach Einführung von Solvency II gibt es zahlreiche Fragestellungen rund um das neue Regelwerk, für die die Expertise der Aktuare erforderlich ist. Die Koordinationsgruppe wird ihre Arbeit daher fortsetzen und berichtet nunmehr an den neu gegründeten Ausschuss Enterprise Risk Management. Geleitet wird die Koordinationsgruppe weiterhin von Siegbert Baldauf, der gleichzeitig auch dem Solvency-II-Projekt in der AAE vorsteht.

### Own Risk and Solvency Assessment (ORSA)

Unter Solvency II haben die Versicherer eine unternehmenseigene Risiko- und Solvabilitätsbeurteilung (ORSA) durchzuführen, zu der die in den Unternehmen tätigen Aktuare einen wesentlichen Beitrag leisten. In Vorbereitung auf diese neue Aufgabe hat der Ausschuss Rechnungslegung und Solvabilität Anfang 2015 ein prototypisches Inhaltsverzeichnis eines solchen Berichts erarbeitet, das eine beispielhafte Strukturierung für einen regulären ORSA-Report eines Einzelunternehmens vorstellt. Sobald erste Erfahrungen mit der Erstellung des ORSA-Berichts vorliegen, soll das Papier entsprechend aktualisiert werden. Federführend wird dann der Ausschuss Enterprise Risk Management sein, an den das Thema inzwischen übergeben wurde.

### Versicherungsmathematische Funktion und Verantwortlicher Aktuar

Mit Solvency II wird das Tätigkeitsspektrum der Aktuare um einen weiteren gesetzlich kodifizierten Aufgabenbereich erweitert: Die Versicherungsmathematische Funktion koordiniert beispielsweise die Berechnung der versicherungstechnischen Rückstellung, bewertet die Datenqualität, überprüft Annahmen und Methoden. Nicht zuletzt wegen der großen Bedeutung, die der Versicherungsmathematischen Funktion unter Solvency II zukommt, hat der Ausschuss den Gesetzgebungsprozess hierzu intensiv begleitet.

Der Ausschuss hat hierzu Anfang 2015 eine Stellungnahme erarbeitet, in der er insbesondere aufzeigt, an welchen Stellen Berührungspunkte zwischen den Tätigkeiten des Verantwortlichen Aktuars und den Tätigkeiten der Versicherungsmathematischen Funktion bestehen. Es wurde dargelegt, dass in der Lebens- und in der substitutiven Krankenversicherung eine Bündelung der Versicherungsmathematischen Funktion mit dem bewährten Institut des Verantwortlichen Aktuars möglich sein sollte, um Synergieeffekte optimal nutzen zu können. Die BaFin hat sich dieser Auffassung angeschlossen und in einer entsprechenden Auslegungsentscheidung festgelegt, dass eine organisatorische Trennung der beiden Funktionen nicht zwangsläufig erforderlich ist, solange eine vollständige und unabhängige Aufgabenwahrnehmung sichergestellt ist.

### Nationale Rechnungslegung

Im Bereich der nationalen Rechnungslegung befasst sich der Ausschuss mit den Auswirkungen der anhaltenden Niedrigzinsphase auf die Bilanzierung der versicherungstechnischen Rückstellungen gemäß HGB und Deckungsrückstellungsverordnung in der Lebensversicherung. Die zuständige Arbeitsgruppe hat dazu in Abstimmung mit dem Ausschuss Lebensversicherung aktuelle Fragen zur Festlegung des Rechnungszinses unter Solvency II diskutiert. In diesem Zusammenhang erarbeitet die Arbeitsgruppe einen Ergebnisbericht zur Bilanzierung von neuen klassischen Produkten in der Lebensversicherung, in dem neben der Behandlung von rechtlichen und regulatorischen Fragestellungen auch konkrete Bilanzierungsbeispiele gegeben werden sollen.

### Internationale Rechnungslegung

Um Fragestellungen der internationalen Rechnungslegung künftig noch umfassender behandeln zu können, hat der Ausschuss die mit diesen Themen betraute Arbeitsgruppe neu aufgestellt. Diese Arbeitsgruppe nimmt nun eine gesamthafte Sichtweise auf die für Versicherungen relevanten internationalen Rechnungslegungsstandards (insbesondere IFRS 4 und IFRS 9) ein. Neben konkreten Hilfestellungen für Aktuare bei der Umsetzung des überarbeiteten IFRS 4 werden auch Fragestellungen zu Anforderungen an ökonomische Szenarien (Zinsmodelle, Szenariogeneratoren, Planung stochastischer Größen etc.) behandelt. Auch Fragen zur Testierung und Umbewertung von Positionen in der Solvabilitätsübersicht unter Solvency II werden in der Arbeitsgruppe adressiert.

# Ausschuss Schadenversicherung

**Aufgaben**

Der Ausschuss Schadenversicherung befasst sich mit aktuariellen Fragestellungen aus dem Bereich der Schaden- und Unfallversicherung. Zu den Kernaufgaben des Ausschusses zählen dabei

- die Förderung der Fachkunde und die praktische Unterstützung der DAV-Mitglieder im Bereich der Schadenversicherung – insbesondere durch die regelmäßige Veröffentlichung aktueller Arbeitsergebnisse in Form von Ergebnisberichten und Fachgrundsätzen,
- die Abstimmung mit anderen zuständigen Gremien innerhalb der DAV sowie deren Beratung in fachlichen Fragen
- sowie der Ausbau und die Pflege des kontinuierlichen Informations- und Erfahrungsaustauschs mit Partner- und Dachorganisationen, Behörden und anderen relevanten Institutionen.

Einen weiteren Schwerpunkt der Ausschussarbeit bildet die fachliche Unterstützung der Deutschen Aktuar-Akademie (DAA) in Fragen der Aus- und Weiterbildung von Aktuaren im Bereich der Schadenversicherungsmathematik. Darüber hinaus fördert der Ausschuss die beruflichen Interessen der in der Schaden- und Unfallversicherung tätigen Aktuare, deren Arbeitsfelder neben Erst- und Rückversicherungsunternehmen auch Beratungshäuser, Finanzinstitute und Behörden sowie den Bereich der Forschung und Lehre umfassen.

**Zielsetzung und Struktur**

Die Mitglieder des Ausschusses Schadenversicherung repräsentieren das gesamte Spektrum der Tätigkeits- und Kompetenzfelder der in der Schaden- und Unfallversicherung tätigen Aktuare. Dabei sollen sowohl die unterschiedlichen Versicherungszweige als auch die für den Bereich der Schadenversicherung relevanten Institutionen und speziellen Methodenkompetenzen durch die Mitglieder des Ausschusses abgebildet werden.

Im Berichtsjahr erfolgte die fachliche Arbeit des Ausschusses im Wesentlichen in drei Arbeitsgruppen, die aktuarielle Fragestellungen aus folgenden Themenfeldern bearbeiteten:

- Schadenreservierung,
- Tarifierungsmethodik,
- Aus-/Weiterbildung.

Daneben sind die Arbeitsgruppen „Standardformel in der Schaden-/Unfallversicherung“ und „Interne Modelle in der Schaden-/Unfallversicherung“, die seit März 2015 formal dem Ausschuss Enterprise Risk Management (ERM) zugeordnet sind, eng in die fachliche Arbeit des Ausschusses eingebunden.

Schließlich ist der Ausschuss auch mit der europäischen Aktuarvereinigung AAE und der internationalen Aktuarvereinigung IAA verbunden und bringt sich im Rahmen der beiden Dachvereinigungen aktiv in internationale Fachdiskussionen ein.

Seine Ergebnisse stellt der Ausschuss den Vereinsmitgliedern insbesondere in Form von Ergebnisberichten und Fachgrundsätzen im Bereich „Schaden-/Unfallversicherung“ des Internetauftritts der DAV zur Verfügung und berichtet zudem in der Mitgliederzeitschrift „Der Aktuar“ regelmäßig über seine Aktivitäten.

**Ausblick**

Besondere Herausforderungen, die das berufliche Umfeld von Schadenversicherungsaktuaren prägen, ergeben sich einerseits aus den sich verändernden Rahmenbedingungen, die von der unter Solvency II erforderlichen Professionalisierung des Risikomanagements und der Internationalisierung der Rechnungslegung bestimmt werden, und andererseits aus den Entwicklungen im Bereich Big Data und Digitalisierung, die – insbesondere in der Schaden- und Unfallversicherung – Veränderungen von Methoden und Modellansätzen nach sich ziehen werden.

**Vorsitzender:**
Detlef Frank

**Mitglieder:**
Dr. Dorothea Diers
Dr. Olaf Ermert
Dr. Clemens Frey
Rainer Fürhaupter
Peter Gorontzy
Prof. Dr. Maria Heep-Altiner
Anja Jutzi (Kommunikationsbeauftragte)
Dr. Dieter Köhnlein
Dr. Matthias Land
Klaus-Peter Mangold (stellv. Vorsitzender)
Eberhard Müller
Prof. Dr. Michael Radtke
Dr. Jürgen Reinhart
Dr. Ulrich Riegel (Weiterbildungsbeauftragter)
Dr. Jörg Schult (Gast, seit Oktober 2015)
Dr. Gerald Sussmann
Roland Voggenauer – Graf von Bothmer
Axel Wolfstein (Kommunikationsbeauftragter)

# Ausschuss Schadenversicherung

Im Berichtsjahr 2015 fanden insgesamt vier Sitzungen des Ausschusses Schadenversicherung statt – drei reguläre Präsenzsitzungen sowie eine zusätzliche Webkonferenz.

**Schadenreservierung**

Die Arbeitsgruppe unter Leitung von Prof. Dr. Michael Radtke befasst sich mit aktuariellen Fragen der Rückstellungen in der Schaden-/Unfallversicherung. Neben methodischen Aspekten spielen dabei auch praktische Fragestellungen aus dem Bereich der Schadenreservierung eine wesentliche Rolle.

Im Berichtsjahr 2015 konnte die Arbeitsgruppe den Ergebnisbericht „Best Estimates in der Schaden-/Unfallversicherung", der Grundsätze und Anwendungsfragen bei der Ermittlung von besten Schätzwerten für bilanzielle und aufsichtsrechtliche Zwecke unter Solvency II behandelt, um Aspekte der Prämienrückstellung erweitern. Der Ergebnisbericht, der sich bisher auf die Beschreibung von „Best Estimates" für die Schaden- und Prämienrückstellungen brutto beschränkt, soll im kommenden Jahr zusätzlich um Netto-Betrachtungen ergänzt werden.

Zudem konnte im August 2015 der umfangreiche – auch in englischer Sprache verfügbare – Ergebnisbericht „Zins und Inflation in der Schaden-/Unfallversicherung" im Rahmen des internationalen ASTIN-Kolloquiums in Sydney wie vorgesehen in die internationale Fachdiskussion eingebracht werden.

Derzeit verfasst die Arbeitsgruppe eine Methodensammlung zu diversen Themen der Schadenreservierung. Dabei ist sie aktuell insbesondere mit der Erstellung eines Methodenpapiers zum Thema „Unterjährige Reservierung" befasst. Die nächsten Arbeitsziele umfassen überdies die Entwicklung von spezifischen Schadeninflationsindizes sowie eine explizite Beschreibung des Inflationsrisikos.

Des Weiteren ist die Arbeitsgruppe im Rahmen des turnusgemäßen Revisionsverfahrens mit der Überarbeitung von drei Fachgrundsätzen aus dem Bereich der Schadenreservierung befasst, die bis Sommer 2016 abgeschlossen werden soll.

Darüber hinaus unterstützt die Arbeitsgruppe das aktuelle Projekt „Worldwide Cartography of Non-Life Reserving Best Practice" (NLRBP) der internationalen ASTIN-Sektion, das die Herausgabe einer umfangreichen Sammlung lokaler und internationaler Best-Practice-Methoden in der Schadenreservierung zum Ziel hat.

**Tarifierungsmethodik**

Die Arbeitsgruppe unter Leitung von Dr. Gerald Sussmann behandelt sämtliche Aspekte der Tarifgestaltung in der Schadenversicherung, sofern diese nicht nach Art der Lebensversicherung betrieben wird.

Im Berichtsjahr konnte die Arbeitsgruppe die Arbeiten an der zweiten, erweiterten Auflage des Buchs „Aktuarielle Methoden der Tarifgestaltung in der Schaden-/Unfallversicherung" aus der Schriftenreihe Versicherungs- und Finanzmathematik der DGVFM wie geplant fertigstellen. Die im September 2015 erschienene Neuauflage erhält umfangreiche Erweiterungen zu den Themenbereichen „Credibility", Zeitreihenanalyse, Rückversicherung und „Best Practice".

Darüber hinaus konnte die Arbeitsgruppe im Berichtsjahr 2015 die turnusgemäße Überprüfung des von ihr erstellten DAV-Hinweises zum Thema „Berufspflichten des Aktuars bei der Tarifgestaltung in der Schadenversicherung" erfolgreich abschließen.

Ein neuer Themenschwerpunkt ergibt sich aus den aktuellen Entwicklungen im Bereich „Big Data" und Digitalisierung, die im Rahmen der Arbeitsgruppe aus Sicht des Tarifaktuars in der Schaden-/Unfallversicherung begleitet werden. Dabei sollen sowohl die Implikationen auf bewährte Methoden als auch die mögliche Entwicklung neuer Methoden untersucht werden.

Zu den weiteren Themen der Arbeitsgruppe gehören methodische Fragestellungen im Hinblick auf die Tarifierung in den Bereichen „NatCat" und Großschäden.

**Aus- und Weiterbildung**

Im Fokus der Arbeitsgruppe unter Leitung von Dr. Ulrich Riegel stehen die Förderung und die Qualitätssicherung einer praxisnahen Ausbildung sowie die kontinuierliche Erweiterung des Angebots an Weiterbildungsveranstaltungen zu sämtlichen Themen der Schaden-/Unfallversicherung.

Vor diesem Hintergrund unterstützt die Arbeitsgruppe aktiv die Erweiterung des Angebots an Weiterbildungsveranstaltungen zu Themen der Schadenversicherung: Dabei werden einerseits Themen von aktueller oder besonderer Relevanz für den Schadenaktuar identifiziert. Andererseits stellt und sucht die Arbeitsgruppe Referenten für Webinare oder Vorträge im Rahmen der regionalen Gruppen von „DAV vor Ort".

Zu den vier Kernthemen Schadenreservierung, Tarifierung, Modellierung, Rückversicherung finden regelmäßige Seminare statt, während Spezialthemen vor allem in Form von Webinaren angeboten werden.

Darüber hinaus begleitet die Arbeitsgruppe das DAV-Reformprojekt „Ausbildung 2018", in dessen Rahmen sie im Berichtsjahr fachliche Empfehlungen für die Gestaltung der zukünftigen Ausbildung im Bereich Schaden-/Unfallversicherung erarbeitet hat. Die Unterstützung der dem Vorstand unterstellten Projektgruppe „Ausbildung 2018" wird auch im kommenden Jahr zu den zentralen Themen der Arbeitsgruppe gehören.

# Die Fachgruppen

# PENSION-Gruppe

Am 28. April 2015 fand die 19. Tagung der PENSIONS-Gruppe statt. Der Leiter der Fachgruppe, Dr. Richard Herrmann, eröffnete die Tagung mit der Begrüßung der Teilnehmer und stellte Prof. Dr. Ralf Knobloch als neuen zweiten Fachgruppenleiter vor.

**Anpassungswahrscheinlichkeiten bei der Dynamik von Renten in der bAV**

Im Auftaktvortrag ging Dr. Udo Schmitz auf den rechtlichen und bilanziellen Rahmen bezüglich der Bewertung von Pensionsverpflichtungen sowie der Bemessung der Rentendynamik ein. Er betonte die erhebliche Hebelwirkung des für die Leistungsseite unterstellten Rententrends auf die Höhe der zu bilanzierenden Pensionsrückstellung bei Versorgungszusagen auf Rentenbasis. Von wesentlicher praktischer Bedeutung ist in diesem Zusammenhang die Rentendynamisierung, die sich aus der dreijährigen Pflicht der Anpassungsprüfung gemäß § 16 Abs. 1 Betriebsrentengesetz (BetrAVG) ableitet.

Dr. Schmitz erklärte, dass die für die bilanzielle Bewertung zu berücksichtigende künftige Rentenanpassung von unterschiedlichen Einflussfaktoren abhängig ist: für die Anpassungshöhe von der externen, unternehmensunabhängigen Größe des zu erwartenden Anstiegs des Verbraucherpreises und für die Anpassungsentscheidung maßgeblich von der firmenspezifischen Erwartung und Planung der Eigenkapitalrendite. So sind die Anpassungswahrscheinlichkeiten mithilfe von Unternehmensgegebenheiten, wie der bisherigen bzw. erwarteten Eigenkapitalrendite, abzuleiten. Der Referent stellte ausführlich dar, wie sich der Barwert künftiger Rentenzahlungen unter Berücksichtigung von Anpassungswahrscheinlichkeiten herleiten lässt. Insgesamt wurde gezeigt, dass sich Rentenanpassungen in jedem der drei betrachteten Fälle in Form einer Matrixdarstellung abbilden lassen und daher bei der Bewertung von Altersversorgungsverpflichtungen ohne technische Schwierigkeiten berücksichtigt werden können.

**Risikomanagement bei Pensionskassen**

Dr. Alexander Schloske und Torsten Krüger-Röhm berichteten von der Zusammenarbeit der Versorgungskasse der Angestellten der Norddeutschen Affinerie VVaG (VK NA) mit dem Fraunhofer IPA zum Thema Risikomanagement. Dr. Schloske führte aus, dass die Kooperation im Jahr 2009 begann, mit dem Ziel, bei der VK NA eine systematische Vorgehensweise zur Umsetzung der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk-Richtlinie) zu definieren und zu etablieren. Das Fraunhofer IPA brachte dabei seine Erfahrungen mit der Methode der sogenannten Fehlermöglichkeits- und -einflussanalyse (FMEA) zur Analyse und Bewertung des Risikomanagements ein. Dr. Schloske erläuterte die Durchführung der FMEA-Methode und illustrierte, wie der Prozess der FMEA von der zugehörigen Software IQ-FMEA unterstützt wird. Im Rahmen der FMEA wurden bei der VK NA die folgenden Schritte durchlaufen: Anlageformen strukturieren und diesen Anforderungen sowie Einflussfaktoren zuordnen, Risiken daraus ableiten und analysieren, diese Risiken anhand ihrer Bedeutung sowie ihres Auftretens und ihrer Entdeckungswahrscheinlichkeiten bewerten und Vermeidungsstrategien bzw. Reaktionsmaßnahmen planen. Auf Basis der FMEA wird ein zusammenfassender Risikobericht erstellt. Hinsichtlich der Anwendung der FMEA bei der VK NA hielt Herr Krüger-Röhm als Fazit fest, dass diese Methode durch ihre differenzierte Risikobetrachtung eine hohe Entdeckungswahrscheinlichkeit sowie Maßnahmenfindung für mögliche Risiken sichert und die Versorgungskasse diese daher in Zukunft weiterhin praktizieren wird.

**PSVaG: Stand der Insolvenzsicherung und aktuelle Fragestellungen**

Hans Melchiors referierte über den PSVaG mit Fokus auf dem derzeitigen Stand der Insolvenzsicherung und aktuellen Fragestellungen. Einleitend merkte er an, dass der PSVaG im Jahr 1975 als Selbsthilfeeinrichtung der deutschen Arbeitgeber zur Sicherung betrieblicher Altersversorgungsleistungen gegründet wurde. Er betonte, dass dieser seitdem zu einem unverzichtbaren Bestandteil des sozialen Sicherungssystems geworden ist. Mit Blick auf die Solvency-II-Regelungen erläuterte der Referent, dass im Rahmen der Folgeänderungen zum Gesetz zur Modernisierung der Finanzaufsicht über Versicherungen (VAG-Novelle), das die EU-Richtlinie zu Solvency II in deutsches Recht umsetzt, die Besonderheiten des PSVaG sachgerecht berücksichtigt werden. Er legte weiter dar, dass das Finanzierungsverfahren des PSVaG durch verschiedene Maßnahmen weiterentwickelt und infolgedessen eine nachhaltige Stärkung des Insolvenzsicherungssystems der betrieblichen Altersversorgung erreicht wurde. Anschließend führte Herr Melchiors aus, dass auf europäischer Ebene beim Holistic-Balance-Sheet (HBS)-Ansatz von EIOPA bzw. beim darauf aufbauenden Aufsichtssystem für den PSVaG insbesondere die Fragen zur Bewertung der Insolvenzsicherung relevant sind. Zudem berichtete Herr Melchiors, dass auf Initiative des PSVaG ein Lösungsvorschlag zur Optimierung des Insolvenzschutzes kongruent rückgedeckter Versorgungen erarbeitet wurde, der zurzeit beim Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) geprüft wird. Abschließend gab er einen Überblick über die zu Beginn des Jahres eingeleitete, vorwiegend politische Diskussion des Vorschlags des BMAS zu einer sozialpartnerschaftlich getragenen Einrichtung betrieblicher Altersversorgung mit Enthaftung des Arbeitgebers, deren Insolvenzsicherung über den PSVaG erfolgen soll.

# KRANKEN-Gruppe

Am 28. April 2015 fand die 27. Tagung der KRANKEN-Gruppe in Berlin statt. Die Leiter der Fachgruppe, Christian Zöller und Prof. Dr. Henryk Zähle, moderierten die Veranstaltung. Der erste Teil befasste sich mit der Rolle der Versicherungsmathematischen Funktion (VMF) unter Solvency II.

**Überblick über die Anforderungen und mögliche Ausgestaltungen in der Praxis**

Dr. Robert Bahnsen erläuterte die Rolle der VMF im Governance-System unter Solvency II. Die Anforderungen an die VMF wurden ebenso diskutiert wie die Herausforderungen, die sich für die PKV-Unternehmen daraus ergeben. Im zweiten Teil des Vortrags erörterte Dr. Bahnsen ein mögliches Vorgehen bei der Einrichtung der VMF in den Unternehmen. Die konkrete organisatorische Umsetzung hängt dabei von unterschiedlichen Faktoren ab, z. B. davon, ob die VMF auf Konzernebene oder auf Ebene der Einzelunternehmen eingeführt werden soll. Aus Sicht des Referenten bietet die VMF eine große Chance für die Aktuare, die gute und risikobewusste Steuerung der Unternehmen zu unterstützen.

**Abgrenzung zum Verantwortlichen Aktuar**

Dr. Kay-Uwe Schaumlöffel knüpfte an den vorigen Vortrag an und hob hervor, dass Solvency II keine konkreten Vorgaben zur Organisation eines Unternehmens enthält, auch nicht in Bezug auf die Ausgestaltung von Schlüsselfunktionen wie der VMF. Die VMF kann entweder von Einzelpersonen oder von Organisationseinheiten besetzt werden und weitere Tätigkeiten im Unternehmen ausüben, solange ihre Funktion dadurch nicht beeinträchtigt wird. Allerdings muss die Einrichtung zu Wesensart, Umfang und Komplexität der Risiken aus der Geschäftstätigkeit passen. Ebenso muss sichergestellt sein, dass die VMF ihre Aufgaben objektiv und unbeeinflusst wahrnehmen kann. Er betonte, dass die vier Schlüsselfunktionen gleichberechtigt und gegenseitig nicht handlungsweisend sind. In Konfliktfällen liegt die Entscheidung bei der Geschäftsleitung. Ein ähnliches Verhältnis kann man bei der VMF und dem Verantwortlichen Aktuar (VA) annehmen. Bei der Bestimmung der versicherungstechnischen Rückstellungen hat sich der VA am HGB zu orientieren, die VMF hingegen an den Vorgaben für die Solvenzübersicht. Der VA achtet auf die dauernde Erfüllbarkeit der Verpflichtungen durch angemessene (HGB-)Rückstellungen und die gesetzeskonforme Kalkulation. Die VMF betrachtet hingegen eher die marktkonforme Bewertung der Verpflichtungen und die daraus entstehenden Auswirkungen für die Tarifierung, Zeichnungspolitik und Rückversicherung. Ein VA kann auch die Rolle der VMF übernehmen, bei Konfliktpotenzial sollten aber sog. flankierende Maßnahmen ergriffen werden.

**Bericht aus dem Ausschuss Krankenversicherung**

Roland Weber, Vorsitzender des Ausschusses Krankenversicherung, berichtete über die aktuellen Themen des Ausschusses. Er wies auf drei neu verabschiedete Fachgrundsätze sowie auf zwei neue Ergebnisberichte hin. Als zukünftige Themen des Ausschusses Krankenversicherung nannte er u. a. die Auswirkungen des demografischen Wandels auf die Finanzierbarkeit von Gesundheitssystemen, die Krankenversicherung nach Art der Schadenversicherung, die Portabilität der Alterungsrückstellung, die Einschränkung der Risikoprüfung bei neuen Tarifen, die Analysen und Auswirkungen von Daten und Trends sowie die sog. Wearable Technology Based Health Insurance.

**BAP-Klausel und AF-Verfahren**

Norbert Mattar berichtete über die Arbeit im PKV-Arbeitskreis „Auslöser von Beitragsanpassungen“, der 2014 mit dem Auftrag eingerichtet wurde, Modelle zur Neufassung der auslösenden Faktoren (AF) zu prüfen. Er benannte einige Defizite der gültigen Regelungen. Als Hauptproblem führte er an, dass die beiden einzelnen AF „Versicherungsleistungen“ und „Sterblichkeit“, die für eine Beitragsanpassung maßgeblich sind, kumulierende Entwicklungen nicht aufdecken können.

Die 28. Tagung der Fachgruppe KRANKEN fand am 17. November 2015 in Dresden unter der Leitung von Prof. Dr. Henryk Zähle und Christian Zöller statt. Der Vormittag stand im Zeichen des Themas Big Data in der Privaten Krankenversicherung.

**Big Data – Einordnung und Ausblick**

Dr. Jürgen Huschens erläuterte, dass sich eine exakte Definition des Begriffs Big Data als schwierig erweist, da sie Aspekte sowohl der Datenspeicherung als auch des Datenflusses von Echtzeitdaten berücksichtigen muss. Die Kombination der beiden Dimensionen ermöglicht eine Reihe neuer Anwendungen. Dazu zählen neben Fitness-Apps und intelligenten Armbanduhren auch sensorbasierte Systeme zur Überwachung von Gesundheitszuständen in der Medizintechnik. In diesem Zusammenhang machte der Referent deutlich, dass sich nur ein vergleichsweise geringer Anteil der erhobenen Daten auf klinische Befunde und genetische Gegebenheiten bezieht, während der weitaus größere Teil externe Kontextdaten (z. B. Bewegungsverhalten, Vorlieben) umfassen wird.

**Data – Big Data – Smart Data**

Thorsten Honcamp und Daniela Rode gingen auf die Datennutzung in der PKV ein. Herr Honcamp rechnete vor, dass ein mittelgroßer Krankenversicherer im Jahr etwa sechs Millionen Leistungsposten vollversicherter Personen erhebt – eine Datenmenge, die mehr Potenzial enthält, als heute typischer-

weise genutzt wird. Er erläuterte, wie aus einer Zusammenschau der einzelnen Gesundheitsdaten weitere Informationen gewonnen werden können. Diese Aussagen werden umso genauer, je mehr Personen bzw. je mehr Informationen zu einer Person in der Beobachtungseinheit vorhanden sind. Er wies darauf hin, dass diese Daten oft nicht ohne größeren Aufwand direkt auswertbar sind, weil sie oft unstrukturiert oder in verschiedenen Formaten abgelegt sind. Frau Rode gab im zweiten Teil des Vortrags einen Ausblick auf die zukünftige Verwendung von Gesundheitsdaten. Dazu zählen neben Bewegungs- und Fitnessdaten u. a. auch Laborwerte, Vitalzeichen und Informationen zur Ernährung. Am Beispiel Telematik erläuterte die Referentin, wie sich das Volumen erhobener Bewegungsdaten durch die Berechnung weiterer Kenngrößen drastisch vervielfachen kann.

**Selbstorganisierende Karten – Anwendung bei der Betrugserkennung im Leistungsbereich**

Hans Martin Hoben gab eine Einführung in die Theorie selbstorganisierender Karten. Diese Methode künstlicher neuronaler Netze kann zur Betrugserkennung im Leistungsbereich genutzt werden und stellt damit ein Beispiel für eine Anwendung von Big Data in der PKV dar. Dabei werden mehrdimensionale Daten, z. B. aggregierte Rezeptdaten, mittels einer stetigen, nachbarschaftserhaltenden Projektion auf ein zweidimensionales Gitter abgebildet. Das Verfahren durchläuft, ausgehend von einer (zufälligen) Startkonfiguration, mehrere Lernschritte und liefert durch diese Iteration die gewünschte Best-Match-Abbildung. Der Referent wies darauf hin, dass dazu zunächst eine Transformation der Rohdaten erforderlich ist, damit keine Variable die euklidische Abstandsmessung dominiert. Durch den Einsatz geeigneter Visualisierungstechniken kann dann die Struktur der Karte beurteilt werden. Es ist sogar möglich, eine automatische Selektion auffälliger Einzelpunkte durchzuführen.

**Erste Schritte mit Big Data**

Dr. Martin Vielitz stellte in seinem Vortrag den sog. Risikomonitor vor. Ziel des Projekts war es, Fehlentwicklungen in der Leistung bezüglich der Kalkulation der Tarife in einem automatisierten Verfahren frühzeitig zu erkennen. Zu diesem Zweck analysiert und vergleicht der Risikomonitor die Prognosen, die von einem kalkulatorischen und einem Leistungsmodell geliefert werden. Der Referent ging auf das Thema Datenaufbereitung ein, wo er anhand praktischer Beispiele auf eine Vielzahl von Schwierigkeiten hinwies, die insbesondere im Bereich der Datenbereinigung entstehen können. Der Referent führte weiter aus, dass er und seine Kollegen im Zuge der Aggregation der Daten Selektionsersparnisse eliminieren wollten. Bei dieser Analyse ergaben sich einige interessante Einsichten zur Selektion.

**Bericht aus dem Ausschuss Krankenversicherung**

Roland Weber berichtete aus dem Ausschuss Krankenversicherung, dem Dr. Karl- Josef Bierth seit September 2015 vorsteht. Der Ausschuss hatte zwei Ausarbeitungen zu Unisex-Tarifen und zu technischen Berechnungsgrundlagen erstellt, die als DAV-Hinweise veröffentlicht werden sollen. Außerdem berichtete er über den aktuellen Stand in den Arbeitsgruppen zur Festlegung eines angemessenen Rechnungszinses und zur Bildung neuer Tarifgemeinschaften. Zudem wurden neue Arbeitsgruppen mit dem Auftrag eingesetzt, drei ältere DAV-Hinweise zu überarbeiten. Neben Fragestellungen zur Portabilität und zum demografischen Wandel möchte sich der Ausschuss auch mit dem Thema Big Data intensiv befassen.

**Tarifwechsel und Risikoentmischung**

Dr. Björn Lenz erinnerte daran, welche Mechanismen zu Wanderbewegungen zwischen den Kollektiven eines Versicherers führen können. Infolgedessen können überproportional viele gute Risiken in einem Kollektiv vorhanden sein, während sie in einem anderen Kollektiv unterrepräsentiert sind. Um der daraus resultierenden Risikoentmischung zu begegnen, schlug er verschiedene Lösungsansätze vor: Als A-priori-Maßnahme regte er an, von vornherein nur eine geringe Anzahl von Tarifen anzubieten und dafür Sorge zu tragen, dass unterschiedliche Kollektive unterschiedliche Leistungen abdecken. Weiter schlug der Referent vor, für einen Teil der Alterungsrückstellung nach Tarifwechsel eine zusätzliche Alterungsrückstellung aufzubauen, was zu einer geringeren Differenz zwischen Alt- und Neubeitrag führen könnte. Schließlich wurde angeregt, existierende Konzepte für externe Tarifwechsel, die eine risikoadäquate Mitgabe einer individuellen Alterungsrückstellung vorsehen, für interne Tarifwechsel anzuwenden. Die dabei gesammelten Erfahrungen könnten dann auch bei einer späteren Umsetzung dieser Verfahren für externe Tarifwechsel genutzt werden.

**Interne Tarifwechsel**

Norbert Mattar erinnerte an die gesetzlichen Grundlagen für das Tarifwechselrecht und ging dann auf die speziellen Rahmenbedingungen des Krankenversicherers ein, dessen Bestände er für seine Analysen herangezogen hatte. Er stellte eine Hypothese vor, wie sich die zeitliche Entwicklung des Schadenniveaus von Tarifen in der Folge von unternehmensinternen Wechseln in verschiedene Phasen einteilen lässt, wobei die Niveaus anfänglich auseinanderdriften und sich später wieder annähern. Für einige Fallbeispiele mit unterschiedlichen Konstellationen im Leistungsniveau von abgebendem und aufnehmendem Tarif konnte der Vortragende schließlich darlegen, dass sich Wechsel auf den abgebenden Tarif stärker auswirken als auf den aufnehmenden Tarif.

# Deutsche AFIR/ERM-Gruppe

Die 49. Tagung der von Dr. Michael Renz, Dr. Guido Bader und Prof. Dr. Raimond Maurer geleiteten AFIR/ERM-Gruppe fand am 28. April 2015 in Berlin statt.

**Low Interest Rates in Europe – Economic Outlook**

In den vergangenen Jahren hat es sich eingebürgert, die AFIR/ERM-Frühjahrstagung mit einer assekuranzbezogenen Einschätzung der volkswirtschaftlichen Lage zu beginnen, diesmal referiert vom (amerikanischen) Chefvolkswirt der Swiss Re, Dr. Kurt Karl. Für die nächsten zwei Jahre erwartet Dr. Karl ein stärkeres Wachstum der Weltwirtschaft und als Konsequenz daraus moderat steigende Zinsen in den USA und Großbritannien sowie in geringerem Maß auch in der Eurozone. Das Wirtschaftswachstum in der Eurozone sollte vor allem von einem schwachen Euro getragen werden. Zinsrisiken und eine mögliche Deflation werden als eine ernst zu nehmende Gefahr für die Lebensversicherer eingeschätzt. In einem weiteren Schwerpunkt des Vortrags wurden Erkenntnisse aus einer wissenschaftlichen Zusammenarbeit der Swiss Re und des Instituts für Versicherungswissenschaft an der Universität St. Gallen zu Verbraucherpräferenzen im Bereich der Risikolebensversicherung vorgestellt.

**Dynamisches Asset- und Risikomanagement für Auszahlprodukte**

Wolfram Erling stellte in seinem Vortrag Ansätze zum Asset- und Risikomanagement bei Altersvorsorgeprodukten der Union Investment vor. Charakteristisch ist die Kombination von kollektiven und kundenindividuellen Komponenten. In der Ansparphase steht die Renditeoptimierung im Mittelpunkt. In Bezug auf die Auszahlphase wird für jeden Kunden jede Rentenzahlung zu jedem Zahlungstermin separat optimiert. Das kundenindividuelle Asset-Management erfolgt mit einem CPPI-Ansatz, wobei die individuelle Zusammensetzung der Depots auf der Grundlage verschiedener Marktparameter wie Zinsniveau und Kapitalmarktentwicklung sowie Kundenparameter wie Kundenalter, Restlaufzeit und Risikobereitschaft börsentäglich angepasst wird. Der Asset-Management-Ansatz ermöglicht garantierte Rentenanteile sowie ggf. einen Risikoausgleich über die Zeit, jedoch nicht zwischen verschiedenen Kunden. Ab dem 85. Lebensjahr greift ein kollektiver Ansatz, indem für die Auszahlungen eine klassische Rentenversicherung von einem Versicherungsunternehmen eingekauft wird.

**Aufbau eines Risikomanagements unter Solvency II – Praxisbericht**

Dr. Björn Wolle stellte verschiedene Details zu den Zielen des Solvency-II-Projekts der Debeka und deren Umsetzung vor. Wichtige Projektziele seien die Entwicklung eines stochastischen Unternehmensmodells, der Aufbau des Risikomanagements auf etablierten und gelebten Strukturen und Prozessen sowie die Etablierung eines ganzheitlichen Risikomanagementprozesses. Beim Start des Projekts 2009/2010 wurden bei einer Gap-Analyse die Themen Dokumentation, Prozesse, Informationsflüsse und Risikokultur als Hauptproblembereiche identifiziert. Für ein ganzheitliches, wertschöpfungsorientiertes Risikomanagement erscheint die Prozessorientierung sehr wesentlich. Laut Dr. Wolle wurden der Aufwand und die Komplexität des Projekts zunächst unterschätzt und der Reifegrad der etablierten Prozesse, Strukturen, Techniken und Systeme überschätzt. Die Umsetzung der Anforderungen im Zeitplan sei ambitioniert und verschiedene Komponenten erwiesen sich als sehr aufwendig. Während die aktuariellen Prozesse im Allgemeinen schon als gut beurteilt werden, seien zu den Berichts- und Abnahmeprozessen, den Zusammenarbeitsmodellen und den verschiedenen Spezialthemen weitere Arbeiten notwendig.

**Aktuelles aus der AG „Berichtspflichten der VMF“ sowie erste VMF-Erfahrungen aus dem Non-Life-Bereich**

Die von Thomas Schmidt geleitete AG „Berichtspflichten der VMF“ hat im Juli 2014 als Ergebnisbericht ein Kompendium zur Versicherungsmathematischen Funktion (VMF) unter Solvency II erarbeitet, das im Dezember 2015 aktualisiert wurde. Das Kompendium beschreibt Herausforderungen und gibt mittels einer beispielhaften Berichtsstruktur und Beispielformulierungen eine Orientierung für die Implementierung der VMF. Vor den weiteren Ausführungen ging Herr Schmidt auf die regulatorischen Grundlagen sowie den aktualisierten Modellstandard der Actuarial Association of Europe ein und beschrieb die anzustrebende Rolle der neuen VMF-Berichte im Rahmen des allgemeinen Berichtswesens der Unternehmen. Anschließend wurde die von der AG erarbeitete Beispielstruktur mit neun Unterpunkten erläutert. Es folgten Überlegungen zur organisatorischen Einbettung der VMF im Unternehmen und zu potenziellen Interessenkonflikten, auf die zu achten ist.

Die 50. Tagung der AFIR/ERM-Gruppe fand am 17. November 2015 in Dresden statt. Seit dem 17. September 2015 wird die Fachgruppe neben Dr. Michael Renz, Dr. Guido Bader und Prof. Dr. Raimond Maurer auch von Dr. Aristid Neuburger geleitet.

**Fatale Fehler – Risikomanagement aus einem anderen Blickwinkel**

Prof. Jan U. Hagen zeigte am Beispiel des durch Treibstoffmangel verursachten Flugzeugabsturzes der Maschine United Airlines 173 im Dezember 1978 ein typisches Muster in der Kommunikation von Fehlern innerhalb hierarchisch organi-

sierter Strukturen: das sogenannte Hint-and-Hope-Prinzip. Anschließend erklärte Prof. Hagen die Prinzipien eines wirksamen Fehlermanagements, durch dessen Anwendung eine Vielzahl schwerwiegender Fehler – nicht nur im Flugverkehr – verhindert werden können. Zu den Bestandteilen des vorgestellten Fehlermanagements zählten dabei neben der Schaffung psychologischer Sicherheit der Aufbau einer nicht bestrafenden Berichtskultur, der Abbau besonders steiler Hierarchien sowie das aktive Zuhören und das Einfordern von Widerspruch.

**Kalibrierung und Validierung des ESG des Branchensimulationsmodells**

Die AG „Kalibrierung spezieller ESG unter Solvency II" des DAV-Ausschusses Investment veröffentlicht seit Januar 2016 quartalsweise eine Beispielkalibrierung und -validierung des ökonomischen Szenariogenerators (ESG) im Branchensimulationsmodell des GDV. Dr. Mario Hörig berichtete über den damaligen Stand der Arbeiten. In seinem Vortrag erläuterte er die zur Kalibrierung der einzelnen Parameter verwendeten Methoden und zeigte darüber hinaus auf, welche Ansätze zur anschließenden Validierung der Ergebnisse genutzt werden. Dr. Hörig betonte die Eigenverantwortlichkeit der Aktuare, denen auch weiterhin die Prüfung obliegen wird, ob der ESG für das eigene Unternehmen prinzipiell angemessen ist und inwiefern die beispielhaften Kalibrierungen im unternehmensindividuellen Kontext angepasst werden müssen.

**Risikofaktoren für Immobilien in der Solvency-II-Standardformel**

Dr. Holger Hebben stellte die Ergebnisse einer empirischen Untersuchung der AG „Immobilien- und Infrastrukturinvestments im Versicherungskontext" zur Bewertung von Immobilien im Solvency-II-Regime vor. Er veranschaulichte die zugrunde liegenden Anforderungen für die Bewertung von Immobilieninvestments, um anschließend die praktische Umsetzung der vorgenommenen Untersuchung zur Überprüfung der Angemessenheit des – unter Solvency II für Immobilieninvestments vorgesehenen – Risikofaktors für den deutschen Markt vorzustellen. Die Ergebnisse der beschriebenen Untersuchung bestätigen die im Vorfeld von einigen Marktteilnehmern aufgestellte Hypothese des mit 25 Prozent unverhältnismäßig hoch angesetzten Marktrisikofaktors nicht.

**ORSA Leben: Angemessenheit der Standardformel – Eine Case Study**

Marco Ehlscheid präsentierte die Ergebnisse einer Fallstudie über den Abgleich des unternehmenseigenen Risikoprofils mit den der Standardformel zugrunde liegenden Annahmen. Dabei demonstrierte er anhand eines Beispiel-Lebensversicherers ein mögliches Verfahren zur Analyse potenzieller Abweichungen als Basis für die Ermittlung des Gesamtsolvabilitätsbedarfs. Im Rahmen der Fallstudie wurden einerseits von der Standardformel nicht berücksichtigte Risiken wie das – durch die Asymmetrie von Geschäftsmodellen und Durations-Gaps bedingte – Zins-Volatilitätsrisiko oder das Spread-Risiko für EWR-Staatsanleihen ergänzt; andererseits wurden vorhandene Risiken wie das des als nicht sachgerecht bewerteten Stresses der Ultimate Forward Rate durch die Verwendung einer alternativen Zinskurve im Zins-Down-Szenario angepasst.

**Finanzierungsmöglichkeiten für Versicherer: Kapitalmarktlösungen vs. Privattransaktionen**

Ulrich Beck und Dr. Markus Stricker gaben in ihrem Vortrag einen Überblick über unterschiedliche Finanzierungsmethoden für die verschiedenen Bilanzpositionen von Versicherungsunternehmen. Ein besonderes Augenmerk lag dabei auf den Einsatzmöglichkeiten von Rückversicherungskonzepten und Fremdkapital: Während die Referenten den Einsatz von Rückversicherungslösungen als Möglichkeit zur Kontrolle von Verlusten im Rahmen des Riskmanagements beschrieben, wurde die Emittierung von Schuldtiteln als effizientes Werkzeug für die Steuerung der Solvenzkapitalanforderung (SCR) im Capitalmanagement beleuchtet. Schließlich wurden die Vorteile einer zunehmend nachgefragten Private-Debt-Finanzierung – insbesondere für kleinere und mittelgroße Versicherungsgesellschaften ohne direkten Kapitalmarktzugang – als praktische Methode zur Erhöhung der Eigenkapitalausstattung beschrieben.

**Principal Component Anomalie: PCA, ICA und neue Erkenntnisse in der Analyse der Terminstruktur**

In einem ersten Schritt demonstrierte Alexey Botvinnik die Funktionsweise und die typischen Anwendungsgebiete der klassischen Hauptkomponentenanalyse (PCA), die eine Dimensionsreduktion von statistischen Datensätzen durch die Näherung anhand von Linearkombinationen ermöglicht. Dabei wurden auch die Grenzen des Verfahrens deutlich: So führt die zugrunde liegende Hauptachsentransformation nur bei korrelierten Datensätzen zu einer Verkleinerung der Dimension; zudem kann die Interpretation der resultierenden Hauptkomponenten für nicht normalverteilte Variablen problematisch sein. Entsprechend stellte Herr Botvinnik für den Fall unabhängiger, nicht normalverteilter Daten mit der Unabhängigkeitsanalyse (ICA) ein alternatives Verfahren zur Reduktion großer Datenmengen vor, das er dem klassischen Verfahren im Hinblick auf die Methodik sowie die praktische Implementierung und die Qualität der Ergebnisse gegenüberstellte.

# Die Fachgruppen –

# Interessante Vorträge

# Deutsche ASTIN-Gruppe

Die 71. Tagung der ASTIN-Gruppe fand während der gemeinsamen Jahrestagung der DAV und der DGVFM in Berlin statt. Roland Voggenauer und Prof. Dr. Viktor Sandor eröffneten die gemeinsame Veranstaltung.

**Reinventing Pareto – gemeinsame Fits für Groß- und Kleinschäden**

Im ersten Fachvortrag stellte Michael Fackler sein Paper „Reinventing Pareto" vor, das den renommierten Hachemeister-Preis der Casualty Actuarial Society erhalten hat. Das Dokument steht unter www.actuaries.org, „ASTIN", „Hachemeister Prize" zum kostenlosen Download zur Verfügung.

**Transparenz und Elastizität im Pricing: Fluch und Segen der Mehrdimensionalität**

Der Markt im Privatkundengeschäft hat durch das Internet eine stark veränderte Angebotssituation zu bewältigen. Es besteht eine starke Informationsasymmetrie zugunsten der Kunden, die über die Preise für ihr Risiko mittlerweile besser informiert sind als die partizipierenden Versicherungsunternehmen. Preise nur stärker zu differenzieren, hat ohne die Chance auf eine sinnvolle Marktplatzierung meist keine Aussicht auf nachhaltigen Erfolg. Entweder brechen Umsätze weg oder das Geschäft wird häufig unprofitabel geschrieben. Zusätzlich hat sich das Kundenverhalten durch die vereinfachten Abschlusswege verändert, was sich über die Jahre in veränderten Nachfragemodellen niederschlägt. Darüber hinaus gibt es die latente Furcht vor Daten, die außerhalb der Datenbanken der Versicherer gespeichert sind, z. B. aus sozialen Netzwerken oder gesammelte Daten innerhalb von Fahrzeugen, die das Versicherungsrisiko möglicherweise besser erklären können. Marcus Looft beleuchtete aus aktuarieller Sicht anhand zahlreicher Beispiele die generelle statistische Unsicherheit im Pricing und erläuterte Auswege wie detaillierte Marktforschung und Nachfragemodellierung mit Preisoptimierung.

**Heuristische Betrachtungen zur Modellwahl bei der Schadenmodellierung**

Generalisierte Lineare Modelle haben sich als Standardverfahren in der Tarifierung der Sach-, Haftpflicht-, Unfall-, Kraftfahrt- und Rechtsschutzversicherungssparten durchgesetzt. In der Anwendung für die Schätzung des Schadenbedarfs muss entschieden werden, welches Modell die Daten am besten beschreibt. Dafür sind sowohl für den Vergleich von Modellen als auch für die Bewertung einzelner Merkmale etliche Methoden vorhanden. Dr. Stefan Wetzel zeigte anhand eines konkreten Falls aus der Praxis die Wirkungsweise einiger dieser Methoden und Kennzahlen bei der Modellierung des Schadenbedarfs auf. Er machte mit eindrucksvollen (Zahlen-)Beispielen deutlich, dass bereits die Wahl der Herangehensweisen die Modellwahl stark beeinflusst, was zum Teil zu unplausiblen Ergebnissen führt. Mögliche Gründe für diese Beobachtung und deren Auswirkung auf den Erwartungswertschätzer wurden aufgezeigt und bewertet. Gängige Lösungsansätze und Heilungsversuche wurden auf ihre theoretische Eignung und praktische Einsetzbarkeit hin untersucht.

Die 72. Tagung der ASTIN-Gruppe fand am 16. November 2015 im Rahmen der gemeinsamen Herbsttagung von DAV und DGVFM in Dresden statt. Roland Voggenauer und Prof. Dr. Viktor Sandor eröffneten gemeinsam die Vortragsveranstaltung.

**Plenumsvortrag: Big Data empowered innovation in the insurance industry**

Bei der Einführung in das für Versicherungsunternehmen aktuelle und bedeutsame Thema Big Data arbeitete Dr. Andrea Cornelius mit einprägsamen Beispielen Aspekte heraus, die Treiber für eine Änderung von Geschäftsmodellen im Versicherungsmarkt und Marktumfeld sind. Die Referentin zeigte, wie diese Veränderungen mit der Watson-Technologie genutzt werden können, um mit einer qualitativen und quantitativen Verbesserung von Expertise und Entscheidungsunterstützung innovative Ansätze in der Versicherungswirtschaft voranzutreiben.

**Breakout Session Inflation: Schadeninflation – Nach dem Hype? Adäquate Berücksichtigung von Inflation in Reservierung und Modellierung**

Kapitalmarktzinsen und Inflation sind seit einigen Jahren auf einem äußerst niedrigen Niveau. Dies erfordert für das Versicherungsgeschäft neue Überlegungen und Berechnungsansätze. Im Hinblick auf die Bilanzierung eines Schaden- und Unfallversicherers sind dabei jeweils portfoliospezifische Analysen erforderlich. Häufig wird man sich mit guten Näherungslösungen zufriedengeben. Ein aktuarieller Kontrollzyklus überprüft dabei die konsistente Handhabung über alle Abteilungen. Heike Klappach empfahl darüber hinaus die Verwendung von Szenarien, um die Auswirkungen zukünftiger Veränderungen auf Reserven und Kapitalbedarf zu erfassen.

**Superimposed Inflation – Versuch einer Berechnung**

Die Inflation bei Großschäden übersteigt in manchen Versicherungsbereichen die vom Statistischen Bundesamt herausgegebene Indexreihe der Löhne und Gehälter um die sog. Superimposed Inflation. Dr. Jürgen Klemmt stellte ein neues Verfahren zur Ermittlung der Superimposed Inflation bei Großschäden in der Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherung

(Schäden über 1 Mio. EUR) vor. Es liefert eine Schätzung von Inflationsfaktoren mithilfe des Marginalsummenverfahrens, basierend auf der Übertragung eines Ansatzes von Mack. Hierbei werden Gesamtzahlungsverteilungen durch modifizierte Poissonverteilungen approximiert. In einem Praxistest mit Daten von ca. 5.000 Großschäden ab 1976 bewährte sich das Verfahren bereits trotz gewisser Instabilitäten mit interessanten Ergebnissen. Beispielsweise lag die Superimposed Inflation in den letzten Jahren mit steigender Tendenz zwischen 2 und 3 Prozent.

**Breakout Session Risk Management: Bewertung operationeller Risiken im internen Modell**

Claudia Meyer behandelte in ihrem Vortrag das interne Modell zur Berechnung des Risikokapitals für operationelle Risiken in der Allianz Gruppe. Der Aufbau des Modells bestehend aus den vier Stufen Risikoselektion, Szenario Analyse, Modellierung des Risikokapitals sowie Aggregation der Gesamtschadenverteilungen und die im Modell verwendeten Parameter wurden vorgestellt. Wichtiger Aspekt im Hinblick auf Transparenz und Akzeptanz war dabei, das Modell einfach zu gestalten. Vor allem wurde auf den sechsstufigen Prozess zur Erhebung der Szenarien in den Tochtergesellschaften eingegangen und der beträchtliche Validierungsaufwand wurde detailliert beleuchtet.

**Wann ist die Standardformel angemessen?**

Im Rahmen des ORSA müssen Versicherungsunternehmen beurteilen, ob und in welchem Maße die Abweichungen des unternehmensindividuellen Risikoprofils von den Annahmen, die der Standardformel zugrunde liegen, wesentlich sind. Dirk Grönke diskutierte die Kernpunkte der Angemessenheitsüberprüfung und stellte einen geeigneten, strukturierten Prozess für diese Überprüfung vor. Dieser gliedert sich in die Schritte (i) Identifikation und Priorisierung relevanter Risiken, (ii) Qualitative Abweichungsanalyse, (iii) Quantifizierung bei signifikanten Abweichungen und (iv) Bestimmung der Gesamtabweichung mit resultierenden Konsequenzen im Rahmen des Risikomanagements des Unternehmens.

**Bericht zum Projekt Ausbildung 2018**

Gemäß den Vorgaben des Vorstands der DAV soll bis 2018 das Ausbildungssystem entsprechend den internationalen Standards neu strukturiert und das Ansehen des Aktuarberufs gestärkt werden. Dabei soll sowohl ein größeres Gewicht auf praktische Anwendungen gelegt als auch eine stärkere Spezialisierung erreicht werden. Prof. Dr. Ulrich Orbanz vertrat die Auffassung, dass mit der Reform die Ausbildung für die Schadenversicherung gestärkt wird. Details zum Stand des Projekts finden sich im internen Bereich der DAV unter dem Stichwort Ausbildung 2018.

**Breakout Session Krankenversicherung: Beitragskalkulation in der Krankenversicherung nach Art der Schadenversicherung**

Wolfgang Hölzle vermittelte in seinem Vortrag einen fundierten Einblick in die Beitragskalkulation von Neu- und Bestandsprodukten in der Krankenversicherung nach Art der Schadenversicherung. Hierbei wurde insbesondere auf die Risikofaktoren Alter und Geschlecht, die Schadennormierung mithilfe der Grundkopfschadenmethode sowie den medizinischen Trend näher eingegangen. Während bei der Kalkulation von Neuprodukten ein entscheidender Aspekt auch die Datengenerierung für die Kalkulation und die Erfahrung beim Treffen von Annahmen ist, kommt es bei der Kalkulation von Bestandsprodukten sehr viel mehr auf die Interpretation und Projektion bereits vorliegender Daten an.

**Breakout Session NatCat: Aufbau physikalischer Naturgefahrenmodelle**

Physikalische Naturgefahrenmodelle stellen für (Rück-)Versicherer wichtige Hilfsmittel zur Bestimmung der Überschreitenswahrscheinlichkeiten von Elementarschäden dar. Die Entwicklung der Modellkomponenten, d. h. der Ereigniskataloge und Schadenfunktionen, wurde von Dr. Andreas Reiner pro Gefahr vorgestellt. Er demonstrierte anhand von Daten einer konkreten Studie, dass aufgrund verschiedener Ansätze der verwendeten Naturgefahrenmodelle die resultierenden Ergebnisse für eine Wiederkehrperiode von 200 Jahren über 70 Prozent voneinander abweichen können.

**Naturgefahrenmodellierung und Risikomanagement im Kontext des internen Modells**

Naturgefahrensimulationsmodelle werden von Erst- und Rückversicherern seit Jahren erfolgreich für Quotierung und Risikomanagement der Risiken aus Naturgefahren genutzt. Ihre Verwendung im Rahmen von Solvency II, vor allem im Zusammenhang mit internen Modellen, stellt besondere Anforderungen an die Prozesse der Modellvalidierung und -adjustierung, Risikomessung und -steuerung, wie Jörg Steffensen anhand zahlreicher Beispiele verdeutlichte.

**Plenumsvortrag: Die Zähmung der Daten**

Ausgehend von den bekannten Problemen mit wilden, d. h. inkonsistenten, intransparenten, unvollständigen, hochaggregierten Daten und zunehmenden Regulierungsvorschriften skizzierte Dr. Pedro Fonseca in seinem anregenden Vortrag Mittel und Wege, um zu belastbaren Daten zu kommen, die Voraussetzung für einen Geschäftserfolg sind. Als zentrales Erfordernis nannte und erläuterte er dabei den Aufbau eines zentralen Datenmanagements, das auch eine einheitliche Einschätzung der übernommenen Risiken ermöglicht.

Am 29. April 2015 fand die von Dr. Dr. Michael Fauser und Prof. Dr. Hans Joachim Zwiesler organisierte und von Prof. Dr. Hans Joachim Zwiesler moderierte 55. Tagung der LEBEN-Gruppe in Berlin statt.

**Solvency II ante portas – wie weit sind die deutschen Lebensversicherer mit ihren Vorbereitungen?**

Auf der letzten Tagung der LEBEN-Gruppe im Herbst 2014 berichteten Frank Schepers und Marc Schmitz in ihrem Vortrag „Europe goes Solvency II – aber nicht im Gleichschritt" über den Stand unserer europäischen Nachbarn bei der Vorbereitung auf Solvency II und verglichen diesen jeweils mit dem in Deutschland. Ein halbes Jahr später und ein gutes halbes Jahr bevor das Solvency-II-Regelwerk am 1. Januar 2016 in Kraft treten wird, richtete Dr. Peter Ott einen detaillierteren Blick auf die deutschen Lebensversicherer. Dabei liegt es nahe, hinsichtlich des Stands der Vorbereitungen, eine Unterscheidung gemäß den 3 Säulen zu machen, was sich bei näherer Analyse als sachgemäß erweist. Nach kurzer Wiederholung der spezifischen Anforderungen jeder der drei Säulen („Messen", „Steuern" und „Berichten") stellte Dr. Ott die Ergebnisse seiner Analysen vor. Er kam zu dem Ergebnis eines „mittleren Umsetzungstandes" der wesentlichen Themen, mit leichtem Rückstand bei den Anforderungen der Säule 3.

**Die Versicherungsmathematische Funktion im Verhältnis zu Verantwortlichem Aktuar und Unabhängiger Risikocontrollingfunktion**

Mit der Einführung von Solvency II sind die Versicherungsunternehmen verpflichtet, neben dem bereits seit Langem etablierten Verantwortlichen Aktuar (VA) die Versicherungsmathematische Funktion (VMF) als weitere Schlüsselfunktion einzurichten. Dr. Herbert Schneidemann stellte zunächst kurz die Aufgaben der beiden Funktionen sowie die der Unabhängigen Risikocontrollingfunktion (URCF) und der sogenannten Leitung eines Aktuariats vor, um dann die Funktionen gegeneinander abzugrenzen. Zum Abschluss sprach Dr. Schneidemann die verschiedenen Aspekte an, die mit der Einbettung der neuen Schlüsselfunktion VMF in die Organisationsstruktur eines Versicherungsunternehmens verbunden sind.

**Neues aus Brüssel – Auswirkungen auf das deutsche Geschäftsmodell**

Auch jenseits des allgegenwärtigen Solvency-II-Projektes beschäftigen sich in der Europäischen Union die Behörden mit verschiedenen Finanzmarktthemen, die Auswirkungen auf das Versicherungsgeschäft in Deutschland haben (werden). Als Vizepräsident der Actuarial Association of Europe (AAE) hat Dr. Michael Renz einen besonderen Einblick in diese Aktivitäten und gab einen Überblick darüber. Zentraler Treiber ist die sogenannte DG Financial Stability, Financial Services and Capital Market Union (FISMA) unter der Leitung von Commissioner Jonathan Hill. Die FISMA verfolgt dabei das Ziel einer guten Regulierung und Aufsicht über die Finanzmärkte, die Einführung einer Kapitalmarktunion sowie die Unterstützung globaler Harmonisierung bei Regulierung und Einführung vereinbarter Standards. Vor diesem Hintergrund betreibt sie unterschiedliche Initiativen, die – wie Dr. Renz ausführte – allesamt das zentrale Leitmotiv des Verbraucherschutzes verfolgen.

In seinem Vortrag ging Dr. Renz insbesondere auf die Vermittlerrichtlinie (Insurance Distribution Directive), auf die Produktkontrolle und -überwachung (POG), auf die Gruppenfreistellungsverordnung (IBER) und die Verordnung über Basisinformationsblätter (PRIIPS).

Schließlich berichtete Dr. Renz noch über zwei wichtige Themen im Bereich der Altersvorsorge: Stand der Überarbeitung der sogenannten EbAV-Richtlinie für Einrichtungen der betrieblichen Altersversorgung sowie Planungen für die Regelungen zur Einführung eines Marktes für „personal pensions". Bei all diesen Themen sind Vertreter sowohl der DAV als auch der AAE umfänglich beteiligt. Konkret finden regelmäßige Treffen mit EIOPA und Vertretern der EU-Kommission statt. Vor diesem Hintergrund hat die DAV 2015 eine Arbeitsgruppe zu Themen des Verbraucherschutzes auf europäischer Ebene eingerichtet.

Am 16. November 2015 fand im Rahmen der gemeinsamen Herbsttagung von DAV und DGVFM in Dresden die von Dr. Dr. Michael Fauser und Prof. Dr. Hans Joachim Zwiesler organisierte und moderierte 56. Tagung der LEBEN-Gruppe statt.

**Blick über den Zaun – Wie die österreichischen Lebensversicherer mit den aktuellen Herausforderungen umgehen**

Inzwischen ist es eine Tradition, in der LEBEN-Gruppe einen Blick über die Grenzen hinweg auf unsere Nachbarländer zu werfen, um etwas über die dortigen Herausforderungen an die Versicherungsbranche zu erfahren. So eröffnete der Präsident der Aktuarvereinigung Österreichs, Dipl.-Ing. Manfred Rapf, die 56. Tagung der Leben-Gruppe mit einem umfänglichen Vergleich der Lebensversicherer in Deutschland und Österreich. Dabei betrachtete er detailliert die allgemeinen Rahmenbedingungen sowie die Versicherungsdurchdringung in Österreich. Abschließend verglich er die volkswirtschaftlichen Kennzahlen beider Länder und stellte fest, dass vor dem Hintergrund des Zinsumfelds und der Kapitalanforderungen durch Solvency II auch die Lebensversicherer in Österreich neue Wege in der Produktgestaltung gehen. Wie auch in

# LEBEN-Gruppe

Deutschland finden sogenannte neue klassische Produkte mit einem bis auf 0 Prozent verringerten Garantiezins und garantierter Ablaufleistung ihren Weg in den Markt.

**Bericht aus der Arbeitsgruppe „Zinszusatzreserve“ des Ausschusses Lebensversicherung**

Angesichts der lang anhaltenden Niedrigzinsphase scheint das Konzept der Zinszusatzreserve (ZZR) in seiner jetzigen Form nicht mehr angemessen. Im Juli 2015 wurde daher die Arbeitsgruppe „Zinszusatzreserve“ ins Leben gerufen. Dr. Uwe Schrader, Leiter dieser Arbeitsgruppe, berichtete in seinem Vortrag über die Arbeitsaufträge, „Transparenz über die Auswirkungen der ZZR herzustellen“, „Lösungen ohne Verordnungsänderung zu erarbeiten“ und „Lösungen auf Verordnungsebene zu erarbeiten“ und stellte die bisherigen Ergebnisse vor.

**Die Produktinformationsstelle Altersvorsorge (PIA)**

Ab dem 1. Januar 2017 müssen Anbieter von Basisrenten und Riester-Renten ein einheitliches Produktinformationsblatt verwenden. Um die Transparenz und Vergleichbarkeit der angebotenen komplexen Produkte zu erhöhen, sollen Angaben wie etwa Kosten- und Renditekennziffern einheitlich ermittelt werden. Das Bundesfinanzministerium übertrug diese Aufgabe einem unabhängigen wissenschaftlichen Institut, nämlich der am 8. Oktober 2015 von der Fraunhofer-Gesellschaft in Kaiserslautern gegründeten Produktinformationsstelle Altersvorsorge (PIA). Prof. Dr. Ralf Korn, Leiter der Abteilung Finanzmathematik am Fraunhofer-Institut für Techno- und Wirtschaftsmathematik (ITWM), stellte kurz die PIA sowie ihre Aufgaben vor und gab Informationen zum Vorgehen und zum weiteren Ablauf.

**Altersvorsorgeprodukte im Wandel – Überblick über die Produktinnovationen der letzten Jahre**

Vor dem Hintergrund der aktuellen Diskussion über die Zukunft klassischer Versicherungsprodukte in Zeiten niedriger Zinsen spannte Dr. Alexander Kling einen weiten Bogen über die Innovationen bei Altersvorsorgeprodukten. Ausgehend von der klassischen Versicherung auf der einen und der reinen Fondsgebundenen Versicherung auf der anderen Seite des Spektrums erläuterte Dr. Kling die grundlegenden Neuerungen bis in die Gegenwart. Als roter Faden diente hierbei die Absicherung der Garantien.

**Überlegungen zur Zukunft der privaten Rentenversicherung**

Ausgehend von der klassischen Welt spannte Dr. Johannes Lörper einen Bogen zu heutigen Anforderungen an Altersvorsorgeprodukte. In den 1980er- und 1990er-Jahren war die klassische Lebensversicherung das passende Produkt. Garantien finanzierten sich bei genügend Neugeschäft aus dem Bestand heraus. Die zugehörigen Kapitalanlagen warfen entsprechende Renditen ab. Die gegenwärtigen Entwicklungen auf dem Kapitalmarkt stellen dieses Konzept nun aber infrage. Dr. Lörper ging in seinen Ausführungen insbesondere auf die Aspekte der Inflation und Garantie sowie der USPs der Lebensversicherung ein und hielt in seinem Resümee fest: Moderne Produkte sollten die Möglichkeit zur Partizipation bieten, Garantien höchstens als „Hygienefaktor“ beinhalten und auf jeden Fall eine Biometrie in der Rentenphase vorsehen.

**Der aktuelle Stand der Überlegungen zur künftigen DAV-Ausbildung**

Fast genau ein Jahr nach der Vorstellung der Projektgruppe zur Ausbildung 2018 sowie ihrer Ziele und Aufgaben bei der letzten Herbsttagung der LEBEN-Gruppe im vergangenen Jahr in Hannover berichtete Prof. Dr. Ulrich Orbanz nun über den Fortgang der Arbeiten, die ersten Ergebnisse und einen Strukturvorschlag des Projektteams. Zur Erinnerung: Vor dem Hintergrund eines sich wandelnden Arbeitsumfeldes für Aktuare hatte der Vorstand der DAV im Jahr 2014 eine Initiative zu einer grundlegenden Reform der DAV-Ausbildung angestoßen und das Projektteam – unter Leitung von Prof. Orbanz – beauftragt ein tragfähiges Konzept dafür zu erarbeiten. Der Strukturvorschlag der Projektgruppe beinhaltet die Aufteilung der Ausbildungsinhalte in 6 Grundwissenfächer sowie 2 Wahlpflichtfächer aus einer Sparte und 2 weitere Wahlfächer im Spezialwissen (sogenanntes Modell 6 + 4 bzw. 6 + 2 + 2). Zu diesen 10 prüfungspflichtigen Fächern kommen 2 Pflichtseminare ohne Prüfung hinzu. Bei der Festlegung des Zuschnitts der neuen Grundwissenfächer wurde Wert darauf gelegt, nicht nur die Inhalte der Fächer des aktuellen Ausbildungssystems den neuen Fächern zuzuordnen, sondern Redundanzen abzubauen, Inhalte zu kürzen und neue Inhalte, insbesondere in der Stochastik, der Finanzmathematik und der Unternehmenssteuerung, einzubringen. Eine zentrale Neuerung beim Zuschnitt der Fächer ist die Zusammenlegung der Schadenversicherung und der Personenversicherung zum neuen Fach Versicherungsmathematik. Im September 2015 hat der DAV-Vorstand den Strukturvorschlag beschlossen. Die Prüfungsfächer im Grundwissen haben die Arbeitstitel „Wirtschaftliches und rechtliches Umfeld“, „Angewandte Stochastik“, „Finanzmathematik und Risikobewertung“, „Versicherungsmathematik“, „Modellierung und ERM“, „Unternehmenssteuerung“. Die Lernziele dieser Fächer werden nun auf Basis des vorliegenden Lernzielkatalogs mit Unterstützung des Ausschuss für Ausbildung und Prüfung (APA) und der Fachausschüsse der DAV festgelegt.

# Bausparmathematische Fachgruppe

Im Berichtsjahr trafen sich die Bausparkassenaktuare am 29. April 2015 zur 35. Tagung der Bausparmathematischen Fachgruppe. Diese Fachgruppe der DAV befasst sich seit ihrer Konstituierung im Jahr 1995 mit den wissenschaftlichen und praktischen Fragen des bausparmathematischen Zweigs der Aktuarwissenschaften.

An den Sitzungen der Bausparmathematischen Fachgruppe selbst nehmen nicht nur die als Mitarbeiter, Berater oder Prüfer bei und für Bausparkassen tätigen DAV-Mitglieder teil, sondern als Gäste auch weitere Personen aus dem Bauspartechnischen Ausschuss des Verbandes der Privaten Bausparkassen und aus dem Arbeitsstab Kollektiv der Landesbausparkassen. Aus ihrem Kreis stammen auch die Referenten der Veranstaltungen über Bausparmathematik, die die Deutsche Aktuar-Akademie anbietet.

Das Thema der Fachgruppensitzung 2015 lautete: „Bausparen im Wandel: Reaktionen auf verändertes Zinsumfeld und öffentliche Wahrnehmung“. Die Beschäftigung mit diesem Thema ergab sich daraus, dass die bereits überaus lange andauernde extreme Niedrigzinsphase für das Bausparprodukt und für die Bausparkassen eine gravierende Belastung darstellt, die mindestens so groß ist wie diejenige im Versicherungsbereich, und dass es die Aufgabe der Bausparmathematiker ist, für die langfristige Erfüllbarkeit der Bausparverträge im Bausparkollektiv zu sorgen.

Im ersten Vortrag legte Dr. Gabriele Nagel (Norddeutsche LBS) die Marktzinsentwicklung seit Beginn der 1990er-Jahre und die damit zusammenhängende Entwicklung in der Bausparbranche dar. Die Entwicklung der Bauspardarlehenszinssätze bei der Einführung neuer Bauspartarife zeigt das Problem auf, dass angesichts der mittlerweile extrem niedrigen Marktzinssätze für freie Wohnungsbaukredite nun die Bauspardarlehenszinssätze kaum mehr wahrnehmbar niedriger sein können. Entsprechend können auch Bauspareinlagenzinssätze für Bauspartarife kaum mehr unter den durchschnittlichen Zinssätzen für private Einlagen liegen. Hieraus und aus den Zinssätzen, die noch in den Bausparbeständen vorherrschen, ergeben sich zinsabhängige Kundenverhalten (Vertragsfortsetzungen, Darlehensverzichte, Sondertilgungen), die allesamt auf ein weiteres Absinken der Anlagegrade hinauslaufen. Angesichts der sich nur langsam verringernden durchschnittlichen Bauspareinlagenzinsen in den Bausparbeständen bei gleichzeitig gesunkenem Zins für außerkollektive (Neu-)Anlagen resultieren daraus deutlich eingeengte Zinsspannen, „Kollektiv bedingte Zinsspannen“ und „Kollektive Ergebnisse“. Auch Reaktionsmöglichkeiten der Bausparkassen sind erschwert, weil Tarifneueinführungen angesichts des komplexen Genehmigungsverfahrens sehr lange dauern und in den Beständen sehr zeitverzögert wirken. Zudem beinhalten Gegensteuerungsmaßnahmen ein Reputationsrisiko.

Im zweiten Vortrag stellte Alexander Schlink (LBS Ost) die bausparmathematischen Aspekte von Gegensteuerungsmaßnahmen dar. Einerseits ergeben sich aus den Bausparbedingungen selbst sowie aus den gesetzlichen Bestimmungen und der Rechtsprechung Möglichkeiten der Kündigung von Bausparverträgen durch die Bausparkasse, der Einschränkung von Sonderzahlungen oder der Nachforderung von Regelsparbeiträgen mit dem Ziel der finalen Erfüllung der Verträge wie auch Wechselangebote in aktuelle Tarife oder andere Maßnahmen. Aus Sicht der BMFG sind aber bei geltender Rechtslage vor allem die bausparmathematischen Parameter bei der Gestaltung des Neugeschäfts, die dem Ziel der langfristigen Erfüllbarkeit der Verträge dienen, von Bedeutung.

Im Rahmen der Darstellung wurde auch deutlich, dass die formalen Grenzen, die der Gestaltung in Neugeschäft und Bestand gesetzt sind, den Rahmenbedingungen, in denen sich die Bausparkollektive heute finden, nicht mehr immer gerecht werden. Zu mittlerweile bausparmathematisch problematischen Vorgaben zählen beispielsweise diejenigen aus den 1990er-Jahren zum Thema der „Nullzinstarife“ sowie formale Grenzen für Zinsspannen, für individuelle Sparer-Kassen-Leistungsverhältnisse und für andere Tarifbestandteile. Zum Teil datieren sie noch aus Zeiten, in denen der jetzige Zustand der Finanzwelt undenkbar schien. Vorgetragen wurde auch die Frage, ob es nicht zur bausparmathematischen Sicherung der Verträge in den Beständen aufsichtsrechtlich möglich sein müsste, in Ausnahmesituationen bei Bestandstarifen die Tarifparameter zugunsten der Bausparer zu verbessern, sofern hierdurch die Zuteilungsbedingungen der anderen Tarife nicht verschlechtert werden.

Im dritten Vortrag stellte Birger Strauch (LBS Hessen-Thüringen) dar, wie sich in den letzten Jahren die öffentliche Wahrnehmung des Bausparsektors, ablesbar an Berichten in Presse, Funk und Fernsehen, zunehmend kritischer gestaltet. Solche Berichte beziehen sich auf Aktionen einzelner Bausparkassen, auf Aktivitäten von Verbraucherzentralen und auf die Rechtsprechung in Streitfällen. Ein Ausfluss dieser verstärkten öffentlichen Wahrnehmung sind auch die Anfragen im politischen und parlamentarischen Raum (damals z. B. an die Bundesregierung, an die Landesregierung von Baden-Württemberg, seitens BMF) wie auch die höhere Frequenz von Auskunftsersuchen von Bundesbank und BaFin. In der BMFG wurde betont, dass in all diesen Fällen eine saubere Berücksichtigung der bausparmathematischen Zusammenhänge und der kollektiven Besonderheiten im wohlverstandenen Interesse aller Bausparer von besonderer Bedeutung ist.

# Die Fachgruppen

IVS
INSTITUT DER
VERSICHERUNGSMATHEMATISCHEN
SACHVERSTÄNDIGEN
FÜR ALTERSVERSORGUNG e.V.

# Der IVS-Aktuar – Zuverlässiger Begleiter von Altersvorsorge-Einrichtungen

Dr. Horst-Günther Zimmermann
Vorstandsvorsitzender

# Vorwort von Dr. Horst-Günther Zimmermann

Liebe Mitglieder,

sehr geehrte Interessenten an unserer Arbeit als Vorsorgeaktuare,

aufgrund der bereits eingetretenen und künftig noch zu erwartenden Abschmelzung des Leistungsniveaus der gesetzlichen Rentenversicherung hat der Gesetzgeber die Vorsorge- und Alterssicherungsaufgaben in verstärktem Maße der betrieblichen und der privaten Altersversorgung in Deutschland übertragen, damit insbesondere den jüngeren Generationen die Schließung der Versorgungslücke ermöglicht wird.

Als Verantwortliche Aktuare von Pensionskassen, Sterbekassen und Pensionsfonds sorgen zahlreiche IVS-Mitglieder für eine sachgerechte und langfristig stabile Umsetzung dieser Aufgaben und begleiten mit ihrer Kompetenz und ihrer umfassenden Erfahrung fachkundig den Ausbau der kapitalbildenden Versorgungssysteme. Sie tragen damit wesentlich zur Sicherung betrieblicher Versorgungsleistungen für viele Millionen Arbeitnehmer bei.

Aufgrund des andauernden Niedrigzinsumfeldes werden die kapitalgedeckten Einrichtungen der Altersversorgung vor bisher nicht gekannte Herausforderungen gestellt. Unter diesen Rahmenbedingungen erweist sich die Erfüllung der langfristigen Verpflichtungen als äußerst anspruchsvoll. Das IVS und der Fachausschuss Altersversorgung suchen daher intensiv nach geeigneten Maßnahmen, um einerseits für die älteren Generationen die laufenden Renten und die bereits erdienten Anwartschaften abzusichern, andererseits auch für die jüngeren Generationen eine angemessene Altersvorsorge finanzierbar zu gestalten. Dabei zeigt sich, dass die bestehenden gesetzlichen Rahmenbedingungen häufig die erforderliche Flexibilität vermissen lassen.

Aufgrund der deutlich verminderten Kapitalerträge steigt der Finanzbedarf für kapitalgedeckte Systeme ganz erheblich, sodass bei unverändertem Beitragsaufkommen geringere Versorgungsleistungen unvermeidlich sind. Entsprechend steigen die Rückstellungen für Direktzusagen der Arbeitgeber, da der handelsrechtliche Diskontierungssatz ebenfalls rückläufig ist. Die sich daraus ergebenden handelsrechtlichen Aufwendungen schmerzen umso mehr, als der steuerlich vorgeschriebene Rechnungszins in der seit Langem nicht mehr sachgerechten Höhe von 6 Prozent verbleibt. IVS-Mitglieder haben maßgeblich an der Meinungsbildung mitgewirkt, die zu den inzwischen abgeschlossenen gesetzlichen Anpassungen geführt hat.

Die gesunkenen Renditen und die teilweise erhöhten Risiken bei der Kapitalanlage erschweren den Verantwortlichen Aktuaren von Pensionskassen und Pensionsfonds mit versicherungsförmigen Garantien auch die uneingeschränkte Bestätigung der dauernden Erfüllbarkeit der eingegangenen Verpflichtungen. Es kann sich daher als erforderlich erweisen, dass der Verantwortliche Aktuar in seinem Erläuterungsbericht oder im Versicherungsmathematischen Gutachten unmissverständlich auf bestehende Finanzierungsrisiken hinweist.

Trotz der hoffentlich erfolgreichen Vorschläge für die dringend erforderlichen Änderungen des Entwurfs zur Neufassung der EU-Pensionsfondsrichtlinie (IORP II) werden sich die administrativen Anforderungen an EbAV weiter erhöhen, sodass deren Erfüllung kleineren EbAV besonders schwerfallen wird, auf jeden Fall aber werden zusätzliche Verwaltungskosten anfallen. Solange die arbeitgeberfinanzierte betriebliche Altersversorgung eine freiwillige Sozialleistung ist, behindern zusätzliche Verwaltungs- und Eigenkapitalkosten die für die Schließung der Versorgungslücke dringend erforderliche Stärkung der betrieblichen Altersversorgung, die besonders wegen der unvermeidbaren Absenkung des Leistungsniveaus in der gesetzlichen Rentenversicherung allen am Herzen liegen sollte. Deshalb wird sich das IVS weiter unvermindert dafür einsetzen, dass neue Regelungen für EbAV den Besonderheiten dieser Versorgungseinrichtungen Rechnung tragen.

Ihr

Horst-Günther Zimmermann

# Vorstand und Beirat des IVS

Dr. Nicola Döring

Alfred E. Gohdes

Dr. Friedemann Lucius

Korbinian Meindl

Stefan Oecking

Katrin Schulze

Dr. Georg Thurnes

Claus-Jürgen Beye

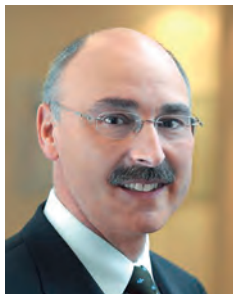
Peter Görgen

Prof. Dr. Klaus Heubeck

Heribert Karch

Prof. Dr. Ralf Knobloch

Dr. Benedikt Köster


Hans Heinrich Melchiors

Prof. Dr. Edgar Neuburger

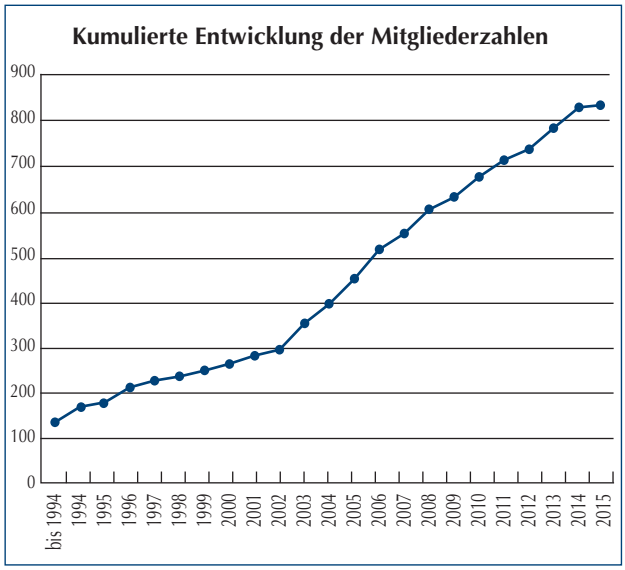
Richard Nicka

Dr. Wilhelm Schneemeier

# Aktivitäten des IVS

### Mitgliederentwicklung

Im Jahr 2015 hat das IVS – Institut der Versicherungsmathematischen Sachverständigen für Altersversorgung 23 neue Mitglieder aufgenommen. Damit hat das IVS zum 31. Dezember 2015 einen Mitgliederstand von 834 Versicherungsmathematischen Sachverständigen für Altersversorgung erreicht, von denen 104 Personen außerordentliche Mitglieder des Instituts sind. So hält das Mitgliederwachstum weiterhin an, ist jedoch gegenüber den 45 Neuaufnahmen im Vorjahr weniger stark ausgeprägt.




### Berufsständisches

Aufgrund von Anfragen von IHKs an das IVS zur Verlängerung der öffentlichen Bestellung von Sachverständigen auf dem Gebiet der Altersversorgung hat der Vorstand festgehalten, dass alle Mitglieder des IVS aufgrund ihrer umfangreichen Ausbildung und im Falle einer nachgewiesenen Weiterbildung für eine öffentliche Bestellung qualifiziert sind. Ausgehend von der Mustersachverständigenordnung sowie den ergänzenden Richtlinien soll mit dem DIHK erörtert werden, wie eine möglichst einheitliche Vorgehensweise der IHKs bei der öffentlichen Bestellung von Sachverständigen bzw. bei deren Verlängerung erreicht werden kann. Ein erstes Gespräch zwischen DIHK und IVS hat am 9. Februar 2016 stattgefunden.

Der Vorstand hat u. a. aus kartellrechtlichen Gründen beschlossen, die derzeit gültigen Richtlinien und Hinweise des IVS auch im öffentlichen Bereich der Webseite www.aktuar.de zur Verfügung zu stellen. So sind die Fachgrundsätze des IVS nun auf der DAV-Webseite unter „Unsere Themen“ im Bereich Altersvorsorge zu finden.

### Facharbeit

Die Vielzahl der aktuellen fachlichen Fragestellungen, mit denen sich das IVS befasst, spiegelt sich auch in den Aktivitäten des DAV-Fachausschusses Altersversorgung und seiner Arbeitsgruppen wider, über die in diesem Geschäftsbericht separat berichtet wird.

### Aus- und Weiterbildung

An den Prüfungen des Instituts haben im abgelaufenen Jahr insgesamt 131 Personen teilgenommen. Davon meldeten sich 34 Kandidaten für Arbeitsrecht der betrieblichen Altersversorgung, 21 für Steuerrecht der betrieblichen Altersversorgung und 52 für die Prüfung Spezialwissen Pensionsversicherungsmathematik an. An der Prüfung in Rechnungslegung der betrieblichen Altersversorgung haben im Berichtsjahr 24 Personen teilgenommen.

Im März 2015 wurde eine gemeinsame Geschäftsordnung der Prüfungskommissionen von DAV und IVS durch den Vorstand des IVS sowie den Ausschuss für Ausbildung und Prüfung (APA) der DAV verabschiedet. Gegenüber der bisherigen Geschäftsordnung wurden – neben allgemeinen Aktualisierungen – die Zuständigkeit für die CERA-Ausbildung ergänzt, an entsprechenden Stellen auf das IVS Bezug genommen sowie Verweise auf das Qualitätsmanagement-Handbuch der DAV aufgenommen. Die Regelung über die Entsendung von Vertretern der Prüfungskommissionen in den APA sieht zudem vor, dass durch das IVS zwei Mitglieder delegiert werden.

Ferner hat sich der Vorstand mit den aktuellen Prozessen im Zusammenhang mit den Anforderungen an die Berufspraxis, die für eine Aufnahme in das IVS erfüllt sein müssen, auseinandergesetzt. Die Anforderungen sind sowohl in der gemeinsamen Berufspraxisordnung als auch in der Prüfungsordnung von DAV und IVS beschrieben und führen derzeit – rein formal gesehen – zu einer zweifachen Überprüfung der absolvierten Berufspraxis eines Prüflings. Daher hat der APA auf Anregung des Vorstands eine entsprechende Anpassung der Ordnungen vorgenommen, um einen angemessenen Prüfprozess sowie eine Angleichung an den jeweiligen Prozess der DAV zu realisieren. So soll eine einschlägige Berufspraxis im Wesentlichen einmal, und zwar bei Stellung des Aufnahmeantrags geprüft werden. Die angepassten Prüfungsordnungen und die Berufspraxisordnung wurden am 7. Dezember 2015 verabschiedet.

Die Arbeitsgruppe Weiterbildung bemüht sich in Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle verstärkt um eine Erweiterung des konkreten Weiterbildungsangebots der DAA für IVS-Aktuare. Sie strebt eine enge Verzahnung mit dem Ausschuss Weiterbildung der DAV an, damit eine angemessene Berücksichtigung der Weiterbildungsbelange der IVS-Mitglieder si-

chergestellt ist. Hierzu wird ein Mitglied des IVS-Vorstands als Weiterbildungsbeauftragter in den Ausschuss Weiterbildung delegiert. Im November 2015 hat Dr. Nicola Döring das Mandat für eine entsprechende Ausschussmitgliedschaft in Nachfolge von Dr. Friedemann Lucius übernommen. Im Ausschuss Weiterbildung werden die Interessen des IVS zudem von Gabriele Mazarin (stellvertretende Vorsitzende) und Oliver Röhrig vertreten.

Die im September 2014 in der Akkreditierungsrichtlinie umgesetzte Erleichterung der Akkreditierung von Veranstaltungen der aba hat sich im Jahr 2015 auch in der Praxis etablieren können.

**Kommunikation**

Wie üblich hat das IVS die vielfältigen Kommunikationskanäle der aktuariellen Vereinigungen – wie die Mitgliederzeitschrift „Der Aktuar", das Magazin „Aktuar Aktuell", den Newsletter und die gemeinsame Internetplattform – genutzt, um regelmäßig über die wichtigsten Themen des Instituts zu informieren. Insbesondere in Ausgabe Nr. 29 des Magazins „Aktuar Aktuell" war die Altersvorsorge mit einem aktualisierten Berufsbild des in der Altersversorgung tätigen Aktuars sowie einem Artikel zur Überarbeitung der EU-Pensionsfondsrichtlinie und zu den Arbeiten von EIOPA zur Eigenkapitalausstattung von Einrichtungen der betrieblichen Altersversorgung präsent.

Weiter ist besonders hervorzuheben, dass die Altersvorsorge bei der Jahrestagung 2015 der DAV eine prominente Rolle spielte. So stand die DAV-Mitgliederversammlung unter dem Schwerpunktthema „Perspektiven für die Altersversorgung" und im Werkstattgespräch wurden Pressevertretern die wichtigsten Grundlagen sowie aktuelle Herausforderungen für die betriebliche Altersversorgung vorgestellt. An beiden Veranstaltungen haben Mitglieder des Fachausschusses und des IVS-Vorstands mitgewirkt.

Der persönliche und fachliche Austausch mit den verschiedenen, für die Altersversorgung relevanten Institutionen, wie dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales, der aba – Arbeitsgemeinschaft für betriebliche Altersversorgung e. V. oder dem Pensions-Sicherungs-Verein VVaG, wird bereits seit vielen Jahren über die Mitgliedschaft engagierter Vertreter im Beirat des IVS gepflegt. Darüber hinaus findet ein regelmäßiger Meinungsaustausch mit dem Institut der Wirtschaftsprüfer und der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) statt, deren Vertreter im Fachausschuss Altersversorgung sowie in mehreren Arbeitsgruppen mitwirken.

Am 18. Juni 2015 fand wieder eine Sitzung des Fachausschusses Altersversorgung bei der BaFin in Bonn statt, bei der sich ein weitreichender fachlicher Gedankenaustausch zu aktuellen nationalen und internationalen Themen der betrieblichen Altersversorgung mit mehreren Vertretern der Abteilung VA 1 der BaFin ergab. Neben der Quantitativen Untersuchung und dem Stresstest von EIOPA für Einrichtungen der bAV im Jahr 2015 sowie der Neufassung der EU-Pensionsfondsrichtlinie standen die Auswirkungen des derzeitigen Niedrigzinsumfelds im Mittelpunkt der Diskussion.

Darüber hinaus hat am 8. September 2015 ein erstes Treffen von Mitgliedern des IVS-Vorstands und Vertretern des Verbraucherzentrale Bundesverbands e. V. (vzbv) im Hinblick auf Themen der betrieblichen Altersversorgung in Berlin stattgefunden. Außerdem wurden am 24. September 2015 in Berlin anlässlich der 25. Wissenschaftstagung des Bundes der Versicherten e. V. (BdV) erste Kontakte zum Vorstand des BdV aufgenommen.

**Organisation**

In Zusammenarbeit mit dem Fachausschuss Altersversorgung hat sich der IVS-Vorstand mit der Vorbereitung des 10. IVS-Forums beschäftigt, das unmittelbar vor der 36. ordentlichen Mitgliederversammlung des IVS am 30. September 2015 in Köln stattgefunden hat. Anlässlich des kleinen Jubiläums wurde unter dem Schwerpunktthema „Perspektiven für die Altersversorgung" ein besonders vielseitiges Programm geboten. Ein ausführlicher Bericht ist auf der nächsten Seite zu finden.

Von der Mitgliederversammlung wurde Hartmut Engbroks für sein langjähriges Engagement für das IVS – insbesondere für seinen großen Einsatz in der Ausbildung der DAV und des IVS – die Ehrenmitgliedschaft des IVS verliehen. Ferner wurde auf Vorschlag des Vorstands eine Neufassung der Satzung des IVS verabschiedet. Dabei erfolgten u. a. eine Angleichung der Regelungen an jene in der Satzung der DAV sowie weitere Anpassungen unter den Gesichtspunkten der Modernisierung und Konsistenz untereinander sowie der besseren Lesbarkeit.

**Internationales**

Das IVS bringt sich weiter thematisch und institutionell bei den Vorbereitungen des Weltkongresses der Aktuare (ICA 2018) in Berlin ein. Das Nationale Organisationskomitee wird von Prof. Dr. Klaus Heubeck geleitet. Über das Scientific Subcommittee Pensionen/IACA unter der Leitung von Prof. Dr. Nadine Gatzert und Dr. Horst-Günther Zimmermann ist zudem sichergestellt, dass der Bereich der Altersversorgung in hinreichender Tiefe berücksichtigt wird.

Die immer wichtiger werdende internationale Vertretung der Interessen der IVS-Mitglieder wird vom Vorstand und dem Fachausschuss Altersversorgung, insbesondere im Pensions Committee der Actuarial Association of Europe (AAE) sowie in der Pensions, Benefits and Social Security Section und dem Pensions and Employee Benefits Committee der International Actuarial Association (IAA), wahrgenommen.

# 10. IVS-Forum

Am 30. September 2015 fand das nunmehr zehnte IVS-Forum in Köln statt. Unter dem Schwerpunktthema „Perspektiven für die Altersversorgung“ wurde dieser Jubiläumsausgabe ein besonderer Rahmen gegeben. So erwartete die rund 120 Teilnehmer ein abwechslungsreiches Programm, das neben Fachvorträgen mit Fokus auf der aktuariellen Praxis erstmals auch eine Podiumsdiskussion vorsah. Zur Feier des Jubiläums waren alle Anwesenden im Nachgang der Veranstaltung außerdem zu einem Get-together eingeladen.

Der IVS-Vorstandsvorsitzende Dr. Horst-Günther Zimmermann mit der Keynote-Speakerin Prof. Dr. Ursula Münch und Moderator Philipp Krohn. Daneben die Diskutanten Dr. Friedemann Lucius, Dr. Werner Kerkloh, Dr. Benedikt Köster und Wolfgang Zeiher (v. l. n. r.).

### Zinsentwicklung belastet die Zukunft der Altersvorsorge

Die Keynote des 10. IVS-Forums hielt Prof. Dr. Ursula Münch, Direktorin der Akademie für Politische Bildung Tutzing, die die Altersversorgung in Deutschland im Spiegel gesellschaftspolitischer und sozialethischer Aspekte betrachtete. So erwartete sie beispielsweise, dass sich die „Individualisierung und Pluralisierung der Lebensformen“ in den kommenden Jahren und Jahrzehnten weiter verstärken wird. Darüber hinaus werde der Fachkräftemangel, die Automatisierung und Digitalisierung sowie die Ausweitung der Lebensarbeitszeit oder der Zuzug von Migranten starke Auswirkungen auf die Zukunft der Alterssicherungssysteme haben.

Der demografische Wandel, die anhaltende Niedrigzinsphase sowie nicht mehr zeitgemäße steuerliche wie regulatorische Rahmenbedingungen standen auch im Mittelpunkt der anschließenden Podiumsdiskussion. Vor diesem Hintergrund unterstrichen die Diskutanten unisono: Deutschland braucht künftig ein noch stärkeres dreigliedriges Rentenmodell, um den Wohlstand im Alter zu sichern. Hauptstütze werde darin auch weiterhin, so IVS-Vorstandsmitglied Dr. Friedemann Lucius, die gesetzliche Rente sein. Darüber hinaus stehe jeder Einzelne in der Verantwortung, für seinen Lebensabend vorzusorgen, sei es durch eine private oder eine betriebliche Altersvorsorge. Dabei benannten die Podianten einmal mehr die bekannten Probleme der betrieblichen Altersversorgung (bAV): Die Politik strebe eine deutliche Erhöhung der bAV-Abschlüsse an, in Wirklichkeit stagnierten die Zahlen aber seit Jahren, und das nicht nur in den einkommensschwächeren Bevölkerungsgruppen. „Vor allem die kleinen und mittleren Unternehmen bieten ihren Mitarbeitern noch immer zu selten eine ergänzende bAV-Absicherung an“, analysierte Dr. Benedikt Köster, Leiter Group Pensions der Deutschen Post DHL.

Zugleich gab er zu bedenken, dass es auch nicht die primäre Aufgabe des Arbeitgebers sei, für ein auskömmliches Einkommen im Alter zu sorgen. Wenn die Unternehmen in die bAV investierten, dann steckten zumeist drei Haupttriebfedern dahinter: Entweder wollen sie ihrer gesamtgesellschaftlichen Verantwortung nachkommen oder die bAV wird als wichtiges Marketinginstrument gesehen oder sie ist Bestandteil von Tarifverträgen mit den Gewerkschaften.

Das müsse jedoch nicht für immer so bleiben, bekundeten die Diskutanten und beschrieben erste Erosionsprozesse in einigen Firmen. So offeriere IBM neuen Mitarbeitern mittlerweile nur noch niedrige, zweckungebundene Versorgungszuschüsse gemessen an einem ver.di-Tarifvertrag: „Für die IBM als international tätiges Unternehmen scheint die bAV als Imagefaktor keine Bedeutung zu haben, da wir auch nicht vom Fachkräftemangel betroffen sind“, stellte IBM-Konzernbetriebsratschef Wolfgang Zeiher fest. Anders sehe es hingegen in Branchen aus, in denen der „War of Talents“ bereits voll entbrannt ist – dort könne eine attraktive betriebliche Altersversorgung den Ausschlag für oder gegen ein Unternehmen geben.

Ein weiterer Schwerpunkt der lebhaften Diskussion lag auf der Generationengerechtigkeit der bAV. Wie Herr Zeiher weiter ausführte, profitierten in den kommenden Jahren vor allem die langjährig Beschäftigten der Babyboomer-Generation von „überhöhten Zusagen auf Kosten der jungen Generation“. Aus seiner Erfahrung gebe es Firmen, in denen gerade einmal fünf Prozent der Angestellten Anspruch auf 95 Prozent der betrieblichen Alterszusagen hätten, während die übrigen Angestellten keine oder nur sehr minimale Zusagen erhielten. Damit drohe ein offener Konflikt in den Unternehmen, da dann „die Relationen mehr und mehr ins Ungleichgewicht geraten“, wie es Herr Zeiher beschrieb.

### Garantiezusagen sind Blei in den Bilanzen

Doch nicht nur beim Thema Generationengerechtigkeit stünden die Unternehmen vor einer großen Herausforderung, vor allem die Garantiezusagen der vergangenen Jahrzehnte sorg-

ten zunehmend für Probleme. „Heute wissen wir, dass Garantiezusagen über 40 oder 50 Jahre ein kaum kalkulierbares Risiko darstellen“, konstatierte Dr. Lucius mit Blick auf die anhaltende Niedrigzinsphase. Die getätigten Leistungsversprechen belasteten die Bilanzen mittlerweile wie Blei. „Die Unternehmen zahlen die Zeche für die politisch motivierte Tiefzinspolitik der Europäischen Zentralbank, und wir haben keine Möglichkeit, uns dagegen zu wehren. Denn wir müssen unseren Pensionsverpflichtungen nachkommen“, skizzierte auch Dr. Köster das Dilemma, vor dem die Wirtschaft zunehmend stehe und das unter anderem dazu führe, dass die bAV keine größere Akzeptanz finde. „In Anbetracht der Entwicklung der vergangenen Jahre schrecken viele Firmenchefs davor zurück, langfristige Garantien für die Altersvorsorge auszusprechen“, bekundete auch Dr. Werner Kerkloh aus dem Bundesministerium der Finanzen.

Deshalb suche sein Haus derzeit nach Wegen aus der Zinsfalle. Ein Ansatz dafür, wie Moderator und F.A.Z.-Journalist Philipp Krohn direkt aufgriff, wäre die Anpassung der steuerlichen Rahmenbedingungen an die aktuelle Kapitalmarktrealität. „Wir haben die große Diskrepanz zwischen der handelsgesetzlichen und der steuerlichen Behandlung von Betriebsrenten erkannt und beide Aspekte befinden sich momentan im Prüfverfahren“, erläuterte Dr. Kerkloh. Aus fachlicher Sicht plädiere er auch für eine realitätsnähere Bewertung, warnte jedoch vor zu großem Optimismus bei den Unternehmen: „Denn das Bundesfinanzministerium ist nun einmal nicht nur für das Steuerrecht, sondern auch für den Haushalt zuständig“, und politisch stehe die schwarze Null momentan im Vordergrund.

Beim Thema Portabilität der bAV signalisierte der Referatsleiter des Finanzministeriums jedoch Gesprächsbereitschaft und rannte damit offene Türen bei den anderen Diskutanten ein: „Gerade in Zeiten gebrochener Erwerbsbiografien ist das ganz wichtig“, befand Herr Zeiher. Denn ansonsten bekämen Arbeitnehmer nach 40 oder 50 Berufsjahren mit 20 unterschiedlichen Arbeitsverhältnissen 20 verschiedene Renten. „Das ist viel zu teuer und viel zu kompliziert.“ Deshalb sprach er sich für einen runden Tisch aus Arbeitgebern wie Arbeitnehmern, Gewerkschaften und der Politik aus, um Lösungen zu entwickeln. „Bei diesem Thema dürfen wir nicht das deutsche Modell wählen und erst einmal 30 Jahre abwarten, um dann eine Ad-hoc-Aktion zu initiieren“, so Herr Zeiher. Gefragt seien langfristige Lösungen, um die Attraktivität der betrieblichen Altersversorgung zu erhöhen.

**Diskussion über verpflichtende bAV nötig**

Einen anderen Weg, die bAV-Quote zu steigern, skizzierte Dr. Lucius und brachte einmal mehr verpflichtende bAV-Angebote ins Gespräch: „Wir dürfen die Augen vor dieser Diskussion nicht verschließen.“ In anderen europäischen Ländern sei dadurch der Verbreitungsgrad deutlich höher, bekundete auch der Moderator Philipp Krohn und verwies beispielsweise auf die Niederlande, wo bis zu 99 Prozent der Arbeitnehmer eine betriebliche Altersversorgung abgeschlossen hätten. „Dort gibt es aber auch eine ganz andere Philosophie“, konterte Dr. Kerkloh. So sei die gesetzliche Rente in unserem Nachbarland nur eine Grundsicherung, ergänzt um die bAV. Zudem seien die Niederländer bei ihren Geldanlagen erheblich risikobereiter, wodurch sie in guten Zeiten entsprechend hohe Renditen erhielten, in schlechten aber auch erhebliche Verluste verkraften müssten. Nach Einschätzung von Dr. Kerkloh sei ein solches Konzept aufgrund des Sicherheitsbedürfnisses der Deutschen jedoch kaum konsensfähig.

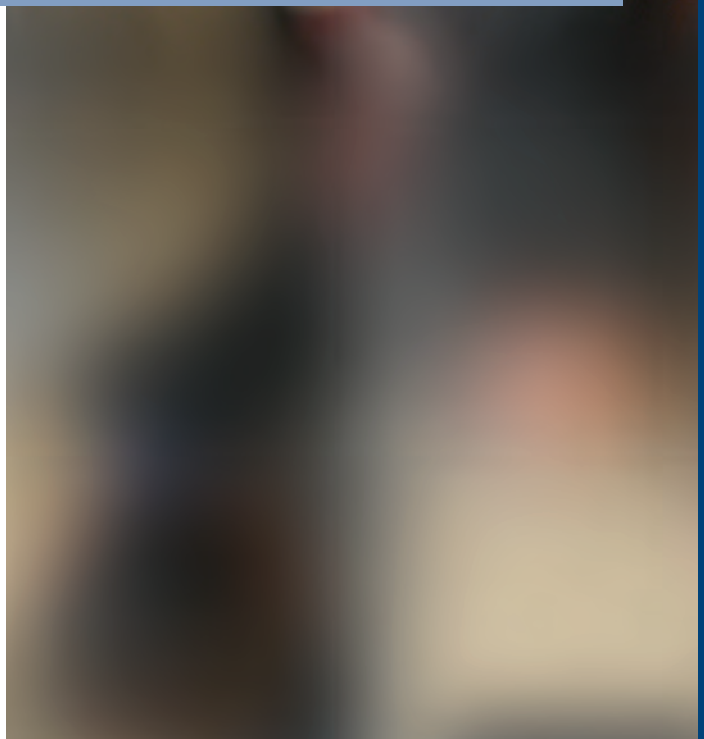
**Fachvorträge zu EIOPA-Untersuchung und TTYPE-Projekt**

Den Schwerpunkt des zweiten Teils bildeten Fachvorträge. So referierte IVS-Vorstandsmitglied Katrin Schulze über die quantitative Untersuchung von EIOPA zu den Auswirkungen von IORP II. Wie sie dabei ausführte, kam diese zu dem wenig überraschenden Ergebnis, dass das Zinsrisiko zumindest aktuell das größte Risiko in der kapitalgedeckten Altersversorgung darstelle. Dies ließe sich jedoch auch mit deutlich geringerem Aufwand, z. B. durch Asset-Liability-Analysen, belegen, unterstrich Frau Schulze. Da derartige Analysen bereits heute fester Bestandteil im Risikomanagement von Einrichtungen der betrieblichen Altersversorgung sind, hielt sie abschließend fest: Die vorhandenen Risikomanagement- und Risikosteuerungsinstrumente sind völlig ausreichend und es bedarf keines neuen Aufsichtsregimes.

Ferner sprach Andreas Kopf von Aon Hewitt über die vorliegenden Entwürfe der EU-Pensionsfondsrichtlinie. Nach eingehenden Beratungen liege dazu mittlerweile ein Kompromissvorschlag vor. Darüber hinaus stellte er die aktuellen Entwicklungen zum TTYPE-Projekt („Track and Trace Your Pension in Europe“) vor. Der dazugehörige Lenkungsschuss empfahl im März 2015 die Einrichtung eines europäischen Rentenaufzeichnungsdienstes, an dem auch die Altersvorsorgeanbieter auf freiwilliger Basis teilnehmen sollten. In Deutschland wären von einem solchen Aufzeichnungsdienst alle Durchführungswege betroffen und die Umsetzung könnte nach seinen Prognosen mit erheblichen Kosten verbunden sein.

Das nächste IVS-Forum wird am 5. Oktober 2016 in Bonn stattfinden.

# Das IVS-Forum



DGVFM
DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FÜR VERSICHERUNGS- UND
FINANZMATHEMATIK e.V.

# Die DGVFM – Erfolgreicher Partner von Wissenschaft und Praxis

Prof. Dr. Ralf Korn
Vorstandsvorsitzender

# Vorwort von Prof. Dr. Ralf Korn

Liebe Freunde und Mitglieder der DGVFM, liebe Kollegen und Kolleginnen und besonders auch liebe Fördermitglieder,

nichts ist so beständig wie der Wandel. Dies traf 2015 auch auf die DGVFM zu, wobei der auffälligste Wandel regelbasiert war. Prof. Dr. Angelika May stand nach zwei Amtsperioden als Vorsitzende des Vorstands nicht mehr zur Wahl, bleibt uns aber als stellvertretende Vorsitzende erhalten. Viele Veränderungen in der DGVFM wurde durch ihre Arbeit angestoßen und umgesetzt. Ich freue mich daher sehr, dass ich in diesem Geschäftsbericht als Erstes den herzlichen Dank des gesamten Vorstands an Prof. Dr. Angelika May überbringen darf, verbunden mit dem Willen, ihre erfolgreiche Arbeit in meiner neuen Funktion als Vorstandsvorsitzender fortzuführen.

Danken möchte ich auch meinen Kollegen im Vorstand, den vielen engagierten Mitgliedern in unseren Ausschüssen, der Geschäftsstelle der DAV/DGVFM, besonders unserer Referentin Lina Wedrich. Ebenfalls möchte ich mich beim Vorstand der DAV für die sehr konstruktive Zusammenarbeit bedanken.

Ein besonderer Dank gebührt unseren Fördermitgliedern, die uns die Nutzung der professionellen Arbeit der Geschäftsstelle und viele weitere Aktivitäten erst ermöglichen. Mein Dank gilt allen Arbeitgebern, die ihre Mitarbeiter im abgelaufenen Jahr beim ehrenamtlichen Engagement in der DGVFM unterstützt haben.

Ein weiterer Wandel wurde bei unserem wichtigsten internationalen Projekt vollzogen, dem European Actuarial Journal (EAJ) unter der Leitung von Prof. Dr. Christian Hipp. Die Gründung des EAJ-Vereins als Trägerverein im November sichert den formalen Fortbestand des EAJ. Sehr erfreulich ist die Wahl unseres Vorstandsmitglieds Dr. Michael Renz zum Vorsitzenden des Vorstands des Vereins.

Auch die Bewerbung des EAJ um eine Aufnahme in den Zitationsindex SCOPUS war erfolgreich, ein großer Schritt auf unserem Weg, das EAJ als eine international führende wissenschaftliche Zeitschrift zu etablieren.

Mit unseren Forschungs- und Transferaktivitäten sind wir ein Bindeglied zwischen den Hochschulen und der Finanz- und Versicherungsindustrie. Dabei wollen wir bewährte Aktivitäten wie den auch in Berlin gut besuchten Scientific Day während der Jahrestagung auf einem hohen Niveau halten und neue Aktivitäten anstoßen. Der GAUSS-Preis wurde 2015 nicht als Hauptpreis verliehen. Dafür gab es mit Todor Bilarev (Humboldt Universität Berlin) und Christoph Peters (TU Kaiserslautern) zwei Nachwuchspreisträger.

Sehr erfreulich lief dieses Jahr am 18. November in Dresden auch der dritte Tag der Herbsttagung, der vom Fachkreis Versicherungsmathematik des Deutschen Vereins für Versicherungswissenschaft durch unsere dort tätigen Mitglieder veranstaltet wird und unter dem Motto des Topic of the Year 2015 „Risikomanagement – Modelle, Risikomaße, Abhängigkeiten“ stand. Als neues Jahresthema wurde „Big Data im Versicherungswesen – Algorithmen, Analyse und Statistik“ ausgegeben.

Der Nachwuchs, seine Ausbildung und seine Motivation, sich für Aktuarwissenschaften zu interessieren, ist ein weiterer Schwerpunkt unserer Arbeit. Aktivitäten wie die Beteiligung an der Diskussion der Ausbildungsreform der DAV, der Nachwuchsworkshop in Loccum oder die erfolgreiche Reihe der Weiterbildungsveranstaltungen in Hannover unter der Leitung von Prof. Dr. Stefan Weber dokumentieren die erfolgreiche Arbeit der DGVFM. Erfreulich war 2015 die große Zahl neuer Mitglieder im Bereich der Wissenschaftler an den Hochschulen.

Schließlich waren DGVFM-Vorstandsmitglieder im Scientific Committee des ICA 2018 tätig, das von Prof. Dr. Hans-Joachim Zwiesler und Dr. Michael Renz geleitet wird.

Wir zählen auch im neuen Jahr auf Ihre Hilfe und Unterstützung, und ich schließe mit nochmaligem Dank für das große Engagement im Jahr 2015.

Ralf Korn

# Vorstand der DGVFM

Prof. Dr. Raimond Maurer
Forschung und Transfer

Prof. Dr. Angelika May
Kommunikation und Kontakte

Prof. Dr. Alfred Müller
Forschung und Transfer

Prof. Dr. Matthias Scherer
Forschung und Transfer

Prof. Dr. Stefan Weber
Hochschulausbildung,
Aus- und Weiterbildung

Prof. Dr. Jochen Wolf
Nachwuchsförderung

Prof. Dr. Hans-Joachim Zwiesler
Nachwuchsförderung

# Aktivitäten des Vorstands der DGVFM

Neben der Steuerung und Qualitätssicherung der einzelnen Projekte der vier Ausschüsse Forschung und Transfer, Nachwuchsförderung, Hochschulausbildung/Aus- und Weiterbildung sowie Kommunikation und Kontakte, die in den nachfolgenden Berichten näher erläutert werden, hat sich der Vorstand der DGVFM im Berichtsjahr insbesondere mit den im Folgenden dargestellten Themen auseinandergesetzt.

**Zusammenarbeit mit der DAV**

Der Vorstand der DGVFM hat sich dafür ausgesprochen, insbesondere bei den Aktuaren innerhalb der DGVFM eine stärkere Präsenz zu zeigen. So soll vor allem auch auf eine weitere Verstärkung der ehrenamtlich in der DGVFM engagierten Mitglieder aus der Praxis hingewirkt werden.

In diesem Zusammenhang ruft der Vorstand der DGVFM in enger Abstimmung mit dem Vorstand der DAV zudem für jedes Jahr ein „Topic of the Year" aus, um eine verstärkte Beschäftigung mit einem aktuellen aus wissenschaftlicher und praktischer Sicht relevanten Thema aus der Versicherungs- und Finanzmathematik zu motivieren. Insbesondere das Jahresthema 2016 „Big Data im Versicherungswesen – Algorithmen, Analyse und Statistik" soll in Zusammenarbeit mit der DAV bearbeitet und so aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchtet werden.

Des Weiteren beteiligen sich die in der DGVFM ehrenamtlich engagierten Hochschullehrer nicht nur bei der Leitung der Fachgruppen der Vereinigung sondern auch an der inhaltlichen Gestaltung des Fachprogramms für den Weltkongress der Aktuare, der im Jahr 2018 in Berlin stattfinden wird.

**European Actuarial Journal**

Das European Actuarial Journal (EAJ) ist die wissenschaftliche Fachzeitschrift der Vereinigungen und stellt somit einen wichtigen Baustein in der Außenwirkung dar. Ein besonderer Fokus des Vorstandes lag daher im Berichtsjahr darauf, das EAJ mit gezielten internationalen Marketingmaßnahmen als anerkannte wissenschaftliche Zeitschrift der in Europa tätigen Versicherungs- und Finanzmathematiker weiter zu etablieren.

Der Vorstand freut sich, dass die Bewerbung des EAJ zur Aufnahme in SCOPUS erfolgreich war, sodass das Journal dort seit Mitte November 2015 indiziert wird. Die bibliografische Datenbank SCOPUS beinhaltet Artikel, Abstracts und Quellenangaben aus wissenschaftlichen Fachzeitschriften, deren Eignung und fachliche Qualität von einem unabhängigen Komitee überprüft werden. SCOPUS veröffentlicht neben dem Thomson Reuters Index einen der wichtigsten Rating Indizes für wissenschaftliche Zeitschriften.

Ein weiterer wichtiger Schritt hinsichtlich der stärkeren internationalen Ausrichtung ist am 3. November 2015 erfolgt. An diesem Termin hat die DGVFM gemeinsam mit neun weiteren nationalen Aktuarvereinigungen die European Actuarial Journal Association mit Sitz in der Schweiz gegründet. Der Verein wird von nun an als Eigentümer des EAJ fungieren und ist damit insbesondere für die Steuerung und Herausgabe der Fachzeitschrift verantwortlich. Neben Deutschland sind in dem Verein die folgenden Länder vertreten: Österreich, Belgien, Frankreich, Polen, Portugal, Slowenien, die Schweiz, die Türkei und Ungarn. Dr. Michael Renz, Mitglied des Vorstandes von DAV und DGVFM, wurde im Anschluss an die Gründungsversammlung einstimmig zum „Chair of the Board" der neu gegründeten Vereinigung gewählt.

**Nachwuchsplattform**

Die Vorstände von DAV und DGVFM haben beschlossen, ihre Online-Präsenz zu erweitern und eine gemeinsame Nachwuchsplattform einzurichten. Ziel der Plattform ist es, potenzielle Nachwuchskräfte durch gezielte Informationsvermittlung frühzeitig für die Ausbildung und den Beruf des Aktuars zu interessieren. Die Nachwuchsplattform soll die erste Anlaufstelle in allen die Nachwuchsförderung betreffenden Fragen sein und so insbesondere jungen Nachwuchskräften den Einstieg erleichtern. Die Hauptzielgruppe der Plattform sind Studierende der (Wirtschafts-)Mathematik und weiterer mathematisch ausgerichteter Studiengänge mit Interesse an den Bereichen Versicherungs- und Finanzmathematik sowie am Beruf des Aktuars.

Im Berichtsjahr wurde ein erstes inhaltliches Konzept für die Plattform erstellt und mit allen Beteiligten abgestimmt, sodass im laufenden Jahr mit der Umsetzung begonnen werden kann. Als Zielvorstellung wurde formuliert, dass die Webseite ab Mitte des Jahres 2016 potenziellem Nachwuchs und weiteren Interessierten zur Verfügung stehen soll.

Engerer Vorstand der DGVFM auf der gemeinsamen Jahrestagung der Vereinigungen

# Ausschuss Forschung und Transfer

**Aufgaben**

Die Deutsche Gesellschaft für Versicherungs- und Finanzmathematik (DGVFM) verfolgt als ein Hauptziel, die aktuarielle und finanzmathematische Forschung bzw. die Unterstützung von Nachwuchsforschern national und international zu fördern. Dazu unterhält die DGVFM traditionell sehr gute Verbindungen zu den Lehrstühlen der Versicherungs- und Finanzmathematik in Deutschland.

Die Kontaktpflege mit den Aktuaren aus der Praxis und den Lehrstühlen an den Hochschulen ist von grundlegender Bedeutung, um den permanenten Dialog zwischen Forschung und Wirtschaft im Bereich der Versicherungs- und Finanzmathematik weiter auszubauen. Dabei liegt ein besonderes Augenmerk auf der Qualitätssicherung der Expertise der in der Finanzbranche tätigen Versicherungs- und Finanzmathematiker und der von ihnen genutzten mathematischen Verfahren.

Zur Umsetzung und Weiterentwicklung der damit verbundenen Aufgaben und Projekte wurde der Ausschuss Forschung und Transfer (FUT) eingerichtet, der den Vorstand der DGVFM bei allen in seinen Themenbereich fallenden Fragestellungen berät.

**Zielsetzung**

Der Ausschuss Forschung und Transfer will die anwendungsorientierte Grundlagenforschung in der Versicherungs- und Finanzmathematik an den deutschen Hochschulen stärken, um so auch in Zukunft eine sehr gute Qualifikation von Fachleuten zu sichern. Zu diesem Zweck arbeitet der Ausschuss an einer stärkeren Vernetzung der DGVFM mit den in diesem Bereich tätigen Universitäten und Fachhochschulen. Neben einer intensiven Ausbildung des Nachwuchses in der Finanz- und Versicherungsmathematik stellt der Ausschuss den Transfer von relevanten, wissenschaftlichen Erkenntnissen in die Praxis sicher, indem regelmäßig Veranstaltungen zu aktuellen Forschungsthemen organisiert werden. So ist der Scientific Day eine Fachtagung, die jährlich sowohl Praktiker als auch Wissenschaftler mit interessanten Themen aus der Forschung begeistert. Die Workshopreihe „Wissenschaft trifft Praxis“ bietet dagegen die Möglichkeit, aktuelle Fragestellungen in einem kleineren Kreis interessierter Teilnehmer zu diskutieren. Der Ausschuss ist darüber hinaus engagiert, die bereits bestehenden Projekte weiter voranzutreiben. Zu den wichtigsten Projekten gehören:

- Scientific Day
- GAUSS-Preis
- Wissenschaft trifft Praxis
- Topic of the Year

Der GAUSS-Preis wird jährlich auf dem Scientific Day verliehen. Das jeweilige „Topic of the Year“ wird hingegen traditionell am 3. Tag der gemeinsam mit der Fachgruppe Mathematik des DVfVW veranstalteten Herbsttagung bekannt gegeben.

**Ausblick**

Für das Jahr 2016 wurde auf Vorschlag des Ausschusses vom DGVFM-Vorstand das Thema „Big Data im Versicherungswesen – Algorithmen, Analyse und Statistik“ als „Topic of the Year“ ausgewählt. Der Ausschuss wird sich dafür einsetzen, das Jahresthema mit Leben zu füllen, und sich mit diesem in verschiedenen Veranstaltungen auseinandersetzen bzw. auf eine Berücksichtigung bei der Programmgestaltung externer Angebote hinwirken. Zudem soll das Thema in enger Zusammenarbeit mit der DAV bearbeitet werden.

Darüber hinaus hat der Ausschuss für das Jahr 2016 geplant, im Rahmen der Workshopreihe „Wissenschaft trifft Praxis“ eine weitere Veranstaltung zu organisieren. Diese soll aktuelle Themen aus der Finanz- und Versicherungswirtschaft sowohl aus praktischer als auch aus wissenschaftlicher Sicht beleuchten und bietet den Teilnehmern so die Möglichkeit zu einem regen Austausch und vertiefenden Diskussionen.

**Vorsitzende:**
Prof. Dr. Alfred Müller
Prof. Dr. Matthias Scherer

**Mitglieder:**
Prof. Dr. Nicole Bäuerle
Prof. Dr. Tom Fischer
Prof. Dr. Ralf Korn
Dr. Silke Laue
Prof. Dr. Raimond Maurer
Prof. Dr. Hanspeter Schmidli
Dr. Thomas Viehmann
Julia Windpassinger

# Ausschuss Forschung und Transfer

**Topic of the Year**

Im Mittelpunkt der Aktivitäten des Ausschusses Forschung und Transfer stand im Berichtsjahr erneut das gemeinsame Jahresthema von DAV und DGVFM. Ziel dieses Projekts der DGVFM ist es, auf ein aktuelles aus wissenschaftlicher und praktischer Sicht relevantes Thema aus der Versicherungs- und Finanzmathematik aufmerksam zu machen, um damit auf eine verstärkte Beschäftigung mit dem Thema hinzuwirken. Das Thema sollte dabei von hohem aktuellem Interesse für die Praxis sein, aber gleichzeitig auch Ansatzpunkte für wissenschaftliche Lösungen bieten.

Für 2015 hat der Vorstand der DGVFM mit dem Jahresthema „Risikomanagement – Modelle, Risikomaße, Abhängigkeiten" ein Thema ausgewählt, dass sowohl in der Praxis als auch in der Wissenschaft eine große Bedeutung hat. Wie in den Vorjahren hat der Ausschuss zum aktuellen „Topic of the Year" eine Reihe von Veranstaltungen initiiert, die sich mit den Herausforderungen des Themas auseinandergesetzt haben.

Der Fachkreis Versicherungsmathematik des Deutschen Vereins für Versicherungswissenschaft (DVfVW) hat sich auf seiner in Zusammenarbeit mit der DGVFM ausgerichteten Tagung am 18. November 2015, ebenfalls wieder mit dem „Topic of the Year" befasst. Die Referenten beleuchteten in fünf Vorträgen das vorgegebene Jahresthema sowohl aus dem Blickwinkel der Wissenschaft als auch aus der Perspektive der Versicherungswirtschaft. Im Rahmen der Veranstaltung wurde zudem das „Topic of the Year" für das nächste Jahr – „Big Data im Versicherungswesen – Analyse, Algorithmen und Statistik" – bekannt gegeben.

**Tagung „Zinsmodellierung in Theorie und Praxis"**

Am 10. November 2015 fand im Berichtsjahr erstmalig eine gemeinsame Tagung der Bundesrepublik Deutschland-Finanzagentur GmbH, dem Frankfurter Institut für Risikomanagement und Regulierung und der DGVFM in den Räumlichkeiten der Finanzagentur in Frankfurt statt. Das Ziel der Konferenz war es, den Dialog zwischen Forschung und Praxis zum Thema Zinsmodellierung zu unterstützen. Dabei wurde insbesondere der aktuelle Stand der Forschung sowie die Umsetzung in die Praxis beleuchtet.

**Webinar**

Der Ausschuss hat sich mit der Planung einer eigenen Webinar-Reihe der DGVFM befasst, in der Wissenschaftler aktuelle Themen vorstellen, die einen direkten Anwendungsbezug zur Praxis haben. Die Auftaktveranstaltung dieser Reihe fand am 6. Februar 2015 zum Thema „Rearrangement Algorithm" statt und wurde von den Teilnehmern gut angenommen. Als Referenten konnte der Ausschuss Prof. Dr. Matthias Scherer und Giovanni Puccetti gewinnen.

**Scientific Day**

Unter der Leitung von Prof. Dr. Alfred Müller und Prof. Dr. Hanspeter Schmidli hat der Ausschuss auch im vergangenen Jahr ein anspruchsvolles Vortragsprogramm für den Scientific Day zusammengestellt. Die Veranstaltung fand im Rahmen der gemeinsamen Jahrestagung der Vereinigungen am 30. April 2015 in Berlin statt und wurde von den Teilnehmern durchweg positiv bewertet.

**DGVFM-Minisymposium auf der Jahrestagung der DMV**

Die Jahrestagung der DMV hat vom 21. bis 25. September 2015 an der Universität Hamburg stattgefunden. Mit der Unterstützung des Ausschusses konnte im Rahmen dieser Veranstaltung auch im Berichtsjahr ein DGVFM-Minisymposium zu Themen der Finanz- und Versicherungsmathematik angeboten werden. Unter der Leitung von Prof. Dr. Christian Hipp und Prof. Dr. Alexander Szimayer präsentierten führende Experten neueste Forschungsergebnisse aus Theorie und Praxis und boten so den Teilnehmern ein anspruchsvolles und abwechslungsreiches Programm.

**GAUSS-Preis 2015**

Der GAUSS-Preis wird jährlich von DAV und DGVFM zum „Topic of the Year" des Vorjahres ausgeschrieben. Mit dieser Ausschreibung soll dazu motiviert werden, sich auch längerfristig mit einem Jahresthema auseinanderzusetzen und komplexere Fragestellungen anzugehen. Neben dem mit 10.000 Euro ausgezeichneten Hauptpreis werden zudem bis zu drei mit jeweils 2.000 Euro dotierte Nachwuchspreise für Abschlussarbeiten zu offenen wissenschaftlichen und aktuellen praxisrelevanten Fragen aus den Finanz- und Aktuarwissenschaften verliehen. Der Preis ist nach Carl Friedrich Gauß benannt und soll verdeutlichen, dass dauerhafte Erfolge in der aktuariellen Praxis der Grundlagenforschung und der wissenschaftlichen Fundierung bedürfen. Die Preisverleihung findet in jedem Jahr während des Scientific Days der DGVFM im Rahmen der gemeinsamen Jahrestagung der Vereinigungen statt.

Insgesamt gab es für den GAUSS-Preis 2015 bis zum Einsendeschluss neunzehn Einreichungen. Das unabhängige Preiskomitee ist für die Auswahl und Begutachtung der eingegangen Arbeiten zuständig und setzt sich wie folgt zusammen: Prof. Dr. Christian Hipp (Leitung), Dr. Burkhart Disch, Prof. Dr. Rüdiger Kiesel, Prof. Dr. Ralf Korn, Prof. Dr. Alfred Müller, Roland Voggenauer und Prof. Dr. Henryk Zähle.

# Ausschuss Hochschulausbildung, Aus- und Weiterbildung

**Aufgaben**

Der Ausschuss Hochschulausbildung, Aus- und Weiterbildung (HAW) steht sowohl Hochschulen bezüglich der akademischen Ausbildung des Nachwuchses im Bereich der Versicherungs- und Finanzmathematik an deutschen und europäischen Hochschulen als auch Unternehmen der Finanzdienstleistungsbranche bei Fragen rund um die Qualifikation künftiger Absolventen als Ansprechpartner zur Verfügung.

Der Ausschuss Hochschulausbildung, Aus- und Weiterbildung befasst sich aber nicht nur mit Fragen, die die Ausbildung betreffen. Auch im Rahmen der Weiterbildung von Aktuaren kommt dem Ausschuss eine wichtige Rolle zu. Insbesondere bei der Ergänzung der Weiterbildungsangebote um aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse aus der Versicherungs- und Finanzmathematik sind die Mitglieder des Ausschusses sehr engagiert. Das Weiterbildungsprogramm der DAV und der Deutschen Aktuar-Akademie (DAA) wird vom Ausschuss begleitet und durch eigene Veranstaltungen abgerundet.

Vor allem der letztgenannte Bereich wird vor dem Hintergrund der seit Januar 2014 geltenden Weiterbildungsordnung der DAV, die die festgeschriebene Pflicht der persönlichen Weiterbildung der Mitglieder hinsichtlich des Umfangs und der Dokumentation konkretisiert, immer wichtiger. Aus diesem Grund wird der Ausschuss immer relevanter. Ziel ist es, diese Bereiche der akademischen und beruflichen Ausbildung auch in Zukunft angemessen zu betreuen, das aktuarielle und finanzmathematische Weiterbildungsangebot auszubauen und die Zusammenarbeit mit der DAV zu stärken.

**Zielsetzung**

Übergeordnete Ziele sind:

- Stärkung des Weiterbildungsangebots aus akademischer Sicht
- Beratung der DAV in allen Fragen zur Ausbildung zum „Aktuar DAV“ und zur Zusatzqualifikation CERA im Bereich Enterprise Risk Management
- Regelmäßige Überprüfung der Anforderungen an Absolventinnen und Absolventen der Versicherungs- und Finanzmathematik in der Praxis
- Fachliche Beratung von Hochschulen im Bereich Aus- und Weiterbildung
- Förderung des fachlichen Austauschs zwischen Hochschulen und Praxis
- Konzeption neuer Projekte zur Förderung der Qualifikation des Nachwuchses in Wissenschaft und Praxis
- Mitwirkung in DAV-Ausschüssen zu den Themen Aus- und Weiterbildung

**Ausblick**

Im Jahr 2016 wird sich der Ausschuss weiterhin verstärkt dafür einsetzen, dass das Weiterbildungsangebot von DAV, DGVFM und DAA aus akademischer Sicht ergänzt wird. Insbesondere wird der Ausschuss einen dritten Weiterbildungstag der DGVFM ausrichten, der sich mit dem Thema „Structured and Unstructured Data – Insurance Analytics, Products and Risk Management of the Future“ befasst. Aufgrund des positiven Feedbacks zu den vergangenen Weiterbildungstagen ist zudem geplant, von nun an jährlich eine Veranstaltung dieses Formates anzubieten.

Der Ausschuss bleibt durch Prof. Dr. Stefan Weber in der Projektgruppe „Ausbildung 2018“ vertreten, sodass auch weiterhin die Interessen der DGVFM und der in ihr organisierten Hochschullehrer berücksichtigt werden. Der Ausschuss wird sich auch weiterhin mit der Akkreditierung von mathematischen Studiengängen beschäftigen. Da das deutsche Akkreditierungssystem vorsieht, dass an den meisten Hochschulstandorten alle Bachelor- und Masterstudiengänge vor Aufnahme des Studienbetriebs oder in der Anfangsphase einer Akkreditierung unterzogen werden müssen, wird vonseiten der DGVFM das ehrenamtliche Engagement von Aktuaren bei Akkreditierungsagenturen befürwortet. Auf diese Weise kann die Rolle der Versicherungs- und Finanzmathematik in der Hochschulausbildung gestärkt werden.

**Vorsitzender:**
Prof. Dr. Stefan Weber

**Mitglieder:**
Prof. Dr. Torsten Becker
Prof. Dr. Claudia Cottin
Prof. Dr. Holger Drees
Dr. Matthias Fahrenwaldt (seit März 2015)
Sabine Köhler
Prof. Dr. Jens-Peter Kreiß (seit März 2016)
Dr. Stefan Nörtemann
Prof. Dr. Dietmar Pfeifer (März bis September 2016)
Prof. Dr. Jürgen Reinhart
Prof. Dr. Uwe Schmock (seit März 2016)

# Ausschuss Hochschulausbildung, Aus- und Weiterbildung

**Stärkung des Weiterbildungsangebots**

Aufgrund des Inkrafttretens der neuen Weiterbildungsordnung der DAV zu Beginn des Jahres 2014 und der damit einhergehenden Konkretisierung des Umfangs zur Weiterbildung ist die Nachfrage nach entsprechenden Weiterbildungsangeboten stark gestiegen. Es ist damit zu rechnen, dass sich diese Entwicklung in den kommenden Jahren fortsetzen wird. Vor diesem Hintergrund hat sich der Ausschuss im Berichtsjahr eingehend mit dem Ausbau des Angebots im Bereich der akademischen Weiterbildung befasst. Dabei stand die Frage im Mittelpunkt, wie grundlegende Konzepte vermittelt und gleichzeitig Mehrwerte für die tägliche Arbeit in der Praxis geboten werden können.

Im Zuge dessen hat der Ausschuss beschlossen, ein eigenes Weiterbildungsangebot der DGVFM zu erarbeiten, das die Angebote von DAV sowie DAA abrundet und das gegebenenfalls auch ein Modell für weitere Angebote von Hochschulen darstellen kann. Im Jahr 2013 hat der Ausschuss daher das Format des Weiterbildungstages der DGVFM eingeführt. Die Auftaktveranstaltung hat im September 2013 zum Thema „MCEV – Market Consistent Embedded Value in Theorie und Praxis“ bei den VGH Versicherungen in Hannover stattgefunden. Fortgesetzt wurde die Reihe im Berichtsjahr im Rahmen eines zweiten Weiterbildungstages zum Thema „Risikoaggregation und Risikoallokation“. Dieser wurde am 21. Mai 2015 ebenfalls bei den VGH Versicherungen in Hannover ausgerichtet. Da beide Veranstaltungen nicht nur mit großem Interesse an der Thematik, sondern auch mit viel Lob für das Format aufgenommen wurden, hat sich der Ausschuss im Berichtsjahr zudem mit der Planung eines dritten Weiterbildungstages zum Thema „Structured and Unstructured Data – Insurance Analytics, Products and Risk Management of the Future“ befasst. Dieser wird am 16. Juni 2016 bei der Hannover Re in Hannover stattfinden. Den Teilnehmern wird in drei circa 90-minütigen Vorträgen ein abwechslungsreiches Programm geboten, bei dem sowohl die zugrunde liegenden mathematischen Theorien erläutert als auch zentrale praktische Fragen beleuchtet werden. Dabei werden auch kritische Fragen im Spannungsfeld zwischen Theorie und Praxis nicht zu kurz kommen. Als Referenten konnten Dr. Kai Haseloh von der Hannover Re, Wolfgang Hauner von der Munich Re und Prof. Dr. Katrien Antonio von der KU Leuven gewonnen werden. Die Veranstaltung richtete sich an Aktuare und Risikomanager, ohne spezielle Vorkenntnisse zum Thema vorauszusetzen.

**Zusammenarbeit mit den Ausschüssen der DAV zur Aus- und Weiterbildung**

Der Ausschuss strebt weiterhin eine enge Kooperation mit dem Ausschuss für Ausbildung und Prüfung (APA) der DAV an und wird insbesondere zu Themen rund um die Ausbildung zum „Aktuar DAV“ das Gespräch suchen und unterstützend tätig sein.

Die DGVFM ist des Weiteren durch die Entsendung eines Vertreters aus dem Ausschuss HAW in dem im Jahr 2013 neu gegründeten Ausschuss Weiterbildung der DAV integriert. Bis Mitte 2015 wurde diese Position von Prof. Dr. Stefan Weber bekleidet, der anschließend von Dr. Matthias Fahrenwaldt abgelöst wurde. Im Ausschuss Weiterbildung der DAV unterstützt der Vertreter der DGVFM den Ausbau des Tutorensystems, für das der Ausschuss Weiterbildung einen konkreten formalen Rahmen geschaffen hat. Der Ausschuss prüft, inwiefern an Hochschulen Tutoren gewonnen werden können, die im Sinne der neuen Weiterbildungsordnung der DAV Veranstaltungen als formelle Weiterbildung anbieten. Dadurch soll das Angebot an kostenlosen Weiterbildungsveranstaltungen auf einfache und unbürokratische Weise erweitert werden. Zudem informieren die Mitglieder des Ausschusses Kollegen an den Lehrstühlen für Versicherungs- und Finanzmathematik über die wachsende Nachfrage nach Weiterbildungsveranstaltungen zu interessanten aktuellen Themen.

**Mitarbeit am Projekt „Ausbildung 2018“**

Im April 2014 hat die DAV das Projekt „Ausbildung 2018“ gestartet, um das eigene Ausbildungs- und Prüfungssystem einer systematischen und umfassenden Überprüfung zu unterziehen. Es soll zudem eine stärkere Verzahnung von hochschulseitiger und berufsständischer Ausbildung erreicht werden. In diesem Zusammenhang soll unter anderem erörtert werden, inwieweit Inhalte der Aktuarausbildung stärker in die akademische Ausbildung an den Hochschulen integriert werden können, um so den berufsbegleitenden Ausbildungsaufwand zu reduzieren. Hierzu wurde eine Projektgruppe unter der Leitung von Prof. Dr. Ulrich Orbanz eingerichtet. Der Ausschuss ist in dieser durch Prof. Weber vertreten, sodass auch die Sichtweise der Hochschullehrer in die Diskussion eingebracht wird.

**Artikel im „Aktuar Aktuell“**

Im Berichtsjahr hat der Ausschuss einen Artikel zum Thema „Weiterbildung und Ausbildung – Beitrag der Hochschulen und der DGVFM“ für die Aprilausgabe 2015 des DAV-Magazins „Aktuar Aktuell“ verfasst. Insbesondere wird darin auf die Verzahnung des Hochschulstudiums mit der Ausbildung zum Aktuar eingegangen. Der Fokus liegt dabei auf der Präsentation der Möglichkeiten, Teile der Ausbildung bereits im Rahmen eines Hochschulstudiums zu absolvieren. Zudem informiert der Artikel über die vielfältigen von der DGVFM organisierten Weiterbildungsangebote für Aktuare.

# Ausschuss Nachwuchsförderung

**Aufgaben**

In den vergangenen Jahren hat sich die Intensivierung der Kontakte zu den Studierenden mathematischer Studiengänge zu einem zentralen Bereich der Arbeit der DGVFM entwickelt. Um den Studierenden mathematisch ausgerichteter Studiengänge die Tätigkeit des Aktuars als attraktives Berufsziel vorzustellen, aber auch um angehende Nachwuchswissenschaftler in der Versicherungs- und Finanzmathematik zu fördern, hat die DGVFM eine Vielzahl an Projekten und Initiativen entwickelt, um die jungen Mathematikerinnen und Mathematiker auf ihrem Karriereweg zu unterstützen.

Der Vorstand hat daher für diesen wichtigen Teil des Engagements der DGVFM einen eigenen Ausschuss Nachwuchsförderung (NWF) eingerichtet. Er ist seit 2010 für die bereits bestehenden Projekte im Bereich der Nachwuchsförderung von Schülern, Studierenden und Nachwuchswissenschaftlern, aber auch für die Entwicklung neuer Aktivitäten in diesem Bereich zuständig.

**Zielsetzung und Struktur**

Die Schwerpunkte der Ausschussarbeit bestehen in der

- Betreuung existierender Fördermaßnahmen der DGVFM für qualifizierte Nachwuchskräfte (Schüler, Studierende, junge Wissenschaftler und Aktuare) im Bereich der Versicherungs- und Finanzmathematik
- Entwicklung weiterer Projekte im Bereich der Nachwuchsförderung
- Beratung des Vorstands der DGVFM bei Fragen zum Thema Nachwuchsförderung
- Betreuung und Ansprache von DGVFM-Juniormitgliedern

So existieren inzwischen zahlreiche Fördermaßnahmen, die den Nachwuchskräften den Beruf des Versicherungs- und Finanzmathematikers näherbringen:

- Im Rahmen der Initiative „Unternehmen stellen sich vor“ soll interessierten Nachwuchskräften die Möglichkeit geboten werden, tiefere Einblicke in die Tätigkeitsgebiete von Aktuaren in der Praxis zu erhalten und Kontakt zu potenziellen Arbeitgebern in der Versicherungs- und Finanzwirtschaft zu knüpfen.
- Während der Spezialisierungsphase haben sie im Rahmen des Praktikantenprogramms die Möglichkeit, die aktuariellen Aufgabengebiete hautnah kennenzulernen.
- Für die Studierenden kurz vor Abschluss des Masters/des Diploms bzw. während der Promotion besteht das Angebot, mehr zu aktuellen Fragestellungen von Wissenschaft und Praxis in dem Workshop für junge Mathematikerinnen und Mathematiker zu erfahren.
- Zur Förderung der Teilnahme von Nachwuchswissenschaftlern an wissenschaftlichen Tagungen schreibt die DGVFM jährlich bis zu fünf Reisestipendien aus.
- Um Schülern zu zeigen, wie spannend und praxisnah Mathematik ist, befasst sich der Ausschuss Nachwuchsförderung mit der Erstellung einer Reihe von Schulmaterialien zum Thema Versicherungs- und Finanzmathematik. Zwei Bände zu den Themen „Stochastik. Simulation von Sachschäden“ und „Spätschäden in der Sachversicherung“ wurden bereits veröffentlicht. Weitere Unterrichtseinheiten sind in Arbeit.

**Ausblick**

Im Jahr 2016 wird sich der Ausschuss weiterhin für die Fortführung und Weiterentwicklung der etablierten Initiativen und Projekte im Bereich Nachwuchsförderung einsetzen.

Hinsichtlich neuer Aktivitäten wird sich der Ausschuss unter anderem mit der Konzeption und inhaltlichen Betreuung der Erstellung einer Nachwuchsplattform für DAV und DGVFM befassen. Diese wird alle Projekte der Vereinigungen im Bereich der Nachwuchsförderung bündeln und als erste Anlaufstelle für interessierten Nachwuchs dienen. Die Hauptzielgruppe der Plattform werden Studierende der (Wirtschafts-) Mathematik und weiterer mathematisch ausgerichteter Studiengänge mit Interesse an den Bereichen Versicherungs- und Finanzmathematik sowie am Beruf des Aktuars sein.

**Vorsitzende:**
Prof. Dr. Jochen Wolf
Prof. Dr. Hans-Joachim Zwiesler

**Mitglieder:**
Martin Dember
Prof. Dr. Michael Fröhlich
Prof. Dr. Heinz-Willi Goelden
Markus Gottwald
Gudrun Schmidt
Thomas Adrian Schmidt
Dr. Ralph Schuster
Prof. Dr. Jürgen Strobel

# Ausschuss Nachwuchsförderung

### Unternehmen stellen sich vor

Die Veranstaltungsreihe „Unternehmen stellen sich vor“ wurde auch im Berichtsjahr erfolgreich weitergeführt. Am 16. Juni 2015 hat der Ausschuss Nachwuchsförderung der DGVFM einen Unternehmensbesuch bei der ERGO Versicherung in Düsseldorf ausgerichtet. Die teilnehmenden Studierenden wurden persönlich von Dr. Johannes Lörper (Mitglied des Vorstands der ERGO Lebensversicherung AG) begrüßt und anschließend umfangreich über mögliche Arbeitsfelder und Karrierechancen von Aktuaren informiert. Den Abschluss bildeten verschiedene Workshops, in denen die Teilnehmer praxisrelevante Themen in Kleingruppen erarbeiten und diskutieren konnten. Die Veranstaltung wurde durchweg als sehr positiv bewertet. Derzeit beschäftigt sich der Ausschuss mit der Planung weiterer Unternehmensbesuche für das Jahr 2016.

### Praktikantenprogramm

Seit Ende Dezember 2014 wird das Praktikantenprogramm in veränderter Form fortgesetzt. Die Förderunternehmen der DGVFM können nun ganzjährig Studierenden der (Versicherungs-)Mathematik mit Interesse am Beruf des Aktuars Praktikumsplätze über das zur Verfügung gestellte Online-Portal anbieten. Die Umstellung auf ein kontinuierliches Angebot wurde von den Unternehmen sehr positiv aufgenommen, sodass momentan 27 Praktikumsplätze beworben werden. Das Praktikantenprogramm ist mittlerweile an zahlreichen Universitäten bekannt und stößt auf reges Interesse bei den Studierenden. Im Jahr 2015 sind die Bewerbungen von mehr als 130 Studierenden eingegangen, von denen ein Großteil an die Unternehmen weitergeleitet werden konnte.

### DGVFM-Workshop für junge Mathematiker im Masterstudium

Der Workshop für junge Mathematiker fand im Berichtsjahr vom 22. bis 24. Oktober 2015 in der Tagungsstätte der Evangelischen Akademie in Loccum statt. Bei dieser Veranstaltung werden traditionell Perspektiven aus Wissenschaft und Praxis zusammengeführt und bilden die Basis für spannende Diskussionen der Teilnehmer, Dozenten und Organisatoren. Auch die letztjährige Auflage des Workshops war gut besucht und wurde von den Teilnehmern und Referenten sehr positiv bewertet. Studierende in unterschiedlichen Phasen ihrer Ausbildung bekamen in dem dreitägigen Vortragsprogramm einen Einblick in aktuelle Fragestellungen der Versicherungs- und Finanzmathematik in Wissenschaft und Praxis.

Der nächste Workshop für junge Mathematiker ist bereits in Planung und wird vom 22. bis 24. September 2016 im Wissenschaftszentrum Schloss Reisensburg der Universität Ulm stattfinden.

### Bachelor-Orientierungstage der DGVFM

Im Berichtsjahr wurden zudem die im Jahr 2014 neu konzipierten Bachelor-Orientierungstage der DGVFM ausgerichtet. Die Veranstaltung fand vom 21. bis 22. Oktober 2015 im Vorfeld des „DGVFM-Workshops für junge Mathematiker im Masterstudium“ ebenfalls in Loccum statt. Von den Teilnehmern wurde das Format durchweg positiv bewertet. Das neue didaktische Konzept soll den jüngeren Studierenden eine Orientierung für ihre weitere Spezialisierung bieten und sie für ein Masterstudium motivieren. Aufgrund des positiven Feedbacks wird das Format auch im Jahr 2016 fortgesetzt. Die Veranstaltung findet vom 20. bis 21. September 2016 ebenfalls auf der Reisensburg statt.

### Schulmaterialien/Aktivitäten der AG Schule

Die Arbeitsgruppe Schule der DGVFM beschäftigte sich auch im Berichtsjahr mit der Erstellung einer Reihe von Schulmaterialien, deren Ziel es ist, das Interesse von Schülerinnen und Schülern an der Mathematik frühzeitig zu wecken und zudem eine erste Berufsorientierung zu geben.

Die ersten beiden Bände der Reihe sind bereits veröffentlicht und tragen die Titel „Stochastik. Simulation von Sachschäden.“ und „Spätschäden in der Sachversicherung“. Mit den Unterrichtsmaterialien soll auf anschauliche Weise eine grundlegende Vorstellung vermittelt werden, wie der für die Versicherung zu erwartende Gesamtschaden sowie angemessene Prämien kalkuliert werden können. Zudem werden anhand von Beispielen verschiedene Berechnungsverfahren sowie deren Vor- und Nachteile vorgestellt. Exemplare der Schulmaterialien in gedruckter Form können kostenfrei angefordert werden. Für Lehrerinnen und Lehrer wird das vollständige Unterrichtsmaterial mit Musterlösungen gern auch in größerer Stückzahl bereitgestellt. Die nächste Lehreinheit ist derzeit in Arbeit und wird sich mit dem Thema „Zins“ befassen. Ein Autorenteam hat hierzu bereits ein erstes Grundkonzept erarbeitet.

Um interessierten Lehrern Hilfestellungen für die praktische Verwendung der Schulmaterialien an die Hand zu geben, richtet die Arbeitsgruppe Schule regelmäßig Workshops für Lehrer aus. Die nächste Lehrerfortbildung zu Band zwei des Schulmaterials wird am 6. Juli 2016 in Eschwege stattfinden. Zudem sind weitere Veranstaltungen in Planung.

### Abschlussarbeitenbörse

Der Ausschuss hat sich mit dem Konzept für eine Abschlussarbeitenbörse aus dem Ausschuss Forschung und Transfer befasst. Über diese sollen Studierende, die ihre Arbeit in der Praxis schreiben möchten, und Unternehmen mit entsprechendem Angebot zusammengebracht werden. Interessierte Unternehmen und Hochschulen finden die Abschlussarbeitenbörse auf aktuar.de unter „Aktuar werden“.

# Ausschuss Kommunikation und Kontakte

**Aufgaben**

Die DGVFM versteht sich als Mittler zwischen den unterschiedlichen Interessen von Hochschullehrern, Studierenden und Unternehmen der Versicherungs- und Finanzwirtschaft, aber auch von politischen Entscheidungsträgern, weiteren fachnahen Vereinigungen und einer allgemeinen Öffentlichkeit. Aus diesem Grund ist es für die Vereinigung unerlässlich, die eigenen Zielsetzungen klar zu formulieren und die Leistungen und Aktivitäten der DGVFM gegenüber allen wichtigen Partnern im Umfeld der Organisation fortlaufend zu kommunizieren. Darüber hinaus setzt sich die DGVFM aber auch für eine institutionelle Abstimmung zwischen den genannten Parteien ein.

Im Rahmen der Fördermitgliedschaft für Unternehmen aus der Versicherungs- und Finanzbranche besteht die wichtige Aufgabe, den Kontakt und die Kommunikation mit den institutionellen Mitgliedern der DGVFM zu pflegen. Zudem fördert die Vereinigung die Kommunikation nach innen mit den Mitgliedern der Gesellschaft, da diese durch ihre Mitwirkung in den unterschiedlichen Gremien und Projekten entscheidend zu deren Erfolg beitragen.

Zur Begleitung dieser Prozesse sowie zur Umsetzung von Maßnahmen hat der Vorstand der DGVFM einen Ausschuss für Kommunikation und Kontakte (KUK) eingerichtet, der sich intensiv mit den oben genannten Aufgaben auseinandersetzt.

**Zielsetzung**

Übergeordnete Ziele sind:

- Kontaktpflege zu Unternehmen aus der Versicherungs- und Finanzbranche
- Kommunikation mit fachnahen Vereinigungen
- Kontaktaufbau zu weiteren relevanten Institutionen
- vereinsinterne Berichterstattung
- Mitgliederansprache

Der Ausschuss ist damit beauftragt, zahlreiche Projekte der DGVFM zu betreuen. So liegt die Betreuung des „European Actuarial Journals" (EAJ), die Erstellung und Pflege von Informationsmaterialien über die DGVFM sowie die Pflege der bestehenden Verteiler zur Kommunikation in seinem Aufgabenbereich. Darüber hinaus ist der Ausschuss für die Kontaktpflege z. B. zur Deutschen Mathematiker-Vereinigung und zum Deutschen Verein für Versicherungswissenschaft zuständig.

Eine weitere Aufgabe des Ausschusses ist die Betreuung der Fördermitglieder und die Gewinnung neuer Unternehmen als Mitglied der DGVFM. Denn die so eingeworbenen Beiträge legen zusammen mit den durch die DAV bereitgestellten Mitteln das Fundament für die Vielzahl an Initiativen und Projekten der DGVFM, die ohne eine entsprechende finanzielle Unterstützung nicht möglich wären.

**Ausblick**

Neben dem kontinuierlichen Kontakt zu allen Mitgliedern, will der Ausschuss 2016 verstärkt daran arbeiten, die Präsenz der DGVFM bei den Mitgliedern zu erhöhen, die gleichzeitig Mitglied in der DAV sind.

Zudem möchte sich der Ausschuss auch im Jahr 2016 für die Unterstützung der Forschung im Bereich der Versicherungs- und Finanzmathematik einsetzen und wird daher gemeinsam mit dem Ausschuss Forschung und Transfer der DGVFM den Kontakt zur Deutschen Forschungsgemeinschaft und zum Bundesministerium für Bildung und Forschung weiter ausbauen.

Zur strukturellen Weiterentwicklung des European Actuarial Journals (EAJ) wurde im Berichtsjahr gemeinsam mit neun weiteren nationalen Aktuarvereinigungen die EAJ Association mit Sitz in der Schweiz gegründet. Diese zeichnet von nun an für die Herausgabe und Steuerung des Journals verantwortlich. Zur weiteren Etablierung des EAJ als international anerkannte Fachzeitschrift sind zudem eine Vielzahl von gezielten Marketingmaßnahmen geplant.

**Vorsitzende:**
Prof. Dr. Angelika May
**Mitglieder:**
Katja Deprez
Prof. Dr. Elmar Helten
Prof. Dr. Christian Hipp
Dr. Wolfgang Lay
Dr. Rasmus Schlömer

# Ausschuss Kommunikation und Kontakte

Der Ausschuss Kommunikation und Kontakte hat auch im Berichtsjahr dafür Sorge getragen, die Arbeit der DGVFM und die Projekte ihrer Ausschüsse sowohl gegenüber den eigenen Mitgliedern als auch gegenüber fachnahen Institutionen und einer interessierten Öffentlichkeit sichtbar zu machen. So wurden bewährte Projekte und Kooperationen weitergeführt, aber auch zahlreiche neue Kommunikationskonzepte entwickelt und umgesetzt.

**DGVFM-Telegramm**

Eines der Kernanliegen des Ausschusses besteht darin, die Mitglieder der DGVFM über die Aktivitäten und Projekte der Vereinigung regelmäßig und umfassend zu informieren. Zu diesem Zweck hat der Ausschuss ein Format für einen eigenen Newsletter, das sogenannte „DGVFM-Telegramm", erarbeitet. Mit diesem sollen abwechselnd die in der DGVFM organisierten Hochschullehrer und Aktuare sowie die Fördermitglieder über die Angebote der DGVFM informiert werden. Das Telegramm soll, ergänzend zu der Berichterstattung in „Der Aktuar", insbesondere auf aktuelle Veranstaltungen und Ergebnisse der Gesellschaft hinweisen. Im Juni 2015 wurde ein Telegramm an die rund 70 Fördermitglieder der DGVFM verschickt, worauf im September 2015 gezielt die in der DGVFM organisierten Hochschullehrer angesprochen wurden. Der im Dezember 2015 versandte Rundbrief richtete sich schließlich an die DAV-Aktuare innerhalb der DGVFM. Da die Resonanz auf diese Telegramme durchweg positiv war, wird der Ausschuss das Projekt auch 2016 in dieser oder ähnlicher Form fortführen.

**DGVFM-Flyer im Begrüßungspaket für neue DAV-Mitglieder**

Seit Anfang 2013 erhalten neue DAV-Mitglieder zur Begrüßung nicht nur ihre Mitgliedsurkunde, sondern auch zahlreiche Informationen zur Vereinigung (z. B. Kontaktdaten der Geschäftsstelle, Standesregeln, Fachgrundsätze, Informationen zu Weiterbildungsangeboten) in einer ansprechend gestalteten Sammelmappe. Da neue DAV-Mitglieder automatisch auch in die DGVFM aufgenommen werden, bietet dieses Begrüßungspaket eine gute Gelegenheit, die DGVFM ihren neuen Mitgliedern ausführlicher vorzustellen. Der Ausschuss hat zu diesem Zweck einen eigenen DGVFM-Flyer erstellt, der die verschiedenen Aktivitäten und Projekte der DGVFM, die speziell für praktisch tätige Aktuare interessant sind, darstellt. Ziel der Aktion ist es, vor allem junge Aktuare für eine Mitarbeit in den Ausschüssen und Arbeitsgruppen der DGVFM zu gewinnen. Der Flyer wurde der Begrüßungsmappe auch im Berichtsjahr beigelegt.

**Kontakt zur Auswahlkommission für Förderprogramme**

Um die Forschung im Bereich der Versicherungs- und Finanzmathematik zu unterstützen und weiter voranzutreiben, setzt sich der Ausschuss dafür ein, dass Anträge auf Förderung durch EU-Programme in diesen Bereichen größere Erfolgschancen erhalten. Hierzu wurden erste Kontakte zur Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) und zum Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) hergestellt. Das übergeordnete Ziel ist es, der DGVFM ein stärkeres politisches Gewicht zu verschaffen und ihre Beziehungen zu externen Institutionen weiter auszubauen. Dieses Ziel soll auch im Jahr 2016 weiterverfolgt werden.

**Zusammenarbeit mit dem Deutschen Verein für Versicherungswissenschaft**

Traditionell wird der dritte Tag der gemeinsamen Herbsttagung von DGVFM und DAV in Kooperation mit dem Deutschen Verein für Versicherungswissenschaft gestaltet. So fand diese Tagung am 18. November 2015 unter dem Thema „Risikomanagement – Modelle, Risikomaße, Abhängigkeiten", dem „Topic of the Year 2015", in Dresden statt. Da die Veranstaltungen durchweg positiv bewertetet wurde, haben sich der Vorstand der DGVFM und der Deutsche Verein für Versicherungswissenschaft dafür ausgesprochen, die Kooperation auch 2016 fortzusetzen.

**Zusammenarbeit mit der Deutschen Mathematiker-Vereinigung**

Neben der erfolgreichen Zusammenarbeit mit dem Deutschen Verein für Versicherungswissenschaft konnte die DGVFM im Jahr 2015 auch ihre Kooperation mit der Deutschen Mathematiker-Vereinigung (DMV) intensivieren. Auf der Jahrestagung der DMV im September 2015 in Hamburg richtete die DGVFM ein eigenes Minisymposium zu Themen der Finanz- und Versicherungsmathematik aus. Zudem war die DMV durch Prof. Dr. Volker Bach, den Präsidenten der DMV, auf dem Scientific Day 2015 in Berlin vertreten.

**Juniormitglieder**

Seit einigen Jahren ermöglicht die DGVFM jungen Absolventen und Doktoranden im Bereich der Versicherungs- und Finanzmathematik, die sich durch ihre wissenschaftliche Arbeit bereits ausgezeichnet haben, aber die Voraussetzungen für eine ordentliche Mitgliedschaft noch nicht erfüllen, eine Juniormitgliedschaft in der DGVFM. Der Ausschuss möchte die Juniormitglieder dazu motivieren, sich weiterhin intensiv mit aktuarieller Mathematik und Risikomanagement auseinanderzusetzen und prüft derzeit verschiedene Konzepte, um diese Nachwuchswissenschaftler noch stärker als bisher in die DGVFM einzubinden. Insbesondere wurde im Rahmen des Scientific Days 2015 in Berlin ein gemeinsames Mittagessen mit Vertretern des Vorstandes der DGVFM und interessierten Juniormitgliedern organisiert.

# 14. Scientific Day der DGVFM in Berlin

Der 14. Scientific Day der DGVFM fand am 30. April 2015 im Maritim Hotel in Berlin statt. Organisiert und moderiert wurde die Veranstaltung von Prof. Dr. Alfred Müller von der Universität Siegen und Prof. Dr. Hanspeter Schmidli von der Universität zu Köln. Der Scientific Day begann mit einem Grußwort des Präsidenten der Deutschen Mathematiker-Vereinigung (DMV) Prof. Dr. Volker Bach.

Folgende wissenschaftliche Vorträge wurden im Anschluss gehalten:

- Dr. Hansjörg Furrer (FINMA, Zürich):
  FINMA's model review approach and future challenges
- Prof. Dr. Jörn Saß (Universität Kaiserslautern):
  Unisex Tariffs in Insurance Markets: Equilibria and Social Welfare
- Prof. Dr. Carole Bernard (Grenoble École de Management): How robust is the Value-at-Risk of Credit Risk Portfolios?
- Dr. Julia Eisenberg (Technische Universität Wien):
  Deterministic Income under a Stochastic Interest Rate
- Prof. Dr. Mogens Steffensen (Universität Kopenhagen):
  Aspects of Controlling Life Event Risk

Dr. Hansjörg Furrer eröffnete den Scientific Day mit einem Vortrag zum Schweizer Solvenztest (SST). Er erklärte einige Eckpunkte des SST und die Unterschiede zu Solvency II. Anschließend ging der Referent auf die Geschichte des SST und von Solvency II ein. Weiter berichtete er von Problemen mit internen Modellen und erklärte, wieso die FINMA einen großen Teil der Anträge auf interne Modelle abgelehnt hat. Insbesondere führte er aus, welche Aspekte der Schweizer Aufsicht wichtig sind. Der Vortrag schloss mit einem Ausblick, vor welchen Herausforderungen die Versicherer und die Aufsicht stehen.

Prof. Dr. Jörn Saß

Prof. Mogens Steffensen

Im zweiten Vortrag beschäftigte sich Prof. Dr. Jörn Saß mit Unisex-Verträgen. Er stellte ein Modell mit zwei Risikoausprägungen (z. B. gute/schlechte Risiken) vor. Mit einem Nutzenmaximierungsansatz untersuchte er die Verträge. Dabei wurden verschiedene Regimes betrachtet und unter anderem der Diskriminierungsfall (verschiedene Prämien für die Risikoprägungen) und Nicht-Diskriminierungsfall (Einheitsprämie) verglichen. In einer numerischen Studie wurde aufgezeigt, dass Unisex-Tarife zu einem Nutzenverlust führen, es sei denn, der Versicherer hat ein Monopol. In einem Ausblick wurde gezeigt, wie das Modell verfeinert werden könnte und welche Aspekte man noch untersuchen könnte.

Nach der Kaffeepause sprach Prof. Dr. Carole Bernard über ein Problem aus dem Risikomanagement. Kennt man von $n$ Risiken die Randverteilungen, aber nicht die Abhängigkeitsstruktur, dann würde man gern obere und untere Grenzen für den Value at Risk (VaR) berechnen. Man könnte vermuten, dass die komonotone Abhängigkeit, also der schlimmstmögliche Fall, die obere Grenze bestimmt. Da aber der VaR kein kohärentes Risikomaß ist, trifft dies nicht zu. In verschiedenen Publikationen wurde die gesuchte Grenze konstruiert. Die zugrunde liegende Idee ist ein sogenannter Rearrangement-Algorithmus. Die Grenzen liegen im Allgemeinen aber zu weit auseinander, um für die Praxis nützlich zu sein. Oft hat man zusätzliche Informationen, wie z. B. eine Grenze für die Varianz des gesamten Portfolios, oder man kennt Momente des Portfolios. Dann lassen sich die Grenzen oft sehr stark verbessern. Anhand einiger Beispiele wurde im Vortrag gezeigt, wie sich die Grenzen berechnen lassen. Es wurde darauf eingegangen, wie diese Grenzen approximiert werden können. Auch dafür wird ein Rearrangement-Algorithmus verwendet. Der Vortrag wurde mit einer Anwendung auf ein Kreditrisiko-Portfolio abgeschlossen.

# 14. Scientific Day der DGVFM in Berlin

Prof. Dr. Carole Bernard

Vor dem Mittagessen wurden die GAUSS-Preise verliehen. Die beiden Nachwuchspreisträger Dr. Christoph Peters und Todor Bilarev stellten in einem kurzen Vortrag ihre Arbeiten vor. Weitere Informationen zum GAUSS-Preis finden Sie in einem separaten Artikel in dieser Publikation.

Die erste Sprecherin am Nachmittag war Dr. Julia Eisenberg. Sie betrachtete die optimale Auszahlung von Dividenden. In einer klassischen Arbeit modelliert man den Überschuss durch eine Brownsche Bewegung mit Drift. Die Dividendenzahlungen werden diskontiert. Das heißt, Zahlungen heute werden Zahlungen morgen vorgezogen. Wird der Überschuss negativ, so tritt Ruin ein. In diesem Modell maximiert eine Barrierenstrategie den Wert der Dividenden. Das bedeutet, dass alles Kapital über einer Grenze als Dividende ausbezahlt wird. Dürfen die Dividenden mit einer maximalen Rate ausbezahlt werden, so werden unterhalb einer Grenze keine Dividenden bezahlt, und oberhalb der Grenze werden Dividenden mit maximaler Rate ausbezahlt. Dieses Problem wurde nun von Frau Eisenberg variiert, indem der Überschuss deterministisch modelliert wird, aber die Diskontierung stochastisch ist. Drei Diskontierungsmodelle wurden explizit diskutiert, und es wurde gezeigt, wie die optimale Dividendenstrategie gefunden werden kann.

Der letzte Redner des Tages war Prof. Dr. Mogens Steffensen. Er betrachtete ein Modell, in dem ein Versicherter eine Lebens- oder Rentenversicherung abgeschlossen hat, Prämien bezahlen muss und gleichzeitig von seinem Vermögen konsumiert. Das Ziel ist, so zu konsumieren, dass der Nutzen maximal wird. Dieses Problem kann durch kleine Anpassungen in ähnliche Fragestellungen verwandelt werden, wie z. B. optimale Investitionen in Bildung, um durch höheres Einkommen später mehr konsumieren zu können. Er zeigte, wie diese Probleme gelöst werden können, und illustrierte die Resultate mit Grafiken. So zeigt sich, dass es in dem von ihm betrachteten Modell wie in der Realität bei den meisten Verbrauchern optimal ist, in jungen Jahren zu investieren und in der Mitte des Lebens am meisten zu konsumieren. Alle Vorträge der gut besuchten Veranstaltung führten zu lebhaften Diskussionen unter den Teilnehmern. Wir sind sicher, dass dieser Austausch zwischen den Wissenschaftlern an den Universitäten und den Aktuaren in den Versicherungsunternehmen zu weiteren interessanten Forschungsresultaten führen wird.

# Wissenstransfer

## Dr. Hansjörg Furrer

# Verleihung des GAUSS-Preises 2014

**GAUSS-Preis 2014**

Die Verleihung des GAUSS-Preises 2014 hat im Rahmen des Scientific Days am 30. April 2015 in Berlin stattgefunden. Die unter der Leitung von Prof. Dr. Christian Hipp stehende Jury hat sich in diesem Jahr dazu entschieden, keinen Hauptpreis zu verleihen. Über die jeweils mit 2.000 Euro dotierten Nachwuchspreise konnten sich Todor Bilarev von der Humboldt-Universität Berlin und Dr. Christoph Peters von der TU Kaiserslautern freuen, die für ihre Arbeiten „On a Singular Control Problem with a Fine-Fuel Constraint and Oblique Reflection“ und „Zinsoptimiertes Schuldenmanagement“ ausgezeichnet wurden.

Prof. Hipp schreibt in seiner Laudatio über die Arbeit von Dr. Peters: „Die eingereichte Arbeit von Herrn Peters überzeugt uneingeschränkt. Die Themenstellung ist von hoher Aktualität und ihre Bearbeitung zeugt sowohl von einem herausragenden inhaltlichen Verständnis wie überzeugt methodisch. Herrn Peters gelingt es, mit einem sehr innovativen Ansatz, die Thematik neu und in hervorzuhebender Art und Weise zu behandeln. Hierbei besticht sein Ansatz sowohl durch die innovative Vorgehensweise wie deren operative Umsetzung, die für die Frage des staatlichen Schuldenmanagements wesentlich ist.“

Zu der Arbeit von Herrn Bilarev äußert sich Prof. Dr. Hanspeter Schmidli folgendermaßen: „Herr Bilarevs Arbeit weist einen hohen Schwierigkeitsgrad auf, ist aber trotzdem sehr schön und leserlich präsentiert. In der Arbeit wird das Thema in sich geschlossen dargestellt, sodass die Arbeit sehr gut zu lesen ist. Dem Leser wird eine gute Einführung ins Thema mit einer (fast) vollständigen Übersicht über die bestehende Literatur geboten. Zum Schluss präsentiert Herr Bilarev noch Ideen, wie man das Thema weiter bearbeiten kann. Alles in allem geht die Arbeit wesentlich weiter, als man es von einer Masterarbeit erwarten kann. In diesem Sinne ist Herr Bilarev ein würdiger Preisträger, und ich gratuliere ihm herzlich zum Gauss-Preis 2014.“

Die GAUSS-Preisträger 2015

Die Ausschreibung für den GAUSS-Preis 2015 zum Thema „Modelle Konzepte und Algorithmen zur dynamischen Finanzanalyse“ endete am 17. November 2015. Bis zum Einsendeschluss sind insgesamt 19 Einreichungen eingegangen, die derzeit von der Jury gesichtet werden. Die Preisverleihung wird auch in diesem Jahr während des Scientific Days im Rahmen der gemeinsamen Jahrestagung von DAV und DGVFM vorgenommen.

**Topic of the Year 2016**

Die DGVFM hat für das Jahr 2016 das Thema „Big Data im Versicherungswesen – Algorithmen, Analyse und Statistik“ als „Topic of the Year“ ausgerufen. Das Thema wurde wie in den Vorjahren im Rahmen der gemeinsamen Tagung der DGVFM und des Fachkreises Versicherungsmathematik des Deutschen Vereins für Versicherungswissenschaft am 18. November 2015 in Dresden bekannt gegeben und löst damit das Thema von 2015 „Risikomanagement – Modelle, Risikomaße, Abhängigkeiten“ als Jahresthema ab.

Die DGVFM plant, das „Topic of the Year 2016“ im Laufe des Jahres in verschiedenen Veranstaltungen intensiv zu bearbeiten, um so vor allem neue Ansätze in der Forschung zu generieren. In diesem Zusammenhang sind insbesondere die folgenden Veranstaltungen hervorzuheben:

- Scientific Day der DGVFM am 29. April 2016 in Bremen
- Dritter Weiterbildungstag der DGVFM zum Thema „Structured and unstructured data – Insurance analytics, products and risk management of the future“ am 16. Juni 2016 in Hannover
- Tagung des Fachkreises Versicherungsmathematik des DVfVW in Zusammenarbeit mit der DGVFM am 16. November 2016 in Köln

Es ist geplant, das Thema in enger Zusammenarbeit mit der DAV zu bearbeiten und es so sowohl aus praktischer als auch aus wissenschaftlicher Sicht zu beleuchten.

# Scientific Day

# Workshop der DGVFM für junge Mathematiker in Loccum

Vom 22. bis 24. Oktober 2015 fand der jährliche Nachwuchsworkshop der DGVFM in der Evangelischen Akademie Loccum bei Hannover statt. Die Veranstaltung hat das Ziel, Studierende mathematischer Fachrichtungen mit Interesse am Beruf des Aktuars für Fragestellungen aus den Bereichen der Versicherungs- und Finanzmathematik zu begeistern und über aktuelle Themen zu informieren. Der Workshop für junge Mathematiker wurde ursprünglich von Prof. Dr. Christian Hipp initiiert und findet nun jährlich abwechselnd im Wissenschaftszentrum Schloss Reisensburg der Universität Ulm oder in der Evangelischen Akademie Loccum statt. Die Zusammenführung der Perspektiven aus Wissenschaft und Praxis bilden die Basis für spannende Diskussionen zwischen den Teilnehmern, Dozenten und Organisatoren. Der diesjährige Workshop unter der Leitung von Prof. Dr. Stefan Weber und Prof. Dr. Jochen Wolf bot den insgesamt rund 30 Teilnehmern in sieben Vorträgen wieder ein abwechslungsreiches Programm.

Den Auftakt zum Workshop am Donnerstagnachmittag machte Prof. Dr. Fabio Bellini von der Universität Milano-Bicocca mit seinem Vortrag „Elicitable Risk Measures and Expectiles". Prof. Bellini begann seine Ausführungen mit einem Überblick über die Theorie der Risikomaße. Anschließend ging er speziell auf elicitable Risikomaße und Expectiles ein und erläuterte deren Anwendung im Risikomanagement. Im zweiten Vortrag des Tages informierte Prof. Weber die Teilnehmer über die Ausbildung zum Aktuar. Insbesondere stellte er dabei die thematische Ausrichtung und die inhaltlichen Anforderungen der Ausbildung vor. Des Weiteren wurden die beruflichen Perspektiven von Aktuaren besprochen. Abschließend erhielten die Workshop-Teilnehmer einen Überblick über die weiteren Projekte der DGVFM im Bereich der Nachwuchsförderung.

Dr. Thomas Knispel von der Talanx AG leitete das Programm des Freitagvormittags ein. In seinem Vortrag befasste er sich mit dem Risikomanagement im Umfeld von Solvency II. Zunächst wurden die Ansätze von Solvency II erläutert: Das 3-Säulen-Modell, die Definition des Solvency Capital Requirements und dessen Berechnung mit der Standardformel wurden eingeführt. Anstelle der Standardansätze können Unternehmen eigene interne Modelle zur Unternehmensabbildung entwickeln. Mit welchen mathematischen Schwierigkeiten eine solche interne Modellierung konfrontiert ist, wurde im weiteren Verlauf des Vortrags ausführlich diskutiert. Der zweite Vortrag des Vormittags wurde von Dr. Mirko Kötter von der Hannoverschen Leben zum Thema „Herausforderungen in der Lebensversicherung außerhalb der klassischen Aktuariatsaufgaben" gehalten. Die aktuellen Schwierigkeiten, mit denen sich ein Lebensversicherer konfrontiert sieht, wie zum Beispiel die anhaltende Niedrigzinsphase oder die Umstellung auf Unisex-Tarife, wurden präsentiert.

Nach dem Mittagessen gab es für die Teilnehmer, Dozenten und Organisatoren die Möglichkeit an einer einstündigen Führung durch das Kloster Loccum teilzunehmen.

Prof. Dr. Mogens Steffensen von der Universität Kopenhagen setzte das Programm nach der Kaffeepause mit seinem Vortrag „50 Ways to Hump Consumption" fort. Der Vortrag untersuchte den Konsum von Investoren abhängig vom Alter und befasste sich mit der Fragestellung, woher der „Buckel" in der Konsumnachfragekurve stammt. In diesem Zusammenhang wurden vier mögliche Erklärungen aufgezeigt: Elastizität der biometrischen Substitution, falsches Pricing von Versicherungsverträgen, Investition in Bildung, Gewohnheiten. Gleichzeitig machte Prof. Steffensen leicht ironisch deutlich, dass es wohl „mindestens 46 weitere" gibt. Die mathematischen Modelle können mithilfe partieller Differentialgleichungen beschrieben werden. Den letzten Vortrag des Tages hielt der Organisator Prof. Weber von der Leibniz Universität Hannover in Vertretung für Prof. Dr. Alexander Szimayer, der wegen Krankheit ausgefallen war. Prof. Weber sprach über das Thema „Risk Measures for Solvency Regulation and Asset Liability Management". Nach einer Einführung in die Vorgaben zum quantitativen Risikomanagement unter Solvency II und einem Überblick über häufig verwendete Risikomaße in der Praxis wurden insbesondere deren Robustheitseigenschaften diskutiert. Außerdem wurden Utilitiy-based Shortfall-Risikomaße, die die Expectiles als Spezialfall beinhalten, vorgestellt. Diese stellen eine gute Alternative zu den üblichen Risikomaßen dar, weil sie relativ einfach zu schätzen und im Gegensatz zum Average Value at Risk elicitable sind.

Am Samstagvormittag erhielten die Workshop-Teilnehmer von Markus Gottwald von SCOR einen Einblick in die Aufgaben und Chancen von Aktuaren im Themenfeld Lebensrückversicherung. Herr Gottwald erläuterte zunächst die Grundbegriffe der Rückversicherung und erklärte ausführlich den Unterschied zwischen proportionaler und nicht proportionaler Rückversicherung. Anschließend ging auch er auf aktuelle Themen, wie Solvency II und das Niedrigzinsumfeld, ein und beantwortete die zahlreichen Fragen der Teilnehmer zur Ausbildung sowie zum Berufsalltag eines Aktuars. Den wissenschaftlichen Abschlussvortrag hielt Prof. Dr. Frank Seifried von der Universität Trier zum Thema „Post-Crisis Interest Rates". Der Vortrag befasste sich mit den Konsequenzen für das Pricing aus der Finanzkrise. Prof. Seifried präsentierte ein Modell für multiple Zinskurven, die eine Vielzahl von Bewertungsadjustierungen erlauben.

Der nächste Workshop für junge Mathematiker ist bereits in Planung und wird vom 22. bis 24. September 2016 im Schloss Reisensburg stattfinden.

# European Actuarial Journal

Gute Nachrichten gibt es über die wissenschaftliche Zeitschrift, das European Actuarial Journal, zu berichten: Am 13. November wurde die Zeitschrift in den Scopus-Index aufgenommen. Der Bericht des Gutachters war ermutigend positiv, er schrieb: „This is an excellent journal and on its way to becoming one of the leading journals in its field. The articles are at a good mathematical level and I hope that Mathematical Reviews will move it from its extended coverage to its main reviewed content. The reason that should be done is that in my opinion the problems considered in the articles published here should also be of interest outside Actuarial Science."

Der Antrag, in den weltweit führenden Thomson-Reuters-Index aufgenommen zu werden, wird gestellt, sobald die Zahl an Publikationen nachhaltig erhöht werden konnte. Dafür muss auch der Bekanntheitsgrad des EAJ und die Zahl der Einreichungen deutlich erhöht werden. Bisher wird das EAJ bei Thomson-Reuters im „Emerging Sources Citation Index" gelistet.

Es gibt noch eine zweite gute Nachricht: Nach mehreren Jahren mühsamer Verhandlungen zwischen allen zwölf Herausgeber-Vereinigungen ist es im November gelungen, einen Schweizer Verein – mit Sitz in Zürich – zu gründen, der als Eigentümer des EAJ fungiert und so allen Herausgeberländern die Möglichkeit gibt, aktiv am Erfolg des EAJ mitzuarbeiten. Es gibt nun eine akzeptierte Verfassung des Vereins, ein Leitergremium mit Dr. Michael Renz an der Spitze, sodass alle Mitglieder des Vereins schon 2016 die notwendigen Marketingmaßnahmen für das EAJ unterstützen können.

2015 sind wieder zwei Hefte des EAJ erschienen, mit insgesamt 18 Beiträgen und 468 Seiten. **In Heft 1 vom Juli 2015 waren folgende neun Arbeiten zu lesen:**

The impact of covariates on a bonus-malus system: an application of Taylor's model, von J. Lemaire, S. C. Park und K. C. Wang;

Analysing the effect of low interest rates on the surplus participation of life insurance policies with different annual interest guarantees, von P. Hieber, R. Korn und M. Scherer;

Optimal supervisory rules for pension funds under diverse pension security mechanisms, von A. Chen und S. Clever;

Best-estimate claims reserving in incomplete markets, von S. Happ, M. Merz und M. Wüthrich

Modelling parameter uncertainty for risk capital calculation, von A. Fröhlich und A. Weng;

Catastrophe risk bonds with application to earthquakes, von J. Shao, A. Pantelous und A. D. Papaioannou;

Goodness-of-fit tests and applications for left-truncated Weibull distributions in non-life insurance, von M. Kreer, A. Kizilersü, A. W. Thomas und A. D. Egidio dos Reis;

Is it optimal to group policyholders by age, gender and seniority for BEL computations based on model points? von P. O. Goffard und X. Guerrault;

Generalized linear models for aggregated claims: to Tweedie or not? von O. A. Quijano Xacur und J. Garrido.

**Heft 2 vom Dezember 2015 enthielt folgende neun Arbeiten:**

Participating life insurance contracts under Solvency II: inheritance effects and allowance for a Going Concern Reserve, von T. Burkhart, A. Reuß und H. J. Zwiesler;

Bayesian Poisson log-bilinear models for mortality projections with multiple populations, von K. Antonio, A. Bardoutsos und W. Ouburg;

Reserve-dependent surrender rates, von K. S. T. Gad, J. Juhi und M. Steffensen,

Pricing a guaranteed annuity option under correlated and regime-switching risk factors, von H. Gao, R. Mamon und X. Liu;

Calibrating intensities for long-term care multiple-state Markov insurance model, von A. Fleischmann;

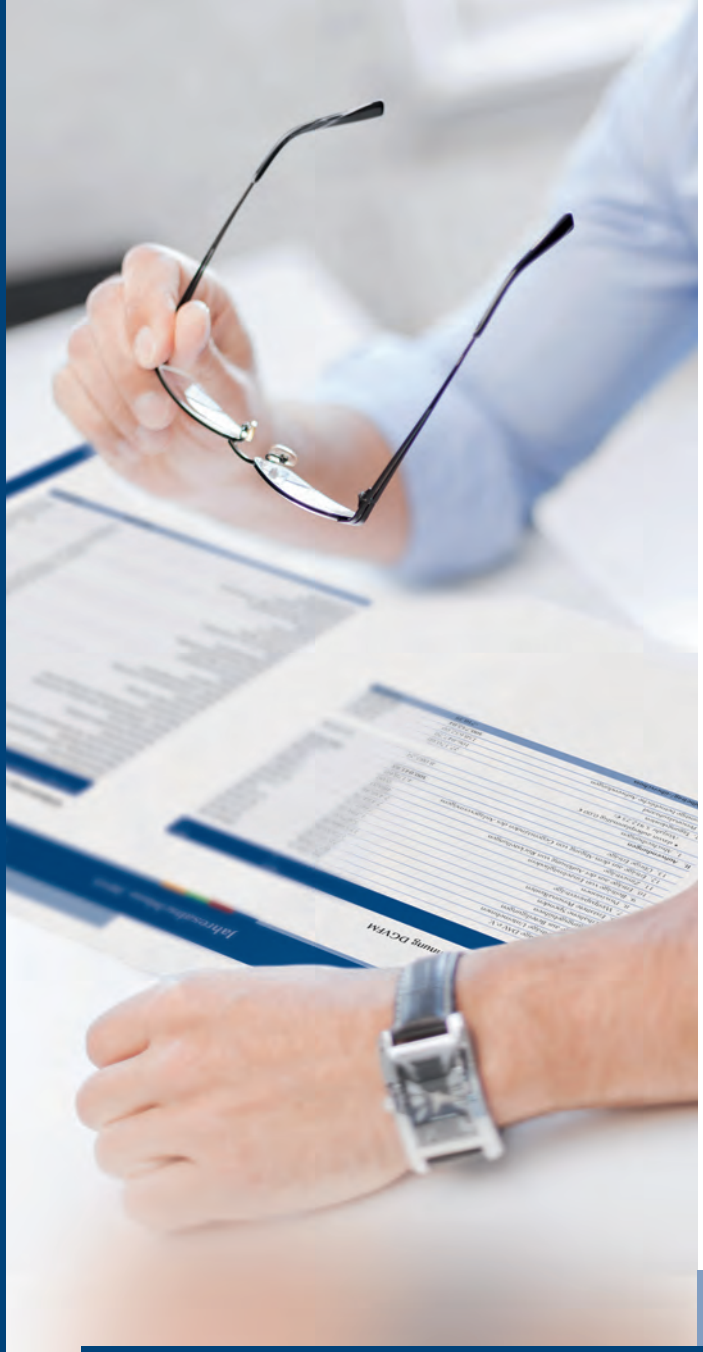
Parameter reduction in log-normal chain ladder models, von R. J. Verrall und M. Wüthrich;

On the depletion problem for an insurance risk process: new non-ruin quantities in collective risk theory, von Z. Ben-Salah, H. Guerin, M. Morales und H. Omodi Firouzi;

Empirical likelihood inference for Haezendonck-Goovaerts risk measure, von L. Peng, X. Wang und Y. Zheng;

Gomperts-Makeham parameter estimation and valuation approaches: Turkish life insurance sector, von M. K. Terzioglu und M. Sucu.

Die Zeitschrift wird durch die ehrenamtliche Tätigkeit vieler Akteure getragen, denen an dieser Stelle herzlich gedankt werden soll: das sind alle Gutachter, alle Editoren, der Managing Editor und natürlich alle Autoren, die den Inhalt des EAJ produzieren. Gedankt werden soll auch allen Lesern des EAJ, für die diese Zeitschrift ja produziert wird. Gerade die Leser aus der Praxis müssen recht viele wissenschaftliche und theoretische Arbeiten überblättern. Doch auch in den nächsten Jahrgängen werden wie bisher jeweils drei bis fünf Arbeiten veröffentlicht, die für Praktiker lesbar und interessant sind. Das nächste Heft wird im Juli 2016 herauskommen, unter anderem mit einem Diskussionsbeitrag von G. Taylor zur Arbeit von J. Lemair, S. C. Park und K. C. Wang über Bonus-Malus-Systeme. Dieser Beitrag ist schon jetzt online auf Springer-Link zu sehen, unter der Adresse http://link.springer.com/journal/ 13385/onlineFirst.



DAV

DEUTSCHE
AKTUARVEREINIGUNG e.V.

DGVFM

DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FÜR VERSICHERUNGS- UND
FINANZMATHEMATIK e.V.

IVS

INSTITUT DER
VERSICHERUNGSMATHEMATISCHEN
SACHVERSTÄNDIGEN
FÜR ALTERSVERSORGUNG e.V.

# Jahresabschluss 2015

# Jahresabschluss 2015 DAV, DGVFM und IVS

Die DAV und die DGVFM sind mit jeweils 42,5 % an der Deutschen Aktuar-Akademie GmbH beteiligt, das IVS – Zweiginstitut der DAV – mit 15 %.

Die DAV ist alleiniger Gesellschafter der Deutsche Aktuar Förderprojekte gGmbH. Gegenstand der DAF gGmbH ist u. a. die Organisation und Durchführung des Weltkongresses 2018 der International Actuarial Association (IAA) in Berlin.

Die DAV verzeichnet einen Jahresüberschuss von 193.234,67 €. Die DGVFM erreicht einen Jahresüberschuss von 15.160,97 € und das IVS beendet das Geschäftsjahr mit einem Fehlbetrag in Höhe von -7.134,94 €.

Zwischen der DAV, der DGVFM, dem IVS und der DAA gibt es eine Vereinbarung über die Erledigung der Büroarbeiten in gemeinsamen Geschäftsräumen. Die anfallenden Kosten werden entsprechend aufgeteilt, die Kostenübernahmen sind im Ertragsbereich ausgewiesen.

Seit dem 1. Januar 2011 bestehen mit den Mitarbeitern der Geschäftsstelle Mehrfacharbeitsverträge, sodass die anteiligen Personalkosten jeweils direkt von DAV, DGVFM, IVS und DAA getragen und nicht mehr im Zuge einer Kostenübernahme verrechnet werden.

Die Rechnungsabschlüsse von DGVFM und DAV wurden am 3. März 2016 von Hanno Reich und Dr. Frederik Boetius geprüft. Sie haben für beide Vereine folgende gleichlautende Bestätigung abgegeben:

- Der Jahresabschluss für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015 der DEUTSCHEN AKTUARVEREINIGUNG e. V./DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR VERSICHERUNGS- UND FINANZMATHEMATIK e. V. wurde von der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft RSM Verhülsdonk GmbH, Köln unter Einbeziehung der Buchführung freiwillig in entsprechender Anwendung der §§ 316 und 317 HGB geprüft.
- Am 3. März 2016 wurde der Bericht über die Prüfung des Jahresabschlusses besprochen. Jede gewünschte Auskunft wurde sofort und umfassend erteilt. Beanstandungen haben sich nicht ergeben.

Der Jahresabschluss für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015 des IVS wurde ebenfalls von der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft RSM Verhülsdonk GmbH, Köln unter Einbeziehung der Buchführung freiwillig in entsprechender Anwendung der §§ 316 und 317 HGB geprüft. Am 2. März 2016 wurde der Abschluss von Susanne Jungblut und Dr. Bernd Hackenbroich geprüft. Sie haben folgende Bestätigung abgegeben:

- Die Prüfung für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2015 wurde am 2. März 2016 durchgeführt. Sie erstreckte sich auf die Buchführung und den Jahresabschluss. Sämtliche Konten wurden durchgesehen, die Buchungen wurden durch Stichproben anhand der Originalbelege und der Aufzeichnungen über die Abschlussbuchungen geprüft.
- Materielle Abweichungen wurden nicht festgestellt.

## Bilanz DAV zum 31.12.2015

| Aktiva | 31.12.2015<br>€ | 31.12.2014<br>€ |
|---|---|---|
| **A. Anlagevermögen** | | |
| I. Sachanlagen | | |
| • Andere Anlagen, Betriebs- u. Geschäftsausstattung | **7,50** | **7,50** |
| II. Finanzanlagen | | |
| 1. Beteiligungen | 71.250,00 | 71.250,00 |
| 2. Ausleihungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht | 0,00 | 116.573,52 |
| 3. Wertpapiere | 1.348.292,31 | 1.364.349,22 |
| | **1.419.542,31** | **1.552.172,74** |
| | **1.419.549,81** | **1.552.180,24** |
| **B. Umlaufvermögen** | | |
| I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände | | |
| 1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen | 18.596,96 | 74.312,62 |
| 2. Forderungen gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht | 208.189,99 | 214.436,73 |
| 3. Sonstige Vermögensgegenstände | 72.325,50 | 46.441,02 |
| | **299.112,45** | **335.190,37** |
| II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten | **747.944,99** | **397.439,13** |
| **C. Rechnungsabgrenzungsposten** | **6.356,84** | **8.256,56** |
| **Summe Aktiva** | **2.472.964,09** | **2.293.066,30** |

## Erläuterungen zur Bilanz DAV

**Aktiva**

**A. Anlagevermögen**

Das Anlagevermögen besteht aus Sachanlagen (Büroeinrichtung) und den Beteiligungen an der Deutschen Aktuar-Akademie GmbH und der Deutsche Aktuar Förderprojekte gGmbH. Zur Vorfinanzierung der Vorbereitungen zum Weltkongress 2018 steht ein Gesellschafterdarlehen an die DAF gGmbH zur Verfügung, das im Berichtsjahr nicht in Anspruch genommen wurde. Hinzu kommt eine Wertpapieranlage mit dem Ziel eines nominalen Kapitalerhalts. Die Kapitalanlage ist langfristig ausgerichtet und erfolgt ausschließlich in der Risikoklasse 1 „Substanzerhalt", d. h. in Euro-Anleihen, die ein Investmentgrade aufweisen, oder in Investmentfonds, die nach Investmentgesetz aufgelegt und in Deutschland zum öffentlichen Vertrieb zugelassen sind und die ganz oder überwiegend in Titeln anlegen, die der vorgenannten Qualifikation entsprechen.

**B. Umlaufvermögen**

**I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände**

Forderungen aus Lieferungen und Leistungen umfassen 18.596,96 €. Dem Vorsichtsprinzip folgend wurde auf den Bruttoforderungsbestand von 26.460,50 € bei offenen Beiträgen, Prüfungsgebühren und noch nicht gezahlten Teilnahmegebühren eine nach dem Alter der Forderung gestaffelte Pauschalwertberichtigung in Höhe von 9.000,00 € gebildet (im Vorjahr 22.000,00 €).

Die Forderungen gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, betreffen zum Bilanzstichtag offene Verrechnungen mit der DAA in Höhe von 208.189,99 €. Sonstige Vermögensgegenstände sind offene Verrechnungen mit der DGVFM über 36.433,21 €, mit dem IVS über 15.614,27 €, Steuererstattungen/-anrechnungen mit einem Betrag von 13.804,87 €, Zinsabgrenzungen in Höhe von 3.683,91 € und eine Umsatzsteuerforderung in Höhe von 2.789,24 €.

**II. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten**

Zum Stichtag bestanden Guthaben auf dem Girokonto und dem Wertpapierverrechnungskonto in Höhe von 747.944,99 €.

**C. Rechnungsabgrenzungsposten**

Die Rechnungsabgrenzungsposten beinhalten Versicherungsbeiträge, Kfz-Steuern und sonstige Gebühren für das Jahr 2016, die bereits im Dezember 2015 gezahlt worden sind.

# Jahresabschluss 2015

## Bilanz DAV zum 31.12.2015

| Passiva | 31.12.2015 € | 31.12.2014 € |
|---|---|---|
| **A. Vermögen** | | |
| I. Kapital | 961.683,98 | 961.683,98 |
| II. Rücklage | 505.645,94 | 505.645,94 |
| III. Gewinnvortrag | 420.591,60 | 442.262,58 |
| IV. Jahresüberschuss/-fehlbetrag | 193.234,67 | -21.670,98 |
| | **2.081.156,19** | **1.887.921,52** |
| **B. Rückstellungen** | | |
| • Sonstige Rückstellungen | **279.978,94** | **316.150,92** |
| **C. Verbindlichkeiten** | | |
| 1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen | 22.585,41 | 30.531,53 |
| 2. Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht | 63.249,33 | 22.984,53 |
| 3. Sonstige Verbindlichkeiten | 25.200,18 | 34.513,72 |
| | **111.034,92** | **88.029,78** |
| **D. Rechnungsabgrenzungsposten** | **794,04** | **964,08** |
| **Summe Passiva** | **2.472.964,09** | **2.293.066,30** |

## Erläuterungen zur Bilanz DAV

### Passiva

**B. Rückstellungen**

Die sonstigen Rückstellungen umfassen Prüfungsaufwendungen in Höhe von 142.989,94 €, die bis Ende des Jahres 2015 geleistet und noch nicht abgerechnet wurden. Für die ins neue Geschäftsjahr übertragenen Resturlaubsansprüche der Mitarbeiter der Geschäftsstelle werden 45.000,00 € und für die Erstellung des Geschäftsberichts 2015 weitere 7.000,00 € zurückgestellt. Neben Bilanzerstellungs- und Buchführungskosten (13.285,00 €) sowie dem GAUSS-Preis 2015 (7.700,00 €) werden für weitere in Anspruch genommene Beratungsleistungen und allgemeine Verwaltungskosten insgesamt 64.004,00 € Rückstellungen gebildet.

**C. Verbindlichkeiten**

Die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen betreffen den laufenden Geschäftsverkehr. Bei den Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, handelt es sich um eine zum Bilanzstichtag offene Verrechnung mit der DAA. In den sonstigen Verbindlichkeiten sind Lohn- und Kirchensteuer (24.063,72 €) und kreditorische Debitoren (1.136,46 €) enthalten.

**D. Rechnungsabgrenzungsposten**

Es werden abgegrenzte Wertpapierzinsen für das Jahr 2016 ausgewiesen, die bereits 2015 gutgeschrieben wurden.

## Gewinn- und Verlustrechnung DAV

| | | 2015 € | | 2014 € |
|---|---|---|---|---|
| **I. Erträge** | | | | |
| 1. Beiträge, Aufnahmegebühren | | 1.224.889,10 | | 844.736,40 |
| 2. Prüfungsgebühren | | 878.325,00 | | 837.510,00 |
| 3. Tagungsgebühren | | 425.783,21 | | 492.398,26 |
| 4. Erträge aus Beteiligungen | | 22.312,50 | | 22.312,50 |
| 5. Wertpapiererträge | | 28.172,85 | | 32.243,14 |
| 6. Sonstige Erträge | | 280.439,40 | | 325.966,65 |
| | | **2.859.922,06** | | **2.555.166,95** |
| **II. Aufwendungen** | | | | |
| 1. Personalaufwand | | | | |
| a) Löhne und Gehälter | 714.124,86 | | 606.864,72 | |
| b) Soziale Abgaben | 171.105,94 | 885.230,80 | 131.805,65 | 738.670,37 |
| 2. Abschreibungen (inkl. Kostenübernahme) | | 65.537,49 | | 57.730,30 |
| 3. Sonstige betriebliche Aufwendungen | | 1.715.919,10 | | 1.780.437,26 |
| | | **2.666.687,39** | | **2.576.837,93** |
| **III. Jahresüberschuss/-fehlbetrag** | | **193.234,67** | | **-21.670,98** |

## Erläuterung zur Gewinn- und Verlustrechnung der DAV

| 6. Sonstige Erträge | 2015 € | 2014 € |
|---|---|---|
| Provisions-/Anzeigenerlöse | 89.125,67 | 99.576,25 |
| Kostenübernahme EAA GmbH | 106.758,73 | 83.928,75 |
| Kostenübernahme DAA GmbH | -12.759,92 | 32.075,27 |
| Erträge aus Herabsetzung Pauschalwertber. | 13.000,00 | 35.000,00 |
| Sponsoring Jahrestagung | 16.200,00 | 18.000,00 |
| Sponsoring Herbsttagung | 20.500,00 | 30.000,00 |
| Kostenübernahme DGVFM | -813,19 | 6.729,33 |
| Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen | 18.390,24 | 8.271,02 |
| Erträge gemäß abgelöstem IT-System | -1.411,90 | -12.967,17 |
| Kostenübernahme IVS | -348,43 | 2.884,08 |
| Erlöse aus Finanzanlagen | 10.654,66 | 0,00 |
| Übrige Erträge | 21.143,54 | 22.469,12 |
| | **280.439,40** | **325.966,65** |

## Erläuterung zur Gewinn- und Verlustrechnung der DAV

| 3. Sonstige betriebliche Aufwendungen | 2015<br>€ | 2014<br>€ |
|---|---|---|
| Tagungskosten | 438.000,37 | 464.384,88 |
| Prüfungskosten | 406.717,61 | 426.545,08 |
| Beiträge internationale Vereinigungen | 150.123,15 | 146.487,14 |
| Öffentlichkeitsarbeit | 106.942,93 | 106.576,62 |
| Raumkosten | 90.494,98 | 76.622,23 |
| Rechts- und Beratungskosten | 75.164,36 | 59.684,37 |
| Mitgliederzeitschrift „Der Aktuar“ | 64.054,98 | 62.385,22 |
| Werbe- und Reisekosten | 54.039,28 | 42.132,32 |
| Förderung DGVFM | 53.640,00 | 33.552,00 |
| Wartungsarbeiten für Hard- und Software | 35.667,02 | 22.786,87 |
| Reisekostenaufw. für Ausschüsse und Vorstand | 30.307,36 | 25.793,70 |
| Telefon | 24.206,58 | 16.943,72 |
| Kosten Beitrag CERA | 20.654,88 | 16.674,25 |
| Versicherungen und Beiträge | 19.311,38 | 19.647,74 |
| Rundschreiben | 17.349,36 | 17.352,28 |
| Bilanzerstellungs- und Prüfungskosten | 17.115,73 | 18.723,72 |
| Fahrzeugkosten | 16.385,32 | 18.722,61 |
| Buchführungskosten | 16.152,16 | 7.504,36 |
| Internationale Arbeit | 13.569,02 | 4.394,40 |
| Mieten für Einrichtungen | 9.248,09 | 6.292,07 |
| Kosten Datenschutzbeauftragter | 8.206,00 | 9.241,75 |
| Bürobedarf | 7.421,84 | 12.491,70 |
| Aufwendungen für Geschäftsbericht | 7.000,00 | 21.930,57 |
| Beratung Personalbeschaffung | 6.899,38 | 65.068,69 |
| Sonstige Aufwendungen | 6.878,48 | 2.751,05 |
| Zuwendungen | 5.138,00 | 5.438,00 |
| Porto | 4.695,98 | 14.976,76 |
| Betriebsbedarf | 3.514,62 | 1.761,87 |
| Fortbildungskosten | 2.678,00 | 3.959,00 |
| Nebenkosten des Geldverkehrs | 2.405,29 | 2.414,67 |
| Forderungsverluste | 1.447,00 | 605,00 |
| Aufwand Versandaktionen | 489,95 | 6.250,32 |
| Fremdarbeiten | 0,00 | 40.342,30 |
| | **1.715.919,10** | **1.780.437,26** |

## Bilanz DGVFM zum 31.12.2015

| Aktiva | 31.12.2015 € | 31.12.2014 € |
|---|---|---|
| **A. Anlagevermögen** | | |
| I. Immaterielle Vermögensgegenstände | | |
| • Geleistete Anzahlungen auf EDV-Software | **2.467,47** | **0,00** |
| II. Sachanlagen | | |
| • Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung | **2,50** | **2,50** |
| III. Finanzanlagen | | |
| 1. Beteiligungen | 21.250,00 | 21.250,00 |
| 2. Wertpapiere | 121.868,39 | 151.458,19 |
| | **143.118,39** | **172.708,19** |
| | **145.588,36** | **172.710,69** |
| **B. Umlaufvermögen** | | |
| I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände | | |
| 1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen | 80,00 | 2.565,00 |
| 2. Sonstige Vermögensgegenstände | 7.895,51 | 7.823,97 |
| | **7.975,51** | **10.388,97** |
| II. Guthaben bei Kreditinstituten | **179.783,67** | **112.458,13** |
| | **187.759,18** | **122.847,10** |
| **Summe Aktiva** | **333.347,54** | **295.557,79** |

## Erläuterungen zur Bilanz DGVFM

**Aktiva**

**A. Anlagevermögen**

Das Anlagevermögen besteht aus immateriellen Vermögensgegenständen (Software), Sachanlagen (Büroeinrichtung), der Beteiligung an der Deutschen Aktuar-Akademie GmbH sowie aus einer Wertpapieranlage. Ziel der Kapitalanlage ist ein nominaler Kapitalerhalt. Die Kapitalanlage ist langfristig ausgerichtet und erfolgt ausschließlich in der Risikoklasse 1 „Substanzerhalt“, d. h. in Euro-Anleihen, die ein Investmentgrade aufweisen, oder in Investmentfonds, die nach Investmentgesetz aufgelegt und in Deutschland zum öffentlichen Vertrieb zugelassen sind und die ganz oder überwiegend in Titeln anlegen, die der vorgenannten Qualifikation entsprechen.

**B. Umlaufvermögen**

**I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände**

Forderungen aus Lieferungen und Leistungen umfassen 80,00 €. Dem Vorsichtsprinzip folgend wurde auf den Bruttoforderungsbestand von 780,00 € bei offenen Beiträgen von Fördermitgliedern, persönlichen Mitgliedern sowie den nicht gezahlten Teilnahmegebühren für den Wissenschaftstag eine nach dem Alter der Forderung gestaffelte Pauschalwertberichtigung in Höhe von 700,00 € gebildet.

Die „Sonstigen Vermögensgegenstände“ umfassen abgegrenzte Zinsen für Wertpapiere zum Bilanzstichtag (669,77 €) sowie Forderungen aus Überzahlungen bei der Gewerbesteuer (365,00 €) und anrechenbaren Kapitalertragsteuern (6.860,74 €) aus einer Ausschüttung der DAA.

**II. Guthaben bei Kreditinstituten**

Zum Stichtag bestanden Guthaben auf dem Girokonto und dem Wertpapierverrechnungskonto in Höhe von 179.783,67 €.

# Jahresabschluss 2015

## Bilanz DGVFM zum 31.12.2015

| Passiva | 2015<br>€ | 2014<br>€ |
|---|---|---|
| **A. Vermögen** | | |
| I. Rücklagen | 255.324,73 | 256.035,12 |
| II. Jahresfehlbetrag/-überschuss | 15.160,97 | -710,39 |
| | **270.485,70** | **255.324,73** |
| **B. Rückstellungen** | | |
| • Sonstige Rückstellungen | **15.222,00** | **17.730,00** |
| **C. Verbindlichkeiten** | | |
| 1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen | 2.303,51 | 0,00 |
| 2. Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht | 8.021,86 | 3.217,78 |
| 3. Sonstige Verbindlichkeiten | 37.211,11 | 19.146,51 |
| | **47.536,48** | **22.364,29** |
| **D. Rechnungsabgrenzungsposten** | **103,36** | **138,77** |
| **Summe Passiva** | **333.347,54** | **295.557,79** |

## Erläuterungen zur Bilanz DGVFM

**Passiva**

**B. Rückstellungen**

Die sonstigen Rückstellungen wurden für die Erstellung des Geschäftsberichts 2015 mit einem Betrag von 2.377,00 €, für die Bilanzerstellungs- und Buchführungskosten über 6.920,00 €, für das European Actuarial Journal mit 5.850,00 € und für „Sonstiges“ mit 75,00 € gebildet.

**C. Verbindlichkeiten**

Die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen betreffen den laufenden Geschäftsverkehr. Bei den Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, handelt es sich um eine zum Bilanzstichtag offene Verrechnung mit der DAA. Die „Sonstigen Verbindlichkeiten“ bestehen aus einer offenen Verrechnung mit der DAV (36.433,21 €) und einer Umsatzsteuerforderung (777,90 €).

**D. Rechnungsabgrenzungsposten**

Es werden abgegrenzte Wertpapierzinsen für das Jahr 2016 ausgewiesen, die bereits 2015 gutgeschrieben wurden.

## Gewinn- und Verlustrechnung DGVFM

| | 2015<br>€ | 2014<br>€ |
|---|---|---|
| **I. Erträge** | | |
| 1. Erhaltene Spenden | 101.667,00 | 115.666,00 |
| 2. Förderbeiträge Unternehmen | 87.237,44 | 87.759,86 |
| 3. Förderbeiträge DAV e. V. | 50.217,36 | 30.238,74 |
| 4. Erträge aus Beteiligungen | 22.312,50 | 22.312,50 |
| 5. Tagungsgebühren | 16.992,50 | 17.635,00 |
| 6. Provisionen | 6.749,53 | 7.607,79 |
| 7. Erstattete Personalkosten | 7.473,11 | 5.875,01 |
| 8. Wertpapiererträge | 2.930,48 | 3.394,10 |
| 9. Beiträge von Einzelmitgliedern | 1.911,66 | 2.454,78 |
| 10. Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen | 5.887,81 | 2.438,46 |
| 11. Zinserträge | 140,66 | 480,81 |
| 12. Erträge aus dem Abgang von Gegenständen des Anlagevermögens | 999,19 | 0,00 |
| 13. Übrige Erträge | 4.519,44 | 4.178,60 |
| | **309.038,68** | **300.041,65** |
| **II. Aufwendungen** | | |
| 1. Personalaufwand | 123.908,49 | 106.847,20 |
| 2. Tagungskosten | 25.214,49 | 27.170,60 |
| 3. Abschreibungen | 9.175,25 | 8.082,24 |
| 4. Sonstige betriebliche Aufwendungen | 135.579,48 | 158.652,00 |
| | **293.877,71** | **300.752,04** |
| **III. Jahresfehlbetrag/-überschuss** | **15.160,97** | **-710,39** |

## Erläuterung zur Gewinn- und Verlustrechnung der DGVFM

| 4. Sonstige betriebliche Aufwendungen | 2015 | 2014 |
|---|---|---|
| | € | € |
| EAJ European Actuarial Journal | 54.182,28 | 50.208,50 |
| Öffentlichkeitsarbeit | 18.358,26 | 39.764,42 |
| Miete und Raumkosten | 12.389,38 | 10.487,16 |
| Bilanzerstellungs- und Prüfungskosten | 9.247,88 | 11.114,95 |
| Rundschreiben | 8.979,00 | 6.740,16 |
| Reisekostenaufw. für Ausschüsse und Vorstand | 5.123,54 | 6.962,38 |
| Reparatur und Instandhaltung, Wartungsarbeiten | 4.993,38 | 3.190,13 |
| Rechts- und Beratungskosten | 3.192,05 | 1.446,44 |
| Geschäftsbericht | 2.377,00 | 271,32 |
| Werbe- und Reisekosten, Bewirtung, Geschenke | 2.228,70 | 3.451,92 |
| Versicherungen, Beiträge | 1.988,89 | 2.025,91 |
| Telefon | 1.801,78 | 1.186,05 |
| Mieten für Einrichtungen | 1.294,72 | 880,88 |
| Buchführungskosten | 1.240,76 | 616,16 |
| Bürobedarf | 1.175,68 | 1.841,61 |
| Zeitschriften, Bücher | 1.167,55 | 375,27 |
| Fahrzeugkosten | 1.146,91 | 1.310,55 |
| Aufwand für Stipendien | 1.000,00 | 659,14 |
| Sonstige | 727,66 | 163,95 |
| Kosten Datenschutzbeauftragter | 574,41 | 646,92 |
| Porto | 532,33 | 519,75 |
| Forderungsverluste | 500,00 | 3.595,00 |
| Betriebsbedarf | 490,08 | 191,79 |
| Beratung Personalbeschaffung | 482,96 | 6.042,29 |
| Nebenkosten des Geldverkehrs | 384,53 | 489,65 |
| Fremdarbeiten | 0,00 | 2.823,95 |
| Verluste Abgang Wertpapiere | 0,00 | 0,50 |
| Steuern vom Einkommen und Ertrag | -0,25 | 1.645,25 |
| | **135.579,48** | **158.652,00** |

## Bilanz IVS zum 31.12.2015

| Aktiva | 31.12.2015<br>€ | 31.12.2014<br>€ |
|---|---|---|
| **A. Anlagevermögen** | | |
| I. Finanzanlagen | | |
| • Beteiligungen | **7.500,00** | **7.500,00** |
| | | |
| **B. Umlaufvermögen** | | |
| I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände | | |
| 1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen | 300,00 | 2.256,90 |
| 2. Sonstige Vermögensgegenstände | 2.077,01 | 2.077,01 |
| | **2.377,01** | **4.333,91** |
| II. Guthaben bei Kreditinstituten | **182.194,23** | **181.661,06** |
| | **184.571,24** | **185.994,97** |
| | | |
| | | |
| | | |
| | | |
| **Summe Aktiva** | **192.071,24** | **193.494,97** |

## Erläuterungen zur Bilanz IVS

**Aktiva**

**A. Anlagevermögen**

Das Anlagevermögen besteht aus der Beteiligung an der Deutschen Aktuar-Akademie GmbH.

**B. Umlaufvermögen**

**I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände**

Forderungen aus Lieferungen und Leistungen belaufen sich im Berichtsjahr auf 300,00 € bei nicht gezahlten Beiträgen und Prüfungsgebühren.

Bei den „Sonstigen Vermögensgegenständen“ handelt es sich um anrechenbare Kapitalertragsteuern und den Solidaritätszuschlag aus Ausschüttungen der DAA.

**II. Guthaben bei Kreditinstituten**

Zum Stichtag bestand ein Guthaben auf dem Girokonto in Höhe von 182.194,23 €.

# Jahresabschluss 2015

## Bilanz IVS zum 31.12.2015

| Passiva | 2015<br>€ | 2014<br>€ |
|---|---|---|
| **A. Vermögen** | | |
| I. Kapital | 963,63 | 2.035,78 |
| II. Rücklagen | 165.075,00 | 152.200,00 |
| III. Jahresfehlbetrag/-überschuss | -7.134,94 | 11.802,85 |
| | **158.903,69** | **166.038,63** |
| **B. Rückstellungen** | | |
| • Sonstige Rückstellungen | **12.240,00** | **15.485,00** |
| | | |
| **C. Verbindlichkeiten** | | |
| 1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen | 822,27 | 0,00 |
| 2. Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht | 3.437,95 | 1.379,08 |
| 3. Sonstige Verbindlichkeiten | 16.667,33 | 10.592,26 |
| | **20.927,55** | **11.971,34** |
| | | |
| **Summe Passiva** | **192.071,24** | **193.494,97** |

## Erläuterungen zur Bilanz IVS

**Passiva**

**B. Rückstellungen**

Die sonstigen Rückstellungen umfassen noch ausstehende Prüfungsaufwendungen in Höhe von 1.855,00 €, die bis Ende des Jahres 2015 geleistet und noch nicht abgerechnet wurden. Für die Bilanzerstellungs- und Buchführungskosten werden 6.800,00 €, für die Anschaffung von Fachliteratur 2.000,00 €, für einen Sonderdruck zum 10. IVS-Forum 480,00 €, für die Erstellung des Geschäftsberichts 2015 weitere 1.030,00 € und für Sonstiges 75,00 € zurückgestellt.

**C. Verbindlichkeiten**

Die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen betreffen den laufenden Geschäftsverkehr. Bei den Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, handelt es sich um eine zum Bilanzstichtag offene Verrechnung mit der DAA. Die „Sonstigen Verbindlichkeiten" betreffen eine offene Verrechnung mit der DAV (15.614,27 €) und eine Umsatzsteuerforderung (1.053,06 €).

## Gewinn- und Verlustrechnung IVS

| | 2015<br>€ | 2014<br>€ |
|---|---|---|
| **I. Erträge** | | |
| 1. Beiträge | 80.150,00 | 80.050,00 |
| 2. Prüfungsgebühren | 20.400,00 | 21.930,00 |
| 3. Tagungsgebühren IVS-Forum | 8.737,50 | 9.562,50 |
| 4. Gewinnausschüttung DAA | 7.875,00 | 7.875,00 |
| 5. Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen | 2.237,58 | 2.278,91 |
| 6. Erträge aus der Auflösung von Wertberichtigungen | 0,00 | 1.000,00 |
| 7. Sonstige | 4.287,78 | 4.677,69 |
| | **123.687,86** | **127.374,10** |
| **II. Aufwendungen** | | |
| 1. Personalaufwand | 53.103,62 | 45.791,69 |
| 2. Prüfungskosten | 10.936,49 | 10.022,85 |
| 3. IVS-Forum | 21.510,30 | 10.656,02 |
| 4. Rechts- und Beratungskosten | 6.701,44 | 3.584,10 |
| 5. Jahresabschluss- und Prüfungskosten | 8.759,51 | 8.587,99 |
| 6. Öffentlichkeitsarbeit | 1.295,39 | 3.658,83 |
| 7. Raumkosten | 5.309,74 | 4.494,54 |
| 8. Kosten Rundschreiben | 5.174,64 | 3.251,86 |
| 9. Porto | 221,17 | 400,78 |
| 10. Sitzungskosten, Vorstand, Beirat | 2.477,93 | 6.207,42 |
| 11. Nicht abziehbare Vorsteuer | 2.683,14 | 4.484,75 |
| 12. Bürobedarf | 707,77 | 817,44 |
| 13. Werbe- und Reisekosten | 817,08 | 709,26 |
| 14. Buchführungskosten | 531,78 | 264,06 |
| 15. Umlage Abschreibungen Anlagevermögen | 3.932,24 | 3.463,80 |
| 16. Nebenkosten des Geldverkehrs | 338,95 | 410,85 |
| 17. Beratung Personalbeschaffung | 206,98 | 1.952,07 |
| 18. Sonstige betriebliche Aufwendungen | 6.114,63 | 6.812,94 |
| | **130.822,80** | **115.571,25** |
| **III. Jahresüberschuss** | **-7.134,94** | **11.802,85** |

# Ansprechpartner Geschäftsstelle

## Die Geschäftsstelle im Überblick ab 1. Mai 2016

| | | | |
|---|---|---|---|
| Zentrale | | info@aktuar.de | 0221/912554-0 |
| Hauptgeschäftsführer<br>Geschäftsführerin | Michael Steinmetz<br>Birgit Kaiser | michael.steinmetz@aktuar.de<br>birgit.kaiser@aktuar.de | -110<br>-210 |
| Deutsche Aktuar-Akademie (DAA)<br>Geschäftsführer | Henning Wergen | henning.wergen@aktuar.de | -310 |
| Sekretariat und Veranstaltungsabwicklung | Antje Weiss<br>Jana Elsäßer<br>Stephanie Hausen<br>Susanne Kade | antje.weiss@aktuar.de<br>jana.elsaesser@aktuar.de<br>stephanie.hausen@aktuar.de<br>susanne.kade@aktuar.de | -101<br>-102<br>-103<br>-104 |
| Projekt- und Prozessmanagement | Michael Dicke | michael.dicke@aktuar.de | -121 |
| Prüfungswesen und Mitgliedschaft | Tim Kampmann | tim.kampmann@aktuar.de | -131 |
| Weiterbildungszertifikate, Mitgliederverwaltung und EDV | Sascha Lohnert<br>Nicole Fuchs | sascha.lohnert@aktuar.de<br>nicole.fuchs@aktuar.de | -132<br>-133 |
| Controlling und Rechnungswesen | Joanna Knips<br>Mona Böger<br>Julia Weinand | joanna.knips@aktuar.de<br>mona.boeger@aktuar.de<br>julia.weinand@aktuar.de | -141<br>-142<br>-143 |
| Weltkongress der Aktuare 2018 | Martin Oymanns<br>Gesa Fernholz<br>Helene Freund | martin.oymanns@aktuar.de<br>gesa.fernholz@aktuar.de<br>helene.freund@aktuar.de | -151<br>-152<br>-153 |
| Grundlagen und aktuarielle Facharbeit | Dr. René Frings<br>Franziska Bommel<br>Marie-Louise Eberle<br>Lina Wedrich | rene.frings@aktuar.de<br>franziska.bommel@aktuar.de<br>marie-louise.eberle@aktuar.de<br>lina.wedrich@aktuar.de | -222<br>-223<br>-224<br>-225 |
| Kommunikation, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit | Erik Staschöfsky<br>Constanze Arnold<br>Ines Jochum | erik.staschoefsky@aktuar.de<br>constanze.arnold@aktuar.de<br>ines.jochum@aktuar.de | -231<br>-232<br>-233 |
| Veranstaltungsmanagement Kongresse | Melissa Haas<br>Jana Schumacher | melissa.haas@aktuar.de<br>jana.schumacher@aktuar.de | -321<br>-322 |
| Veranstaltungsmanagement Weiterbildung | Dagmar Heimstadt | dagmar.heimstadt@aktuar.de | -331 |
| Veranstaltungsmanagement Ausbildung | Annette Schmitz | annette.schmitz@aktuar.de | -332 |
| European Actuarial Academy (EAA) | Markéta Zuzanek | marketa.zuzanek@aktuar.de | -341 |

# Team Geschäftsstelle

## Geschäftsführung

Michael Steinmetz (Hauptgeschäftsführung) Birgit Kaiser (Facharbeit und Kommunikation) Henning Wergen (Akademie)

## Gremienbetreuung, Facharbeit und Mitgliederservice

Dr. René Frings Lina Wedrich Marie-Louise Eberle Martin Oymanns Franziska Bommel

## Projekt- und Prozessmanagement

Michael Dicke

## Kommunikation

Ines Jochum Erik Staschöfsky Gesa Fernholz

## Veranstaltungsmanagement Kongresse und Tagungen

Helene Freund Jana Schumacher

# Team Geschäftsstelle

## Veranstaltungsmanagement Aus- und Weiterbildung

Dagmar Heimstadt Annette Schmitz

## Rechnungswesen

Joanna Knips Julia Weinand Mona Böger

## European Actuarial Academy

Markéta Zuzanek

## Mitglieder- und Prüflingsbetreuung

Tim Kampmann Sascha Lohnert Nicole Fuchs

## Sekretariat

Susanne Kade Stephanie Hausen Jana Elsäßer Antje Weiss

# Impressum

Der Geschäftsbericht wurde von allen Autoren nach bestem Wissen und Gewissen erstellt.

Für die Verwendung/Anwendung der bereitgestellten Informationen wird in Bezug auf Richtigkeit und Vollständigkeit keine Gewähr übernommen.

**Deutsche Aktuarvereinigung e. V.**

Vereinsregister Köln VR 11260

**Deutsche Gesellschaft für Versicherungs- und Finanzmathematik e. V.**

Vereinsregister Köln VR 4368

**Institut der Versicherungsmathematischen Sachverständigen für Altersversorgung e. V.**

Vereinsregister Köln VR 13507

Herausgabedatum: 28. April 2016

Verantwortlich: Geschäftsstelle von DAV, DGVFM und IVS
Dipl.-Math. Birgit Kaiser

Gestaltung & Realisation: Eins 64 GbR, Bonn

DAV
DEUTSCHE
AKTUARVEREINIGUNG e.V.

DGVFM
DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FÜR VERSICHERUNGS- UND
FINANZMATHEMATIK e.V.

IVS
INSTITUT DER
VERSICHERUNGSMATHEMATISCHEN
SACHVERSTÄNDIGEN
FÜR ALTERSVERSORGUNG e.V.

Hohenstaufenring 47-51
D-50674 Köln
Telefon 0221/912554-0
Telefax 0221/912554-44
DAV: info@aktuar.de - www.aktuar.de
DGVFM: info@aktuar.de - www.dgvfm.de
IVS: info@aktuar.de - www.ivs-dav.de